

Der Gebirgskrieg

Aufgaben samt Lösungen

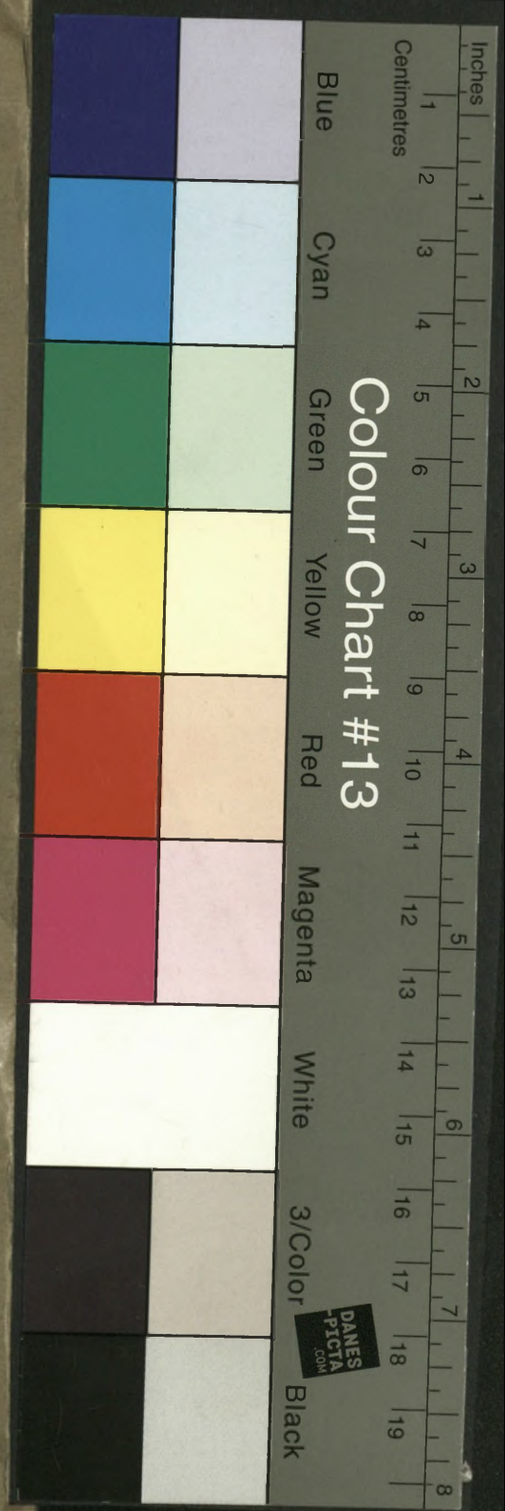
im Rahmen des verstärkten
Infanterie-Bataillons und
-Regiments

Mit 4 Generalstabskarten im Zusammendruck,
1 Meßtischblatt, 2 Plänen, 10 Skizzen,
23 Landschaftsbildern und 2 Kriegsgliederungen

Von
Major a. D. Rudolf Oberhauser

1924

Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4



Der Gebirgskrieg

Aufgaben samt Lösungen

im Rahmen des verstärkten
Infanterie-Bataillons und
-Regiments

Mit 4 Generalstabskarten im Zusammendruck,
1 Meßtischblatt, 2 Plänen, 10 Skizzen,
23 Landschaftsbildern und 2 Kriegsgliederungen

Von
Major a. D. Rudolf Oberhauser

1924

Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4

Der Gebirgskrieg

40 Aufgaben samt Lösungen

im Rahmen

des verstärkten Infanterie-Bataillons und -Regiments.

Mit 4 Generalstabskarten im Zusammendruck, 1 Meßtischblatt, 2 Plänen, 10 Skizzen, 23 Landschaftsbildern und 2 Kriegsgliederungen.

Von

Major a. D. Rudolf Oberhauser.

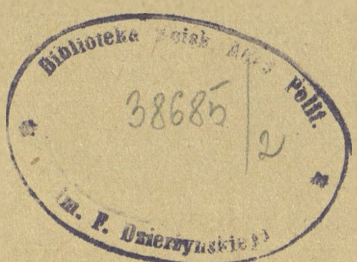
Kr 8 87

1924

Verlag „Offene Worte". Charlottenburg 4



7744/II



Vorwort.

„Im Frieden hat niemand vorausahnen können, daß deutsche Truppen zur Führung eines Gebirgskrieges berufen sein könnten."*)

Der Zwang der Verhältnisse berief sie auch hierzu.

Dieser Umstand, dann die Schaffung von Gebirgstruppen im Reichsheere, endlich die Aufnahme von Bestimmungen für den Gebirgskrieg in den Vorschriften veranlaßte mich zur vorliegenden Arbeit.

Sie stellt den Versuch dar, die besonderen Erscheinungen und Verhältnisse des Gebirgskrieges in Form von taktischen Aufgaben darzustellen.

Ich war mir hierbei bewußt, daß dies mit den Karten 1 : 100 000 und 1 : 25 000 nur beschränkt möglich ist.

Nur in Plänen größten Maßstabes lassen sich die im Gebirgskriege so wichtigen — meist ausschlaggebenden — Einzelheiten des Geländes darstellen.

Auf solche mußte jedoch verzichtet werden.

Sollte es mir trotzdem gelungen sein, auch ohne derartige Pläne das Interesse für den Gebirgskrieg zu wecken und den zum Kampfe im Gebirge berufenen Stäben und Truppen einen allgemeinen Anhalt für ihre Tätigkeit zu bieten, so hat das Buch seinen Zweck erfüllt.

Da das Reichsheer nur über die auf Seite 21 angeführten Gebirgstruppen verfügt und eine Festsetzung der Organisation größerer Verbände fehlt, war ich öfter genötigt die in der k. und k. Armee bestandene Gebirgsorganisation als Grundlage zu nehmen. Da die ehemalige k. und k. Armee von jeher für den Gebirgskrieg sehr vorsorglich organisiert, ausgerüstet und ausgebildet war, und die in der Folge angeführte Organisation auch die letzten Kriegserfahrungen berücksichtigt, kann angenommen werden, daß sie als allgemeine Grundlage vollkommen genügt.

Da ich als österreichischer Offizier dem früheren k. u. k. 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger angehörte, stellten sich mir bei Bearbeitung der Aufgaben manche Schwierigkeiten, namentlich in bezug auf Befehlssprache, entgegen und bitte ich in dieser Beziehung um gütige Nachsicht.

*) Balck, Entwickelung der Taktik im Weltkrieg 1920, S. 130.

355.2

Alle Aufgaben wurden an Ort und Stelle überprüft.

Bei Auswahl und Durchsicht der Aufgaben hat mir mein lieber Kamerad, Herr Major a. D. Eduard Paulus, wertvolle Hilfe geleistet. Es sei ihm hierfür an dieser Stelle herzlich gedankt.

Möge das Buch freundliche Aufnahme finden und einen bescheidenen Beitrag zur Erstarkung der deutschen Wehrhaftigkeit bieten.

Salzburg, im August 1923.

Der Verfasser.

Anmerkung des Verlags: Sämtliche Karten, Pläne, Skizzen, Bilder usw. befinden sich als Anlagen am Ende des Werkes.

Inhalt.

Seite

Vorwort 3
Vorbemerkungen 7
Allgemeines 7
Führung 10
Organisation 13
A. Allgemeines 13
B. Organisation der Truppen und der höheren Verbände . . . 14
Zusammenfassung in höhere Verbände 15
C. Alpine Referenten 17
D. Hochgebirgskompanien 18
E. Bergführerkompanien 19
F. Die Maschinengewehrkompanie im Hochgebirge 20
G. Verwendung der Hochgebirgssoldaten bei der Artillerie . . 21
H. Deutsche Gebirgsorganisation 21

Aufgaben
Bewegungskrieg
1. Vormarsch 26
2. Aufklärung 38
3. Aufklärung 43
4. Aufklärung 46
5. Vorhutbefehl zum Aussetzen der Vorposten 49
6. Vorpostenbefehl 53
7. Flankenmarsch 56
8. Geschütztransport 61
9. Grenzschutz. 71
10. Grenzschutz 79
11. Angriff eines Regiments 81
12. Regimentsangriff in 4 Kolonnen 86
13. Bataillons-Flankenschutz 90
14. Bataillons-Flankenschutz 95
15. Abbrechen des Gefechtes, Rückzug 100
16. Abriegeln 104
17. Sperrung eines Ueberganges 110
18. Entschlußfassung, Verpflegung eines Zuges 113
19. Entschlußfassung, Wahl der Marschlinie 116
20. Angriff eines Regiments 119
21. Umgehung 125
22. Rückzug eines Regiments 129
23. Angriff eines Bataillons 133
24. Verteidigung im Waldgebirge 139
25. Verfolgung 145
26. Kleiner Krieg 152
27. Angriff eines Bataillons 158
28. Bataillon als Seitenkolonne 163

Seite

Stellungskrieg 178

Stellungsbau

29. Stellungsbau im Hochgebirge 180
30. Stellungsbau in Fels und Eis 186
31. Stellungsbau im Gletscher 189

Verteidigung

32. Denkschrift über einen Unterabschnitt 192
33. Wintervorsorgen 194
34. Ablösung 196

Angriff 198

35. Artilleriebefehl 201
36. Befehl eines Regts.-Kdrs 204
37. Befehl eines Batl.-Kdrs. 205
38. Befehl eines Rgts.-Kdrs. 207
39. Befehl eines Batl.-Kdrs. 208
40. Alpines Sturmwesen 209

Vorbemerkungen.[1]

Allgemeines.

Die Grundsätze für die Anlage und Durchführung der Kämpfe in der Ebene[2], für die Verwendung der Waffen, für die Führung sind im Gebirgskriege zumeist voll gültig. Es sind demnach in diesem Abschnitte nur jene Gebiete behandelt, die sich von der Taktik in der Ebene unterscheiden oder die eine schärfere Betonung wegen des Gebirgsgeländes fordern.

Im Karstgebirge, im hohen Mittelgebirge, namentlich aber im Hochgebirge werden an die obere Führung und an die Truppen erhöhte Anforderungen gestellt.

Bei der anstrengenden Ueberwindung des Geländes, dem rauhen Klima und der Schwierigkeit, die Bedürfnisse der Truppen ausreichend zu beschaffen und fortzubringen, werden oft große Mühen und Entbehrungen unvermeidlich sein.

Die Bewältigung der Höhenunterschiede ist zeitraubend und anstrengend; die wenigen, meist steilen und schmalen Wege und die — besonders in der Fels- und Eisregion des Hochgebirges — erschwerte Gangbarkeit des Geländes schränken die Bewegungsfreiheit ein und weisen die Entschlüsse der Führer und die Tätigkeit der Truppe mehr als anderswo in ganz bestimmte Richtungen. Für den Kampf im Gebirge können nur allgemeine Anhaltspunkte gegeben werden. Kein Kriegsschauplatz bietet gleich viele Ueberraschungen und Möglichkeiten.

Eine angriffsfrohe, gut ausgebildete Truppe findet auch im wechselvollen Gebirgsgelände überall Gelegenheit zur Betätigung. Für schneidige Unternehmungen kleiner Abteilungen, für Patrouillen- und Sturmtruppunternehmungen ist das Gebirge besonders geeignet.

Zur infanteristischen und artilleristischen Flankierung bieten sich zahlreiche Möglichkeiten.

Wird die Truppe zur Ausnützung aller dieser Möglichkeiten erzogen, so ist sie in der Lage, auch zahlenmäßig überlegenen Feind zu schlagen.

---

[1]) Im allgemeinen nach der Vorschrift „Der Gebirgskrieg", des ehemaligen k. u. k. Heeres. Vergl. auch F. u. G., Ziff. 449—460.

[2]) Der Ausdruck „Ebene" wird hier und im folgenden im Gegensatze zum „Gebirge" gebraucht: wesentlich ist also für die Auffassung nicht das abwechslungslose flache, sondern das Fehlen des Gebirgscharakters.

Der Feind wird gleichfalls alle sich bietenden Gelegenheiten ausnützen. Dagegen muß sich die Truppe schützen. Studium der Karte genügt nicht. Eingehende Erkundung durch alle Führer von verschiedenen Punkten und durch zahlreiche Patrouillen, aufmerksamste Beobachtung, Auswertung von Fernphotographien und Fliegerbildern sind im Gebirge nötig.

Die reichen Mittel der modernen Technik ermöglichen und erleichtern das Ueberwinden der durch das Gebirge gebotenen Schwierigkeiten der Kriegführung selbst durch große Truppenmengen.

Zur Bewältigung der Schwierigkeiten ist viel Zeit nötig. Die Vorbereitungen einer Offensive dauern viel länger als in der Ebene.

Zeitgerechte Herstellung von Straßen, Wegen, Bahnen (Bild 1) und Unterkünften gestatten Verschieben und Unterbringen von Truppen in scheinbar unzulänglichen Gebieten. Durch Vorkehrungen für den Zuschub aller Kampfmittel und des Unterhaltbedarfes mit Eisenbahn, Rollbahn, Lastkraftwagen und Seilbahn können Korps und Divisionen in Hochgebirgsgegenden dauernd verwendet werden.

Dagegen können größere Truppenmengen in geschlossener und breiter Front im Gebirge zumeist nicht bewegt werden.

Reichliche Ausstattung mit technischem Personal und Hilfsmitteln, mit Arbeitskräften und Transportmitteln, ein reichlicher Apparat für die Versorgung der Truppen mit allem Kriegsbedarf sind notwendig. Die materielle Versorgung spielt im Gebirge eine noch größere Rolle als sonst im Kriege.

Für die großen Operationen entscheidet im Gebirge fast ausschließlich das W e g e n e t z. Der Angreifer wird mit seinen stärksten Kolonnen meist den wenigen guten Wegen folgen und der Verteidiger beiderseits dieser Wege den Angriff erwarten.

Die richtige Ausnützung der vorhandenen Wege, die Herrichtung des Wegenetzes, oft auch die Neuanlage von Verbindungen müssen zeitgerecht eingeleitet werden.

Einem an Zahl ebenbürtigen und tatkräftigen Gegner gegenüber muß man auch im Gebirge ganz systematisch vorgehen, da Flanken und rückwärtige Verbindungen empfindlicher sind als in der Ebene. Einem unterlegenen Gegner gegenüber empfiehlt sich kräftiges Zufassen und Durchstoßen.

Für die Truppe ist im Gebirgskampfe Beweglichkeit und Ausdauer die Hauptsache. Die größten Erfolge werden ihr dann beschieden sein, wenn sie Schwierigeres leistet als der Feind vermutet. Schon das unerwartete Auftauchen kleiner Abteilungen auf schwer zugänglichen Höhen wird oft großen moralischen Einfluß üben. Unternehmungen auch kleiner Abteilungen können zur Zeit, wo sie der Gegner für ausgeschlossen hält, gute Erfolge zeitigen, z. B. bei Schnee, Gewitter. Sie benötigen aber

gründliche Vorbereitungen, entsprechende Auswahl von Offizieren und Mannschaft, die neben Kühnheit und Tatkraft über angeborenen Orientierungssinn verfügen.

Für die materiellen Bedürfnisse solcher Abteilungen muß — besonders im Hochgebirge und in dem der Hilfsmittel entbehrenden Karst — vorausblickend und reichlich gesorgt werden. Wird die materielle Versorgung erst dann eingeleitet, wenn die Notwendigkeit fühlbar wird, so kommt die Durchführung meist zu spät.

Das taktische Ziel der Kämpfe im Mittelgebirge und im Hochgebirge ist der Besitz der beherrschenden Höhen.

Die Bedeutung hoher Berggipfel kommt hauptsächlich für die Gefechts- und Artilleriebeobachtung in Betracht. Im Stellungskriege kann der Besitz solcher Punkte mit guter Fernsicht schwerwiegende Bedeutung erlangen.

Stellungen auf räumlich beschränkten Bergspitzen, auf markanten, vorspringenden Bergformen werden oft Brennpunkte des Kampfes sein.

Ein Erfolg auf einer Höhe ist oft für Gewinnen oder Behaupten der Nebenhöhen und benachbarten Täler entscheidend.

Die Feuerwirkung aus überhöhenden Stellungen wird meist durch gute Uebersicht und Beobachtung gefördert.

Je schwieriger die Kampfverhältnisse für die Infanterie liegen, desto nötiger wird kräftige Artillerieunterstützung. Starke, wirkungsvolle Artillerie kann der Infanterie die Lösung aller Aufgaben ermöglichen.

Ausschlaggebender Wert kommt — besonders bei Stellungen — der Flankierung im großen wie im einzelnen zu. Das Gebirgsgelände bietet hierfür fast überall günstige Gelegenheit.

Die Leitung des Feuers ist bei der oft durch das Gelände bedingten Trennung in viele kleine Gruppen erschwert. Der Selbständigkeit des einzelnen eröffnet sich großer Spielraum.

Da — namentlich im Hochgebirge — an günstiger Stelle oft nur ganz schmale Räume zur Entfaltung der Feuerkraft verfügbar sind, gewinnt die geschickte Verwendung von Maschinengewehren besondere Bedeutung.

Großer Wert kommt auch den Waffen mit Steilfeuer, beim Nahkampf der Handgranate zu.

Fahrende, normalspurige Feldgeschütze und die schwere Artillerie des Feldheeres, die sich im Gebirge und im Karst meist nur auf fahrbaren Verbindungen bewegen können, müssen, wenn kein Gebirgstransportmaterial zur Verfügung steht, auf den Kommunikationen oder in deren nächster Umgebung in Stellung gebracht werden. Hierbei ist auf gedecktes Auffahren und gute Maskierung (auch Tarnung) besonders zu achten, weil die Abhängigkeit dieser Geschütze vom Wegnetz dem Feinde das Auffinden der Stellungen erleichtert und Stellungswechsel meist schwierig und zeitraubend ist.

Im Stellungskampfe gelangen selbst schwere Geschütze auf Punkten in Stellung, auf die sie nur nach umfangreichen Wegbauten in schwierigem und zeitraubendem Gebirgstransporte gebracht werden können. Auch für den Zuschub der Munition und des sonstigen Bedarfs muß dann durch besondere Mittel (Seilbahnen, Tragtierkolonnen) gesorgt werden.

Die Artillerie wird auch im Gebirge in der Regel batterie- und gruppenweise verwendet; zuweilen wird für genau umgrenzte Aufgaben zug- und geschützweise Verwendung — im Hochgebirge wegen der beschränkten Raumverhältnisse — nötig werden.

Oft werden es die Geländeverhältnisse erfordern, einzelne Geschütze oder ganze Batterien in oder nahe der Gefechtslinie aufzustellen. Bei den Schwankungen des Infanteriekampfes wird dann die Artillerie manchmal genötigt sein, ihre Geschütze im Nahkampf (Handgemenge) zu verteidigen. Der Sorge um den Verlust solcher Geschütze darf nur insoweit Rechnung getragen werden, als hierdurch die Erfüllung ihrer Kampfaufgaben nicht beeinträchtigt wird. Die gesamte Bedienungsmannschaft dieser Geschütze muß unbedingt mit Handfeuerwaffen und Handgranaten ausgerüstet sein.

Die zahlreichen im Gebirgskriege zu lösenden technischen Aufgaben erfordern wohlüberlegtes Ansetzen der technischen Verbände im Bewegungs- wie im Stellungskriege.

Der rechtzeitigen Erkundung der Wegverhältnisse und der Feststellung der für das Heranbringen der Kampfmittel nötigen technischen Einrichtungen ist besonders Augenmerk zuzuwenden.

Die direkte Unterstützung der Nachbarkolonnen und -gruppen wird oft durch das Gelände behindert. Doch bietet das Gebirge — besonders bei sichtigem Wetter — meist Gelegenheit, in den Kampf der Nachbargruppen durch flankierendes Feuer bis zur Grenze der Waffenwirkung einzugreifen und so die Feuervereinigung zu erzielen.

Schwieriges Gelände, Mangel an guten Verbindungen, Unbilden und Ungunst der Witterung bewirken, daß kein Verbindungsmittel — auch nicht Flieger oder Funk-T.-Stationen — als unbedingt verläßlich angesehen werden kann. Nur die Verwendung aller Verbindungsmittel nebeneinander kann annähernd die Gewähr bieten, daß wenigstens eines immer funktionieren wird.

Führung.

Die Führung bedarf neben Kühnheit und Entschlossenheit auch der Kenntnis der Verhältnisse des Gebirges, damit sie die Ausführbarkeit eines Unternehmens, den Zeitaufwand und die anzuwendenden Mittel richtig beurteilen kann und wegen der Schwierigkeiten im einzelnen das Ganze nicht aus dem Auge verliert.

„Als Führer im Gebirge wird ein Mann gewählt werden müssen, der das offensive Element in sich trägt, mit unbeugsamer Ausdauer und Energie zugleich die nötige Vorsicht und Klugheit verbindet, der das Gebirge und den Charakter des Krieges in demselben genau kennt.

Ueberdies muß er kräftig und an Beschwerden gewöhnt sein, um alle die physischen Schwierigkeiten, welche der Gebirgskrieg mit sich bringt, leicht überwinden zu können. Er darf vor keinem Hindernisse zurückschrecken, da nur durch anscheinend unausführbare Bewegungen überraschende Ergebnisse erzielt werden können.

Die Kriege der neunziger Jahre und selbst 1805 und 1809 beweisen zu Genüge, daß durchaus nicht Mangel an Truppen, — deren waren oft mehr als genug vorhanden — wohl aber der Mangel an tüchtigen, energischen, des Gebirgskrieges kundigen Truppenführern den meist elenden Ausgang des Gebirgskampfes veranlaßt hat.

1809 mußten Bauernführer die Fehler wieder gut machen, welche die Generale der aktiven Armee begangen hatten."*)

„Das Hochgebirge hat die Eigentümlichkeit, die geistige Spannkraft jener zu lähmen, welche es als ungewohntes Gebiet betreten. Die Gletscher und die Steinmassen und ihre den Unkundigen drohenden Gefahren lassen nicht selten notwendige und nicht schwierige Bewegungen als unmöglich erscheinen. Rasch zu fassende Entschlüsse werden entweder zu langsam zur Tat erhoben oder sogar im Keime erstickt.**)

Der Einfluß der Führung ist besonders im Bewegungskriege infolge der Schwierigkeiten des Geländes und der wenigen zur Verfügung stehenden Weglinien, die eine häufige und rechtzeitige Befehlszustellung bedeutend erschweren, geringer als bei Operationen im Manöveriergelände.

Der Befehlshaber wird oft mit dem Zusammenwirken von Kolonnen und Gruppen zu rechnen haben, die durch schwer oder gar nicht gangbare Hindernisse getrennt und seinem Einflusse mitunter auch für längere Zeit entrückt sind.

Die Führung wird daher oft Befehle in Form von Instruktionen und Direktiven für zwei und mehr Tage ausgeben müssen. Das hierbei gesteckte Ziel muß jedem Unterführer bekannt sein.

Die Schwierigkeit, die oft ganz getrennten Kolonnen zu leiten und nachträglich zu verstärken, erheischt für die einzelnen Kolonnen eine größere Selbständigkeit.

Die anderen Führer werden im Gebirge häufig in die Lage kommen, selbständige, wichtige Entschlüsse zu fassen, welche großes Verständnis für die Gesamthandlung erfordern.

Den Unterführern (Kolonnenführer) sind daher bei ihrer Entsendung Befehle zu geben, die sie befähigen, dauernd ent-

*) Kuhn, der Gebirgskrieg, S. 24.
**) Balck, Taktik 6, S. 271.

sprechend den Absichten des Befehlshabers, der sie entsendet hat, zu handeln.

An keiner Stelle kommen so, wie im Gebirge, der Wert des Einzelnen, Selbsttätigkeit und persönlicher Einfluß der Unterführer zur Geltung.

Die Führer aller Waffengattungen und die Truppe selbst müssen davon durchdrungen sein, daß es für den Angreifer keine Hindernisse gibt, die nicht zu überwinden wären. Jede Höhe ist zu nehmen, jeder Urwald zu durchschreiten, jedes Geschütz in Stellung zu bringen, wenn nur der Wille hierzu vorhanden ist.

Zeit und Anstrengung müssen hierbei aber in Rechnung gestellt werden.

Das gleiche gilt für den Feind. Es muß jede irgendwie mögliche Ueberraschung erwogen werden.

Die Kolonnen oder Gruppen müssen so zusammengesetzt sein, daß sie ein Gefecht ohne Unterstützung durchführen und sich nötigenfalls auch materiell selbst erhalten können.

Für die Gruppierung zum Kampfe kommt in Betracht, daß der Besitz der Höhen in der Regel entscheidend ist.

Das Streben nach dem Besitz der Höhen darf aber nicht zum Zersplittern der Kräfte verleiten.

Eine nicht rechtzeitig und zweckmäßig angeordnete Verteilung der Kräfte ist im Verlaufe des Kampfes bestenfalls erst nach langer Zeit und mit großer Mühe, oft aber nur unter großen Verlusten ausführbar.

Alle Bewegungen vollziehen sich langsamer als in der Ebene. Angesetzte Bewegungen lassen sich schwer ändern.

Neben richtigem Einsatz der Kampftruppen ist die richtige Aufstellung und Verwendung der Reserven die Hauptaufgabe der Führer. Weites Zurückhalten starker Reserven führt im Gebirge bei Angriff und Abwehr nicht zum Ziel, sie kommen zur Entscheidung zu spät. Im Gebirge gehören Reserven hinter die entscheidenden Punkte. Diese zu erkennen ist die Kunst der Führung.

Einzelne Teile der Front werden — sowohl im Angriff wie in der Verteidigung — mit schwachen Kräften bedacht werden können. Hingegen wird man an den wichtigen Punkten — Höhen und Tälern — Truppen anhäufen.

Im ganzen genommen ist für ein gleich breites Kampfgebiet die im Gebirgskriege nötige und mögliche Besetzung schwächer als in der Ebene.

Die richtige Einschätzung des Einflusses, den der Ausgang eines Teilgefechtes auf die Gesamthandlung ausübt, um, darauf fußend, die erforderlichen Maßnahmen anzuordnen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Führung.

Häufiges Melden und gegenseitige Orientierung der Führer sind wegen der oft nötigen taktischen und materiellen Aushilfen jeder Art unerläßlich.

Jedes Zurückhalten im Melden über eine ungünstige Lage, sobald man darin selbst klar sieht, ist vom Uebel und erschwert die nötigen Maßnahmen.

Von jeder beabsichtigten eigenen Unternehmung ist der Nachbar im vollen Umfange zu orientieren, da er sonst nicht sinngemäß mitarbeiten kann.

Organisation.

A. Allgemeines.

Vollwertige Leistungen im Gebirgskrieg wird ohne weitere Vorbereitung nur jene Truppe aufweisen, die hierzu schon im Frieden ausgebildet war. Improvisierte Gebirgsverbände und Divisionen, die nicht aus Gebirgsländern stammen, brauchen im Gebirgskriege eine gewisse Zeit, bis sie sich in die veränderten Verhältnisse eingelebt haben. Sie werden ihren Aufgaben um so früher und besser entsprechen, je mehr gebirgsvertrautes Personal ihnen zur Verfügung gestellt wird.

Nur ganz gesunde und frische Männer sind im Gebirgskriege voll brauchbar. Schwächliche Leute, solche mit schlecht verheilten Wunden oder irgend welchen organischen Fehlern sind den hohen Anforderungen, die der Bewegungskrieg an den einzelnen Mann stellt, nicht dauernd gewachsen.

Zweifellos haben auch die Bewohner der Ebene den Gebirgskrieg gelernt und gesundheitlich ertragen. Aber sie machen eine Uebergangszeit mit, die durch die körperlichen Anstrengungen bedingt ist und oft krankheitähnliche Erscheinungen mit sich bringt.

Die körperlichen Anforderungen an die Träger, Tragtierführer, Offizierburschen und alle vom Troß zur Verbindung mit der Front verwendete Mannschaft sind oft größer, als die der fechtenden Truppe selbst. Mindertaugliche Mannschaft eignet sich auch für diese Hilfsdienste nicht. Minderwiderstandsfähige fallen bald aus und müssen auf Kosten der Truppe ersetzt werden.

Die erhöhten Anforderungen treffen für alle Waffen zu.

Volle Besetzung mit körperlich und geistig frischen Dienstgraden ist bei den Gebirgstruppen unbedingt notwendig.

Das gleiche gilt für die Aerzte, die körperlich angestrengt sind und einen sehr selbständigen, ausgedehnten Wirkungskreis haben.

Die Infanterie ist auch im Gebirge die entscheidende Waffe.

Die Kavallerie wird im Gebirgskriege nur für den Melde- und Verbindungsdienst benötigt. Als Pferdematerial eignet sich

das Gebirgsreitpferd kleinen Schlages am besten; es kommt überall weiter, ist genügsam und widerstandsfähiger als die großen Pferde.

Artillerie läßt sich im Gebirge fast überall in Stellung bringen. Selbst schwere Geschütze und schwere Minenwerfer können auf schwer ersteigbaren Höhen, steilen Hängen in Stellung gebracht werden, doch benötigen die Vorbereitungen für das Beziehen der Stellungen viel Zeit.

Gebirgsbatterien vermögen der Infanterie fast überall zu folgen.

Die Gebirgskanone bleibt an Treffgenauigkeit hinter der Feldkanone zurück, an Wirkung des Einzelschusses steht sie hinter der Gebirgs- und Feldhaubitze.

Die Beschaffenheit des Gebirgslandes entscheidet, ob die betreffenden Verbände die reine oder gemischte Gebirgsausrüstung erhalten. Im allgemeinen wird in Gebirgsländern, die keine oder nur unzureichend fahrbare Wege besitzen (Dalmatien, Herzegowina), die reine, dagegen in Gebirgsländern, deren Täler von fahrbaren durchlaufenden Straßen durchzogen sind, während auf die Höhenrücken und in die Seitentäler nur Saum- und Fußwege führen (Alpen), dann bei Verbänden, die nur vorübergehend in Gebirgsländern operieren, die gemischte Gebirgsausrüstung anzunehmen sein. Bei der ersten kommen in der Regel nur Tragtiere, bei der letzten Tragtiere und Fuhrwerke in Betracht.

Bei der gemischten Gebirgsausrüstung behalten die einzelnen Verbände ihren fahrenden Troß und erhalten hierzu nur so viele Tragtiere, um den Transport der unbedingt notwendigen Ausrüstung und Verpflegung für kurze Zeit auf Saumwegen und Fußsteigen bestreiten zu können.

Ein Schema für die Organisation des Gebirgstrosses wird sich nicht immer einhalten lassen. Oertliche Verhältnisse sind hier maßgebend. Ebenso empfiehlt sich gleichmäßiges Aufteilen der Tragtiere auf die Truppen nicht.

B. Organisation der Truppen und der höheren Verbände.

Räumliche Trennung der Verbände ergibt sich im Gebirge schon infolge der ihnen gestellten Sonderaufgaben. Die bedeutende Verlängerung der Kolonnen auf schmalen Wegen, dann die eigenartigen Geländeverhältnisse erschweren die materielle Versorgung sehr.

Durch diese Umstände ist eine Verkleinerung der organisatorisch selbständigen Einheiten aller Waffen bedingt, die aber anderseits mit allen Hilfsmitteln für die Lösung ihrer Aufgaben ausgerüstet sein müssen.

Bei der Infanterie und bei der Artillerie wird der Regimentsverband durch die verschiedenen Aufgaben der Bataillone und Batterien sehr oft gelöst werden müssen. Deshalb

müssen die Bataillone und die Batterien entsprechend der möglichen selbständigen Verwendung ausgerüstet und mit einem ausreichenden tragbaren Gebirgstroß versehen sein.

Besonders starke Ausstattung mit Maschinengewehren und Minenwerfern erscheint geboten, da dadurch die Gefechtkraft gehoben wird.

Je nach der Lage und den Wegverhältnissen werden Feld- und schwere Geschütze den im Gebirge operierenden Verbänden zeitweise unterstellt.

Die langen, zeitraubenden Verbindungen lassen es zweckmäßig erscheinen, Teile der Kavallerie den Bataillonen, Regimentern, Brigaden und Führern der Fahrtruppen zuzuteilen.

Das deutsche Reichsheer verfügt dermalen nur über einzelne Gebirgsverbände (S. S. 21).

Für Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung der Infanterie- (Jäger-) und Artillerie-Regimenter, dann der höheren Verbände im Gebirge bestehen gegenwärtig keine besonderen Bestimmungen. Daher sind im nachstehenden die Richtlinien der Gebirgsorganisation der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee, als allgemeiner Anhalt, gegeben.

Zusammenfassung in höhere Verbände.

Mehr als 4 bis 6 Bataillone können von einer Stelle nicht mehr unmittelbar geleitet werden. Demnach bestand die k. u. k. Gebirgbrigade aus einem entsprechenden Kommandoapparat,

4 bis 6 einzelnen Bataillonen (oder einem Regiment und einzelnen Bataillonen oder zwei Regimentern),

einem Kavalleriezug (beim Kommando und bei den Infanterieeinheiten aufgeteilt),

4 bis 5 Gebirgsbatterien (Kanonen und Haubitzen),

den nötigen Mitteln für den technischen und Verbindungsdienst und den nötigen Fahrtruppenverbänden.

Die k. u. k. Division mit Gebirgsausrüstung bestand aus 2 Gebirgsbrigaden. Sie konnte dann noch den umfangreichen Nachschub regeln und leiten.

Die Zuteilung einer zweiten und dritten technischen Kompagnie, einer zweiten Baukompagnie (zum Wegebau), reichliche Ausstattung mit Verbindungsmitteln, Sanitätsverbänden und Fahrtruppenverbänden war oft nötig.

An Fahrtruppenverbänden mit Gebirgsausrüstung konnten den Armeekörpern zugewiesen werden:

Tragtierstaffeln — etwa 120 Mann und 200 Tragtiere — waren Einheiten für Transporte jeder Art; sie hatten keine bleibende Bestimmung und wurden dem fallweisen Bedarf entsprechend beladen.

Gebirgsbäckerei: bestand aus fünf Ofenpartien zu je zwei eisernen Gebirgsbacköfen. Sie wurde in der Regel auf landesüblichen Fuhrwerken fortgebracht. Die Ausrüstung mit Karren

Bibliothek ... Abtl. Polit.

oder Tragtieren (150 Mann, 120 Tragtiere) blieb Einzelfällen überlassen. Leistungsfähigkeit: 1 Ofen erzeugt in 24 Stunden 700 Portionen Brot.

Gebirgswirtschaftsamt: etwa 100 Mann, 70 Tragtiere, war eine leitende Stelle für den Transport und die Ausgabe von Verpflegung, Bekleidung, Ausrüstung usw. (ausgenommen Munition und technisches Material) sowie für die Sammlung, Sichtung und den Abschub des von der Front abzustoßenden Materiales.

Gebirgsmunitionskolonnenkommando: etwa 50 Mann, 30 Tragtiere, war zur Leitung des Munitionsersatzes (Transport und Ausgabe) berufen.

Gebirgstrainersatzkolonne: aus dem Kommando einer Mannschaft-Ersatzabteilung, einer Tragtierreserve, einer Werkstätte und einer Pferde-Ersatzabteilung bestehend, bewirkte für die Verbände der Gebirgsbrigade den Ersatz an Troßmannschaft, Pferden, ausgerüsteten Tragtieren, Gerät, große Herstellungen an diesem, schließlich die Sammlung und den Abschub kranker Pferde und Tragtiere.

Gebirgssanitätskolonnen: etwa 100 Mann, 50 Tragtiere.

Divisionskrankenwagenstaffel: (24 Fuhrwerke) und Feldlazarette mit Gebirgsausrüstung oder mit Ergänzungsgarnituren für den Gebirgskrieg waren besondere Verbände der Sanitätsanstalten.

Ein Verband mit Gebirgsfahrtruppen wird unter folgenden Gesichtspunkten gebildet:

Alle Fahrtruppen, die während des Kampfes auf das Gefechtsfeld gelangen, erhalten die tragbare Ausrüstung.

Jene, die unmittelbar nach dem Gefechte benötigt werden, erhalten karrbare.

Die Erfahrung hat ergeben, daß an Stelle von Karren zumeist auch leichte landesübliche Fuhrwerke belassen werden können. Der Nachteil der Karren — geringe Stabilität, tiefes Einsinken in den Boden, Schwierigkeit der Beschaffung des Karrengeschirres — machen wünschenswert, die Fuhrwerke, wo nur irgend möglich, zu belassen.

Truppen, Kommandos, sonstige Verbände, die mit Tragtieren oder Karren ausgerüstet werden, erhalten statt der Feldküchen Kochkisten, statt Munitionswagen Munitionstragtiere. Verpflegungs- und Gepäckwagen werden im allgemeinen belassen.

Aus den verfügbaren Munitionswagen kann eine Infanterie-Munitionstaffel, aus den Verpflegungswagen eine Infanterie-Verpflegstaffel gebildet werden. Zweckmäßig ist die Beigabe von kompletten Tragtierausrüstungen, um im gegebenen Falle die Bespannungen als Tragtiere verwenden zu können (1 bis 2 Stück für jedes Fuhrwerk), ferner die Beigabe von Tragkraxen zur Bildung von Trägerkolonnen (etwa 500 für eine Brigade).

Improvisationen für Sanitätsanstalten, Bäckereien und Werkstätten sind schwer durchführbar, da sie in ihrer normalen Form schwere Fuhrwerke bedürfen und die vorübergehende Tragbarmachung durch die Form der Ladungen behindert wird. Demnach ist unbedingt nötig, jedem selbständigen Verbande einige Gebirgsfahrtruppen zuzuteilen.

Hierzu treten noch nach Bedarf Tragtierkolonnen, karrbare Fahrkolonnen und Tragtierreserven.

C. Alpine Referenten.

Im Hochgebirge bedürfen Kommandos und Truppen — besonders wenn sie noch keine Erfahrungen im Gebirgskriege besitzen — der Mitarbeit eines alpinen Referenten oder der Bergführeroffiziere.

Die alpinen Referenten müssen praktisch erprobte, verläßliche Alpinisten sein, die über alle militäralpine Fragen vollkommen orientiert sind und den ganzen Stoff der Sommer- und Winteralpinistik und das vielfältige militärische Getriebe einer Hochgebirgsfront ganz beherrschen.

Ihre Mitarbeit ist bei allen alpinen Fragen, sei es in taktischer oder materieller Beziehung sowie bei der Abwendung alpiner Gefahren und bei der Verwendung alpiner Naturerscheinungen gegen den Feind, unbedingt erforderlich.

Besonders kommen in Betracht:

Ratschlag bei der Anlage von Unterkünften, Lagern und Parken, Straßen, Pfaden, um Plätze zu vermeiden, die von Lawinen, von der Vermurung, vom Steinschlag oder Felssturz gefährdet sind;

Mitwirkung bei der Erkundung und beim Ausbau der Stellungen, der Feldwachen, der Postenstände, bei Anlage der Fernsprechleitungen, beim Einbau von Seilbahnsäulen, Bremsbergstationen bezüglich Vermeidung alpiner Gefahren;

Beobachtung der Schneeverhältnisse, um die gänzliche oder teilweise Sperrung und Freigabe des Verkehres zu beantragen;

Beurteilung der Schneeverhältnisse für die Möglichkeit eigener und feindlicher Unternehmungen;

Mitwirkung bei den Uebungen und beim Schaffen von Anlagen für den Verwundeten-, Geschütz- und Gerätetransport;

Leitung der alpinen Ausbildung der Truppen sowie

Belehrung der Mannschaft und Offiziere der Fronttruppen über den militär-alpinen Dienst und über die gesammelten Erfahrungen, Abhaltung von diesbezüglichen Vorträgen;

Ueberwachung der alpinen Ausrüstung der Truppen;

Mitwirkung bei der Vorbereitung von Unternehmungen;

Leitung der Lawinenvorsorgen und der Rettungsarbeiten bei Lawinenunfällen.

Nur allzusehr ist die Truppe geneigt, die Gefahren zu unterschätzen und wertvolle Anregungen erfahrener alpiner Referenten (Bergführer) zu mißachten. Erst schwere Unglücksfälle

führen dann zu gegenteiligen Ansichten und sogar zum Verzagen der Truppe gegenüber den Naturgewalten. Es ist Sache der alpinen Referenten, gegen solche Strömungen aufzutreten, durch unaufhörliche Belehrung, durch gut begründete, praktische, ausführbare Ratschläge das Vertrauen der Truppe zu erwerben.

Keineswegs sind die alpinen Referenten nur dazu berufen, die Verwaltung alpiner Lager zu führen. Sie haben sich vielmehr hauptsächlichst bei den Truppen an der Front aufzuhalten, deren Bedürfnisse kennenzulernen, dort — an Ort und Stelle — Anregungen zu geben.

Die alpinen Referenten stellen ihre Anträge an ihr vorgesetztes Kommando.

Müssen in besonders wichtigen Fragen — z. B. Bau großer Unterkünfte, Anlage von schwierigen Bahnen — Entscheidungen getroffen werden, dann wird sich die Zusammenstellung einer „alpinen Kommission" empfehlen, die aus einigen, mit alpinen Verhältnissen vertrauten Offizieren der Stäbe und der Truppen und einigen Bergführeroffizieren bestehen soll.

Damit die alpinen Referenten bei der Vielseitigkeit des Hochgebirges ihre Erfahrungen nutzbringend verwerten können, müssen sie tunlichst bodenständig sein.*)

D. Hochgebirgskompagnien.

Hochgebirgskompagnien haben im Hochgebirge, in schwierigem Gelände, zu jeder Jahreszeit den Aufklärungsdienst zu versehen und dort als Kampftruppe aufzutreten.

Offiziere und Mannschaft der Hochgebirgskompagnien müssen mindestens einen alpinen Kurs durchgemacht haben und folgenden Anforderungen entsprechen:

1. Volle körperliche Gesundheit, besonders kräftiges Herz und gesunde Lunge, gute Augen.

2. Ein gewisses Maß von körperlicher Kraft und Geschicklichkeit, besonders in Armen und Beinen.

3. Volle Schwindelfreiheit und Widerstandsfähigkeit gegen Einflüsse von großen Höhenlagen und großer Kälte.

4. Praktische Vorbildung im Alpinismus.

5. Hinreichende Beherrschung aller alpiner Sonderfertigkeiten.

Die körperlichen Anforderungen müssen von vornherein erfüllt sein. Darauf ist bei der Einteilung zum Hochgebirgsdienst zu sehen.

Die praktische Vorbildung kann in Ausnahmfällen nachgeholt werden, wenn der Mann sonst kräftig und gewandt ist. Die alpine Elementarausbildung ist in den alpinen Kursen zu erlangen.

*) Es fragt sich, ob alpine Referenten nicht schon im Frieden für bestimmte Gebiete zu wählen seien?

Die Anforderungen müssen im höheren Maße an Unteroffiziere und ganz besonders an Offiziere der Hochgebirgskompagnien gestellt werden.

Von den Offizieren und Unteroffizieren ist außerdem noch zu verlangen:

1. Gründliche alpine Geländekenntnis und Erfahrung im allgemeinen und bestimmte Gebietskenntnisse im besonderen.

2. Besondere Fähigkeit, Karten und Pläne des Gebirgsgeländes lesen zu können und sich mit ihrer Hilfe und den sonst zu Gebote stehenden Mitteln (Kompaß, Höhenmesser, Winkelmesser) zu orientieren.

3. Die Fähigkeit, die Mannschaft in den genannten alpinen Elementarfertigkeiten bei jeder in praktischem Falle sich ergebenden Gelegenheit zu überwachen.

4. Möglichst umfassende militärische Ausbildung, da der Offizier einer Hochgebirgskompagnie häufig in die Lage kommen kann, Leistungen anderer Truppenteile ganz oder teilweise zu übernehmen (Maschinengewehre, Artilleriebeobachter, Einschießen auf schwere Ziele von schwierig zu erreichenden Punkten aus, Fernsprecher, Transporte, ärztliche Hilfe, Spreng- und Bautechnik).

5. Richtiges Beurteilungsvermögen für die Leistungsfähigkeit der Mannschaft und jedes einzelnen Mannes. Er muß das Verhältnis zwischen möglichem Erfolg einer Unternehmung und drohenden Gefahren richtig abschätzen können.

E. Bergführerkompagnien.

Die Bergführerkompagnien sollen die Truppen mit den Eigentümlichkeiten des Hochgebirges vertraut machen und ihnen mit Rat und Tat das Ueberwinden schwieriger hochalpiner Gebiete erleichtern und ermöglichen.

Sie sind daher je nach den örtlichen Verhältnissen und taktischen Bedürfnissen auf Truppen der vordersten Kampffront und auf Reservetruppen, dann auf schwierigen Nachschubswegen in der erforderlichen Zahl aufzuteilen; ausnahmsweise können sie in geschlossenen taktischen Kampfeinheiten verwendet werden.

Die Bergführer können auch zu besonders schwierigen technischen Arbeiten in ihrem Abschnitte herangezogen werden.

Für Offiziere und Mannschaft der Bergführerkompagnie sind außer den für Hochgebirgskompagnien aufgestellten Anforderungen unerläßliche persönliche Erfordernisse:

1. Vor allem allgemeine alpine Erfahrung und Freude zum alpinen Dienst;

2. Volle und gründliche Beherrschung der gesamten alpinen Technik sowie praktische Verwertung dieser Kenntnisse auch in fremden, unbekannten Gebieten und bei jeder Witterung (besonders ausgeprägter Orientierungssinn);

3. Geschicklichkeit zur Vornahme kleinerer Instandsetzungen an der alpinen Ausrüstung und klarer Blick für jeden Mangel an Ausbildung und Ausrüstung, um sie zu beheben;

4. Fähigkeit, als Lehrer (als Hilfslehrer) der Mannschaft alpinen Unterricht zu erteilen;

5. Fähigkeit, Wege, Ziele und Gegenstände verständlich zu beschreiben, überhaupt sich in allen alpinen Fragen verständlich auszudrücken, so daß sie verläßliche Berater ihrer taktischen Kommandanten sein können.

Die Offiziere der Bergführerkompagnien müssen auf alpinem Gebiete bewährt, die Mannschaft unbedingt verläßlich sein. Besonders die Bergführermannschaft ist für die fortlaufende alpine Ausbildung der Kampftruppenmannschaft äußerst wertvoll, denn der Bergführer kann zum Mann in seiner Weise sprechen, ihm leicht Wichtiges verständlich machen, um gelegentlich auch seinen Mut und sein Vertrauen zum Gelingen einer Unternehmung und zum Ueberwinden von Gefahren zu heben.

Jede Bergführerkompagnie erhält im Stellungskriege einen bestimmten Abschnitt der Kampffront zugewiesen, in dem sie bodenständig ist.

Die Stärke und Zusammensetzung der Bergführerkompagnien richtet sich vor allem nach der Größe und Schwierigkeit des zugewiesenen Abschnittes. Durchschnittsstand der Kompagnie: 7 Offiziere, 150 Mann.

Jede Kompagnie besteht aus vier Frontzügen, einem Bauzug (für alpin-technische Arbeiten) und einem Reservezug (für Ersatz- und Unterrichtszwecke).

Jeder Frontzug umfaßt mehrere Patrouillen.

Mit dem kostbaren Menschenmaterial wirklich verläßlicher Militär-Bergführer ist möglichst schonend zu verfahren. Bei der Aufteilung ist auf die Schwierigkeit des Geländes, auf taktische Aufgaben, auf Stand der Kampftruppe und ihrer Offiziere und deren alpine Ausbildung Rücksicht zu nehmen.

Die taktischen Führer haben bei Aufteilung und Verwendung der Bergführer in allen Fällen, die eine Beratung in alpin-technischer Beziehung erheischen, stets die unterstellten Offiziere der Bergführerkompagnien, die zugleich als ihre alpinen Referenten fungieren, als Berater heranzuziehen.

F. Die Maschinengewehrkompagnie im Hochgebirge.

Bei den Maschinengewehrkompagnien im Hochgebirge sind sowohl Offiziere als Mannschaften alpin auszurüsten. Der Verband erfährt daher keine Veränderung.

Ein Transport der Gewehrteile oder der Munition auf dem Rücken der Leute im schwierigen Gelände wird oft zur einzig möglichen Fortbringungsart. Selbst für den Skiläufer in der Abfahrt ist, zweckmäßige, sehr fest sitzende, nicht zu hohe Traggerüste (wegen Kopfverletzungen) vorausgesetzt, das Maschinen-

gewehr am Rücken kein Hindernis. Für diese Fortbringungsart kommen nur ausgesucht kräftige und sehr geübte Leute in Betracht. Zum Nachschub des Gepäckes der Gewehr- und Munitionsträger usw. wird meist staffelweiser Transport am Platze sein. Der Transport auf Rodeln ist von der Schneelage und Beschaffenheit des Schnees abhängig.

Bei der Aufstellung des Maschinengewehres im Schnee ist eine Unterlage aus Skiern, Schneereifen, Stöcken usw. zu schaffen, um das Gewehr vor dem Einsinken in den Schnee zu schützen. Da die schweren Schutzschilde schon aus Transportgründen zurückgelassen werden müssen, ist das Aufwerfen einer Deckung aus Stein, Erde oder Schnee von Vorteil.

Der Gebrauch weißer Gazeschleier, die an Stöcken aufgespannt, das Gewehr, seinen Standort und die Bedienungsmannschaft gegen Sicht im Schnee schützen, anderseits die Beobachtung leicht zulassen, hat sich bewährt.

Im schwierigen Felsgebiete ist zum Transport des Maschinengewehres genaue und sorgfältige Handhabung des Seiles nötig.

G. Verwendung der Hochgebirgssoldaten bei der Artillerie.

Bei der Artillerie beschränkt sich die Verwendung von Hochgebirgssoldaten lediglich zur Aufklärung, Beobachtung, im Verbindungsdienste und bei Transporten. Hier gelten natürlich die gleichen Grundsätze wie für die Infanterie. Als unbedingte Notwendigkeit hat sich erwiesen, daß jeder Beobachtungsoffizier im Gebirgskriege Alpinist sein muß. Jede Batterie soll im Hochgebirge für den alpinen Dienst ausgebildete Offiziere und Mannschaft verfügbar haben.

H. Deutsche Gebirgsorganisation.

Das deutsche Reichsheer verfügt dermalen über folgende Gebirgstruppen:

einige Batl. Gebirgsjäger
1 Abt. Gebirgskanonenbatterie zu 2 Batterien
1 Gebirgs-Minenwerferkompagnie
2 Gebirgs-Fahreskadronen.

Jäger-Komp.
6 l. M.-G. auf Tragtieren.

Jäger-M.-G.-Komp.
9 s. M.-G. auf Tragtieren
Zu jedem s. M.-G. gehören 3 Munitions-Tragtiere.

Gebirgsminenwerferkompagnie:
Zu jeden Werfer gehören:
3 Werfertragtiere
1 Munitionstragtier.

Der Zug der Gebirgs-M.-W.-Kompagnie auf Tragtieren verlastet, besteht aus:

dem Zug-Trupp mit 1 Tragtier für Beobachtungs- und Fernsprechgerät,
der Bedienung und 3 Tragtieren für l. M.-W. 1,
der Bedienung und 3 Tragtieren für l. M.-W. 2,
dem Pioniertrupp mit 1 Tragtier für Pioniergerät,
10 Munitionstragtieren für je 12 Schuß,
1 Vorratstragtier,
dem Sanitätssoldaten mit 1 Tragtier für Sanitätsgerät.

Soll der Zug längere Zeit abseits der Talstraße eingesetzt werden und ist eine unmittelbare Verbindung mit den Fahrzeugen (Talstaffel) nicht mehr möglich, so teilt man ihm noch eine besondere Tragtierstaffel zu, die Munition, Lebensmittel, Futter, Kochkisten, Offiziersgepäck, Mannschaftsdecken, Veterinär- und Schmiedegerät nachführt.

Der Pioniertrupp besteht aus 1 Unteroffizier, 2 Mann und führt auf dem Tragtier Schanzzeug, Sägen und alpine Leinen mit. Er marschiert dem Zug voraus und hat die Aufgabe, an schwierigen Stellen Wegebesserungen durchzuführen. Marschiert der Zug allein, so dient der Pioniertrupp zugleich als Sicherung." A. V. J. IV./145.

Die Geb.-M.-W.-K. besteht aus:
der Gefechtskompagnie mit Gefechtstroß,
dem Verpflegungstroß,
dem Gepäcktroß,
dem unbespannten Gerät.

Die Gefechtskompagnie gliedert sich in:
den Kompagnietrupp,
3 leichte Züge,
die Staffel,
den Gefechtstroß.

Die Staffel setzt sich aus 3 Munitionswagen und 16 Tragtieren zusammen.

Der Gefechtstroß besteht aus:
1 Werkstattwagen,
2 Tragesattelwagen,
1 großen Feldküche.

Zum Verpflegungstroß gehören:
3 Lebensmittel- und
3 Futterwagen.

Der Gepäcktroß enthält 2 Packwagen.

Sämtliche Wagen des Trosses sind Feldwagen 16.

Zum unbespannten Gerät zählen:
3 leichte und 3 mittlere Werfer mit Protzen,
6 Munitionswagen mit je 1 Handwagen,
1 kleine Feldküche,
1 Lebensmittelwagen,
1 Packwagen und
3 Drehscheiben für die mittleren Werfer." A. V. J. IV./217.

Gebirgskanonenbatterie (Bild 2 und 3):

Taktisch gliedert sich eine Gebirgskanonenbatterie wie folgt:
Gefechtsbatterie,
Verpflegungstroß,
Gepäcktroß.

Die **Gefechtsbatterie** gliedert sich in:
den Batteriestab,
die beiden Züge,
den Gefechtstroß.

Zum Batteriestab gehören:
der Batterieführer,
der Batterietrupp mit
1 Beobachtungsoffizier,
1 Richtkreis-U.-O.,
1 Meldereiter-U.-O. (zugl. Scherenfernrohrträger),
2 berittenen Fernsprechern,
3 Pferdehaltern;
die Nachrichtenstaffel mit
1 Tragtier für Beob.- und Feuerleitungsgerät,
1 Fernsprechtrupp
1 Funkempfangstrupp (letzterer gegebenenfalls besonders zugeteilt) } Geräte auf Tragtieren

Jeder Zug besteht aus:
dem Zugtrupp mit
1 Offizier (Zugführer),
Richtkreis-U.-O. 1,
1 Meldereiter,
1 Fernsprechtrupp,
1 Beobachtungstragtier,
2 Pferdehaltern;
der Geschützstaffel mit
dem nachführenden Offizier,
Richtkreis-U.-O. 2,
1 Pferdehalter,
2 Tragetieren für Feuerleitungsgerät, Nachrichtenmittel und Schanzzeug,
2 Fernsprechern,
2 Geschützen, verlastet mit je 24 Schuß,
1 leichten M.-G., verlastet mit Munition,
1 Wachtmeister und
1 schließender U.-O.;
der ersten und zweiten Munitionsstaffel mit je 96 Schuß verlastet.

Zum Gefechtstroß gehören:
der Oberwachtmeister als Führer,
der Gefechtstroß des Batteriestabes,
der Gefechtstroß der beiden Züge

mit den Tragetieren für Vorratsteile, Sanitäts- und Veterinärgerät, Schmiede, Kochkisten, Lebensmittel, Futter usw.

Der **Verpflegungstroß** besteht aus:

dem Verpflegungstroß des Batterie-Stabes mit
1 Führer,
1 Lebensmittelwagen,
1 Futterwagen,

dem Verpflegungstroß der Züge mit je
1 Führer,
1 Lebensmittelwagen,
1 Futterwagen,
1 kleinen Feldküche.

Der **Gepäcktroß** besteht aus:

dem Gepäcktroß des Batterie-Stabes mit
1 Führer,
3 Mun.-Wagen für 168 Schuß und Handwaffenmunition,
1 leichten Fernsprechwagen,
1 Funkempfangswagen (gegebenenfalls besonders zugeteilt),
1 Pionierwagen
1 Werkstattwagen
1 Schmiedewagen } Feldwagen
1 Packwagen
1 Vorratswagen
Vorratspferden,

dem Gepäcktroß der beiden Züge mit je
1 Führer,
1 Schmiedewagen
1 Werkstattwagen } Feldwagen
1 Vorratswagen
1 Packwagen
Vorratspferden.

„Gebirgsfahreskadronen finden im Gebirge als Gebirgsfahrkolonnen mit kleinen Feldwagen 16/05 oder als Tragtierkolonnen Verwendung." A. V. F. 58.

Die Gruppe der Tragtierkolonne.

„Zusammensetzung:
1 Gruppenführer unberitten (G.),
8 Tierführer (F. 1—8),
2 Begleitleute (B. 1 u. 2),
8 Tragtiere (T. 1—8)." A. V. F. 65.

Tragtierkolonnen.

„Zusammensetzung:
Stab,
2 Züge mit Gefechtstroß,
Verpflegungstroß und
Gepäcktroß.

Zum Stabe gehören:
der Führer,
der Oberwachtmeister,
2 Meldereiter,
2 Pferdehalter.

Zu jedem Zug gehören:
1 Offizier als Führer,
2 Meldegänger,
4 Gruppen zu je 8 Tragtieren und je 1 Unteroffizier, 8 Tragtierführer, 2 Begleitleute,
1 l. M.-G., verlastet mit Bedienung,
1 Munitions-Tragtier,
1 Gerätetragtier (für Schanzzeug, Zubehör u. dergl.),
1 Wachtmeister,
1 Unteroffizier,
1 Pferdehalter.

Zum Gefechtstroß jedes Zuges gehören:
1 Führer,
4 Vorratstragtiere mit 2 Führern,
Tragtiere mit Kochkisten, Verpflegungsmitteln, Sanitäts- und Veterinärgerät, Schmiedegerät,
die notwendigen Begleitleute.

Der Verpflegungstroß besteht aus:
1 Führer,
4 Verpflegungswagen,
2 kl. Feldküchen.

Der Gepäcktroß besteht aus:
1 Führer,
1 Gerätwagen,
1 Packwagen,
2 Schmiedewagen,
2 Vorratspferden." A. V. F. 167.

Anlage 1 gibt als bloßen Anhalt die Gliederung einer Division mit Gebirgsausrüstung.

Aufgabe 1.

(Karte 1: 100 000)

Vormarsch.

Grenzschutztruppen eines feindlichen Nordstaates (rot) stehen an der nordtiroler Grenze.

Bei Kreuth — Glashütte — Fall — Vord. Riss — Wallgau — Garmisch wurden gemischte Abteilungen des Gegners festgestellt.

Laut Fliegermeldung hat der Feind bis zum Mittag des 7. 8. starke Kräfte bei Tegernsee, Lenggries, Benediktbeuern, Murnau versammelt. Mit deren Vorgehen ist zu rechnen.

Der Südstaat (blau) hat die Grenze nördl. Hinter Riss, bei Scharnitz, An der Schanze nördl. Unt. Leutasch sowie bei Griesen durch Grenzschutztruppen gesperrt.

Die 7. Division ist am 7. 8. mit den Hauptkräften bei Seefeld, mit dem verst. J. R. 4 bei Ober Leutasch versammelt.

Die der 7. Division unterstellte 14. Geb.-Brigd., unter Generalmajor A, ist im Raume Hall wie folgt untergebracht:

Hall: Brigd.-Stab, Stab. Geb. Art. Rgt. 14, II., III./Jäg. R. 1, III./Jäg. R. 2, ½ 1./R. R. 1, Geb. Nachr. Kp. 14, Hochgeb. Kp. 14, ½ Bergführer Komp. 14, Geb. M. W. Kp./Jäg. R. 1, Geb. Kan. Bttr. 1./14, 2./14, Geb. Haub. Batt. 4./14, Pi. Kp. 14;

Absam: I./Jäg. R. 1 mit 1 Vorpostenkomp. bei 769 westl. Hachl und 1 Zug als Feldwache bei Kinzach M., Geb. Kan. Bttr. 4./14;

Mils: Geb.Fahr.Abt.XIV, Geb.San.Kp.14, Geb.Bäckerei 14, Gepäckstroß.

Truppengliederung der 14. Gebirgs-Brigade Anlage 2.

Am 7. 8. um 6 Uhr nachm. erhält Generalmajor A durch Ordonnanzoffizier im Kraftwagen folgenden Befehl:

7. Division. Div. St. Qu. Zirl, 7. 8., 4 Uhr nachm.

Divisionsbefehl für die 14. Geb.-Brig. für den 8. 8.

1. Gesamtlage beim Gegner unverändert; fdl. verst. Inf.Rgt. um 2 Uhr nachm. im Marsche Murnau—Eschenlohe beobachtet.
2. Eigene Armeegruppe beginnt am 8. 8. die Offensive gegen Norden und marschiert hierzu mit der 4. Geb.-Brigd. aus dem Raume Plums Sattel [1]), Hagelhütte über Hinter Riss nach Vord. Riss, mit der 7. Division in 2 Kolonnen nach Mittenwald; rechte Kolonne über Scharnitz.

[1]) 6 km westl. Pertisau.

3. Die 14. Geb.-Brigd. hat zur Vereinigung mit der 7. Division derart über das Lafatscher Joch[1]) nach Scharnitz zu marschieren, daß sie am 8. 8. dort eintrifft. Die ½ 1./R. R. 1 der 14. Geb.-Brigd. marschiert am 8. 8. über Innsbruck-Zirl nach Scharnitz. Bei der Geb.-Brigd. bleiben nur die unbedingt nötigen Reiter. Näheres wegen des Marsches ist mit Führer der rechten Kolonne der 7. Div., Generalmajor G., in Seefeld unmittelbar zu vereinbaren.

N.
Generallt. u. Div.-Kdr.

Zu bearbeiten:

a) Erwägungen des Generalmajors A für die Durchführung des Marsches;
b) Dessen Entschluß;
c) Befehle des Generalmajors am Abend des 7. 8.

Lösung und Besprechung.

Ueber die eigene Lage ist Generalmajor A ausreichend unterrichtet. Er weiß, daß die für ihn wichtigste Kolonne — die rechte Kolonne der 7. Division — von Seefeld über Scharnitz nach Mittenwald marschiert. Ferner, daß die 4. Geb.-Brigd. von Hagelhütte über Hinter Riss nach Vord. Riss vorgeht.

Auch über die Lage beim Gegner ist Generalmajor A ausreichend unterrichtet.

Die bei Vord. Riss befindliche fdl. gemischte Abteilung kann der Brigade kaum gefährlich werden, da sie durch den Vormarsch der 4. Geb.-Brigd. gebunden ist.

Die bei Lenggries, Benediktbeuren und Murnau gemeldeten starken Kräfte sind von Scharnitz, dem Marschziel der Brigade, mehr als einen sehr starken Tagmarsch entfernt.

Selbst die Scharnitz am nächsten stehende Gruppe, d. i. jene in Benediktbeuren, ist 40 km von genanntem Ort entfernt.

Es ist daher kaum anzunehmen, daß diese fdl. Gruppe bereits am 8. 8. in Scharnitz eintrifft; ganz ausgeschlossen ist dies jedoch nicht.

Geht sie vor, so stößt sie früher auf die eigenen Grenzschutztruppen und die 7. Division.

Nur, wenn diese fdl. Gruppe noch am 7. 8. um 5 Uhr nachm. von Benediktbeuren abmarschiert und die ganze Nacht marschiert, könnte sie vor der 7. Div. bei Mittenwald eintreffen.

Auch mit Kraftwagen könnte der Feind stärkere Kräfte noch vor der 7. Division nach Scharnitz bringen.

Da weder ein Nachtmarsch noch ein Kraftwagentransport ganz ausgeschlossen ist, darf Generalmajor A. die fdl. Hauptkräfte für den Marsch am 8. 8. nicht außer acht lassen.

Von den gemeldeten fdl. gemischten Abteilungen ist jenes in Wallgau, weil Scharnitz am nächsten, das Gefährlichste.

[1]) 5 km nördl. Thaur.

Doch auch diese stößt, falls sie gegen Scharnitz vorgeht, erst auf den eigenen Grenzschutz, bei späterem Aufbruch auch bereits auf die 7. Division.

Immerhin könnte diese gemischte Abteilung durch frühzeitigen Aufbruch, durch Benutzung von Kraftwagen oder durch Vorwerfen von Kavallerie noch vor der 7. Division bei Scharnitz eintreffen, die dortigen Grenzschutztruppen werfen und durch das Hinterau- und Samer-Thal Kräfte gegen die 14. Geb. Brig. vortreiben.

Diese muß daher bei ihrem Marsche am 8. 8. mit der Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit dem Gegner rechnen und diesen als Gefechtsmarsch ausführen.

Da die 14. Geb.-Brigd. befehlsgemäß über das Lafatscher Joch marschieren soll, kommt für sie nur die Straße Hall—Hallthal—Salz-Bgw. — dann von dort der Fahrweg über das Lafatscher Joch zum Pürsch-Hs. nördl. Kasten A. und weiter das Sträßchen durch das Hinterau - Thal bis Scharnitz in Betracht.

Wenngleich nun der 14. Geb.-Brigd. die Marschlinie vorgeschrieben ist, so liegt doch die Frage nahe, ob es nicht zweckmäßig wäre, schwache Kräfte auf den Weg über Thaur—Thaurer A.—Hallthal—Salz-Bgw.—Pfeis A.—Samerthal—Amtssäge—1063, oder von Salz-Bgw. bzw. 1631 über Pfeis A. usw. zu entsenden.[1])

Daß diese Marschlinie von den eigenen Truppen nicht benützt wird, geht aus dem Divisionsbefehl hervor, nach welchem die rechte Kolonne der 7. Division über Scharnitz nach Mittenwald marschiert.

Entsendet die Brigd. etwa 1 verst. Batl. auf erwähnter Marschlinie, so hat dies den Vorteil, daß ein von Scharnitz durch das Hinterau - Thal vorgehender Gegner aus 2 Richtungen angegriffen wird und daß infolge Verkürzung der Kolonne um etwa 2000 m eine etwa nötig werdende Gefechtsentwicklung der Brigade schneller erfolgen kann. Sollte aber der Gegner nur durch das Hinterau- oder nur durch das Samerthal vorgehen, so ist der Marsch der Brigade in 2 Kolonnen erst recht vorteilhaft, da dann jene der beiden, welche nicht auf den Feind stößt, diesem in den Rücken kommt. Außerdem hat ein Marsch in 2 Kolonnen den Vorteil, daß bei einem etwa nötig werdenden Rückzug der eigenen Truppen das Samerthal nächst 1063 oder bei Amtssäge gesperrt werden kann. Sollte auch dies nicht mehr möglich sein, so können in der Folge die Uebergänge südl. Stempeljoch Sp., Pfeiser Joch, Arzler Scharte, Frau Hütt Sattel besetzt werden.

Der Umstand, daß eine Teilung der Kräfte erfolgt, kann nach dem bisher gesagten wohl nicht als Nachteil empfunden werden.

Beim Marsch der Brigade ist auch der Weg zu berücksichtigen, welcher ungefähr 1500 m westl. Lafatscher Niederleger über

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 204.

Lafatscher Hochleger — Hinteröd A. abzweigt und bei 1055 wieder in das Hinterau-Thal einmündet.*)

Auf diesem während des Marsches eine schwache Kraft abzuzweigen ist ratsam.

Generalmajor A muß sich nun berechnen, wieviel Zeit die Brigade zum Marsche nach Scharnitz benötigt.

Gleich vorweg sei bemerkt, daß sich für die Berechnung der Marschzeit im Gebirge allgemein gültige Maße nicht geben lassen. Auf die Marschgeschwindigkeit im Gebirge nimmt die Wegbeschaffenheit, die zu überwindende Steigung, die Witterung, der Kräftezustand der Truppe, die Größe der marschierenden Kolonne und die Energie der Führer gebieterisch Einfluß.

Aussagen der Landesbewohner sind meist unzuverläßlich; Karte und Zirkel geben nur einen Anhalt.

Als allgemeiner Anhalt diene, daß feldmäßig bepackte Infanterie in einer Stunde durchschnittlich 300 m Steigung überwindet.

Es ist demnach bei Berechnung der Marschzei' für je 300 m Steigung 1 Stunde der Horizontalentfernung zuzuschlagen. Beträgt z. B. die

Horizontalentfernung 24 km	6 Stunden
Steigung 600 m	2 Stunden
so beträgt die Marschzeit	8 Stunden

Pferde und Tragtiere steigen schneller als der Mensch und bewältigen in der Stunde etwa 400 m Steigung.

Dagegen ist der Fußgänger bei besonders steilen Abstiegen rascher als das Tragtier.

In den nachfolgenden Aufgaben ist — wenn nicht etwas besonders erwähnt — als Durchschnittswert angenommen in der Stunde 300 m für den Aufstieg und 400 m für den Abstieg.

Beim Marsche abseits gebahnter Wege, also querfeldein wird 1—2 km in der Stunde häufig eine recht gute Leistung sein.

Die Entfernung Hall (Kirche in der Ortsmitte) — Scharnitz beträgt 30 km. Um sie zurückzulegen, braucht man etwa 8 Std.

Zu dieser Zeit ist nun die Vergrößerung der Marschzeit durch die Steigung zu rechnen.

Hall liegt 559 m. Der höchste Punkt zwischen Hall und Scharnitz — das Lafatscher Joch — hat eine Höhe von 2085 m. Somit beträgt der zu überwindende Höhenunterschied 1526 oder rund 1500 m.

Wie bereits erwähnt, ist für je 300 m Steigung 1 Stunde der Horizontalentfernung zuzuschlagen, daher für 1500 m Steigung 5 Stunden.

*) Die Bauern treiben ihr Vieh anfangs Mai auf die Alpe u. zw. vorerst auf den tiefer gelegenen „Niederleger". Werden die höher gelegenen Regionen schneefrei, was meist anfangs Juni der Fall ist, so treiben sie das Vieh auf den „Hochleger". Wird es auf diesem zu kalt — anfangs September — so gehen sie nochmals auf den „Niederleger", um von diesem anfangs Oktober in ihr Dorf zurückzukehren. An manchen Orten ist auch noch ein „Mittelleger" vorhanden wie z. B. östl. des Achensee „Koth A. Nieder-, Mittel- und Hochleger".

Da die Kolonne auf guten Wegen marschiert und keine besonders steilen Abstiege vorhanden sind, kommt die früher erwähnte, durch den Abstieg der Tragtiere bedingte, Verzögerung hier nicht in Betracht.

Ebensowenig kommt aber im vorliegenden Falle eine Beschleunigung des Abstieges (400 m pro Stunde) in Frage, da eine solche wohl für die einzelnen Verbände der Brigade eintritt, die sich aber bei der Länge der Kolonne in der Folge durch die zum Aufschließen nötigen Halte von selbst aufhebt. Generalmajor A. wird daher gut tun, eine durch den Abstieg der Kolonne herbeigeführte Beschleunigung des Marsches nicht in Rechnung zu stellen.

Somit setzt sich die Gesamtmarschzeit zusammen aus:

30 km Horizontalentfernung	8 Stunden
1500 m Steigung	5 Stunden
Daher Gesamtmarschzeit	13 Stunden

Dazu kommt noch die Zeit für die langen Rasten mit etwa 3 Stunden; es ergibt sich daher eine Gesamtmarschzeit von 16 Std.

Das von Hallthal über Pfeis A. — Amtssäge usw. abzweigende verst. Bataillon braucht annähernd die gleiche Marschzeit.

Die Marschgeschwindigkeit schwankt im Gebirge zwischen 80—100 Schritt auf Straßen und 30—40 auf steilen Wegen. Bestimmte Zahlen lassen sich nicht geben und ist das Marschtempo nach den Steigungsverhältnissen zu regeln. Ob das Tempo richtig, zeigt sich am Ende der Kolonne.

Am Anfang jeder Kompagnie, Batterie usw. hat ein gebirgserfahrener Offizier oder Mann zu marschieren, welcher das Tempo regelt.

Um Zerreißen der Kolonne zu vermeiden, darf der Anfang, wenn er eben die Höhe errreicht hat und den Abstieg beginnt, diesen nicht beschleunigt ausführen, da die noch im Aufstiege befindlichen Teile nicht so schnell folgen können.

Auf schwierigen Wegen sind die Abstände[1]) zwischen den Bataillonen, ja selbst zwischen den Kompagien zu vergrößern, um Stockungen, die sehr ermüden, zu vermeiden.

Im vorliegenden Falle, wo für die Hauptkolonne gute Wege zur Verfügung stehen, ist Einschalten solcher Abstände kaum nötig.

Bei der linken Kolonne aber, die den bedeutend schwierigeren Weg hat, wird es sich empfehlen, hinter den Kompagnien und Zügen der Geb.Kan.Batt. Abstände von etwa 100 m einzuschalten (Verbindung halten!).

Rasten. Kurze Rasten sind im Gebirge, namentlich vor und nach einer Steigung, dann während langer Steigungen einzuschalten. Hierzu genügen erfahrungsgemäß für geübte Mannschaften in der Stunde etwa 5, für ungeübte 15 Minuten.

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 211.

Lange Rasten bieten infolge der klimatischen (Wind, Kälte, Hitze usw.) oder örtlichen (Mangel an Schatten, beschwerliche Wege zur Wasserversorgung, Mangel an Wasser, Lawinengefahr, Steinschlag usw.) Verhältnisse öfter wenig Erholung. Man wird daher nur die unbedingt nötigen langen Rasten halten. Diese brauchen im Gebirge nicht die Dauer zu erreichen wie in der Ebene, doch sind mehr einzuschalten, schon um den Seitenkolonnen die Möglichkeit zu geben, auf gleiche Höhe zu kommen.

Im vorliegenden Falle wird vor dem Aufstiege zum Lafatscher Joch — etwa bei Salz Bgw. — sowie nach dessen Ueberschreitung d. i. im Raume Kohler A. — Pürsch Hs. zu rasten sein. Für die erste Rast genügen $^3/_4$ Stunden, für die zweite, während welcher gegessen werden soll und die Tragtiere gefüttert werden müssen, sind $1^1/_2$ Stunden nötig. Ob noch eine dritte Rast — $^3/_4$ Stunden — etwa bei 1063 nötig wird, hängt von den Verhältnissen (Hitze, Ermüdung, Wegbeschaffenheit usw.) ab.

Während der langen Rast bei Kohler A. sind die Tragtiere umzusatteln. Das Umsatteln empfiehlt sich nach langen steilen Abstiegen. Vor Aufstiegen ist es weniger nötig.

Generalmajor A. muß nun über Stärke und Zusammensetzung der über Pfeis A. — Amtssäge usw. zu entsendenden Kolonne klar werden.

Vor allem muß diese Kolonne eine derartige Stärke und Zusammensetzung erhalten, daß sie in der Lage ist, ein Gefecht selbständig zu führen, schwache fdl. Kräfte zurückzuwerfen, ferner, daß sie sich materiell selbst erhalten kann. Demnach wird diese Kolonne bestehen müssen aus: 1 Bat., $^1/_4$ Hochgeb.-Kp., $^1/_4$ Bergführer-Kp., 1 Zug Geb. M. W. Kp., 1 Geb. Kan. Batt., 1 Zug Pi.-Kp. 14, $^1/_4$ Geb.San.Kp., 2. Zug Tragt.Kol., II./Geb.Fahr. Eskr. 1, 1 Zug Tragt.Kol. I./Geb.FahrEskdr. 2, je 1 Gruppe des 1. und 2. Zuges der Tragt.Kol. I. sowie des 1. Zuges der Tragt. Kol. II./Geb.FahrEskdr. 1 und der Tragt.Kol. III./Geb.Fahr Eskdr. 2.

Hierbei ist auf das im Gebirge meist nicht zu vermeidende Zerreißen des taktischen Verbandes möglichst Rücksicht zu nehmen. Daher entspricht für diese Kolonne am besten das III./Jäg.R. 2.

Kavallerie ist dieser Kolonne nicht zuzuteilen, da das Gelände deren Verwendung ausschließt; sie würde der Kolonne nur Verlegenheit bereiten.

Bezüglich der Marschsicherung im Gebirge sei erwähnt, daß die Sicherungen stärker gehalten werden müssen als in der Ebene und größere Abstände zu halten haben.

Dies ist nötig, weil sie schwer unterstützt werden können, der Hauptkolonne aber durch Kampf die Möglichkeit zu Verschiebungen oder zum Aufstiege auf Begleithöhen schaffen müssen.

Dabei tritt oft der Fall ein, daß eine frühere Seitenkolonne zur Vorhut der Hauptkolonne wird.

Die Vorhut ist im Gebirge stärker zu halten und weiter vorzuschieben. Für sie entspricht im vorliegenden Falle 1 Batl., $^3/_4$ Hochgeb.-Kp., $^1/_4$ Bergführer-Kp., 1 Geb.Kan.Batt., $^3/_4$ Pi.-Kp.

Der Rest an Infanterie und Artillerie kommt in das Gros.

Den Teilen, die auf Höhen entsendet werden — auch Seitenkolonnen, Seitenhuten — soll ausreichender Vorsprung gewährt werden, damit man sie rechtzeitig und noch bei Kraft an den Feind bringt. Mitunter empfiehlt sich, sie schon am Abend vorher auf die Höhen zu senden. Seitenhuten müssen oft an den Quertälern eingezogen und durch neue ersetzt werden. Während dieser Zeit wird die Haupttruppe rasten müssen.

Es fragt sich im vorliegenden Falle, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Vorhut und das für die linke Kolonne bestimmte verst. Batl. noch am Abend des 7. 8. bis Salz Bgw. vorzuschieben?

Da das gegen Pfeis A. abzweigende Batl. auch bei gleichzeitigem Aufbruch mit dem Gros von Salz Bgw. mit diesem auf annähernd gleicher Höhe zu verbleiben vermag, ein auf gleicher Höhe bleiben aber auch nicht unbedingt nötig ist, erscheint ein Vorschieben derselben sowie der Vorhut am 7. 8. nicht nötig. Diese Batl. finden in Hall bessere Unterkunft und werden daher am 8. 8. leistungsfähiger sein, als wenn sie die Nacht im Lager in etwa 1500 m Höhe verbringen müssen. Schließlich kann, wie dies im Kriege so oft der Fall war, noch in der Nacht ein abändernder Befehl eintreffen, welche große Teile der Brigade in eine andere Richtung beruft.

Bei Einteilung der Feld- und Gebirgsartillerie zu den einzelnen Kolonnen sind deren Aufgaben und die Güte der Marschlinie zu beachten, weiter ist zu berücksichtigen, daß das Vorziehen der Batterien — auch der Maschinengewehr-Kompagnien — auf schmalen Wegen in schwer gangbarem Gelände schwierig ist.

Womöglich ist jede Kolonne mit Artillerie auszustatten, da im Gebirgskrieg die wechselseitige Unterstützung durch Artilleriefeuer von großer Bedeutung ist. Oft wird die Artillerie einer Kolonne in dem zugewiesenen Raum nicht wirken können (tote Räume), dagegen aber in der Lage sein, eine Nachbarkolonne (-gruppe) sehr wirkungsvoll zu unterstützen.

Gebirgshaubitzen kommen auf Karrenwagen vorwärts. Müssen Saumwege benutzt werden, dann sind den Gebirgshaubitzbatterien Pioniere zur Herrichtung des Weges beizugeben (vorsenden).

Feld- und schwere Artillerie sind meist an die Wege gebunden.

Auf Wegen, wo Tragtiere[1]) den Fußtruppen nicht mit gleicher Schnelligkeit folgen können, sind Gebirgsbatterien, Maschinengewehrkompagnien gewöhnlich am Ende zu lassen. In diesem Falle ist nötigenfalls für Hilfsmannschaft und — bei größerer Trennung von der Truppenkolonne — auch für Bedeckung zu sorgen.

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 210.

Auf Wegen, auf welchen Tragtiere nicht weiterkommen, müssen Maschinengewehre und unter Umständen auch Gebirgsgeschütze und Munition durch Mannschaft fortgeschafft werden.

Bei Steigungen müssen oft Protzen und Geschütze getrennt weitergebracht werden. Mannschaft hilft mit. Enge Serpentinen können zum Wenden jedes einzelnen Fuhrwerkes führen. Marschstockungen sind dann nicht zu vermeiden.

Sind Feld- und schwere Geschütze auf schlechten Wegen fortzubringen, so sind die Wege notdürftig fahrbar zu machen, die Pferde überdies durch Menschenkraft zu unterstützen (für jede leichte Feldbatterie etwa 1—2 Züge). Erforderlichenfalls sind die Geschütze zu zerlegen und auf Schlitten und Schleifen zu befördern. Diese Fortschaffungsart erfordert wohl geringe Wegherrichtungen, jedoch größere Vorbereitungen und längere Marschzeit.

Es ist zu berücksichtigen, daß das unerwartete Eingreifen von Batterien aus Räumen, die dem Gegner als für Artillerie unbetretbar gelten, von großem Einfluß sein kann.

Auf die Einteilung technischer Verbände zu den einzelnen Kolonnen ist Bedacht zu nehmen. Bei geringem Stande an technischen Truppen kann man sie auch zugweise verwenden, damit für auszuführende Arbeiten technisch ausgebildete Mannschaft als „Vorarbeiter" zur Verfügung stehen.

Für Ueberwinden von nassen Hindernissen, besonders seitens der Talkolonnen, müssen Brückenkolonnen und auf Landesfuhren verladenes Brückengerät den Vorhuten folgen.

Den Höhenkolonnen kann behelfsmäßiges Brückengerät für Ueberwinden kleinerer Hindernisse beigegeben werden, damit die Vorwärtsbewegung, namentlich der Artillerie, nicht unnötig aufgehalten werde.

Generalmajor A. wird nun die Truppeneinteilung festsetzen. Sie ist hier nicht besonders angeführt, da sie auf Seite 36 erscheint.

Kolonnenlänge: Je nachdem in Reihen oder einzeln marschiert wird beträgt die Kolonnenlänge im Gebirge das Doppelte bzw. das 4—6fache der normalen Kolonnenlänge in der Ebene.

Sie beträgt (als Anhalt) bei Gebirgsausrüstung:

		Reihen	Einzeln
Komp.		300	500
Bataillon		1200	2000
Eskadron		300	600
Geb.Kan.Batterie	mit Gefechtstroß		500
Geb.Haub.Batterie			800
Geb.San.Komp.			500
Tragtier-Kol.			500

Mit Rücksicht auf die Jahreszeit und die Dauer des Marsches wird sich im vorliegenden Falle empfehlen, bereits

um 4 Uhr vorm. abzumarschieren. Dieser frühe Aufbruch[1]) gestattet während der heißesten Tageszeit zu rasten und das Marschziel noch bei Tageslicht zu erreichen.

Ueber die Verhältnisse bei Scharnitz, ob dieser Ort von eigenen oder fdl. Truppen besetzt ist, dann ob fdl. Kräfte durch das Samer- und Hinterau-Thal vorgehen, muß der Brigade-Kdr. möglichst bald Nachricht erhalten.

Er muß daher durch beide Täler Aufklärungsabteilungen nach Scharnitz vortreiben.

Da die Kavallerieverwendung beschränkt ist, werden diese der Hauptsache nach aus Infanterie bestehen müssen. Der durch das Hinterau-Thal vorgehenden Abteilung können einige Meldereiter zugewiesen werden.

Diese Aufklärungsabteilungen müssen so stark sein, daß sie fdl. Patrouillen zurückwerfen können, daher etwa:

1/3 Kp., 4 Reiter als Aufklärungsabt. durch das Hinterau-Thal:
1/3 Kp. als solche durch das Samer-Thal.

Diese Abteilungen können noch am 7. 8. bis Salz Bgw. marschieren, um einen entsprechenden Vorsprung zu haben. Außer diesen Aufklärungsmaßnahmen ersucht Generalmajor A. auch das Grenzschutzkommando in Scharnitz, daß es gegen Hochalpen Sattel aufklärt, das Ergebnis durch Fernspruch nach Salz-Bgw. mitteilt — bis wohin eine permanente Fernspr.-Leitung führt — und außerdem dieses den Kolonnen durch Reiter entgegensendet.

Im Gebirge ist die Aufklärung der Gelände- und Wegverhältnisse von ganz besonderer Bedeutung. Die Karte gibt kein erschöpfendes Bild. Mit diesem Dienste sind die zur Fernaufklärung entsendeten Patrouillen zu betrauen, erforderlichenfalls eigene Patrouillen auszusenden.

Für jede bei einer Kolonne marschierende Geschützgattung sind bei den Aufklärungsabteilungen und dem Vortrupp eigene Wegaufklärer einzuteilen. Ist die Notwendigkeit eines Geschütztransportes vorauszusehen, so ist als Wegaufklärer ein Offizier zu bestimmen und die Mannschaft mit technischer Ausrüstung mit den Schanzzeug- und Seiltragtieren bei den Aufklärungs- oder Sicherungsabteilungen einzuteilen.

Die artilleristische Aufklärung bedarf eingehender Ueberlegung und vielseitiger Maßnahmen. Rechtzeitig Uebersicht gewährende Punkte entlang der Marschlinie durch Artilleriepatrouillen oder einzelne Aufklärer zu gewinnen und umfassend für die Verbindung zwischen den Aufklärern und dem Artilleriekommandeur durch Signale usw. vorzusorgen sind Mittel, die Schwierigkeiten dieser Aufgaben zu überwinden. Oft werden seitlich ausgeschiedene Beobachtungstellen gute Dienste leisten. Den Artillerieaufklärern werden manchmal Infanteriebedeckungen mitgegegeben werden müssen.

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 222.

Flieger können hervorragende Dienste leisten.

Die technische Aufklärung ist der taktisch-artilleristischen entsprechend einzufügen. Häufig wird es nötig sein, hierfür technische Offiziere mit besonderen Aufträgen heranzuziehen.

Alle Aufklärungsabteilungen, Patrouillen usw. haben die Kolonne oder deren Führer auch auf alle aus der Karte nicht ersichtlichen örtlichen Vor- und Nachteile des Geländes aufmerksam zu machen. So kommt es z. B. im Gebirge öfter vor, daß eine Kolonne an einer Quelle trinkt und die Feldflaschen füllt, bei welcher der Wasserstrahl etwa daumendick herausfließt. Alles quält sich mit der Wasserversorgung ab, dann setzt die Kolonne den Marsch fort, um nach etwa 100 m Steigung eine Quelle zu erreichen, bei welcher das Wasser mindestens armdick aus dem Boden tritt. Nun wird womöglich nochmal Wasser genommen, neue Verzögerung tritt ein, während die Wasserversorgung im Marsche rasch und reibungslos hätte erfolgen können, wenn der Führer rechtzeitig vom Vorhandensein und Zustand der oberen Quelle Kenntnis gehabt hätte. Diese dem Führer zu verschaffen ist Sache aller Aufklärungsabteilungen. Bei ihrer Schwäche sind sie jedoch nicht immer in der Lage, an jeder dieser Stellen einen Mann zurückzulassen. Es empfiehlt sich daher im vorliegenden Beispiel bei der unteren Quelle eine mit einem Stein beschwerte Meldung mitten auf den Weg zu legen des Inhalts: „Hier nicht trinken, 100 m weiter oben sehr ergiebige Quelle!" Nun ist der Führer über die Wasserverhältnisse unterrichtet und kann rechtzeitig seine Anordnungen treffen.

Der Mann, welcher die Meldung niederlegte, eilt seiner Abteilung rasch nach.

Im Winter sind diese Meldungen an einen Stock (Zweig) zu befestigen.

Oft kommt im Gebirge auch vor, daß z. B. zwei Bäume derart knapp links und rechts des Weges stehen, daß Tragtiere mit breiten Lasten, z. B. Kochkisten, nicht durchkommen und abgelastet werden müssen, was eine Stockung innerhalb der Kolonne zur Folge hat. Erfährt nun der Führer rechtzeitig von einer solchen Stelle, so ist er in der Lage, Maßnahmen dagegen zu treffen: Fällen eines der beiden Bäume, Zurücklassen der Tragtiere mit breiter Last und Folgen derselben am Ende der Kolonne, rechtzeitige Beistellung von Hilfsmannschaft, um das Ablasten und Aufpacken rasch bewirken zu können.

Verbindung. Eine unmittelbare Verbindung zwischen den Kolonnen ist im Gebirge selten möglich.

Die Ueberbringung von Befehlen und Meldungen von einer Kolonne oder Gruppe zur anderen ist auf große Umwege angewiesen. Es ist daher Fernsprech-, Funk- und Blinkverbindung anzustreben, dann von Meldeleuten zu Fuß und zu Pferd, Rad, Wagen und Flugzeug weitgehender Gebrauch zu machen.

Marscherleichterungen nach F. und G. 208 sind der Truppe zu gewähren.

Nach dem bisher gesagten, welches die Erwägungen des Generalmajor A. darstellen, wird dessen Entschluß lauten: Marsch am 8. 8. über das Lafatscher Joch bis Scharnitz. Aufbruch mit dem Anfang des Gros 4,30 vorm. von der Brücke an der Straße 250 m nördlich des „s" des Wortes Melans, mit der Vorhut um 4 Uhr vorm. von der Kapelle 903 am Salzberg B. Marsch bis Salz Bgw. in einer Kolonne, dort $^3/_4$ Stunden Rast, dann Weitermarsch in zwei Kolonnen.

Zur Durchführung dieses Entschlusses erläßt Generalmajor A. nachstehenden Befehl:

Hall, 7. 8., 6,30 nachm.

Truppeneinteilung:

Rechte (Haupt-) Kolonne
Brig.-Kdr. 14 mit 4 Reiter

Vorhut

Führer: Oberstlt. I./Jäg.R.1
mit 2 Reiter
I./Jäg. R. 1
$^3/_4$ Hochgeb.-Kp. 14
$^1/_4$ Bergfr.-Kp. 14
$^3/_4$ Pi.-Kp. 14
Geb. Kan. Bttr. 4./14
Geb. Nachr.-Kp. 14

Gros (zugl. Marschfolge)

Führer: Oberstlt. II./Jäg.R.1
II./Jäg. R. 1
1 Zug Geb. M.W.Kp. 1
Geb. Kan. Bttr. 2./14
Geb. Haub. Batt. 3./14
III./Jäg. R. 1
$^3/_4$ Geb. San. Kp. 14
I. II. III. Trgt. Kol./Geb. Fahr. Eskdr. 1
I. Geb. Fahr. Kol./ Geb. Fahr. Eskdr. 1
I. II. III. Trgt. Kol./ Geb. Fahr. Eskdr. 2

Nachhut

1 Zug II./Jäg. R. 1

Linke Kolonne

Führer: Major M. III./Jäg.R.2
III. Jäg. R. 2
$^1/_4$ Hochgeb.-Kp. 14
$^1/_4$ Bergfr.-Kp. 14
Geb. Kan. Bttr. 1./14
1 Zug Geb.M.W.Kp. 1
1 Zug Pi.-Kp. 14
$^1/_4$ Geb.-San.-Kp. 14
2. Zug Tragt. Kol. II./Geb. Fahr. Eskdr. 1
1. Zug Trgt. Kol. I./Geb. Fahr. Eskdr. 2

Brigadebefehl.

1. Neue Meldungen vom Feinde liegen nicht vor.

2. Die Armeegruppe beginnt am 8. 8. die Offensive nach Norden.

3. Es marschieren:
4. Geb. Brig. über Hinter Riß nach Vord. Riß, 14. Geb. Brig. über Lafatscher Joch nach Scharnitz, 7. Div. in 2 Kolonnen nach Mittenwald, rechte Kolonne über Scharnitz.

4. Von der 14. Geb. Brig. marschiert die Hauptkolonne über Lafatscher Joch-Kohler A., die linke Seitenkolonne von Salz Bgw. über Pfeis A.-Amtssäge nach Scharnitz.

5. Die Vorhut bricht um 4 Uhr vorm. von der Kapelle 903 am Salzberg B. auf und marschiert auf der Straße zum Salz Bgwk.

6. Die linke Seitenkolonne sammelt sich bis 4 Uhr vorm. hinter der Vorhut und marschiert bis Salz Bgw. an diese angeschlossen.

7. Das Gros sammelt sich mit den in Hall untergebrachten Teilen auf der Straße nach Salz Bgw. mit dem Anfang um 4.30 vorm. bei der Brücke nördl. des „s" der Beschreibung Melans, mit den in Absam befindlichen am Wege Absam — Fabr. — Hachl mit dem Anfang an der Straßengabel 300 m südl. 769. Es folgt der Vorhut mit 3 km Abstand.

8. Die Vorposten bleiben stehen, bis der Vortrupp ihre Linie überschritten hat. Sie gliedern sich dann in die Kolonne ein.

9. Zur Aufklärung gehen ab:
a) 1/3 Kp. Jäg.-R. 1, 1 Gruppe Hochgeb.-Kp., 4 Reiter, je ein Offizier mit 2 Mann der Geb. Kan. Bttr. 4./14 und Geb. Haub. Bttr., 1 Offizier und 2 Mann der Pi.-Kp.
b) 1/3 Kp. Jäg. 2, 1 Offizier und 2 Mann Geb. Kan. Bttr. 1./14, 1 Unteroffz. Pi.-Kp.

Die genannten Aufklärungsabt. marschieren noch heute vereint bis Salz Bgw., wo sie nächtigen.

Morgen geht Abt. a über Lafatscher Joch — Abt. b über Pfeis A. — Amtssäge nach Scharnitz.

je 1 Gruppe des 1. und 2. Zug. Trgt.Kol. I./Geb. Fahr. Eskdr. 1
1 Gruppe des 1. Zuges Trgt. Kol. II./Geb. Fahr. Eskr. 1
1 Grup. Trgt.Kol. III./Geb. Fahr. Eskdr. 2

10. Die $^1/_2$ Eskadron gibt 2 Untoffz., 8 Reiter an Brigd.-Kdo. ab. Rest marschiert am 8.8. 5 Uhr vorm. über Innsbruck—Zirl nach Scharnitz, wo sie von 7. Division weitere Befehle erhält.

11. Der Verpflegungs-Troß bleibt bis auf weiteren Befehl in seinen bisherigen Unterkünften.

12. Gepäck-Troß und Geb.-Bäckerei 14 marschiert um 6 Uhr vorm. über Innsbruck nach Zirl und tritt dort unter Befehl der 7. Division.

11. Ich reite beim Haupttrupp.

Den Bef. Empf. diktiert.

A.
Generalmajor.

Aufgabe 2.

(Karte 1 : 100 000.)
Bild 4, 5 u. 6.

Aufklärung.

Der Feind hat, von Süden kommend, Tirol überraschend besetzt.

Die nordtirolischen Pässe und Einbruchstellen sind von ihm gesperrt.

Im Raume Zirl—Innsbruck—Schwaz, dann bei Wörgl soll je eine fdl. Division stehen.

Am Paß Achen,[1]) bei 922 nördl. Hinter Riss, dann bei Scharnitz und An der Schanze nordöstl. von Unt.-Leutasch schanzt der Gegner seit 2. 7. früh. Die Bevölkerung Tirols steht den eigenen Truppen freundschaftlich gegenüber.

Während das, unter dem Schutze der im Paß-Achen, dann bei Fall—Vord. Riss—Mittenwald stehenden eigenen Grenzschutztruppen, über München herangefahrene 12. A. K. bis zum Abend des 1. 7. mit der 14. Div. bei Kochl-Benediktbeuern mit der 15. Div. bei Hohenreuth-Lenggries versammelt wurde, wurde die dem 12. Korps unterstellte 18. Geb.-Brigade (6—¼—6) in Jachenau vereinigt. Deren Kommandeur erhält am 1. 7. 6 Uhr vorm. nachstehenden Befehl:

Genkdo. XII. A.K. K.H.Q. Tölz, den 1. 7. 23, 4.30 vorm.
Ia. 214 op.

Korpsbefehl.

1. Feind hat die Nordtiroler Pässe und Einbruchstellen gesperrt. Im Raume Zirl—Innsbruck—Schwaz, dann bei Wörgl soll je 1 fdl. Div. stehen.
2. Das verst. XII. A.K. beginnt am 3. 7. die Offensive gegen Tirol.
3. Es marschieren am 3. 7.:
   14. Div. bis Mittenwald—Wallgau,
   15. Div. in den Raum Fall—Paß Achen—Glashütte,
   18. Geb.-Brig. bis Hinter Riss.
4. Am 4. 7. greift 14. Div. Scharnitz an.
   15. Div. geht mit den Hauptkräften durch das Achental mit einer gemischten Kolonne durch das Durrachtal—Larch A—Vd. Schleims A.—. 1560 gegen Pertisau vor.
   18. Geb.-Brig. steht bei Hinter Riss bereit, über den Hochalpen-Sattel oder das Lamsen-Joch oder den Plums Sattel abzurücken.

[1]) 3 km südl. Glashütte.

5. 18. Geb.-Brig. klärt sofort auf im Raume:
   Grenze West: Ostufer Walchensee, Soiern-Sp., Oestl. Karwendel-Sp., Hochalpen-Sattel, Oedkaar-Sp., Sonnenspitz, Eiskarl-Sp., Hochnissl, Schwaz.
   Grenze Ost: Staffel, Kotzen Nied. A., Kotzen-Berg, Stier-Joch, Kuppel, Mondschein-Sp., Stanser-Joch, Stans.
   Außerhalb dieses Raumes sind Aufklärungsabteilungen über Hochalpen-Sattel nach Scharnitz und Kasten A. — Lafatscher-Joch nach Hall vorzutreiben.
6. K.H.Q. bleibt in Tölz.

A.
An 18. Geb.-Brig. Gen. d. Inf.

Zu bearbeiten.

1. Erwägungen des Generalmajors A. für die Aufklärung.
2. Dessen Befehle im Wortlaut.

Besprechung und Lösung.

Es handelt sich im vorliegenden Falle um eine Fernaufklärung.[1]) So weitgehende Aufklärung ist möglich, da sich die Bevölkerung Tirols den eigenen Truppen gegenüber freundschaftlich verhält und sie unterstützt. Bei feindlicher Haltung der Bevölkerung wäre weites Vortreiben von Pat. und Nachrichtenabteilungen kaum möglich.

Infolge der Geländeschwierigkeiten im zugewiesenen Abschnitte kommt Kavallerie für die Aufklärung nicht in Betracht. Nur im Riss-, Johannes- und Engtal können Kavalleristen als Meldereiter verwendet werden.

Die Aufklärung ist daher Sache der Infanterie. Der zur Aufklärung zugewiesene Raum ist 10 bis 13 km breit.

In der Ebene würde 1 Eskadron zur Aufklärung genügen, denn sie kann meist leicht Patrouillen nach allen Richtungen entsenden.[2])

Anders ist es im Gebirge, da infolge der Geländeschwierigkeiten und der geringen Beweglichkeit der Infanterie, Infanterie-Abteilungen nur einen verhältnismäßig schmalen Raum aufzuklären vermögen.

Für die Aufgabe der Brigade, nach Hinter Riss zu marschieren, kommt es vor allem darauf an, festzustellen, ob die nördl. dieses Ortes gemeldete feindliche Abteilung nur Grenzschutztruppen oder die Spitze einer großen Kolonne sind.

Diese Feststellung hat die Aufklärung als erste Aufgabe zu lösen.

Die erste allgemeine Richtung für die Aufklärung ist daher der Raum um Hinter Riss.

Ist dieser Raum erreicht, so kommt es darauf an, festzustellen, was die bei Schwaz-Zirl stehende feindliche Division tut oder wohin sie marschiert.

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 117.
[2]) Vergl. F. u. G., Ziff. 139.

Dem Wegnetz und der feindlichen Lage entsprechend hat die Aufklärung folgende Wege einzuschlagen:

a) Hinter Riss — Johannestal — Hochalpen-S. — Scharnitz.
b) Hinter Riss — Eng-Lamsen-Joch — Stallen A. — Schwaz.
c) Jachenau — Lainer A. — Grasköpfl — Baumgarten A. Fleischbank — Kompar — Plums Sattel — Stanser-Joch Stans.

Ueber Hinter Riss wird die eigene Aufklärung kaum kampflos hinausgelangen. Wohl aber kann dies einzelnen Patrouillen gelingen, welche die vom Feinde besetzten Stellungen umgehen. Mit Sicherheit ist jedoch auf Nachrichten von diesen Patrouillen nicht zu rechnen.

Solche Patrouillen sind weit von der eigenen Truppe entfernt und entbehren jeden Rückhaltes.[1]) Auch würde die Aufklärung zu starr, denn es können auch in anderen Richtungen Patrouillen nötig werden, als wohin solche angesetzt sind.

Auch die Leitung der vielen zur Aufklärung nötigen Patrouillen durch den Brigadekommandeur ist ausgeschlossen, wenigstens sehr erschwert.

Alle diese Gründe sprechen dafür, Leitung und Durchführung der Aufklärung in eine Hand zu vereinigen, also einen besonderen Führer zu bestimmen und diesem die nötigen Truppen zuzuweisen.

Dies führt zur Entsendung einer besonderen „Aufklärungsabteilung".

Diese muß so stark und derart zusammengesetzt sein, daß sie in der Lage ist, schwächere fdl. Kräfte zu werfen, sich also, wenn nötig, den Weg mit Kampf zu bahnen.

Für Stärke und Zusammensetzung der Aufklärungsabteilung) sind folgende Erwägungen maßgebend.

Auf jeden der erwähnten, für die Aufklärung wichtigsten Wege wird je 1 Komp. zu entsenden sein; dies ergibt 3 Komp.

Außerdem braucht die Abteilung Artillerie, um fdl. Widerstand rasch brechen zu können; hierzu genügt 1 Geb.-Kan.-Batt. samt 1 Tragtierkol. mit Art. Mun.

Für den Meldedienst genügen 2 Unteroffiziere und 10 Reiter. Als Rückhalt für die Aufklärungskomp., dann als Bedeckung der Batt. genügt 1 Komp.

Außerdem wird mit Rücksicht auf das Gelände die Hochgebirgskomp. der Aufklärungsabteilung zuzuweisen sein.

Zuteilung 1 Zuges Pioniere ist nötig, um zerstörte Brücken und Wege herzustellen.

1 Nachrichtenzug.

Tragtierkol. mit Verpflegung und Brot.

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 141.
[2]) Vergl. F. u. G,. Ziff. 136.

Demnach setzt sich die „Aufklärungsabteilung" zusammen:
Geb.-Jäger-Batl. 19,
1 Inf.-Kp. des I.R. 7,
1 Hochgeb.-Kp.
1 Pi. Zug,
1 Geb.Kan.Batt.,
1 Tragtierkol. mit Art. Mun.,
1 Tragtierkol. mit Verpflegung und Brot.

Als Führer dieser Truppen wird der Kommandeur des Jäger-Bataillons 19, Obstlt. B., bestimmt.

Die „Aufklärungsabteilung" benötigt zum Marsche von Jachenau über Luitpolder A nach Vord Riss etwa 3 Std. Marschiert sie in 3 Std. — das ist um 9 Uhr vorm. — von hier ab, kann sie gegen 12 Uhr mittags in Vorder Riss eintreffen.

Obstlt. B. muß nun sofort über seine Aufgabe durch Befehl unterrichtet werden. Außerdem müssen die zur „Aufklärungsabteilung" bestimmten Truppen durch einen Befehl verständigt werden über: Aufbruchstunde, Sammelplatz, Verpfl.-, Munitions- etc Vorsorgen.

Generalmajor A läßt sich Obstlt. B. rufen und befiehlt diesem:

1) Feind
2) Die eigenen Kräfte
3) Die 18. Geb.-Brig.

wie im Korpsbef.

4. Obstlt. B, Kdr. Geb. Jäg. B. 19 leitet die Aufklärung im angegebenen Raume. Hierzu steht ihm außer seinem Bat. zur Verfügung:
1 Kp. I.R. 7,
Hochgeb.-Kp. 18,
2 Unteroffiziere, 10 Reiter der 1./1. R.R. 1,
1 Pi. Zug,
Geb.Kan.Bat. 1./18,
1 Tragtierkol. mit Art. Mun.,
1 Tragtierkol. mit Verpflegung und Brot,

Diese Truppen stehen heute 8,30 vorm. zu seiner Verfügung am Südausgang von Jachenau bereit.

5. Nach dem Eintreffen des verst. Bat. in Hinter Riss ist die dort stehende 1./I.R. 14, wenn dies die Lage gestattet, zu ihren Bat. nach Wallgau einrücken zu lassen.

6. Der Verpfl.- und Gepäck-Troß der Aufklärungsabteilung bleibt in Jachenau zurück.

7. Meldungen heute nach Jachenau, morgen auf die Linie Hinter Riss — Vorder Riss — Jachenau.

Mündlich an Obstlt. B.

A.
Generalmajor.

Zur Versammlung der Aufklärungsabteilung erläßt Gmjr. A. nachstehenden Befehl:

18. Geb.-Brigd. Jachenau, 1. 7. um 6.30 Uhr vorm.
Ia 47 op.

Brigadebefehl.

1. Unter Kommando des Obstlt. B., Kommandeur des Geb.-Jäger-Bataillons 19 gehen am 1. 7. ab:
Geb. Jäger Batl. 19,
1 Kp. I.-R. 17,
Hochgeb.-Komp. 18,
2 Unteroffiziere, 10 Reiter 1/1 R.R. 1,
1 Pi. Zug,
Geb.Kan.Batt. 1./18,
1 Tragtierkol. mit Art. Mun.,
1 Tragtierkol. mit Verpflegung und Brot.

Diese Truppen haben heute 8,30 vorm. am Südausgang von Jachenau bereitzustehen.

2. Sie stellen sofort je 1 Befehlsempfänger bei Obstlt. B. Gasthaus, Post ab.

3. Verpfl.- und Gepäck-Troß der genannten Truppen bleibt in Jachenau zurück und ist vor dem Abmarsche dem Brigade-Troßführer zu übergeben.

A.
Generalmajor.

Aufgabe 3.

(Karte 1 : 1 000 000, Bild 4, 5 und 6.)

Aufklärung.

Fortsetzung der Aufgabe 2.

In Durchführung des erhaltenen Befehles ist das verst. Batl. des Oberstlt. A, nachdem es den nördl. Hinter Riss gestandenen Gegner — etwa 1 Komp. und 50 Gendarmen — im kurzen Kampfe geworfen hatte, um 6 Uhr nachm. in Hinter Riss eingetroffen. Dort erfuhr Oberstlt. A, daß der Feind in starker Auflösung Hinter Riss vor etwa 1 Stunde durchschritt und mit den Hauptteilen gegen Plums Sattel, mit schwächeren Kräften gegen Barth-Denkmal zurückgegangen ist.

Oberstlt. A. brachte seine Truppen in Hinter Riss unter und stellte die 1./I.R. 17 als Vorpostenkompagnie an der Straßengabel östl. Fuggeranger A. auf. Diese entsandte je eine Patrouille gegen Plums Sattel und ins Johannestal zur Beobachtung des Gegners.

Bis 7,30 nachm. sind auch die während des Angriffes nördl. Hinter Riss über Vorders Kopf vorgegangenen 2 Züge der 3. Komp. im genannten Ort eingetroffen.

Einige Minuten später erhält Oberstlt. A. von den bei Beginn des Gefechtes über Mooslahner A. entsandten 2 Zügen der 2. Komp., welche angewiesen waren, auch nach dem Gefechte auf der Höhe zu bleiben, folgende Meldung:

3. Kp. Baumgartner A., 1. 7., 5.50 nachm.

An Oberstlt. A.

Feind, etwa 20 Gendarmen, zog sich nach einigen Schüssen über Baumgartner A. gegen Grasberg Joch zurück. Er wird von einer Patrouille verfolgt.

1/2 Komp. nächtigt in Baumgartner A. und geht, wenn nichts anderes befohlen, morgen über Fleischbank—Grasberg A.—Kompar zur Aufklärung vor; Meldungen sende ich bis auf weiteres nach Hinter Riss. D.

Kompagnieführer.

1. Erwägungen des Oberstlt. A. für die Aufklärung.
2. Befehle desselben im Wortlaut.

Lösung und Besprechung.

Erst durch den Rückzug des Gegners ist die Bahn für die Aufklärung frei.

Wie weit der Feind zurückgegangen ist oder zurückgeht, läßt sich noch nicht sagen. Dem Gelände nach wird er vermutlich den Plums Sattel und das Johannestal nächst Barth-Denkmal halten wollen, doch ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß er schon früher eine Stellung bezieht, um unser Vorgehen zu verzögern.

Zur Aufklärung kommen folgende Wege in Betracht:

a) über Fuggeranger A. — Barth-Denkmal — Hochalpen-Sattel — Scharnitz.

Dazu genügen 2 Jäg.Züge, 1 M.G.Zug, 1 Gruppe der Hochgebirgskomp., 2 Reiter und 1 Geb.Kan.

b) bis Barth-Denkmal wie bei a, dann über Ladiz A. — Moserkar Scharte zur Kohler A. — Lafatscher Joch — Hall.

Für diese hochalpine Strecke genügt 1 Zug — natürlich ohne Tragtiere — der Hochgebirgskomp. Diesem ist ein Blink-Trupp zuzuteilen.

c) über Fuggeranger A. — Hagelhütte — Eng — Lamsen Joch — Stallen A. — Schwaz, mit den Abzweigungen über Plums Sattel — Pertisau und dann über Gramai — Hoch- und Niederleger — Nauders Schaf A. — St. Georgenberg — Schwaz; endlich vom Lamsen-Joch über 1008, Pürsch Hs. — Walder A. nach Volders.

Hierfür genügt eine Jägerkomp. 1 M.G.Zug, 1 Zug Hochgeb.-Komp., 2 Reiter, 1 Geb.Kan., 1 Funkstelle, 1 Blink-Trupp.

d) über Fleischbank — Grasberg A. — Kompar — Plums Sattel — Tristenautal mit Abzweigung von Fleischbank über Hochstall A. — Hölzeltat A. — Kuppel — Plumsbach A. — Plums Sattel.

Hierfür genügen die bereits auf der Baumgartner A. befindlichen 2 Züge der 2. Komp.

Als Rückhalt für diese Aufklärungsabteilungen und zu deren event. Unterstützung verbleiben:

1 Zug der 2. Jäg.Komp.,
1 Zug der 3. Jäg.Komp.,
1./I.R. 17,
1 Zug M.G.Komp.,
1 Zug der Geb.Kan.Batt.

Diese Gruppe wird wohl am besten an der Straßengabel östl. Fuggeranger A. vereinigt, um diesen wichtigen Punkt zu sperren und um die Möglichkeit zu haben, sofort in jeder Richtung abzurücken.

Die im Grenzschutz gewesene 1./I.R. 14, welche nach dem Gefechte bei Oswaldhütte zurückgelassen wurde, um sich dort zu sammeln, rückt über Vereinsalpe nach Mittenwald ein.

Um 8 nachm. erläßt Obstlt. B. folgenden Befehl:

Bataillonsbefehl.

1. Der Feind ist mit den Hauptkräften gegen Hagelhütte mit schwächeren Kräften durchs Johannestal zurückgegangen.

Die bisher im Grenzschutz bei Oswaldhütte gestandene 1./I. R. 14 rückt morgen über Vereinsalpe nach Mittenwald ein; sie ist angewiesen, mit Aufklärungsabteilung 1 Verbindung zu suchen.

2. Zur Aufklärung gehen am 2. 7., 4 vorm. von Hinter Riss ab:

Aufklärungsabteilung 1, unter Hptm. A. 2 Züge der 1. Jäg. Komp., 1 Zug M.G.Komp., 1 Gruppe Hochgeb.-Komp., 2 Reiter,

1 Geschütz der Geb.Kan.Battr. Sie klärt durch Johannes- und Karwendelthal vorgehend auf zwischen dem Karwendelgebirge und der Linie Gruberkaar Sp.—Oedkaar Sp.—Stachelkopf—Scharnitz und nimmt Verbindung mit der 1./I.R. 14[1]) auf.

Der 3. Zug der 1. Komp. verbleibt in Hinter Riss.

Aufklärungsabteilung 2, Leutnant L, mit 1 Zug der Hochgeb. Kp. und 1 Blink-Trupp über Ladiz A. — Moserkar Scharte — Kohler A. — Lafatscher Joch — Hall.

Aufklärungsabteilung 3, Hptm. B., 2. Jäg.Komp., 1 Zug Hochgeb.-Komp., 1 Funkstelle, 1 Zug M.G.Komp., 2 Reiter, 1 Geschütz der Geb.Kan.Battr., 1 Blink-Trupp, mit der Hauptkraft über Hagelhütte — Eng — Lamsen Joch — Stallen A. — Schwaz vorgehend klärt auf zwischen der Linie Sonnenspitz — Grubenkaarspitz — Bettelwurf Sp. — Volders und der Linie Plums Sattel — Pertisau — Stanser J. — Stans.[1]) Sie hält Verbindung mit der Aufklärungsabteilung 4.

Aufklärungsabteilung 4, Hptm. C., 2 Züge 3. Jäg.Komp. geht von Baumgartner A. — über Fleischbank — Grasberg A. — Kompar — Plums Sattel — Tristenauthal — Bärenbad A. — Weißenbach A. — Stanser Hoch- und Niederleger — St. Georgenberg — Stans vor, klärt nördl. bis zur Linie Stierjoch — Kuppel — Mondschein Sp. — auf und stellt Verbindung her mit Aufklärungsabteilung 3.[1])

Die für die Aufklärungsabteilung bestimmten Kanonen, die Teile der Hochgeb.-Kp. und des N.Zuges, die Reiter und M. G.Züge stehen morgen 4 Uhr vorm. bei der Kirche von Hinter Riss.

3. Alle Aufklärungsabteilungen nehmen für 2 Tage Verpflegung mit.

4. Als Rückhalt für die Aufklärungsabteilungen stehen morgen ab 4,30 Uhr vorm. gedeckt an der Weggabel östl. Fuggeranger A.:

1./I.R. 17,
1 Zug 1. Jäg.Komp.,
1 Zug 3. Jäg.Komp.,
1 Gruppe Hochgeb.-Komp.,
1 Zug Geb.Kan.Battr.,
Gefechtstroß dieser Verbände.
Tragtierkol. mit Art.-Mun.,
Tragtierkol. mit Verpflegung und Brot.

5. Nachrichtenzug richtet Blink-Verbindung ein auf Moserkar Scharte, bei Hagelhütte und auf Fleischbank.

6. Ich befinde mich an der Weggabel ostwärts Fuggeranger A. Aufklärungsabteilungen 1, 3 und 4 halten dorthin Fernsprechverbindung.

Mündlich an die Führer; Adjutant schreibt mit.

B.
Oberstleutnant.

---

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 137.

Aufgabe 4.

(Karte 1 : 100 000, Bild 4, 5 und 6.)

Aufklärung.

Fortsetzung der Aufgabe 2.

Sie sind Führer der 3. Jäg.-Komp. und erhalten am 1. 7. um 8,30 nachm. den in Aufgabe 2 angeführten Befehl.

Zu bearbeiten:

1. Ihre Erwägungen?
2. Ihre Befehle.

Ausarbeitung.

Es handelt sich um eine Aufklärung im Hochgebirge.

Alle Patrouillen sind stärker zu halten als in der Ebene, da sie nicht auf Unterstützung rechnen können und daher in der Lage sein müssen, feindliche Patrouillen zu vertreiben. Ein Zusammenstoß der eigenen Patrouillen mit den feindl. ist sehr wahrscheinlich, da im zugewiesenen Aufklärungsraum wohl versprengte Teile des nördl. Hinter Riss geworfenen Feindes herumirren werden.

Schwächer als eine Schützengruppe dürfen sie wohl nicht gemacht werden.

Die Patrouillen sind allen Zügen gleichmäßig zu entnehmen, damit nicht bei einzelnen Zügen nur die l. M.G.Gruppen übrig bleiben.

Zur Aufklärung des zugewiesenen Raumes müssen folgende Patrouillen angesetzt werden:

1. durchs Johannestal — Spielis Joch — Hohl Joch — Eng;
2. Hagelhütte — Eng — Lamsen Joch — dann von dort
   a) durchs Zwergloch (Siehe Fußnote Seite 119) — Walderalpe — Volders.
3. Hagelhütte — Gramai-Hochleger — Gramai-Niederleger — Nauders-Schaf A. — Platten A. — St. Georgenberg — Schwaz;
4. Hagelhütte — Plums Sattel — Tristenautal — Trist-Kopf — Stanser — Hoch- und Niederleger — St. Georgenberg — Stans.

Bei Bestimmung der Stärke der Patrouillen fragt sich, ob ihnen l. M.G. zuzuteilen wären. So sehr es erwünscht erscheint, daß diese, auf große Entfernung entsandten Patrouillen, über eine stärkere Feuerkraft verfügen, so würde sich eine Zuteilung leichter M.G. auf Tragtieren nicht empfehlen, da ja diese Patrouillen möglichst unbemerkt bleiben sollen, dazu oft Deckung nehmen müssen, was aber mit Tragtieren nicht möglich ist. Das Ziehen der leichten M.-G. auf Handwagen durch die Mannschaft kommt nicht in Frage, da sie in dem schwierigen Gelände nicht vorwärtskommen würden. Da auf Mitnahme der l. M. G. nicht zu verzichten ist, bleibt nichts anderes übrig, als diese durch die Mannschaft tragen zu lassen.

Stößt eine Patrouille auf den Feind und kann sie diesen nicht selbst vertreiben oder umgehen, so muß die nachfolgende Haupttruppe den Weg freimachen.

Hauptmann C gibt zur Stellungmachung seiner Nachrichtenabteilung um 9 nachm. folgenden Befehl aus:

Aufklärungs-Abt. 3. Hinter Riss, den 1. 7. 23, 9 nachm.

Befehl für den 2. 7.

1. Der Feind ist mit den Hauptkräften gegen Hagelhütte, mit schwächeren Kräften durchs Johannestal zurückgegangen.

2. Zur Aufklärung gehen morgen unter meinem Kommando ab:

3. Jäger-Kompagnie
1 Zug der M.G.Kompagnie
1 Zug Hochgeb.-Kompagnie
2 Reiter
1 Geb.Kan.

Diese Kräfte stehen am 2. 7. um 4.45 vorm. bei der Kirche von Hinter Riss.

3. Als Patrouillen[1]) stehen bereits um 4 vorm. bei der Kirche von Hinter Riss:

1. Zug der Jäger-Komp.;
der Zugführer und 2 Gruppen des von der Hochgeb.-Kompagnie zugewiesenen Zuges;
Leutnant N. des 2. Jäger Zuges mit 1 Jäger- und 1 l. M.G.Gruppe desselben;
2 UO. des 3. Jäg.Zuges mit je 1 Jäg.Gruppe desselben.

Die Führer der Patrouillen, dann alle Zugführer melden sich heute 9,30 nachm. zur Entgegennahme weiterer Befehle in meiner Wohnung: Jagdschloß.

4. Alle Patrouillen nehmen auf 3 Tage Verpflegung mit.

Schriftlich an 3. Jäg.-M. G., Hochgeb.Kp., Reiter, Geb.Kan.Batt.

C.
Hauptmann.

Um 9,30 nachm. erteilt Hauptmann C. den bei ihm Versammelten folgenden Befehl:

Aufklärungs-Abt. 3. Hinter Riss, den 1. 7. 23, 9.30 nachm.

Befehl Nr. 2 für den 2. 7.

1. Wie früher.

2. Die unter meiner Führung stehenden Truppen bilden die Aufklärungsabteilung 3. Dieser ist der Raum zwischen Sonnen Sp. — Grubenkaar Sp. — Bettelwurf Sp. — Volders einerseits, Plums Sattel — Pertisau — Stanser-Joch — Stans anderseits zur Aufklärung zugewiesen.

3. Zur Aufklärung gehen ab:

Patrouille 1: UO. M. mit 1 Jäger-Gruppe des 3. Zuges durchs Johannestal — Spielis-Joch — Hohl-Joch zur Eng und

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 140.

schließt dort an die Komp. an. Sollte diese Eng bereits durchschritten haben, so sucht sie Anschluß über Lamsen-Joch — Stallen A.

Patrouille 2: Leutnant N. mit 2 Gruppen des Hochgeb.-Zuges über Hagelhütte — Eng — Lamsen-Joch — Zwergloch — Walder A. — Volders.

Patrouille 3: Leutnant O. mit 1 Jäger- und 1 l. M.G. Gruppe des 2. Zuges, vereint mit 2 bis Lamsen-Joch, dann weiter über Stallen A. nach Schwaz.

Patrouille 4: UO. K. mit 1 Jäger-Gruppe des 3. Zuges, vereint mit 2 und 3 bis soweit in die Eng, wo der Weg auf Gramai-Hochleger abzweigt, dann über diesen zu Gramei-Niederlerger — Nauderer-Schaf A. — Platten A. — St. Georgenberg — Schwaz.

Patrouille 6: Leutnant L. mit dem 1. Jägerzug marschiert auf Plums-Sattel, bleibt dort bis auf weiteren Befehl stehen, klärt gegen Pertisau auf und stellt Verbindung mit Aufklärungsabteilung 4 her. Er schickt von Plums Sattel 1 UO. mit 1 Jäg.Gr. als Patrouille 5 über Pletzach A. — Tristenautal — Trist-Kopf — Stanser-Hoch und Niederleger auf Stans.

Patrouille 2 schickt eine kleine Patrouille durchs Vomper-Loch nach Schwaz.

4. Der Rest der verst. Komp. folgt der Patrouille 3.

5. Meldungen auf deren Marschlinie.

6. Verpflegung für 2 Tage ist auf den Verpflegungstragtieren mitzunehmen.

7. Verbindungen:[1]) N.-Trupp stellt Drahtverbindung über Hagelhütte — Eng — Lamsen-Joch her, errichtet auf letzterem eine Blinkstation, die Verbindung mit Hagelhütte aufnimmt.

C.
Hauptmann.

Den Erschienenen mündlich:

Oberjäger schreibt Befehl mit.

Den Befehl schon am Abend auszugeben hat den Vorteil, daß die Befehlsausgabe im Zimmer in vollster Ruhe erfolgen kann, und daß die Patrouillenführer alle Vorbereitungen noch in Ruhe treffen können.

Jedenfalls aber muß bei dieser Art der Befehlgebung Hauptmann C. am Morgen des 2. 7. nochmals seine Patrouillenführer sprechen und persönlich abfertigen, denn es kann sich die Lage während der Nacht verändern. Eine solche Aenderung müssen aber die Patrouillenführer vor dem Abmarsch erfahren.

Am 2. 7. befiehlt Hauptmann C. bei der Kirche von Hinter Riss:

Eigene und fdl. Lage unverändert.
Patrouillen abmarschieren.
Ich folge mit dem Rest der verst. Komp. um 5 vorm.

---

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 148.

Aufgabe 5.

(Karte 1 : 100 000, Bild 7 und 8)

Vorhutbefehl zum Aussetzen der Vorposten.

Ein von Süden durch Tirol vorstoßender Gegner hat zum Schutze seines Aufmarsches im Inntale die nordtirolische Grenze mit Sicherungsabteilungen gesperrt.

Die Bevölkerung Nordtirols ist ihm feindlich gesinnt.

Von den zum Angriff auf Nordtirol bestimmten eigenen Truppen gehen am 7. 7. vor:

2. Geb.-Brigade mit der Hauptkraft über Vord. Riss — Hinter Riss mit dem verst. Jäger-R. 2 (ohne 1 Bat.), (2—0—2) über Fall — Grasmühl A. — Vorderschleimser A. auf Pertisau.

3. Geb.-Brigade (6—1—6) unter Generalmajor A. durch das Achental auf Jenbach.

Verst. Jäg.R. 8 (3—0—3) über den Blauberg auf Steinberg.

Alle Kolonnen haben schwache fdl. Grenzschutztruppen nach leichtem Kampf geworfen; diese zogen sich nach Süden zurück.

Die Vorhut (Truppeneinteilung siehe unten) der 3. Geb.-Brigade erreicht am 7. 7. um 5 Uhr nachm. mit der Spitze die Weggabel am Südausgang von Achenkirch, mit dem Anfang des Vortrupps die Kirche dieses Ortes, mit jenen des Haupttrupps die Straßengabel südl. Oberau, dessen Ende das „A" der Beschreibung Achen Bach.

Der Anfang des Gros befindet sich dort, wo der Dollmanns B. die Straße schneidet.

Die Truppeneinteilung der Vorhut der 3. Geb.-Brigade am 7. 7. um 5 Uhr nachm. ist folgende:

A. Vorausgesandt: Gem. Abteilung A. (Führer Hauptmann Radfr.-Kp. 3.)

Radfr.-Kp. 3
$^3/_4$ 1./R. R. 1
$^1/_2$ 1. A. R. 1.

B. Vorhut. Führer: Kdeur. Jäg. R. 1 (zugl. Marschordnung).
Kav.-Spitze (1 Unteroffz., 6 Reiter) mit wechselndem Abstand voraus.
Inf.-Spitze (1 Schützen- u. 1 l. M. G. Gruppe) 500 m Abstand.
1./Jäg.-R. 1 } Vortrupp
1. Zug Geb. Kan. Batt. $^1/_3$ }
800 m Abstand

2./Jäg.-R. 1 3./Jäg.-R . 4./Jäg.-R. 1 1 Zug Geb. Kan. Batt. 1/3 1/2 1./A. R. 1 1. Pi. 1 Hochgeb.-Kp. 3 Geb. Haub. Batt. 4./1 Geb.M.W.Kp./Jäg.R. 1 II./Jäg.-R. 1 Gefechtstroß des Vortrupp	Haupttrupp

Um 5 Uhr nachm. erhält der am Ende des Vortrupp reitende Vorhutführer, Oberst B., vom Brigad.-Kdr. nachstehenden Befehl:

3. Geb. Brig. Ab Oberau 7. 7., 4,50 nachm.
Ia . . . .op.

Brigadebefehl.

1. Der Feind, insgesamt 1 Batl. und 4 Geschütze stark, schanzt bei 947 am Ostufer Achensee, auf der Murre 800 m westl. dieser Zahl und auf Plums Sattel. Fdl. Infanterieabteilung im Marsche über Koth A., Niederleger auf Koth A., Hochleger, dann gegen Schrambach A. beobachtet. Bei Jenbach wurden heute nachmittag 4—6 fdl. Bataillone und ebensoviel Batterien ausgeladen. 2—3 Bataillone mit Artillerie im Raume Maurach—Pertisau festgestellt. Vor verst. Jäg.R. 8 im Steinberg ist Feind über Schmalzklausen A. zurückgegangen.

2. Die 3. Geb.-Brigd. bezieht mit dem Gros in Achenkirch —Oberau — Leiten Unterkunft. Geb. Fahr. Eskdr. 3 gelangt nach Leiten — Oberau, Geb. Fahr. Eskdr. 4 nach Achenwald.

Am 8. 7. marschiert das Gros mit den Hauptkräften über Kögl A.—Sattel zwischen Kloben-Joch und Hochiss—Dallfatz A. mit einer schwachen Kolonne über Schrambach A.—Ueberschüss —Pertisau nach Jenbach.

3. Die Vorhut setzt zur Sicherung des Fansbach- und Achentales Vorposten in der Linie Schrambach A.—Seehof—Kögl Joch aus; die hierzu nicht benötigten Teile belegen den Raum Seebauern—Scholastika—Kögl A. Aufklärung beiderseits des Achensee bis zur Linie Ueberschüß—Seeberg Sp.— - 947, Kloben Joch —Hochiss. Diese Vorhut nimmt Verbindung mit Jäg.R. 8 in Steinberg auf.

4. Die bei Seehof befindliche gemischte Abteilung A wird dem Vorpostenkommandeur unterstellt; er läßt die bei dieser Abteilung eingeteilte 3/4 1./R.R. nach Achenkirch einrücken.

5. Im Falle eines fdl. Angriffs sind Schrambach A.—Seehof—Kögl Joch zu halten.

6. Der große Troß gelangt nach Glashütte; er kann von den Truppen nicht herangezogen werden.

7. Brigd.-St.-Qu. Achenkirch.

Schriftlich durch Ordonnanzoffizier A.

Generalleutnant u. Brig.-Kdr.

Zu bearbeiten:

1. Erwägungen des Vorhut-Kommandeurs für die Aufstellung der Vorposten,
2. Dessen Anordnungen hierzu.

Lösung und Besprechung.

Müssen schon in der Ebene die Anordnungen für Unterbringung und Sicherung der Marschgruppierung dem nächsten Tag Rechnung tragen, so ist dies in noch höherem Maße im Gebirge der Fall.

Kann man in der Ebene häufig noch vor dem Abmarsche Kräfte verschieben, so ist das im Gebirge oft ausgeschlossen, da hier alle Bewegungen an die wenigen, meist schlechten Wege gebunden und infolge der Höhenunterschiede sehr zeitraubend sind.

Oberst B. wird daher schon vor Ausgabe des Vorpostenbefehles berücksichtigen müssen, daß es Aufgabe der Vorposten ist, dem Gros am nächsten Tage (am 8. 7.) den gesicherten Aufstieg nach Ueberschüss und zum Kögl Joch zu ermöglichen.

Dazu ist nötig, noch heute 1 verst. Komp. zur Schrambach A. und 1 verst. Batl. auf die Kögl A. zu entsenden.

Zur Sicherung der Straße längs des Achensee genügt nur soviel Kräfte zu bestimmen, daß sie ein fdl. Vorgehen auf dieser zu vermindern vermögen. Hierzu wird 1 Komp. und die Radfahrer-Komp. genügen.

Zur Sicherung des Gros während der Nacht genügt daher die Aufstellung je 1 Vorpostenkomp. bei Schrambach A. und Seehof und einer Vorpostenreserve in Scholastika.

Das auf die Kögl A. entsendete Bataillon sichert sich selbständig. Demnach sind 2 Vorpostenabschnitte zu bilden.

Der Brigadebefehl enthält alles Nötige, so daß Oberst B., nachdem er an Hand der Karte und des Geländes die bisher angeführten Erwägungen anstellte, gleich die nötigsten Befehle geben kann.

Es ist in der vorliegenden Lage wichtig, daß Oberst B. die nötigen Befehle rasch erteilt, damit die einzelnen Teile ohne Umwege an ihren Bestimmungsort abrücken können. Um keine Verzögerung entstehen zu lassen, wird Oberst B. die ersten Befehle als Einzelbefehle mündlich an die Kommandeure erlassen.

Demnach befiehlt er den Ordonnanzoffizier des Regiments: „Führer des Haupttrupp (das ist der Führer des II. Batl.) zu mir."

Nach dessen Eintreffen befiehlt er den Bataillonskommandeuren in Gegenwart des Artillerieführers, des Führers der Pi.-Komp. und des Gefechtstrosses:

Jäg.R. 1. Straßengabel am Südausgang Achenkirch, den 7. 7., 5,10 nachm.

Vorhutbefehl.

1. Kurze Orientierung über die Lage.

2. 3. Geb.Brig. bezieht in und nördl. Achenkirch Unterkunft.

3. Vorhut setzt in der Linie Schrambach A.—Seehof—Kögl Joch Vorposten aus.

Es werden 2 Vorpostenabschnitte[1]) gebildet, und zwar:

Abschnitt Achental, Kommandeur Major N., I./Jäg.R. 1, 1/4. Hochgeb.-Kp. 3, 2 Züge Pi.-Kp., Geb.Haub.Battr. 4/1, 1./A.R. 1, sichert Fansbachtal und Achental bis einschl. Koth A. - Mittelleger mit Vorposten und bezieht mit den nicht zu den Vorpostenkompagnien bestimmten Teilen Unterkunft in Seebauern.

Abschnitt Kögl Joch, Kommandeur Major M., II./Jäg.R. 1, 3/4 Hochgeb.-Komp. 3, 1 Zug Pi.-Kp., Geb.Kan.Bttr. 1./3 marschiert auf Kögl A., sichert sich selbständig und sucht bei Koth A. - Niederleger Anschluß an die Vorposten des I. Batls. Dieses Batl. hat am 8. 7. dem Gros der Brigd. den gesicherten Aufstieg auf Kögl A. zu ermöglichen.

4. Zur Erkundung des Weges auf die Kögl A. schließt sich je 1 Offizier der Geb.Haub.Battr. 4./1. und der Pi.-Komp. dem II. Batl. an.

5. Aufklärung durchs Fansbachtal bis Basill A. und beiderseits des Achensee bis an die Linie Seeberg S.— · 947—Klobenjoch—Hochiss. Die Aufklärungsgrenze zwischen den beiden Vorpostenabschnitten bildet die Linie Koth A. Mittelleger—Klobenjoch. Abschnitt Kögl-Joch nimmt Verbindung auf mit Jäg.R. 8 in Steinberg.

6. Von der bei Seehof befindlichen gemischten Abteilung (Radfahr.-Komp., 3/4 Eskadron, 1/2 1./A.R. 1) tritt die Radfahr.-Komp. unter Befehl des Kommandeurs des Abschnittes Achental. Er läßt die 3/4 1./R.R. 1 nach Achenkirch einrücken.

7. Im Falle eines fdl. Angriffes sind die Punkte Schrambach A.—Seehof—Kögl A. zu halten.

8. Gefechtstroß nehmen Batl. und Battr. mit. Gefechtstroß des Regiments gelangt zur Pulver-M.

9. Der große Troß gelangt nicht zu der Truppe.

10. Ich bleibe bei Scholastika.

B.
Oberst und Regiments-Kommandeur.

An gemischte Abteilung A
schriftlich durch Ordonnanzoffizier,
den übrigen Kommandeuren und Führern
mündlich.

---

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff, 185.

Aufgabe 6.

(Karte 1 : 100 000, Bild 7 u. 8.)

Vorpostenbefehl.

Fortsetzung der Aufgabe 5.

Zu bearbeiten:

Vorpostenbefehl[1]) des Major N. auf Grund des Vorhutbefehls des Oberst B.

Lösung und Besprechung.

Nach dem Vorhutbefehl hat das I./Jäg.R. 1 1/4 Hochgeb.-Kp. 3, 2 Züge Pi.-Kp. 3, Geb.Haub.Battr. 4/1, 1./A.R. 1 Vorposten zur Sicherung des Fansbach- und Achentales aufzustellen und die Vorpostenreserve in Seebauern unterzubringen.

Nach der Karte führen von Feindesseite her folgende Wege in den Unterkunftsbereich der Division:

1. der Fußsteig Ueberschüß — Schrambach A. — Achensee (Ort);
2. der Fußsteig Ueberschüß—Basill A.—Seekar A.—Achensee mit Abzweigung von Seekar über Kögl A.;
3. der Fußsteig entlang des Westufer des Achensee über Guggen- und Gais A.;
4. die Straße längs des Ostufer des Achensee über Seehof—Scholastika nach Achenkirch; mit Abzweigung über Koth A. Niederleger nach Seehof.

Die wichtigsten von diesen Wegen sind die unter 1 und 4 genannten.

Diese sind durch je 1 Vorpostenkomp. zu besetzen.

Es fragt sich nun, bis wohin die Vorpostenkompagnien vorzuschieben sind?

In der Ebene sind sie im allgemeinen etwa 1000 m von der Vorpostenreserve entfernt. Im Gebirgsgelände werden alle Sicherungstruppen grundsätzlich weiter vorgeschoben, um den Hauptkräften die nötige Zeit für die meist recht schwierigen, daher zeitraubenden Bewegungen zur Entfaltung (Aufstieg auf Höhen) zu gewähren.

Dazu kommt, daß man im Gebirge wegen des rauhen Klimas, stets trachtet möglichst viele Kräfte unter Dach zu bringen. Dies gilt namentlich für die auf Höhen entsendeten Teile.

Noch mehr aber macht sich im Gebirge das Bestreben geltend, Geländeabschnitte (Höhen, Engen usw.), welche für den eigenen weiteren Vormarsch von Vorteil sind, schon mit den Sicherungstruppen in die Hand zu nehmen.

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 188—195.

Im vorliegenden Falle würde 1 Komp., 1 Gruppe des Hochgeb.Zuges mit 1 Zug Geb.Haub.Batt. 4./1. zur Schrambach A. kommen, welche den Weg durch das Fansbachtal, dann jenen über Seekar A. und Kögl A. sperrt. 1 Komp., 2 Gruppen Hochgeb.-Kp., Radf.-Kp., 1 Zug Geb.Haub.Batt. 4 kommt nach Seehof zur Sicherung der Straße.

Der am Westufer des Achensee über Gugg- und Geis A führende Steig wird mit einer Feldwache der Vorpostenreserve gesperrt.

Demnach würde der Befehl des Major M. lauten:
Bach- und Straßenkreuzung westl. Unt. Alt Bach, 7. 7., 5.20 nachm.

Vorpostenbefehl.

1. Kurze Orientierung über die Lage.

2. Wie früher.

3. Vorhut setzt in der Linie Schrambach A.—Seehof—Kögl Joch Vorposten aus.

Es werden 2 Vorpostenabschnitte gebildet u. zw.:

Abschnitt Achental: verst. I./Jäg.R. 1 sichert Fansbachtal und Achental bis einschl. Koth A. Mittelleger.

Abschnitt Kögl - Joch: verst. II./Jäg.R. 1 sichert im Anschluß links.

4. Vorpostenkompagnie 2./Jäg.R. 1 (2. Kp., 1 Gruppe Hochgeb.-Kp., 1 Zug der 4. Kp., 1 Zug Geb.Haub.Bttr. 4/1) bei Schrambach A. sichert das Fansbachtal, dann die über Seekar und Kögl A. führenden Wege. Östl. von ihr sichert eine Feldwache der Vorp.-Res. den Steig am Westufer des Achensee.

Vorpostenkompagnie 1./Jäg.R. 1 (1. Kp., 1 Zug 4. Kp., 2 Gruppen Hochgeb.-Kp., 1 Zug Geb.Haub.Batt. 4 /1.) bei Seehof sichert das Achental vom Ostufer des Achensee bis zum „1" der Beschreibung Niederleger; dort sucht sie Anschluß an die Vorposten des II. Batl. Die bei Seehof stehende Radfahr.-Komp. wird der 1. Komp. unterstellt, die $^3/_4$ 1./R.R. 1 ist nach Achenkirch einrücken zu lassen.

5. Aufklärung: 2. Komp. bis Basill A.—Seeberg S., 1. Komp. bis zur Linie 947—Kloben-Joch und mit Boot gegen Gais A. Die Aufklärungsabteilungen haben auch die Wege bis zu den genannten Linien zu erkunden.

Die Vorpostenreserve 3., Rest der 4. Komp., Pi.-Kp. und 1./A.R. 1 bezieht in Seebauern Unterkunft. Sie stellt eine Feldwache am Steig am Westufer des Achensee auf.

6. Bei fdl. Angriff ist Schrambach A.—Sacken A. und Koth A. Niederlegger zu halten.

7. Vorpostenkomp. nehmen Gefechtstroß mit.

8. N.Zug stellt Fernspr.-Verbindung zu den Vorpostenkompagnien her.

9. Ich befinde mich Scholastika.

An Komp.- und Battr.-Führer mündlich.

M.
Major und Bataillonskommandeur.

Die 1. Komp. in Seehof stellt zur direkten Sicherung einen Doppelposten an der Weggabel südl. „9" von 924 auf.

Sie stellt auf:

Feldwache Nr. 1 (1 Schützen-, 1 l. M.G.Gruppe, 1 Patr. der Radf.-Komp.) auf der Straße in gleicher Höhe mit Koth A. Niederleger.

Feldwache Nr. 2 (1 Zug, 1 s. M.G.) auf Koth A.-Niederleger.

Aufgabe 7.

(Karte 1 : 100 000.)

Flankenmarsch.

Der Südflügel der eigenen 4. Armee im Feindesland hat im Vorgehen von Osten mit den Hauptkräften die Linie Benediktbeuern—Wallgau, mit der 8. Geb.-Brigd. über Hinter Riss vorgehend, Scharnitz erreicht.

Die durch das Inntal vorgegangene 10. Div. steht am 17. 7. südlich und westl. Innsbruck im Kampfe.

Sie hat bei ihrem Vorgehen das verst. I. R. 5 über Halltal, Lafatscher-Joch und Pfeis A. gegen Scharnitz entsandt.

Infolge der äußerst fdl. Haltung der Bevölkerung Tirols wurden zur Sicherung der Nachschublinie zurückgelassen in:

Hall: Gruppe Major A (1 — 1/2 — 1 F.K.Batt.)

Volders: „ Oberst B (2 — 1/4 — 2 F.K.Batt. F.Hb.Batt.)

Schwaz: „ Oberstlt. C (2 — 1/4 — 1 Geb.Kan.Batt.)

Am 17. 7. gegen 6 Uhr nachm. traf beim Kommandeur der 10. Div. in Innsbruck folgender Befehl ein:

Armeebefehl.

Südflügel der eigenen Armee bricht Gefecht ab und geht in der Nacht 17./18. 7. hinter die Isar im Abschnitte Gaisach—Fall zurück.

8. Geb. Brigd. bei Scharnitz ist angewiesen, über Barth-Denkmal auf Plums Sattel und Lamsen Joch zurückzugehen.

Die 10. Div. hat das Gefecht sofort abzubrechen und zur Sperrung des Achen- und Inntals in die Gegend von Jenbach zurückzugehen.

A.,
Gd. I.

Gleichzeitig mit diesem Befehl trafen von den an der Nachschublinie bei Schwaz, Volders und Hall zurückgelassenen Gruppen Meldungen ein, nach welchen sich starke bewaffnete fdl. Bauernscharen südl. und nördl. des Inntales sammeln. Namentlich wurden solche Bauerngruppen im Raume Rinn-Tulfes, südl. Volderer Wildbad, südl. der Säg.-M. im Wattental, dann bei Studel A. am Weer B. und endlich am Sattel 1683 südl. Keller-Joch festgestellt.

Jede dieser Gruppen soll 1000—2000 Mann stark sein; Artillerie wurde bei diesen festgestellt.

Starke Bauernstreifen hoben am 17. 7. nachmittags eigene Patrouillen und Kraftwagen bei Pill, Weer und Kohlsass auf.

Nördl. des Inn wurde eine fdl. Gruppe auf der Walder A. festgestellt.

Der Kdr. der 10. Div. ließ das Gefecht — welches gegen 6 Uhr nachm. infolge starker Ermüdung beider Gegner auf der ganzen Linie von selbst verstummte — abbrechen. Die Division konnte sich, ohne vom Gegner ernstlich belästigt zu werden, bis 2 Uhr vorm. des 18. 7. östl. Mühlau vereinigen.

Von hier aus setzte sie der Div.Kdr. wie folgt in Marsch:

Rechte Kolonne unter Inft.-Führer 10; 1., 2. u. 3. I.R., A.R. 10, Gefechtstroß der Division über Hall-Volders nach Schwaz.

Linke Kolonne verst. I.R. 4, 1. Abt./A.R. 11 über Arzl—Rum — Hall (Nordteil) — Mils — Baumkirchen auf Vomp. Das verst. I.R. 5, welches infolge Kampf mit Bauernscharen, erst St. Magdalena im Halltal erreicht hatte, über Hachl—Wald—Schlegelsbach—Terfens auf Vomp.

Zu bearbeiten:

1. Wie denkt sich der Inf.-Führer 10 die Sicherung der südl. Flanke seiner Kolonne?
2. dessen Anordnungen hierzu.

Besprechung und Lösung.

Diese Aufgabe soll zeigen, welch erschwerenden und verzögernden Einfluß das Gebirgsgelände auf die Operationen auch dort nimmt, wo diese, wie im vorliegenden Falle, in einem breiten Tale, also in einem verhältnismäßig leichten Gelände stattfinden.

Der Umstand, daß der Marsch der rechten Kolonne nach Schwaz an vielen Stellen, namentlich zwischen Volders u. Schwaz, durch die im Volderer-, Watten-, Wehr- und Pilltale versammelten Bauernscharen gestört werden kann, macht besondere Sicherungsmaßnahmen für den Rückmarsch um so nötiger, als bei dem bisherigen angriffsweisen Verhalten der Bauern solche Störungsunternehmungen auch wahrscheinlich sind.

Am einfachsten würde die Sicherheit der rechten Kolonne dadurch erreicht, daß man südl. derselben eine Seitenhut marschieren läßt.

Für eine solche fehlt aber ein durchlaufender Parallelweg.

Es ist daher nötig, einen anderen Ausweg für die Sicherung zu finden.

Der Marsch von Innsbruck bis Volders wird noch in der Dunkelheit ausgeführt, so daß am besten auf jede Sicherung in der rechten Flanke verzichtet, und nur das in Hall befindliche Batl. angewiesen wird, die Höhen südl. der dortigen Innbrücke zu halten und sich nach dem Vorbeimarsch der rechten Kolonne deren Nachhut anzuschließen.

Anders gestaltet sich die Sicherung in der Strecke Volders, Schwaz.

Diese Strecke wird durch den Völderer-, Weer- und Watten-Bach, dann durch die Piller in nachstehende 4 Abschnitte geteilt:

1. Volders — Wattens;
2. Wattens — Weer ;
3. Weer — Pill;
4. Pill — Schwaz.

Es wird nötig, während des Marsches jeden dieser Abschnitte für sich zu berücksichtigen und für die Sicherung jeden desselben besondere Anordnungen zu treffen.

Jeder dieser Abschnitte muß durch Besetzen geeigneter Punkte südl. der Straße und dadurch gesichert werden, daß jeder Kolonnenteil beauftragt wird, sich in jedem dieser Abschnitte nach der südl. Flanke hin selbst zu sichern.

Sehr erleichtert werden die Sicherungsanordnungen dadurch, daß an der nunmehrigen Rückzugslinie eigene Truppen zurückgelassen wurden, und zwar:

in Hall 1 — $^1/_2$ — F. K. Batt.,
in Volders 2 — $^1/_4$ — 1 F. K. Batt., 1 F. Hb.-Batt.,
in Schwaz 2 — $^1/_4$ — 1 Geb. Kan. Batt.

Diese Truppen sind naturgemäß für die Sicherung heranzuziehen und etwa wie folgt zu verwenden:

Gruppe Hall sichert auf den Höhen südl. der dortigen Innbrücke;

Gruppe Volders sichert in Linie Aschbach—Kohler—Baumgartner;

Gruppe Schwaz rückt nach Pillberg und sichert das Pilltal.

Dadurch sind einmal geeignete Punkte südl. der Marschlinie ausreichend besetzt. Nun muß sich aber noch jeder Kolonnenteil in jeden der 4 Abschnitte nach der südl. Flanke hin selbst sichern.

Dies geschieht dadurch, daß von dem am Anfang der Kolonne marschierenden Infanterie-Regimente nach Erreichen von Wattens und Weer je 1 Batl. mit Artillerie als stehende Seitenhut nach Egger oder Winklern entsendet wird mit dem Auftrage, sich nach Vorbeimarsch der Hauptkolonne deren Nachhut anzuschließen. Die Sicherung kann aber auch dadurch erfolgen, daß jedes in der rechten Kolonne marschierende Infanterie-Regiment angewiesen wird, wenn ihr Anfang Wattens oder Weer erreicht, das jeweils am Anfang marschierende Batl. mit Artillerie von Wattens über Lostotz nach Weer, von Weer über Mitter Weerberg—Zipfl nach Pill als rechte Seitenhut abzubiegen. Diese Bataillone belassen zur Beobachtung des Weer- und Wattentales je 1 Kp. als stehende Seitenhut bei Egger und Winkler, bis das nächste Batl. ankommt. Dann rücken diese Kp. auf demselben Weg wie ihr Batl. nach Weer oder Pill ein. Die letzte Komp. geht in gleicher Höhe mit der Nachhut zurück und schließt sich dieser in Weer oder Pill an.

Die erste Art der Sicherung ist einfacher, führt jedoch zum Zerreißen des Regimentsverbandes. Auch vermag sie die Höhen

südl. der Strecken Wattens—Weer und Weer—Pill nicht vollkommen zu schützen.

Im Bestreben diese Strecken ausreichend zu schützen, müßten von den als stehende Seitenhuten ausgeschiedenen Bataillone kleine Teile (Komp., Züge) entsendet werden, die aber gerade durch ihre geringe Stärke den Feind zum Angriff herausfordern. Einem solchen würden diese Abteilungen kaum solange standhalten können, bis von ihrem Batl. oder von der Hauptkolonne Verstärkung eintreffen kann.

Dazu kommt, daß die als stehende Seitenhut abgezweigten Batl. bei Egger vollkommen, bei Winkler zum Teil in der Tiefe der dort schluchtartig eingeschnittenen Bäche stehen.

Durch die zweite Art der Sicherung mit marschierender und stehender Seitenhut wird ein ausgiebiger Schutz der rechten Flanke auf einfache Art erreicht. Auch werden durch das Auftreten stärkerer geschlossener Kräfte (2 Inf.-, 1 M.G.Kp., 1 Batt.) südlich der Marschlinie die Bauern eher von einem angriffsweisen Vorgehen abgehalten.

Ich würde daher die 2. Art der Sicherung vorschlagen.

Nun ist aber bei dieser Art der Sicherung zu berücksichtigen, daß die als Seitenhut bestimmten Batl. viel Zeit (etwa $1^1/_2$ Stunden) brauchen, ehe sie die Höhe bei Schmadl oder Mitter Weerberg erreichen und auf gleiche Höhe mit dem von ihnen zu sichernden Regt. kommen können.

Es bleibt hier, wie im Gebirge so oft, nichts anderes übrig, als daß die Regt. der Hauptkolonne bei Wattens und Weer so lange rasten, bis die Seitenhut auf gleiche Höhe gekommen ist.

Da sich nach Erreichen von Wattens sowieso das Bedürfnis nach einer längeren Rast geltend machen und auch eine weitere etwa einhalbstündige Rast bei Weer den ohnehin stark ermüdeten Truppen willkommen sein wird, bedeuten die durch diese hervorgerufenen Halte keine wesentliche Marschverzögerung. Freilich muß auch den Seitenhutbatl., wenigstens nach Erreichen von Weer, mindestens $^1/_2$ Std. Rast gewährt werden.

Nach den bisherigen Erwägungen wird der die Sicherung gegen Süden betreffende Teil des vom Inf.-Führer 10 erlassenen Befehles lauten:

Inf.-Führer 10. Mühlau, den 18. 7., 2 Uhr vorm.
I a ..... op.

Befehl für den Rückmarsch.

1. Der Feind usw.
2. Die 10. Division usw.
3. Der Gefechts-Troß der Div. usw.
4. Das Gros usw.
5. Die in der rechten Kolonne marschierenden I. R. 1, 2 u. 3 entsenden von Wattens bzw. Weer das am Anfang derselben marschierende Batl. mit Geb. Art. als Seitenhut über Lostotz auf Weer bzw. über Mitter Weerberg, Zipfl auf Pill.

Diese Batl. sind anzuweisen, bei Egger oder Winkler je 1 Kp. zur Sperrung und Beobachtung des Watten- bezw. Weertales solange zurückzulassen, bis das Seitenhutbatl. des nächsten Regts. eintrifft.

Dann schließen diese Komp. auf demselben Weg wie ihr Batl. in Weer oder Pill an die Hauptkolonne; die zuletzt stehende Komp. an deren Nachhut an.

6. Zum weiteren Schutze der südl. Flanke der rechten Kolonne wie angeordnet:

Gruppe Major A. in Hall sichert die Höhen südl. der dortigen Innbrücke;

Gruppe Obst. B. in Volders sichert in der Linie Aschbach, Kohler, Baumgartner;

Gruppe Obstl. C. in Schwaz marschiert über Arzberg nach Pillberg und stellt sich in dortiger Gegend zur Sperrung des Pilltales als stehende Seitenhut auf.

Diese 3 Gruppen schließen sich in der Folge der Nachhut der Hauptkolonne an; Gruppe Obstl. C. über Arzberg-Schwaz.

7. Die Nachhut usw.

8. Die Vorposten usw.

9. Ich reite usw.

Diktiert den Bef.-Empf.
I.R. 1, 2 u. 3,
A.R. 10,
San.Kp. 10 usw.

X.
Inf.-Führer.

Aufgabe 8.

(Karte 1 : 100 000, Bild 9.)

Geschütztransport.

Der Gegner hält im Stellungskrieg im allgemeinen die Linie Hochnißl — Huderbank — Walder Zunderkopf—Bettelwurf Sp.— Speckkar Sp.— Lafatscher Joch—Gr. Lafatscher—Praxmarerkar Sp.—Hoher Gleirsch—Kienleiten Kpf.—Brunstein besetzt.

Die eigenen Stellungen liegen den feindlichen auf 100 bis 500 m gegenüber. Im besonderen läuft die eigene vorderste Linie im „Abschnitte Halltal" über Bettelwurf Htt.—Speckkar—Wegbug etwa 500 m südl. des „s" der Beschreibung Lafatscher Joch —Roß Kpf.—Kaskar Sp.

Der Kdr. der in Thaur untergebrachten I. Abt./A.R. 1 (1 F. K.B. u. 1 F.Hb.B.) erhält am 14. 5. um 6.30 Uhr vorm. von dem in Hall befindlichen Kommandeur der 2. Division folgenden Befehl:

2. Division. Hall, 15. 5, 5 Uhr vorm.

Divisionsbefehl 1.

Die I. Abt./A.R. 1 hat morgen über Thaurer A. derart auf das Thörl (Thörl heißt der Sattel mit der Wegkreuzung ca. 300 m südwestl. - 1481 links der Schrift Halltal) abzumarschieren, daß die unterstehenden Battr. dort am 7. 5. das Feuer beginnen können. Das Erkundungsergebnis über diesen Weg liegt bei (Anlage 3).

Der Abteilungskdr. meldet der Division bis heute 10 Uhr vorm. den für den Geschütztransport nötigen Bedarf an Hilfsmannschaft, Tragtieren, Transporteinheiten, Kochkisten usw.

Die zum Transport nötigen Einheiten werden der Abteilung zur Verfügung gestellt und sind heute um 12 Uhr mittags in Hall durch ihre Bespannung abholen zu lassen.

Gleichzeitig sind die bei den Batterien befindlichen Geschütz-Protzen, Munitionswagen und Feldküchen nach Hall (Traindepot am Bahnhof) abzuführen.

Die Fuhrwerke des Verpflegungs- und Gepäckstrosses der Batterie verbleiben bei diesen.

Schriftlich durch Meldegänger. A. Gen.Lt. u. Div.Kdt.

Anmerkung: Die I. Abt./A.R. 1 ist mit zerlegbaren Geschützen ausgerüstet. Die deutschen Feldkanonen und Feldhaubitzen sind für den Geschütztransport nicht geeignet, da sie nicht zerlegbar und auch zu schwer sind. In der öst.-ung. Armee war die I. Abtlg. jedes Geb.Art.Regts. mit zerlegbaren Geschützen ausgerüstet.

Zu bearbeiten:

1. Wie gedenkt Major B. den Transport durchzuführen?
2. Dessen Anordnungen in der Zeit von 6,30 Uhr vorm. bis zum Abend des 14. 5.

Lösung und Besprechung.

Aus dem Erkundungsbericht geht hervor, daß der Weg von Thaur bis zur Thaurer A. für den Pferdezug notdürftig brauchbar ist, daß aber die Transporteinheiten an der mit a bezeichneten Stelle mittels Seilwinden fortgeschafft werden müssen.

Von Thaurer A. bis auf das Thörl muß der Transport fast durchwegs durch Menschenzug bewirkt werden.

Thaur liegt 633 m, wie hoch die Thaurer A. liegt, ist aus der Karte nicht ersichtlich und muß erst ermittelt werden. Aus den Schichtlinien läßt sich feststellen, daß sie eine Höhe von ungefähr 1450 m besitzt. (Nach der österr. Generalstabskarte beträgt deren Höhe 1460 m.) Liegt die Thaurer A. 1460 m, so beträgt die Steigung bis zu dieser 827 m.

Nach österr. Erfahrungen beträgt beim Gebirgstransport von Geschützen die Marschgeschwindigkeit in der Stunde 1,5 km; hierzu für je 100 m Höhenunterschied 1 1/2 Stunden mehr; bei Mörsertransporten in der Stunde 0,75 km, hierzu für je 100 m Höhenunterschied 5 Stunden mehr.

Allerdings geben diese Zahlen nur einen ganz allgemeinen Anhaltspunkt.

Nach obigen Zahlen würde die Marschdauer betragen:

800 m Steigung	12 Stunden
3 km Horizontalentfernung	2 Stunden
zusammen	14 Stunden

dazu rund 3 Stunden für Rasten, so ergibt dies bis zur Thaurer A. eine Gesamtmarschdauer von 17 Stunden.

Major M. faßt daher den Entschluß, in 2 Märschen auf das Thörl zu marschieren, und zwar am 15. 5. bis zur Thaurer A., am 16. bis zum Thörl.

Major M. muß sich nun einen Plan entwerfen für die Zusammensetzung der Transporteinheiten.

Für den Gebirgstransport sowohl der FKB. als auch der F. Hb. B. sind nötig (als Anhalt):

4 Rohr-		
8 Räder-		
4 Lafetten-		
14 Munitions-	(zusammen 378 Schuß)	Einheiten
2 Zubehör-		
5 Verpflegungs-		
10 Futter-		

zusammen 47 Einheiten.

Es sind also sowohl für die FKB. als auch für die F. Hb. B. je 47 Einheiten nötig.

Nun kann aber Munition, Verpflegung, Futter und ein Teil des Zubehörs (jene von 1 Einheit) auf Tragtieren fortgeschafft werden, wodurch sich die Zahl der Einheiten für die Batterie auf 17 verringert. Dazu kommen für die Batterie 3 Reserveeinheiten. Dies ergibt für die Batterie 20.

An Tragtieren sind für die Batterie nötig für (Anhalt):

Munition	25
Zubehör	3
Kochkisten	8
Verpflegung	8
Futter	50
Reserve	6
zusammen	100

Da infolge der starken Steigung stellenweise nicht mit Pferdezug zu rechnen ist, müssen die Einheiten durch Menschen gezogen werden. Rechnet man für jede dieser 25 Mann und kann von diesen die Batterie 5 beistellen, so ergibt sich für jede Einheit ein Bedarf von 20 Mann; somit für jede Batterie 340 Mann.

Da nach Erkundungsbericht bei a eine Wegherstellung nötig ist, sind die hierzu nötigen Pioniere von der Division zu erbitten. Ferner brauchen die Batterien, da sie mit Feldküchen ausgestattet sind, Kochkisten für je 25 Mann. Da die Batterien eine Stärke von (angenommen) 400 Mann haben, so sind für die Batterie 16 Kochkisten nötig. Zusammengefaßt sind von der Division zu erbitten:

40 Transporteinheiten
700 Mann Hilfsmannschaft
200 Tragtiere samt Führer
1 Zug Pioniere
32 Kochkisten.

An die Division sind von jeder Batterie abzuführen:

4 Geschützprotzen
4 vollständige Mun.-Wagen
4 Feldküchen.

Daher für beide Batterien 24 Fuhrwerke.

Zum Transport derselben nach Hall sind 24 Paar beschirrter Pferde nötig. Diese 24 Paar Pferde genügen für den Transport der 40 Einheiten von Hall nach Thaur, da diese leer sind und von 1 Pferd gezogen werden können. Dazu sind aber den 24 Paar Pferden die doppelte Anzahl Fahrer mitzugeben.

Auf Grund der vorstehenden Erwägungen sendet Major M. folgende Bedarfsmeldung an die Division:

I. Abt./A. R. 1. Thaur, 14. 5. 23, 7 Uhr vorm.

An 10. Division!

Auf Grund des Divisionsbefehls 1 vom 14. 5. bitte ich für den Gebirgstransport um Zuweisung von:

800 Mann an Hilfsmannschaft
1 Pionierzug

200 Tragtiere samt Tragsattel und Führer
40 Transporteinheiten und
32 Kochkisten.

Um die Hilfsmannschaft und die Pioniere einweisen und die Tragtierzuweisung vornehmen zu können, bitte ich, diese Kräfte (Mann und Pferd bis einschl. 17. d. M. verpflegt) derart abzusenden, daß sie am 15. 5., 2 Uhr nachm., in Thaur eintreffen; Unterkunft wird für sie hier vorbereitet.

An die Division werden abgegeben:
8 Geschützprotzen
8 vollständige Munitionswagen
8 kleine Feldküchen.

Durch Fernspr. M., Major.

Bereits um 7,30 Uhr vorm. erhält Major M. durch Fernspr. von der Division die Mitteilung, daß am 15. 5., 2 Uhr nachm., in Thaur eintreffen werden:

4 Arbeiterkomp. zu je 200 Mann
1 Pionierzug
200 Tragtiere samt Tragsattel und Führer.

Sodann erläßt Major M. folgenden Befehl:

I. A. R. 1. Thaur, 15. 5. 23, 7.30 vorm.

Abteilungsbefehl.

1. Die Abteilung marschiert am 16. 5. im Gebirgstransport auf die Thaurer A., am 17. 5. auf das Thörl.

2. Hierzu scheiden die Battr. alle zur Gefechtsbatterie gehörenden Fuhrwerke aus u. zw. von jeder Battr.
4 Geschützprotzen
4 vollständige Munitionswagen
4 kleine Feldküchen.

Diese Fuhrwerke sind heute 11 Uhr vorm. mit je 1 Paar Pferde bespannt bei der Kirche gestellt. Gleichzeitig werden von jeder Battr. 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 12 Kanoniere und für jedes Pferdepaar ein zweiter Fahrer gestellt.

Oberleutnant O. der FKB. 2./1 übernimmt um 11 Uhr vorm. die Führung über die auszuscheidenden Fuhrwerke und führt diese nach Hall (Traindepot am Bahnhof) ab. Dortselbst hat er je Batterie 20 kompl. Transporteinheiten und 16 Kochkisten zu übernehmen und die Transporteinheiten einspännig bespannt nach Thaur zu bringen.

3. Jede Batterie stellt für den Gebirgstransport

4 Rohr-
8 Räder-
4 Lafetten-
1 Zubehör- } Einheit zusammen

Hierzu werden jeder 20 Transportkarren (davon 3 als Reserve) zugewiesen. Diese treffen am 15. 5. gegen 2 Uhr nachm. in Thaur ein und werden sofort den Batterien verteilt. Außerdem erhält jede

Batterie 16 Kochkisten. Munition, Verpflegung, Futter und ein Teil des Zubehörs ist auf Tragtieren fortzuschaffen. Hierzu erhält jede Batterie 100 Tragtiere samt Tragsattel und Führer zugewiesen. Diese sind wie folgt zu verteilen.

25 für Munitionstransport
3 für Zubehörtransport
8 für Kochkistentransport
8 für Verpflegungstransport
50 für Futtertransport.

Außerdem erhält jede Batterie 6 Reservetragtiere, daher zusammen 100 Tragtiere, zugewiesen.

4. Als Hilfsmannschaft erhält jede Batterie 2 Arbeiterkomp. von je 200 Mann zugeteilt.

5. Die beiden Arbeiterkomp., die Tragtierstaffel (200 Pferde), dann der Pionierzug treffen am 15. 5., 2 Uhr nachm., in Thaur ein. Unterkunft für diese wird der Abt.-Adjutant zuweisen.

6. Die Batterien bereiten schon jetzt alles derart für den Transport vor (Zusammenstellung der Transporteinheiten und Traglasten), daß nach dem Eintreffen der Transportkarren und Tragtiere sofort mit dem Verladen und Verpacken begonnen werden kann.

7. Nach Verladen und Verpacken machen die Battr., FKB. gegen Hackl, F.Hb.B. gegen Arzl, einen Probemarsch hin und zurück von etwa 2 km, wobei bei den Transporteinheiten nur Menschenzug anzuwenden ist.

Schriftlich an die Batterien und nach deren Eintreffen an Arbeiterkomp. und Tragtierstaffel.

M.,
Mjr. u. Abt.-Kdr.

Nachdem Major M. am Nachmittag des 15. 5. den Probemarsch der beiden Batterien beigewohnt und sich von der ordentlichen Zusammenstellung der Transporteinheiten überzeugt hat, erläßt er nachstehenden Befehl:

I./A R. 1. Thaur, 15. 5., 7 Uhr nachm.

Abteilungsbefehl.

1. Zum Gebirgstransport am 16. 5. werden 3 Transportstaffeln gebildet und zwar:

Transportstaffel 1 die Tragtierstaffel unter deren Führer
Transportstaffel 2 die FK-Battr.
Transportstaffel 3 die F Hb-Battr.

2. Transportstaffel 1 marschiert um 4 Uhr vorm. von hier zur Thaurer A. ab, woselbst er nächtigt.

Dieser Staffel sind von jeder Battr. zuzuweisen:

1 Offizier
4 U.-O.

1 Mann für jedes Munitions-, Zubehör- und Kochkisten-Tragtier
1 Mann für je 3 Verpflegungs- oder Futtertragtiere.

Diese Offiziere haben auf der Thaurer A., im gegenseitigen Einvernehmen auch mit dem Führer der Tragtierstaffel, die Lagerplätze für ihre Battr. auszumitteln.

Transportstaffel 2, FKB. sowie 1. und 2. Arbeiterkomp. marschiert ebenfalls um 4 Uhr vorm. auf 500 m hinter Transportstaffel 1 ab;

Transportstaffel 3, F. Hb. B., sowie 3. und 4. Arbeiterkomp. folgt auf 500 m. Zwischen den einzelnen Transporteinheiten ist ein Abstand von 50 Schritten zu halten.

3. Der Pion.-Zug marschiert um 4 Uhr vorm. vor der Transportstaffel 1 ab und richtet nach mündlich erteilten Weisungen die Wegstelle a für den Seilwindentransport ein und übernimmt mit den 2 l. M. G. den Luftschutz.

4. Die Tragtierstaffel übernimmt den Luftschutz bei Thaurer A. bis zum Eintreffen der Batterien.

5. Während des Transportes sorgt jede Battr. für den Luftschutz selbst. Dazu sind die M. G. der Battr. am Anfang und am Ende der Transportstaffel 2 und 3 einzuteilen.

6. Kochkistentragtiere sind bei der Battr. zu belassen.

7. In Thaur bleiben zurück:
Fuhrwerke des Verpflegungstroß
Gepäcktroß.

8. Ich marschiere am Anfang des Transportstaffel 2.

Schriftlich an Battr.,
Arbeiterkomp., Pion.-Zug,
Tragtierstaffel. M., Mjr. u. Abt.-Kdr.

Es sei noch bemerkt, daß die Länge einer Transporteinheit samt Abstand etwa 70 m, daher die einer Transportstaffel von 10 Einheiten etwa 700 m beträgt.

Der hier skizzierte Transport wurde auf ähnliche Art im Oktober 1912 von einer Abt. des in Innsbruck befindlichen Art.-Regts. durchgeführt. Hilfsmannschaft stellten die Tiroler Kaiserjäger Die Durchführung des Transportes war wie folgt geplant:

1. Tag: Innsbruck — Thaur — Thaurer A.,
2. Tag: Ueber Thörl nach Hallthal,
3. Tag: Hallthal — Hall — Innsbruck.

Tatsächlich wurde der Transport an 2 Tagen bewirkt, da die für den 2. und 3. Tag geplanten Märsche am 2. ausgeführt wurden. Von Thaurer A. bis Thörl wurde ausschließlich Menschenzug verwendet.

Erfahrungen über Gebirgstransport.

Für den Gebirgstransport schwerer Fahrzeuge (Feldgeschütze, schwere Geschütze, schwere Fuhrwerke) auf Gebirgswegen bestehen zwei Möglichkeiten:

entweder die Wege werden nur als Transportwege hergerichtet, auf denen die genannten Fahrzeuge, in Transporteinheiten zerlegt, als schmalspurige Karren oder Schlitten durch Tier- oder Menschenkraft, erforderlichenfalls selbst mit Seilrollen oder Winden fortgebracht werden — der eigentliche Gebirgstransport, oder die Wege werden fahrbar gemacht.

In der Folge wird nur die erste Möglichkeit behandelt.

Für Transportwege genügt eine Fahrbahnbreite von mindestens 1 m (Gleisweite der zulässigen Karren 0,9 m), an gefährlichen Stellen von 1,2 m, für den Blockschlittentransport von 1,5 m (Gleisweite 1,3 m).

Steigungen über 50 Prozent (Verhältnis 1 : 2 oder 27 Grad) erfordern die Anwendung von am Boden befestigten Seilrollen, durch die das Zugseil gezogen wird, oder die Verbindung mehrerer Seilrollen zu Flaschenzügen. Mörserkarren erfordern bei Steigungen über 30 Prozent (4 : 14,16 Grad) Seilrollen, über 36 Prozent (4 : 11,20 Grad) einfache, über 60 Prozent (4 : 7,30 Grad) doppelte Winden, die längs des Weges auf je 25 bis 30 m aufgestellt sein müssen. Blockschlitten erfordern bei Steigungen über 15 Prozent (1 : 7,8 $^1/_2$ Grad) Winden. Bergablassen der Transporteinheiten bei ebensolchem Gefälle bedingt Seile, die ein- oder zweimal um Bäume oder Pflöcke gewunden sind — sogenannte Bandseile.

Fahrbare Gebirgswege müssen eine Mindestbreite von 1,3 m für landesübliche Fuhrwerke, von 1,6 m für Feldgeschütze und Troß haben und dürfen ihren Steigungen und Krümmungen nach höchstens auf ganz kurze Strecken die Unterstützung des Tierzuges durch Menschenkraft erfordern. Daher bedingt ihre Herrichtung nicht nur Verbreiterung, sondern oft auch Umlegen und Einschneiden von Serpentinen.

Ob man einen Gebirgsweg nur als Transportweg oder als fahrbaren Weg herrichtet, entscheidet hauptsächlich die Berechrechnung über Zeit- und Arbeiterbedarf.

Diese Berechnung ist ferner bei beiden Wegarten dafür maßgebend, ob man lange Zeit für ein besseres Benutzbarmachen des Weges verwendet oder statt dessen einen langwierigen Transport in Kauf nimmt.

Demnach sind die maßgebenden Faktoren: die nötigen Arbeiten, die verfügbare Arbeitskraft, die Fahrzeugart und -menge und die Dauer der Benutzung des Weges.

Besonders bei Wegen, die für den Nachschub in Aussicht genommen sind, empfiehlt sich sie unter möglichster Ausnutzung bestehender fahrbarer Wegteile fahrbar zu machen.

Karrentransport von Munition, Verpflegung und sonstigen Lasten, die auch von Trägern oder Tragtieren fortgebracht werden können, lohnt sich nur, wenn der Weg den Tierzug ohne erhebliche Hilfsmannschaft gestattet.

Die Einleitung eines Gebirgstransportes umfaßt:

1. Die Bestimmung der in Betracht kommenden Wege und der unbedingt mitzunehmenden Fuhrwerke (Geschütze) durch den Truppenführer auf Grund der Lage.

2. Die technische Erkundung dieser Wege durch technische, nötigenfalls auch Artillerie- oder Generalstabsoffiziere, besonders bezüglich:

Wegbeschaffenheit, Wegart, schon fahrbare Strecken, neuzubauende Strecken, Neigungs- und Krümmungsverhältnisse.

Bodenbeschaffenheit: Fels; schwerer, mittlerer, leichter Boden.

Zustand: Notwendigkeit der Verstärkung oder des Neubaues von Brücken, Durchlässe usw., Beschaffungstellen des nötigen Materials;

demgemäß Arbeiter- und Zeitbedarf.

Gleichzeitig ist die Bereitstellung der erforderlichen Arbeitskräfte und der Werkzeuge für die Wegherrichtung (Steinbrechwerkzeuge, Krampen, Steinbohrer, Schlägel, Fäustel, Keile usw.) einzuleiten.

3. Auf Grund der Erkundung erfolgt die endgültige Wahl des Weges durch den Truppenführer.

4. Durch den mit der Leitung des Transportes betrauten (technischen) Offizier ist ein Arbeitsplan für die Wegherrichtung, bei Transportwegen gleichzeitig ein allgemeiner Arbeitsplan für das Zusammensetzen der Transporteinheiten durch den mit der Leitung betrauten Artillerieoffizier zu entwerfen.

5. Nach dem Arbeitsplan sind die Arbeitskräfte und das Material zu leiten. Bei Transportwegen werden gleichzeitig die Transporteinheiten zusammengestellt.

Der Plan für die Transportdurchführung umfaßt:

1. Einrichtung der Transportlinie: Ausstattung mit Werkstätten (mit Feldschmieden) für Instandsetzungen an den Transporteinheiten, Bereitstellung der Hilfskräfte bei den Seilrollenzugstellen, Bandseilförderstellen, Winden und sonstigen schwierigen Stellen, ferner von Reservezugtieren und Reservekarren bei den Werkstätten, Bereitstellung von Stein- und Erdarbeitern bei den besonders bedenklichen Wegstrecken, Errichtung von Koch-(Verköstigungs-)stellen,Wasserversorgungsmaßnahmen, Einrichtung bei Nächtigungsorten, Herstellung von Draht- oder drahtlosen Verbindungen, Aufstellen einer Meldekette.

2. Bildung von Marschstaffeln im großen, besonders Einteilung der Batterien und Fuhrwerke, Zuweisung von Hilfsmannschaften zu diesen (Infanterie und technischen Truppen), Bildung und Einteilung von Tragtier- und Trägerkolonnen, Aufstellung eines Marschplanes für die einzelnen Marschstaffeln,

Fortbringen der Gewehre und Ausrüstungen der bei den Transporteinheiten eingeteilten Mannschaft, Maßnahmen für den Munitionersatz.

3. Aufstellung eines Verpflegungsplanes und Maßnahmen für die Krankenversorgung.

4. Maßnahmen für den Uebergang zum normalen Transport.

An Einzelheiten bezüglich der Wegherstellung sind zu erwähnen:

In der Regel sind zuerst nur die für den beabsichtigten Zweck unbedingt nötigen Arbeiten durchzuführen. Ist jedoch Weiterbenutzung des Weges in breiterer Form beabsichtigt, dann ist schon bei der Anlage darauf Rücksicht zu nehmen, da spätere Herstellungen erfahrungsgemäß mehr Zeit und Arbeitaufwand erfordern. Das Verbreitern der Fahrbahn erfolgt tunlichst an der Bergseite und nur ausnahmsweise an der Hangseite (dann besonders gut versichern). An gefährlichen, schmalen Stellen sind Spurrinnen für die Räder an der Bergseite einzuschneiden und Geländer zu errichten. Weiche Stellen werden mit Brettern oder Prügeln belegt. Vorsorgen für den Wasserabfluß bei Regengüssen sind sehr wichtig. Zur Verringerung von Wegsteigungen sind Serpentinen anzulegen. Ueber Almboden und Schneefelder genügt meist bloßes Abstecken des Weges.

Bei Transportwegen müssen die nötigen Seilrollen, Winden und Bandseilförderstellen, für Blockschlitten auch Spitzkehren angelegt werden.

Ueber Einzelheiten der Transporteinheiten ist zu erwähnen:

Aus Geschütz- und Fuhrwerkteilen, dann aus Hebzeugen werden in der Regel Karren oder Karrenschlitten zusammengesetzt; letztere sind Karren, deren rückwärtiges Ende am Boden schleift und die mit einem schräg angebrachten Lenkbaum gelenkt werden können. Die von den Geschützen abgenommenen kleinen Teile, dann Geschützausrüstungsgegenstände, Bettungen, Munition und Bettungsmaterial werden auf Munitions-, Streif- oder Leiterkarren fortgebracht. Munition, Verpflegung, Gepäck kann auch von Tragtieren fortgebracht werden. Ueber große Flächen tragfähigen Schnees oder dort, wo die Mittel zur Herstellung der Karren fehlen, werden Schlitten verwendet. Die leichten Einheiten benötigen leichte Bauernschlitten oder eigene Blockschlitten.

Bei schweren Einheiten ist der Pferdezug nur auf Straßen mit normaler Steigung möglich. Die Fahrmannschaft hat abzusitzen, bei jedem Pferde hat ein Mann zu marschieren, die Bauchgurten sind nachzulassen, die Kinnketten auszuhängen, die Zügel lang zu lassen. Ochsen- oder Büffelzug ist auf den landesüblichen Karrenwegen möglich. Flaschenzüge haben sich nur im Winter bewährt, wo auch Transport bei ziemlich lockerem Schnee querfeldein möglich ist. Die Einheiten müssen auf niederen, breiten Schlitten verladen werden. Die Flaschenzüge müssen an starken Bäumen angebracht werden. (Im Sommer

ist der Flaschenzug wegen der Uebertragungen infolge Wegbiegungen zeitraubend; diese Arbeit ist ebenso anstrengend wie der normale Seilzug). Sind keine Bäume vorhanden, so ist der Flaschenzug schwieriger durchzuführen als der Seilzug. Beim Seilzug haben sich die normalen Zugseile am besten bewährt. Doch sind immer zwei Zugseile an derselben Stelle zu befestigen und beide Seile zum Ziehen zu benutzen. An die Zugseile sind kurze Holzprügel mit Stricken anzubinden, an deren Enden je ein Mann angreifen kann. Die Deichselspitze ist durch zwei besonders kräftige Männer zu lenken. Das Seilstück zwischen den Vorderrädern und Deichselspitze bleibt wegen des Anschlagens der letzten frei. Bei jedem Rad geht ein Mann mit einem Hemmkeil; Radschuhe haben sich auf sehr steilen Strecken nicht bewährt. Entgegengesetzt der Zugrichtung sind zwei Zugseile zum Zurückhalten nötig.

Leichte Transporteinheiten können im Winter auf selbstverfertigten Schlitten — aus armdicken Stangen, mit Nägeln und Stricken verbunden — überall weitergebracht werden.

Die Biegung der Kufen soll nicht zu flach sein, weil sie sonst auf viele Hindernisse stoßen. An den Kufen ist je eine Stange als Deichsel anzubringen, wodurch der Schlitten leichter lenkbar wird.

Empfohlen wird, die Kufen mit einem Bretterbelag zu versehen, wodurch tiefes Einsinken in den Schnee verhindert wird.

Aufgabe 9.

(Karte 1 : 100 000, Bild 7 u. 8.)

Grenzschutz.

Allgemeine Kriegslage
für die Aufgaben 9 und 10.

Ein von Süden vorgedrungener Gegner hat Nordtirol besetzt, ohne bisher an Deutschland den Krieg zu erklären.

Zum Schutze der bayer. Südgrenze hat die HL. in Südbayern Kräfte zusammengezogen. Die 4. Geb.-Brigade ist im Raume Glashütte — Hohenwiesen — Fall—Vord. Riss untergebracht.

Deren Gruppe Major M. ist am 25. 5. wie folgt untergebracht:

I./I.R. 8
1. u. 1 Zug der 4. Komp. Gais A.[1])
2. u. 1 Zug der 4. Komp. Waldhäusel, Ochsen A. (westl. Glashütte)
3. u. 1 Zug der 4. Komp. Glashütte
9. Kp. I. R. 8 Klamm
7. u. 1 Zug 8. Komp. I. R. 8 Fall
Geb. Haub. Bttr., 3./4 Fall
1 Zug Geb. Kan. Bttr. 3./4Fall

Major M. erhält am 25. 5. um 5 Uhr nachm. folgenden Befehl:

4. Geb.Brig. Lenggries, 24. 4., 4 Uhr nachm.
Ia.....op.

Brigadebefehl.

1. Eine fdl. Division hält Nordtirol besetzt. Im Raume Jenbach—Pertisau—Achenkirch befinden sich etwa 3 fdl. Batl. und ebensoviel Batterien.

2. Die 4. Geb.-Brigd. hat in dem ihr zugewiesenen Grenzabschnitt „Achenthal", welcher im Westen durch die Linie Hoch-Kopf—Soiern Sp.—Oestl. Karwendel Sp.—Oedkaar Sp.—Stempel-Joch Sp.—Hall (alle genannten Punkte einschließlich), im Osten durch jene Lucken-Kpf.—Hirsch B.—Halser Sp.—Guffert-Stein—Enter-Kogel — Roß-Kogel — Münster (alle genannten Punkte ausschließlich) begrenzt wird, alles derart vorzubereiten, daß sie auf telegraphischen Befehl des I. komb. A.K. den Grenzschutz sofort durchführen kann.

[1]) 3 km südl. Pass Achen.

Hierzu wird der Grenzabschnitt wie folgt eingeteilt und zugewiesen:

Abschnitt 1 von der Oestl. Karwendel Sp. (einschl.) bis einschließlich Stier Joch.

Kommandeur: Oberstlt. B.

Truppen: Jg.Bat. 7, Geb.Haub.Battr. 1./4, 1 Zug Hochgeb.-Kp. 15, 10 Mann der Bergführerabt., die im Abschnitte befindlichen Landjäger und Zollwächter.

Aufgabe: Grenzschutz im zugewiesenen Abschnitte, Verbindung mit 2 Geb.-Brigd. in Wallgau; technische Verstärkung von Krapfenkaar- und Baierkaar Sp., Vorbereitungen zur raschen Besitznahme des Scharfreiter.

Abschnitt 2 von Stier Joch (ausschl.) bis ausschl. der Linie Demel Joch—Juifen.

Kommandeur: Oberstlt. C.

Truppen: II./8. (ohne eine Inf.-Kp.), 1 Zug Geb.Kan.Battr. 3./4., 1 Zug Hochgeb.-Kp., 15 Mann der Bergführerabt.

Aufgabe: Sperrung des Durachtals.

Abschnitt 2 beläßt eine Inf.Kp. des II./8. und 1 Zug der Geb. Kan.Battr. 3./4. zur Verfügung des Kdrs. des Abschnittes 3, Major A., in Fall.

Abschnitt 3 von einschl. der Linie Demel-Joch—Juifen bis ausschl. Halser Spitz.

Kommandeur: Major A.

Truppen: I./8., 1 Inf.-Kp. II./8., 1 Inf.-Kp. III./8. (beide Komp. gelangen vorläufig nach Fall), Geb.Haub.Battr. 3./4., 1 Zug Geb.Kan.Battr. 3./4. (gelangt vorläufig nach Fall), 1 Zug Hochgeb.-Kp., 15 Mann Bergführerabt.

Aufgabe: Sperrung des Achentals und Paß Achen. Vorbereitungen zur raschen Besitznahme der Linie Schulter-Berg—Sattel-Kopf.

Grenzabschnittreserve gelangt nach Fall.

Kommandeur: Major D.

Truppen: III./8. (ohne 1 Inf.-Kp., welche dem Abschnitt 3 zur Verfügung zu stellen ist), Geb.Kan.Battr. 2./4.

3. Verbindungen:

Fernsprechverbindung stellen her:

Abschnitt 1 von Oswald-Htt. nach Fall.

Abschnitt 2 von der Reichsgrenze im Durachtal bis Fall.

Abschnitt 3 von der Reichsgrenze bei . 826 und von Glashütte nach Fall.

Blinkverbindung richten ein:

Abschnitt 1 am Fermes Kpf., Scharfreiter u. bei Vord. Riss.

Abschnitt 2 am Lerchkogel, Dürnberg und Fall.

Abschnitt 3 am Demel-Joch, Reit-Stein, Schildenstein und Achselkopf.

4. Eine Anweisung für die Durchführung des Grenzschutzes liegt bei.

5. Den Abschnittskommandeuren fällt nunmehr die Aufgabe zu, sogleich und unauffällig alle jene Vorbereitungen zu treffen, welche rasche Durchführung des Grenzschutzes innerhalb des zugewiesenen Abschnittes gewährleisten und führen diesen auf Befehl „Op.-Nr. 47 durchführen" durch.

A., Gen.Mjr. u. Brigd.Kdr.

Anweisung.

a) Zweck des Grenzschutzes ist, neben Schutz eines etwa nötig werdenden Aufmarsches in Südbayern, die rasche Besetzung aller jener Wege, Höhen und Gipfel, welche eine spätere Offensive oder das Halten der Grenzlinie erleichtern, ferner die fdl. Aufklärung über die Grenze, endlich die Verschleppung der uns gut gesinnten Bewohner Tirols durch den Gegner zu verhindern. Außerdem ist stete unauffällige Verbindung mit den Bewohnern Tirols schon vor Ueberschreiten der Grenze aufrechtzuerhalten.

Als besonders geeignete, vertrauenswürdige Personen im zugewiesenen Hauptabschnitte gelten die in Beilage 1 (ist nicht beigeschlossen) angeführten.

b) Vor erfolgter Kriegserklärung ist die Kundschaftsaufklärung, nach erfolgter Kriegserklärung die Aufklärung durch die Truppe bis in das Inntal im Abschnitte Hall—Münster vorzutreiben.

c) Vor fdl. Uebermacht ist die Linie Oestl. Karwendel Sp.—Scharfreiter—Demel-Joch—Paß Achen—Halser Spitz möglichst lange zu behaupten.

d) Technische Verstärkungen sind an geeigneten Punkten nächst der Grenze anzulegen. Ebenso sind, wo nötig, die Wege bis zur Reichsgrenze zu verbessern.

e) Die im Hauptabschnitte befindlichen wichtigsten Brücken sind zur Sprengung, Wegengen zur Verrammlung vorzubereiten.

f) Die in diesem bereits befindlichen Landjäger und Zollwächter treten ab heute 5 Uhr nachm. unter Befehl der Abschnitts-Kdr. Deren älteste Führer sind angewiesen, sich zur angegebenen Zeit bei diesen zu melden.

g) Verbindung mit Haupt-Grenzabschnitt „Kaiserhaus" 5. Geb.-Brigd., in Tegernsee ist herzustellen.

h) Fliegerkomp. 12 richtet Flugplatz bei Tölz ein und klärt nach erfolgter Kriegserklärung im Abschnitte der 4. Geb.-Brigd. auf.

i) Ausgabestelle mit 15tägigem Verpflegungsvorrat ist in Lenggries eingerichtet. Truppen der Grenzschnitte empfangen dort Verpflegung und Schlachtvieh.

k) Munitionspark für die 4. Geb.-Brigd. wird morgen in Lenggries eingerichtet.

l) Kranke und Verwundete sind an das Feldlazarett in Tölz abzugeben.

m) Staats - Telegraphen- und Fernsprechverbindungen im zugewiesenen Hauptabschnitte und neu herzustellende Fernsprechverbindungen zeigt Beilage . . . (ist hier nicht beigeschlossen).

n) Abschnitts-Kdre. melden regelmäßig 10 Uhr vorm. sowie 5 und 9 Uhr nachm.; Wichtiges sofort.

Zu bearbeiten:

1. Erwägungen des Kommandeurs des Abschnittes 3 für die Durchführung des Grenzschutzes;

2. Dessen Anordnungen hierzu.

Lösung und Besprechung.

Die dermalige Unterbringung der Truppen des Abschnittes 3 erleichtert die Durchführung des Grenzschutzes.

Dieser Abschnitt hat entlang der Reichsgrenze eine Ausdehnung von etwa 18 km und ist daher zu groß, um die im Grenzschutz stehenden Truppen in allen Einzelheiten von einer Stelle aus leiten zu können.

Teilung in Unterabschnitte ist daher nötig.

Um diese festsetzen zu können ist nötig, vorerst die von gegnerischer Seite in den Abschnitt führenden Wege festzustellen:

Diese sind:

a) der Fußsteig von Hoch Rothwand A. über Hühnerbach Nieder A. — Kirchmaier Nieder A. — Galtvieh A. nach Klamm;

b) die Straße Achenwald — Zollamt — · 826 südl. Paß Achen und von hier nördl. nach Glashütte, westl. über · 727 nach Fall oder Lenggries;

c) der Fußweg von · 822 südöstl. Hagen über Reitberg A., auf österr. Gebiet und Reitberg A. auf bayer. Gebiet — Stuber A. nach Glashütte, mit Abzweigung von Reitberg A. auf österr. Gebiet über Reit Stein (1515) — Stachel Eck — Bodigberg A. nach Ochsen A.;

d) der Fußweg von Reit Stein über Platten A. — Königs A. zu · 825, 2 km nördl. letzt genannter Alpe.

e) der Weg, welcher bei den nördlichsten Häusern von Achenwald abzweigt, knapp südl. des „B" der Beschreibung Löck B. vorbei nach Blauberg (Alpe) und von dort über Schildenstein (Alpe) — Gais A. nach Wildbad Kreuth führt.

Von diesen Wegen ist die unter b genannte Straße der Wichtigste; an ihn gehört daher die Hauptkraft der verfügbaren Truppen.

Auch der unter e genannte Weg hat besondere Bedeutung, da er zum Teil fahrbar ist und die auf ihm vorgehenden fdl. Kräfte nach kurzem Marsch, etwa bei · 825, die direkte Verbindung zwischen der 4. und 5. Geb.-Brigd. zu unterbrechen vermögen. An diesen Weg gehört daher auch eine verhältnismäßig starke Kraft.

Der unter a genannte Fußsteig führt in den Rücken der an der Straße bei - 826 stehenden eigenen Kräfte und ist ebenfalls durch stärkere Teile zu schützen.

Die bisherigen Erwägungen ergeben etwa nachstehende Teilung des Abschnittes 3 in Unterabschnitte:

Unterabschnitt 3/a von der Linie Demel-Joch — Juifen (einschl.) bis einschl. der Linie Kirchmaier Nieder A. — Bretters B. — Schulter B. — Lind Stein;

Unterabschnitt 3/b von ausschl. letzt erwähnter Linie bis einschl. jener Stachel Eck — Reit-Stein — Sattel-Kopf — Hof Jöchl;

Unterabschnitt 3/c von ausschl. letzt erwähnter Linie bis ausschl. Halser Spitz.

Rechnet man für jeden dieser Unterabschnitte 1 Inf.-Kp. und 1 Zug der M.G.Kp., so verbleiben an infanteristischer Reserve 2 Inf.-Kp., also fürs erste eine ausreichende Kraft.

Es legt sich nun die Frage nahe, wo die Reserve bereitgestellt werden soll?

Jedenfalls nächst der wichtigsten Einbruchslinie, also an der Straße.

Stellt man daher die Reserve etwa bei Klamm auf, so kann eine Unterstützung des Unterabschnitts 3/c nur nach langer Zeit wirksam werden. Außerdem beherrscht der Gegner, ohne die Grenze zu überschreiten, das Straßenstück Legerl A. — - 826 und kann dadurch ein Eingreifen der Reserve bei diesem wichtigen Punkt unmöglich machen.

Klamm eignet sich demnach nicht als Aufstellungsplatz.

Wird die Reserve bei Glashütte oder Stuben A. bereitgestellt, so vermag sie wohl dem Unterabschnitt 3/c rascher Hilfe zu bringen, jedoch erst nach geraumer Zeit jenem 3/a.

Dazu beherrscht der Gegner von seinem Boden aus das Straßenstück von der Reichsgrenze bis - 826 und kann daher ein Vorgehen der Reserve zu diesem Punkt leicht verhindern.

Beide in Erwägung gezogenen Aufstellungsplätze entsprechen daher nicht den gestellten Forderungen.

Im vorliegenden Falle erscheint es daher nicht zweckmäßig, die Reserve vereint aufzustellen und schlage ich daher eine getrennte Aufstellung vor, und zwar: 1 Kp. am Wegkreuz 400 m nördl. der Beschreibung Achselkopf mit 1 Zug an der Straße nächst Legerl A.; 1 Kp. vorerst bei Glashütte.

Bei einer solchen Aufstellung der Reserve ist diese in der Lage, die Unterabschnitte 3/a und 3/b rascher zu unterstützen. Auch kann sie gegen - 826 umfassend angesetzt werden.

Außerdem ist die Straße gegen Glashütte unmittelbar durch 1 Komp., jene über Klamm nach - 727 durch 1 Zug geschützt. Ein in letzterer Richtung durchgebrochener Feind kann von dem nördl. Achselkopf stehenden Rest der Komp. in der allgemeinen Richtung Klamm in der Flanke gefaßt werden.

Außer den bisherigen Erwägungen spricht auch nachstehende Betrachtung für eine getrennte Aufstellung der Reserve.

Wohl der sehr ungünstige Verlauf der Grenze nächst · 826, welche das Straßenstück Legerl A. — · 826, Paß Achen der fdl. Einwirkung unmittelbar aussetzt, veranlaßte bereits den Kdr. der 4. Geb.-Brigd. jenen des Grenzabschnittes 3 zu beauftragen, alles zur raschen Besitznahme der Linie Schulter Berg — Sattelkopf vorzubereiten.

Der ganzen Lage nach dürfte die Besitznahme dieser Linie bald angeordnet werden.

Mit den dem Kdr. des Abschnittes 3 zur Verfügung stehenden Kräften läßt sich die Besitznahme der erwähnten Linie kaum durchführen. Deshalb dürfte für dieses Unternehmen wohl die Brigade- (Hauptabschnittsreserve) Reserve d. i. 2. Inf.-Kp., 1. M. G.Kp., Geb.Kan.Bttr. zur Verfügung gestellt werden.

Diese Kräfte, vereint mit jenen des Abschnittes 3, könnten etwa wie folgt angesetzt werden:

1 Inf. Kp., 2 Züge M.G.Kp., 1 Zug Geb.Kan.Bttr. über Hoch Hühnerbach A. — Pitz A. — Hoch Schulterberg A. auf Schulter Berg;

1 Inf. Kp., 1 Zug M.G.Kp. über Bachstuben A., auf die Nase knapp südl. des „hn" der Beschreibung Schmiedlehn;

2 Komp. (die bei · 826 stehende und die Reserve · Kp. nördl. Achselkopf) entlang der Straße bis zu derem Bug nach Süden 1000 m östl. · 822; von der nördl. Achselkopf befindlichen Kp. geht 1 Zug entlang der Reichsgrenze auf Sattelkopf;

1 Komp. und zwar die bei Stuben A. in Reserve befindliche, über Reitberg A. (auf bayer. Gebiet) — Reit-Stein auf Sattelkopf.

Aus vorstehender Betrachtung geht hervor, daß der Kdr. des Abschnittes 3 durch die früher vorgeschlagene getrennte Aufstellung der Abschnittsreserve, der späteren Besitznahme der Linie Schulter Berg — Sattelkopf vorarbeitet.

Auf Grund vorstehender Erwägungen erteilt der Kdr. des Abschnittes 3 am 25. 5. folgenden Befehl:

I./I.R. 8. Glashütte, den 24. 4., 6 Uhr nachm.

Bataillonsbefehl.

1. Wie im Brigadebefehl.
2. 4. Geb.Brig. hat in dem, von Oestl. Karwendel Sp. bis Halser Spitz reichenden Grenzabschnitt „Achenthal" alles derart vorzubereiten, daß sie den Grenzschutz sofort durchführen kann.

   Dem verst. I. Bat. wurde der von der Linie Demel Joch — Juifen (einschl.) bis Halser Spitz (ausschl.) reichende Abschnitt 3 zugewiesen.

   Kommandeur: Kdr. I./I.R. 8.

Truppen: I./8., 1 Inf.-Kp. II./8., 1 Inf.-Kp. III./8., (diese beiden Kp. sind vorläufig in Fall untergebracht) Geb.Haub.Bttr. 3./4., 1 Zug Geb.Kan.Bttr. 3./4. (ist vorläufig in Fall untergebracht), 1 Zug Hochgeb.-Kp., 15 Mann der Bergführer-Abt.

Aufgabe: Sperrung des Achentals und Paß Achen, Vorbereitung zur raschen Besitznahme der Linie Schulter Berg — Sattel Kopf, Aufnahme der Verbindung mit Abschnitt 2, Grenzhauptabschnittsreserve, Kdr.Major D., in Fall und 5. Geb.Brig. in Tegernsee.

3. Der zugewiesene Grenzabschnitt wird in nachstehende Unterabschnitte eingeteilt und werden diese wie folgt zur Besetzung zugewiesen:

Unterabschnitt 3/a von der Linie Demel-Joch — Juifen (einschl.) bis einschl. der Linie Kirchmaier Nieder A. — Bretters Berg — Schulter Berg — Lind Stein.

Kmdr.: Führer 7./1.

Truppen: 7./1, 1 Zug 4./1, 1 Zug Geb.Kan.Bttr. 3./4, 4 Bergführer.

Aufgabe: Sperrung der durch den Unterabschnitt führenden Wege, Aufnahme der Verbindung mit Abschnitt 2.

Unterabschnitt 3/b von ausschl. letzt erwähnter Linie bis einschl. jener Stachel Eck — Reit Stein — Sattel Kopf — Hof Jöchl.

Komdr.: Führer 1./1.

Truppen: 1./1, 1 Zug 4./1, 3 Bergführer.

Aufgabe: Sperrung des Achentals und Paß Achen, sowie der sonstigen durch den Unterabschnitt führenden Wege, Aufnahme der Verbindung mit Abschnitt 2.

Maskierung des Straßenstückes Legerl A.— · 826 — · 877 zur Verhinderung fdl.Beobachtung.

Unterabschnitt 3/c von ausschl. letzt erwähnter Linie bis ausschl. Halser Spitz.

Kmdr.: Führer 2./1.

Truppen: 2./1, 1 Zug 4./1, 4 Bergführer.

Aufgabe: Sperrung der durch den Unterabschnitt führenden Wege; Aufnahme der Verbindung mit linkem Nachbarabschnitt (5. Geb.Brig.).

Unterabschnittsreserve wird getrennt aufgestellt und zwar gelangen:

9./1. Kp. zur Weggabel nördl. Achselkopf; sie beläßt 1 Zug an der Straße nächst Legerl A.; 3./1 Kp. vorläufig nach Glashütte.

Artillerie:

Geb.Haub.Bttr. 3./4 geht nördl. Achselkopf in Feuerstellung; ihr werden 5 Mann der Bergführer-Abt. zugewiesen.

4. Verbindungen:

N.-Zug stellt Fernsprechverbindung von der Reichsgrenze bei - 826 und Glashütte nach Fall her. Er richtet Blinkverbindung (Blinkstationen) am Demel Joch, Reit - Stein, Schildenstein und Achselkopf ein.

Die Unterabschnitte 3/a und 3/b legen Fernsprech-Verbindung zur Weggabel nördl. Achselkopf; Unterabschnitt 3/c nach Glashütte.

5. Zollwächter und Landjäger, welche dermalen den Grenzschutz versehen, treten unter Befehle der Unterabschnittskomdr.

6. Die Unterabschnittskdre. bereiten die in ihren Unterabschnitten befindlichen wichtigsten Brücken zur Sprengung vor, so, daß diese jederzeit erfolgen kann.

7. Die Besitznahme wichtiger Höhen und Gipfel jenseits der Grenze ist derart vorzubereiten, daß diese unmittelbar nach erfolgter Kriegserklärung durchgeführt werden kann.

8. Eine Anweisung für die Durchführung des Grenzschutzes (ähnlich jener der 4. Geb.Brigd.) liegt bei.

9. Ich befinde mich an der mehrfachen Weggabel nördl. Achselkopf.

Die Unterabschnitte führen den Grenzschutz auf den Befehl „Op. Nr. 47 durchführen" durch.

Schriftlich durch Meldereiter an
I./I.R. 8., 7. 8. 9./I.R. 8, Geb.Kan.Batt. 3./4,
Geb.Haub.Batt. 3./4.

N.
Major u. Bat.-Kdr.

Aufgabe 10.

(Karte 1 : 100 000, Bild 7 u. 8)

Fortsetzung Aufgabe 9.

1. Erwägungen und Befehle des Kdrs. des Unterabschnittes 3/c auf Grund des Befehles des Abschnitts-Kdrs.

Lösung und Besprechung.

Für die 2./1. Komp. kommt es vor allem darauf an, die wichtigsten der durch den Unterabschnitt führenden Wege zu sperren.

Diese sind:

a) der Weg Platten A. — - 825;

b) der Weg über Blauberg — Schildenstein A. — Gais A. — Wildbad Kreuth.

An jeden dieser Wege, und zwar dort, wo diese die Grenze überschreiten, gehört eine Feldwache in der Stärke von je 1 Schützen- und 1 M. G. Gruppe.

Die Grenze muß nach erfolgter Kriegserklärung oder nach Eintreffen des den Grenzschutz anordnenden Befehles sofort schlagartig besetzt werden.

Bei der dermaligen Unterbringung der Komp. ist dies nicht möglich, da sie zum Marsche aus ihrem Unterkunftsraum bis Platten A. oder Schildenstein A. etwa $3^1/_2$ Stunden benötigt.

Während dieser Zeit kann aber der Gegner das wichtige Höhengelände des Schilden Stein schon in Besitz genommen haben.

Die Komp. muß daher schon jetzt näher an der Grenze untergebracht werden.

Dem würde folgende Unterbringung entsprechen:

1. Zug Platten A.;
2. Zug Schildenstein A.;
3. Zug Königs A.;
s. M. G. Zug Königs A.

Bei dieser Unterbringung liegt der 1. Zug unmittelbar an der Grenze, doch kann diesem Nachteil durch straffen Sicherungsdienst oder dadurch abgeholfen werden, daß er unmittelbar nach erfolgter Kriegserklärung etwa 300 bis 500 m auf fdl. Gebiet vorgeht oder auch dadurch, daß von ihm in den Alpenhütten nur 1 Unt.Offz.Posten belassen wird und der Rest etwa 300 m nordöstl. dieser in Zelte untergebracht wird.

Nachdem die Komp. mit Genehmigung des Abschnitts-Kdrs. in erwähnter Weise untergebracht ist, erteilt der Komp.-Führer folgenden Befehl:

1. Wie im Batl.-Befehl.

2. Dem verst. I. Bat. wurde der von der Linie Demel Joch — Juifen (einschl.) bis Halser Spitz (ausschl.) reichende Abschnitt 3 zur Besetzung zugewiesen.

3. Die 2./1. und 1 Zug der 4. Komp. hat den Grenzschutz in dem von ausschl. Reit Stein bis ausschl. Halser Spitz reichenden Unterabschnitt 3/c zu bewirken.

Rechts von uns sichert die 1./1., links die 5. Geb.-Brigd.

Der 1. Zug stellt Unt.Offz.Posten Nr. 1 bei Platten A., der 2. Zug einen solchen Nr. 2 am Weg an der Grenze südöstl. Schildenstein A. auf.

Der 2. Zug stellt zur Beobachtung und zur Verbindung mit der 5. Geb.-Brigd. einen Unt.Offz.Posten am Blauberg Kopf auf.

1. u. 2. Zug verstärken und maskieren ihre Aufstellungsplätze.

3. und s. M.G.Zug, Reserve, verbessern die Wege zum 1. und 2. Zug.

4. Ich bleibe bei Königs A. Nachrichtentrupp stellt zum 1. und 2. Zug und zum Unterabschnitt 3/b Fernspr.-Verbindung her.

Schriftlich durch Meldegänger
an 1.—3. und M.G.Zug.

K.
Hauptm. u. Kp.-Führer.

Aufgabe 11.

(Karte 1 : 100 000)

Regiment-Angriff.

Das eigene X. A.K., von Osten vorgehend, nächtigt vom 15./16. Mai mit der 11. Div. in und um Murnau, mit der 12. bei Ettal-Oberau, mit der 13. bei Garmisch-Partenkirchen.

Das als Rückhalt für die eigenen Aufklärungsabteilungen von Murnau über Kohlgrub vorgegangene verst. Jäg.Regt. 27 (Truppeneinteilung siehe weiter unten) unter Oberst A nächtigt bei Altenau.

Ueber den Feind ist bekannt, daß er aus Westen kommend südl. der Donau und durch Nordtirol vorrückend am Abend des 15. 5. im allgem. mit den Anfängen der Hauptkolonnen die Iller und im Inntale Imst erreicht hat.

Eine von der 11. Div. gegen Trauchgau vorgeschobene gemischte Abteilung (1./R.R. 1, Radfr.Kp. 1 M.G.Bgl.Zg., 1./I.R. 12, ½ 1./A.R. 11, 1 Fernspr. Bauzug Div. Nachr. A. 1.) ist bei genanntem Orte auf eine fdl. Abteilung aller Waffen gestoßen, vermochte nicht weiter vorzudringen und ist bei Einbruch der Dunkelheit auf Nesselgraben Htt. zurückgegangen, wo sie nächtigte.

Eine vom Jäg. Regt. 27, entlang der Halbammer und des Eschen B. über Wasserscheid Htt. auf Reiselsbg. Htt. entsandte Aufklärungsabteilung (1. Kp. Jäg.Bat. 4, 1 Zug 4. Kp. Jäg.Bat. 4, 4 Reiter, 1 Zug Geb.Kan.Batt. 2./1.) stieß am Abend des 15. 5, bei Wasserscheid Htt. auf fdl. Infanterie und zog sich nach kurzem Gefecht in Gegend · 1022 zurück, wo sie nächtigte.

Am 15. 5. um 7 Uhr nachm. erhält Oberst A. vom Divisionskommando durch Fernspruch folgenden Befehl:

„X. A.K. beginnt morgen die Offensive. Hierzu gehen vor:

11. Div. über Kohlgrub — Altenau — Unt. Nogg — Trauchgau auf Füssen,

12. Div. Ettal — Linderhof — Plansee,

13. Div. Garmisch — Griesen — Lermos.

Das verst. Jäg.R. 27 bricht um 6 Uhr vorm. von Unt. Nogg auf und marschiert zum Schutze der linken Flanke der 11. Div. sowie zur Verbindung mit der 12. über Wasserscheid Htt. nach Hohen Schwangau. Bei Zusammenstoß mit dem Gegner will das X. A.K. angreifen; Jäg.R. 27 hat hierbei der Lage entsprechend mitzuwirken, jedenfalls aber möglichst starke Kräfte des Feindes auf sich zu ziehen."

Oberst A. hat sein Regiment befehlsgemäß in Marsch gesetzt. Bei diesem ist die Lage am 16. 5. um 7 Uhr vorm. folgende:

Voraus: Aufklärungsabteilung bei der Uebersetzung des Weges über den Kronwinkel B. etwa 800 m westl. · 1022.

Spitze: am Weg nördl. des zweiten „e" } der Beschreibung
Anfang des Vortrupp: am Weg nördl. „B" } Eschelbach.

Anfang des Haupttrupp: am Weg nördl. △ 1096 nördl. Roßkopf.

Anfang des Gros: am Weg in gleicher Höhe der Schrift „Bitterlesgrub Htt".

Rechte Seitenhut: 1 Zug der 2 Kp. entlang des Weissen B.

Linke Seitenhut: 1 Zug der 3. Kp., über Roß Kopf mit Marschrichtung über Seitzenstall — Lob Berg — · 1409 — Nickels Htt.

Zur Verbindung mit der 11. und 12. Division wurde je eine Offizierspatrouille über Hoch Wildfeuer B. — Nied. Blaick — Grubels Htt. — Gorgel Eck und über · 992 an der Halbammer — Seitzenstall — Dreisäuler K. — Klimm Sp. — Kenzen entsandt.

Um 7 Uhr vorm. erhält Oberst A. von der vorgeschobenen Aufklärungsabteilung folgende Meldung:

Brücke über den Kronwinkel B., etwa 800 m westl. 1022, 16. 5., 6.30 vorm.

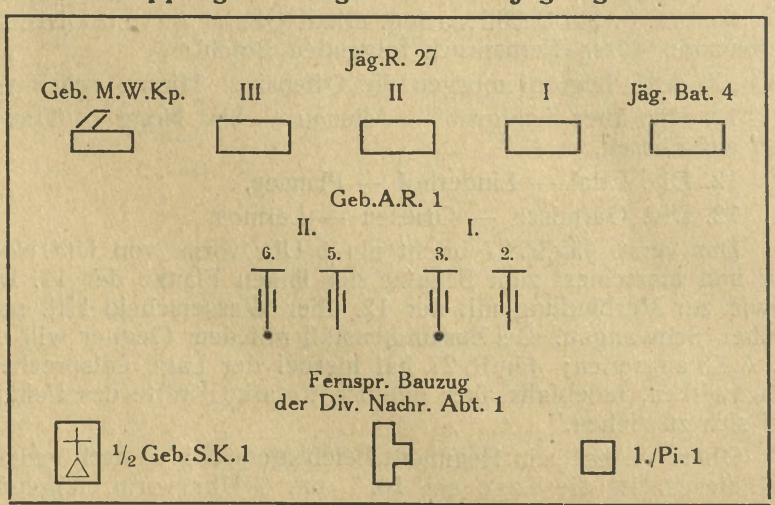
An Kdr. Jäg. R. 27.

Etwa 2 fdl. Bat. mit Artillerie halten die Linie · 1287 Nickels Htt. besetzt und arbeiten seit heute 4 Uhr vorm. an deren Verstärkung; leichte Drahthindernisse vor derselben.

Eigene Patrouille, welche es während der Nacht gelang, bis Reiselsbg. Htt. vorzudringen, stellte dort starke fdl. Reserven mit Artillerie fest.

H., Hauptmann.

Truppengliederung des verst. Jäg. Rgt. 27.



Zu bearbeiten

1. Entschluß des Oberst A.
2. Begründung des Entschlusses.
3. Befehle des Oberst A.

Entschluß.

Gegner mit Schwerpunkt rechts sofort angreifen.

Begründung.

Der Entschluß „sofort anzugreifen" ist durch die Aufgabe des verst. Jäg. R. 27, möglichst starke Kräfte des Gegners auf sich zu ziehen, gegeben.

Durch passives Verhalten könnte diese Aufgabe des Rgts. nicht erfüllt werden, da durch ein solches dem Gegner die Möglichkeit geboten würde, schwache Kräfte dem Regimente gegenüber zu belassen, um mit starken, ertweder in der allgemeinen Richtung über Nd. Blaick — Nesselgraben Htt. gegen die Flanke der 11., oder über Kenzen gegen jene der 12. Div. vorzugehen.

Solches Vorgehen ist für den Feind um so leichter, als die eigenen Truppen im vorhandenen Waldgebirge dieses nur spät zu erkennen vermögen.

Durch sofortigen Angriff des Jäg.R. 27 wird der Feind an einem solchem Vorgehen verhindert. Als selbständiger Körper leistet es das Möglichste für den Erfolg des Ganzen.

Dazu kommt, daß für das Regiment keine besonders geeignete Verteidigungs-Stellung vorhanden ist.

Alle diese Gründe sprechen für den sofortigen Angriff des Regiments und lassen den Entschluß hierzu gerechtfertigt erscheinen.

Oberst A. will den Hauptangriff unter Festhalten der Marschstraße, auf dem Rücken, welcher von etwa 200 m nördl. des ersten „E" der Beschreibung Eschen B. über die Höhe 1287 auf · 1372 führt und entlang des Angst B. gegen · 1372 durchführen.

Dieser Angriff wird von der Regts.-Reserve längs des entlang des Weissen B., dann über Gliegerls Htt. zur J. Htt., nördl. · 1318, führenden Weg begleitet.

Südl. des Talweges findet der Hauptangriff, nachdem die Angriffstruppen den zur △ 1409 führenden Hang erstiegen, den tief eingeschnittenen Kronwinkel B. vor der Front, aus welchem sich der Aufstieg sehr schwierig und zeitraubend gestaltet und obendrein, da nahe an der fdl. Front, vom Gegner leicht gestört werden kann.

Auch wird durch den Angriff nördl. des Weges die Südflanke der eigenen 11. Division am besten geschützt, da es dann dem Gegner nicht mehr möglich ist, in der allgemeinen Richtung Nied.-Bleick, Nesselgraben Htt. gegen deren Flanke vorzugehen.

Den Angriff mit Schwerpunkt, entlang des Talweges zur Wasserscheid Htt. zu führen, verspricht wenig Aussicht auf Erfolg, da er auf die Front des Feindes trifft und außerdem wieder den Kronwinkel B. zu übersetzen hat.

Auf jeden Fall muß Oberst A. mit versammelten Kräften angreifen und der Versuchung widerstehen, südl. des Weges starke Kräfte vorgehen zu lassen.

Befehle.

1. Oberst A. befiehlt, um 7,15 vorm. mündlich dem Vorhut- und Artillerieführer:

„Feind hat mit etwa 2 Batl. und Art. die Linie · 1287 — Nickerls Htt. besetzt und diese leicht verdrahtet.

Bei Reiselsbg. Htt. nächtigten starke fdl. Reserven mit Artillerie. Verst. Jäg.R. 27 greift mit Schwerpunkt rechts des Weges in der allgemeinen Richtung über 1287 und entlang des Angst B. gegen Birn K. an, um den Feind zu schlagen.

Das Vorhutverhältnis hört auf. Das Jäg.Bat. 4 entwickelt sich südl. des Weges mit rechtem Flügel an diesen, hält den Gegner in der Front fest und geht erst auf meinen besonderen Befehl zum Angriff vor.

Aufklärung zur Feststellung der fdl. Flügel und Reserven sofort über 1287 und Nickerls Htt. einleiten.

Linker Seitenhutzug und die am Kronwinkel B. stehende Aufklärungsabteilung wird der Vorhut unterstellt.

Die bisher bei der Vorhut eingeteilte Geb.Kan.Batt. 2./1 wird dem Jäg.Bat. 4 unterstellt und unterstützt dessen Vorgehen.

Die beiden Geb.Haub.Bttr. gehen nächst · 1091 östl. Gsims-Eck in Stellung, die Geb.Kan.Bttr. 5./1. bei Gliegerls Htt.

Die Pi.-Kp. 1 übernimmt die Geschützbedeckung für die Geb. Kan.Batt. 5./1.

Gros greift mit I./Jäg. R. 27 auf den über 1287 führenden Rücken mit II./Jäg.R. 27 entlang des Angst B. an.

Ich bleibe vorläufig bei der Weggabel nördl. „s" der Beschreibung Eschen B., woselbst ein Fernsprechkopf eingerichtet wird. Jäg. Bat. 4 nimmt Fernsprechanschluß dorthin."

2. Um 7.30 vorm. befiehlt Oberst A. an der erwähnten Weggabel mündlich den durch Ordonnanzoffizier zu sich berufenen Führer des Gros in Gegenwart des Artillerieführers: [1])

Feind wie im Befehl 1.

Verst. Jäg.R. 27 wie im Befehl 1.

Jäg. Bat. 4 hält den Gegner in der Front fest, rechter Flügel desselben an diesen (zeigt) Weg.

Als Hauptangriffsgruppe unter Obstl. C. geht das II./Jäg.R. 27 entlang des Angst B. gegen · 1318, Birn K., vor und sucht den Feind zu umfassen.

Gefechtsstreifen dieses Batls. wird rechts durch die Linie Gsims-Eck, Wolfs K. (· 1527) rechts durch jene: Weggabel, an der wir jetzt stehen, · 1287 — · 1318 begrenzt.

Das I./Jäg. R. 27 geht links des II. und im Anschluß an dieses von der Weggabel, an der wir jetzt stehen, auf diesen (zeigt) Rücken gegen 1287 vor.

[1]) Vergl. A. V. J./V, Ziff. 38.

Gefechtsstreifen des Batls. ist links begrenzt durch eine zwischen den Punkten · 1022, · 1287 und Gorgel-Eck gedachte Linie.

Der Angriff dieser Gruppe wird durch die beiden Geb.Haub. Battr., welche nächst · 1091 östl. Gsims Eck in Stellung gehen, unterstützt.

III./Jäg. R. 27, Regt. Reserve, geht auf dem Wege entlang des Weissen B. — Gliegerls Htt. gegen J. Htt., etwa 300 m nordöstl. · 1287, vor.

Die Geb.Kan.Battr. 5./1 marschiert mit dem II. Batl., geht bei Gliegerls Htt. in Stellung und wirkt tunlichst flankierend vor der Front des I. und II. Batls.

Die Geb.M.W.Kp. 27 wird dem II. Batl. unterstellt.

Fernspr. Bauzug der Div. Nachr. A. stellt Verbindung nach Unt. Nogg her.

1/, San.Kp. 1 richtet H. V. Pl. bei 992 an der Halbammer ein.

Ich bleibe hier. Die Batl. stellen hierher Fernsprech-Anschluß her.

Aufgabe 12.

(Karte 1 : 100 000)

Regimentsangriff in 4 Kolonnen.

Eigenerseits nächtigt von Osten kommend das II. A.K. vom 7. auf 8. Juni mit der 4. Div. bei Füssen, mit der 5. bei Reutte-Lech und mit der 6. im Raume Lermos—Ehrwald—Bieberwier.

Das der 4. Div. unterstellte verstärkte Jäg. R. 27 (Truppengliederung gleich wie in Aufgabe 11) unter Oberst B. nächtigt bei Reisel B. Htt. am Halblechtal.

Ueber den Feind ist bekannt, daß er, aus Westen kommend, südl der Donau und durch Nordtirol vorgehend, am Abend des 7. 6. mit den Hauptkräften die Linie Murnau—Oberau—Garmisch—Leutasch—Telfs erreicht hat. Bei Altenau wurde eine fdl. Gruppe aller Waffen festgestellt.

Am 7. 6. um 6 Uhr nachm. erhält Oberst B. vom Kommandeur der 4. Division durch Fernspruch folgenden Befehl:

Divisionsbefehl.

„Eigenes Korps beginnt morgen die Offensive und geht hierzu wie folgt vor:

4. Div. über Trauchgau auf Kohlgrub,
5. Div. über Plansee—Hunding Htt.—Schl.-Linderhof auf Ettal,
6. Div. über Griesen auf Garmisch.

Das verst. Jäg. R. 27 deckt vorerst in der Gegend der Wasserscheid Htt. den Marsch der 4. Div. über Trauchgau in der rechten Flanke gegen den bei Altenau und Ettal gemeldeten Feind und tritt erst auf besonderen Befehl der 4. Div. den Vormarsch gegen Altenau oder Ettal an."

Oberst B. ordnete auf diesen Befehl das Beziehen einer Verteidigungstellung in der allgemeinen Linie Nickerls Htt. · 1287 an.

Im einzelnen ist die Lage des Regiments am 8. 6. um 7 Uhr vorm. folgende:

I. und II. Batl. Jäg. R. 27 in notdürftig ausgebauter, schwach verdrahteter Verteidigungsstellung und zwar:

I. Batl.:

1 Zug der 1. Kp. bei Nickerls Htt.,
2 Züge der 1. Kp., 1 Zug der 4., 200 m nördl. davon,
2. Kp. 1 Zug der 4. etwa 200 m nördl. davon, linker Flügel am Weg (ausschl.),
3. Kp. 1 Zug der 4. Batl.-Reserve auf 300 m rechts gestaffelt der 2. Kp.

II. Batl.:

5. Kp. 1 Zug der 8. nördl. der 2., rechter Flügel am Weg (einschl.) in 500 m Ausdehnung,
2 Züge der 6. und 1 Zug der 8. Kp. auf Höhe · 1287,
Rest der 6. und 7. Kp., dann 1 Zug der 8. Abschnittsreserve am Westhang des Birn K.,
Geb.Kan.Batt. 5./1. am Birn K.,
Geb.Haub Batt. 3./1. 100 m westl. Wasserscheid Htt. in Feuerstellung,
Geb.M.W.Kp. 27 mit je 1 Zug bei der 2. und 5. Kp.,
II./Jäg.R. 27 und Jäg.Batl. 4, Geb.Kan.Bttr. 2./1., Geb.Hb.Bttr,. 6./1, Pi.Kp. 1 als Regiments-Reserve noch bei - 936 nordöstl. Reiselsbg. Htt.

Bis 7 Uhr vorm. ist Oberst B. in Kenntnis, daß sich 2—3 fdl. Batl. mit ebensoviel Bttr. von Unt.-Nogg über · 992, · 1022 gegen Wasserscheid Htt. im Anmarsch befinden und, daß deren vorderste Abteilung · 1022 erreicht hat.

Oberst B. hatte eben nächst · 936 die Batls.- und Battr.-Führer der Regimentsreserve um sich versammelt, um die Verschiebung derselben auf den Birn K. (1. Kp. in die Gegend südl. Nickerls Htt.) anzuordnen, als um 7.10 vorm. fernmündlich folgender Befehl der 4. Division eintraf:

„Eigene 5. Division nordöstl. Hunding Htt. auf starken, über Linderhof vorgegangenen Feind gestoßen kommt nicht vorwärts.

Verst. Jäg.R. 27 läßt zur Sperrung des Tales bei Wasserscheid Htt. nur die hierzu unbedingt nötigen Kräfte zurück und stellt sich mit Rest sofort bei Kenzen Htt. zur Verfügung des Kommandeurs der 5. Division bereit."

Auf Grund dieses Befehles unterstellte Oberst A. die bereits in die Verteidigungslinie eingesetzten Kräfte, dem Oberstlt. K. wies diesem noch die Pi.-Kp. zu und beauftragte denselben mit der Behauptung des Tales bei Wasserscheid Htt.

Mit der bisherigen Regimentsreserve (II./Jäg.R. 27, Jäg.Bat. 4, Geb.Kan.Bttr. 2./1, Geb.Haub.Bttr. 6./1) marschierte Oberst A. sofort zur Kenzen D. Htt. ab, die er um 11 Uhr vorm. erreichte und die unterstehenden Truppen rasten ließ.

Während dieser Rast trifft um 11.30 Uhr vorm. von der 5. Division folgender, durch einen Ordonnanzoffizier überbrachter, Befehl ein:

Hunding Htt., 7. 6., 8.30 vorm.

An Oberst A., Kdr. Jäg.R. 27.

1. Feind hält die Linie Scheinbg. A. — △ 1162 — Kuchelberg Sp. besetzt.

2. Eigenes Vorhutregiment in vorderster Linie liegt diesem im allgemeinen auf 300 m gegenüber.

3. 5. Division geht ab 2.30 nachm. zum entscheidenden Angriff vor und zwar:

mit 1 Regt. über Unt.StockHtt. gegen Scheinbg. A. — △ 1624 mit 1 Regt. beiderseits der Straße.

4. Gruppe Oberst A. hat über Bäcken A. derart gegen rechte Flanke und Rücken des Feindes vorzustoßen, daß ihr Angriff um 2.30 nachm. die Linie Hint.-Sefelwd. A. — Scheinbg. A. überschreitet.

5. Divisions N. Kp. baut Fernspr.-Leitung von Hunding Htt. zur Kenzen D. Htt., Gruppe Oberst A. nimmt dorthin Fernspr.-Anschluß.

6. Div.Gef.Stelle: Hunding Htt.

N.,
Generalleutnant und Div.-Kdr.

Zu bearbeiten:

1. Erwägungen des Oberst A. für die Durchführung seiner Aufgabe;
2. Dessen Anordnungen.

Lösung und Besprechung.

Vom dermaligen Aufstellungsplatz der Gruppe Oberst A. bis zur Linie Ht. Sefelwd. A., Schleinbg. A., welche sie befehlsgemäß im Angriff um 2.30 Uhr nachm. zu überschreiten hat, braucht sie etwa $2^1/_2$ Stunden. Sie muß daher um 12 Uhr mittags abmarschieren, um zur befohlenen Zeit die erwähnte Linie überschreiten zu können.

Bis zur Bäcken A. marschiert sie in einer Kolonne.

Bei der Bäcken A. muß sich die Gruppe derart teilen, daß sie den Zusammenhang mit dem linken Flügel der angreifenden 5. Division herstellt und gleichzeitig die Umfassung des fdl. rechten Flügels möglichst weit in den Rücken des Gegners ausdehnt.

Hierzu stehen ab Bäcken A. folgende Wege zur Verfügung:

a) jener über Löserthal Htt., über D.-Htt. gegen das „Gr" der Beschreibung Hundsfall Gr.;
b) jener entlang des Sagerthal B. mit der Abzweigung;
c) gegen D. Htt. und dann am Rücken, ohne Weg, gegen · 974;
d) jener über J. Htt. nördl. des ersten „r" der Beschreibung Dreisäuler Wald über „S" der Beschreibung Sulz-Eck.

Der Schwerpunkt des Angriffes ist möglichst tief in den Rücken des Feindes, also im allgemeinen beiderseits des Sägerthal B. zu verlegen.

Demnach sind die verfügbaren Kräfte etwa wie folgt zu verteilen:

auf Weg a . . . . . 1 Komp.
„ „ b . . . . . 1 „
„ „ c . . . . . 2 „ u. 1 Zug Geb.Kan.Bttr. 2/1
„ „ d . . . . . 2 „ u. 1 Zug Geb.Kan.Bttr. 2/1

Die Geb.Haub.Bttr. 6./1 geht bei · 1308 in Stellung.

Auf Grund vorstehender Erwägungen erteilt Oberst A. um 11.45 vorm. an die versammelten Batls.- und Battr.-Führer bei Kenzen D. Htt. folgenden mündlichen Befehl:[1])

1. Feind
2. 5. Division } wie früher
3. Gruppe Oberst A.

4. Die Gruppe marschiert sofort zur Bäcken A. ab.

5. Vorhut II./Jäg.R. 27 und 1 Zug Geb.Kan.Bttr. 2./1. Sie geht von Bäcken A. mit 2 Komp. und 1 Zug der Geb.Kan.Bttr. 2./1 auf den anfangs entlang des Sägerthal B., auf den Rücken nördl. D. Htt. führenden Weg und von dort, ohne Weg, auf den Rücken gegen · 974 vor. Sie entsendet von · 1308 1 Komp. über Löserthal Htt. — D. Htt. gegen das „Gr" der Beschreibung Hundsfall Gr. Diese Komp. stellt Verbindung mit dem linken Flügel der 5. Dision her.

6 Gros, Jäg.Batl. 4, 1 Zug Geb.Kan.Bttr. 2./1 folgt der Vorhut bis Bäcken A. auf 1000 m.

Es entsendet von Bäcken A. 1 Kp. entlang des Sagerthal B. gegen · 974 und geht mit 2 Kp. und 1 Zug Geb.Kan.Bttr. 2./1 auf den über J. Htt. nördl. des „r" der Beschreibung Dreisäuler Wald zum S. von Sulz-Eck führenden Weg vor. Von dort nimmt sie Marschrichtung der Lage entsprechend.

Es entsendet sofort einen Zug zum Schutze der linken Flanke über Hirschwang Htt. — Feigen-Kopf — Klimm Sp. — Htt. Sefelwd. A. — Roß-Eck.

7. Die Geb.Haub.Bttr. 6./1 geht bei · 1308 in Stellung und bereitet sich zum Schießen gegen D. Htt. und gegen die Straßenstrecke Lotters Lahne — · 974 — Forsthaus 937 südl. Schl.-Linderhof, vor.

8. Jede der 4 Angriffskolonnen schickt sogleich 1 Offiziers-Pat. auf der ihr zugewiesenen Marschlinie vor. Regts.N.Zug stellt Fernspr.-Anschluß von · 1308 zu den 4 Angriffskolonnen her.

9. $^1/_4$ San.-Komp. 1 richtet HVP. nächst Bäcken A ein.

10. Ich bleibe bei · 1308.

Mündlich an Bat.- und Batt.-Führer. A.
Oberst u. Regts.Kdr.

Oberst A. überwacht erst bei · 1308, dann bei Bäcken A. die Teilung der Kolonne und begibt sich sodann wieder zu 1308.

---

[1]) Vergl. A. V. J. V, Ziff. 38.

Aufgabe 13.

(Karte 1 : 100 000, Bild 8)

Bataillon-Flankenschutz.

Bewegungskrieg.

Die 10. blaue Division verteidigt sich am 21. 8. mit den Hauptkräften in der Linie Mondschein Sp. — Plums Joch — Plums Sattel — Bettelkar Sp. mit dem verst. I.R. 12 (2—0—2) in der Linie Sonn Joch — Gramai-Hochleger — Hahnkampl Sp. — Lamsen Sp. gegen rote Kräfte, die über Hagelhütte, Kompar und Hohl Joch — Eng angreifen.

Das anfangs zurückgehaltene verst. Jäg.Batl. 14 (1—¼ Hochgeb.-Kp.—0—1 Zug Geb.M.W.Kp. 10 — Geb.Kan.Bttr. 6./7) erreicht im Marsche von Maurach gegen den Plums Sattel um 11 Uhr vorm. die Kapelle 958 südwestlich Pertisau.

Der Komdr. erhält in diesem Augenblick folgenden Befehl:

10. Div. Div.Bef.Stelle Pertisau, 21. 8., 10.50 vorm.

Divisionsbefehl.

1. Nach Fliegermeldung befindet sich fdl. Kolonne — 2—3 Batl. mit Artillerie — im Anmarsche von Fall über das JHs. an der Dürrach gegen Grasmühl A. Sie kann dieses JHs. mit dem Anfang gegen 1.30 nachm. erreichen.

2. Die Division wird sich in ihrer Stellung weiter verteidigen.

3. Verst. Jäg.Batl. 14 rückt sofort auf den Sattel 1560 südwestl. Schleimser Joch und verhindert in dortiger Gegend ein Vordringen des über Grasmühl A. im Anmarsche gemeldeten Feindes gegen Flanke und Rücken der Division. Das von Jenbach her bereits im Anmarsche befindliche verst. I.R. 32 wird ebenfalls auf den Sattel 1560 entsandt werden.

4. S. Hb.Bttr. 2./10 in Feuerstellung knapp nordöstl. Gern A. wird dem Batl. unterstellt. Battr.-Führer hat Befehl, sich beim Batl.-Kdr. bei der Pletzach A. zu melden.

5. Die bisher auf dem Sattel 1560 stehende 2./I.R. 10 wird dem Batl. unterstellt.

6. Div.Bef.Stelle ist in Pertisau: Fernsprechkopf ist bei Petzach A. errichtet: Batl. nimmt dorthin Fernspr.-Anschluß.

Schriftlich durch Radfahrer. K. Gen.Lt. u. Div.Kdr.

Zu bearbeiten:

Anordnungen des Kdrs. des verst. Jäg.Batls. 14 und persönliches Verhalten in der Zeit zwischen 11 und 11.20 vorm.

Lösung und Besprechung.

Major M. befiehlt den sofort zu sich berufenen Kp.-Führern in Gegenwart des Battr.-Führers.

1. Nach Fliegermeldung befinden sich 2—3 fdl. Batl. mit Artillerie im Anmarsche von Fall über das JHs. an der Dürrach gegen Grasmühl A. Sie können diese Alpe gegen 12.20 Uhr nachm erreichen.

2. Die Division wird sich in den innehabenden Stellungen weiter verteidigen.

3. Verst. Jäg.Batl. 14 hat sofort auf den Sattel 1560 südwestl. Schleimser Joch zu rücken und verhindert in dortiger Gegend ein Vordringen des über Grasmühl A. im Anmarsche gemeldeten Feindes gegen Flanke und Rücken der Division. Das von Jenbach her bereits im Anmarsche befindliche verst. I.R. 32 wird ebenfalls auf den Sattel 1560 entsandt werden.

Das Batl. marschiert vorläufig zur Pletzach A. Ich reite mit dem Batterie-Führer und dem Führer des N.-Zuges dorthin voraus. Adjutant und Ordonnanzoffizier begleiten mich.

Bei Pletzach A. eingetroffen, sieht Major M., daß der Weg Pletzach A. — Gern A. unter Artillerie-Fernfeuer liegt, daß aber die Geschosse in der Gegend Pletzach A. und der Abzweigung des Serpentinenweges auf den Sattel 1560 nicht den Weg selbst treffen, sondern die Höhenfüße nördlich davon.

Zu bearbeiten:

Erwägungen und etwaige Anordnungen des Major M.

Besprechung.

Für das Jäg.Batl. 14 kommt es darauf an, möglichst schnell den Sattel 1560 zu erreichen.

Es muß daher alles vermeiden, was zur Verzögerung des Marsches führen könnte. Dazu gehört besonders, daß sich das Batl. durch das fdl. Artilleriefeuer — etwa durch Annahme besonderer Formen — nicht aufhalten läßt.

In dem schmalen Tal ist für Zerlegen oder Entfalten des Batl. nach der Breite kein Platz vorhanden.

Auf Grund dieser Beobachtungen und Erwägungen schickt Major M. den Ordonnanzoffizier mit dem Befehl zum Batl. zurück, die Komp. über die Lage des Artilleriefeuers zu orientieren und das Batl. unter Ausnutzung feuerarmer Räume südl. des Weges zum Aufstieg zum Sattel 1560 zu führen.

Bei der Pletzach A. meldet sich der Führer der s. Hb.Battr. 2./10. Major M. orientiert ihn über Lage und Aufgabe des Batl. und fragt ihn, ob die Battr. von ihrem jetzigen Aufstellungsplatz aus die Wege Hinterschleims A. — Vorderschleims A. — Sattel 1560 — Stallner A. — Sattel 1560 — die Rinne des Thannauer B., dann die feindwärtigen Hänge des Schleimser Joch — Kehr Berg — Mondschein Sp. zu bestreichen vermag. Der Batterie-Führer bejaht dies.

Major M. befiehlt hierauf dem Batterie-Führer alles zum Schießen in den bezeichneten Richtungen so vorzubereiten, daß die Batterie das Feuer in etwa 1 Stunde eröffnen kann; ferner, daß sogleich zur Batl.Bef.St. auf den Sattel 1560 eine Fernsprech-Leitung zu legen ist.

Major M. befiehlt sodann dem Führer des N.-Zuges:

„Hier bei Pletzach A. ist ein Fernspr.-Kopf der Division errichtet. N.-Zug baut Fernsprech-Verbindung von diesem auf Sattel 1560."

Sodann entsendet er den Adjutanten mit 2 Meldereitern auf 1560, um die Verbindung herzustellen mit der dort befindlichen 2./I.R. 10, und derem Führer folgenden schriftlichen Befehl zu überbringen:

Jäg.Bat. 14. ab Pletzach 21. 8., 11.30 Uhr vorm.

An Komp.-Führer 2./I.R. 10.

„1. Wie oben.

2. 2./I.R. 10 ist auf Befehl der Division dem verst. Jäg.Batl. 14 unterstellt, welches in etwa 2 Stunden auf Sattel 1560 eintreffen wird. 2./I.R. 10 hat Vorgehen des Feindes zu verzögern, gegen Untere und Obere Hinterschleims A. aufzuklären und eine geeignete Verteidigungstellung für das Batl. zu erkunden.

Meldungen vorläufig auf dem Serpentinen Weg zur Pletzach A."

Schriftlich durch M.
Adjutanten. Major u. Bat. Kdr.

Da der Feind mit seinem Anfang etwa um 1.30 Uhr nachm. das JHs. an der Dürrrach erreichen dürfte, so kann er mit dem Anfang um etwa 4.30 Uhr nachm. mit seinem Ende etwa 2 Stunden später vor Sattel 1560 eintreffen.

Das Batl. erreicht mit dem Anfang gegen 11.45 Uhr vorm. den Waldrand am Weg 800 m östl. Pletzach A.; es kann daher um etwa 2.15 Uhr nachm. mit dem Anfang, um 3.30 Uhr mit dem Ende auf Sattel 1560 eintreffen.

Dem Batl. bleiben daher ungefähr 2—4 Stunden Zeit zum Einrichten der Stellung.

Der Batl.-Kdr. mit den Komp.-Führern ist um 2 Uhr nachm. auf dem Sattel 1560 eingetroffen, wo der Führer der 2./I.R. 10 meldet, daß die Kp. sich nächst Vorderschleims A. befindet, und daß von den feindwärts entsandten Patrouillen bisher keine Meldungen eingelaufen sind.

Major M. unterrichtet sich über das Gelände und erteilt um 3.30 Uhr nachm. nächst 1560 folgenden mündlichen Befehl, [1]) der vom Batl.-Adjutanten mitgeschrieben wird:

Jäg.Bat. 14. Sattel 1560, 21. 8., 3.30 Uhr nachm.

1. Ueber Lage beim Feind und eigenen Hauptkräften keine neuen Meldungen.

[1]) Vergl. A. V. J./V. Ziff. 27.

2. Das Batl. bezieht eine Verteidigungsstellung. Hauptkampflinie oberster Waldrand am Nord- und Westhange Schleimser Joch — Kehr Berg — Mondscheinspitze; rückwärtige Begrenzung der infanteristischen Tiefenzone Sattel beim „er" von Ueberschüß, Schleimser Joch — Sattel 1560 — oberer Waldrand am Südhang Kehr Berg gegen Mondschein Sp.

3. Die Verteidigung wird durch die bei Gern A. stehende s. Hb.-Battr. 2./10 unterstützt. Sie hat die Aufgabe, die Wege Hinterschleims A. — Vorderschleims A. — Sattel 1560 — die Rinne des Thannauer B., dann die feindwärtigen Hänge des Schleimser Joch — Kehr Berg — Mondschein Sp. — knapp vor der eigenen Verteidigungslinie — zu bestreichen. Feuereröffnung behalte ich mir vor.

4. In die vorderste Linie werden die 2./I.R. 10, dann die 1. und 2./Jäg. 14 eingesetzt, und zwar:

1./Jäg.Bat. 14 Nordhang Schleimser Joch bis Wegschleife am Westhang dieses Joches, dann weitere Grenze dieser Weg bis 1560.

2./I.R. 10 im Anschluß bis 1750 Kehr B.; Begrenzung nach rückwärts eine von 1570 zur Gern A. gedachte Linie.

2./Jäg. 14 links der 2./I.R. 10 bis zur Mondschein Sp.

3./Jäg. 14, Reserve, bei 1560, schiebt 1 Inf.- und 1 l. M. G.Gruppe zur Sperrung des Sattels zwischen Fans Joch und Schleimser Joch, sowie 1 Patr. als Flankenschutz zur Basill A. vor.

5. Die M.G.Komp. gibt je 1 Zug an die 1. und 2./Jäg. 14 ab. Verbleibender Zug zur Reserve; übernimmt Luftschutz.

6. Die Geb.Kan.Battr. 6./7 gibt 1 Zug zur Bestreichung der Rinne des Thannauer B., sowie der Wege beiderseits desselben der 2./I.R. 10, 1 Zug zur Bestreichung der Hänge vor der Front der 1./Jäg. 14 ab.

7. Die 1./Jäg. 14 und die 2./I.R. 10. schieben innerhalb ihres Gefechtsstreifens je 1 Gruppe als Gefechtsvorposten an den Nordhang Schleimser Joch und zur Mantschen A. vor, mit dem Auftrage, das Vordringen des Feindes zu verzögern und die fdl. Erkundungstätigkeit zu stören. Vor überlegenem fdl. Angriff weichen die Gefechtsvorposten der 1./Jäg. 14 an den rechten Flügel, die der 2./I.R. 10 an den linken Flügel ihrer Komp. zurück.

8. Geb.M.W.Zug wird der 2./Jäg. 14 unterstellt. Er ist so einzusetzen, daß er vor der Hauptkampflinie der 2./I.R. 10 und 2./Jäg. 14 zu wirken vermag.

9. Die Truppe beginnt sofort mit dem Einrichten des Geländes zur Verteidigung. Es sind gut getarnte M.G.Nester, Steinriegel und Schützenlöcher, aber keine durchlaufenden Gräben herzustellen.

10. Gefechtstroß gibt Verpflegung und Munition an Komp. aus und marschiert mit den leeren Tragtieren bis zur Abzweigung des Falzthurnthales zurück. Sanitätstragtiere verbleiben bei 1560.

11. Truppenverbandsplatz bei 1560.

12. Batl.Bef.Stelle bei 1560. N.-Zug legt Fernspr.- und Blink-Verbindung zu den Befehlsstellen der Komp. Tragt. des N.-Zuges verbleiben bei 1560.

Mündlich an die versammelten Führer.

Während das Batl. in Aufgabe 14 infolge der Geländebeschaffenheit auf jede Tiefengliederung verzichten und die vorderste Kampflinie die Hauptwiderstandslinie bilden mußte, ist im vorliegenden Beispiel eine — wenn auch nur beschränkte — Tiefengliederung möglich und geboten.

Demnach ist im vorliegenden Beispiel die Verteidigung nach denselben Grundsätzen wie in der Ebene zu führen.

Aufgabe 14.

(Karte 1 : 100 000 und 1 : 25 000, Bild 10)

Bataillons-Flankenschutz

Die 8. blaue Division, beiderseits angelehnt, war bis an die Loisach beiderseits Partenkirchen vorgedrungen, mußte aber, da das nördlich anschließende XII. Korps geworfen wurde, am 6. 7. in die Linie Wallgau — Krünn zurückgehen, die sie erst nach Einbruch der Dunkelheit erreichte.

Am 7. 7. steht die Division in der gewählten Verteidigungslinie wie folgt gruppiert:

Abschnitt verst. IR. 11 (4—¼—4)	vom Lainaugraben westl. Markkpf. bis Höhe knapp westl. · 865 an der Isar
Abschnitt IR. 12 (4—¼—4)	südl. anschließend am Ostufer der Isar bis einschließlich Felsen-Gr.
Div.Res. (Führer Kdr. Jäg.R. 13) (2—0—2 Geb.Kan.Batt.—1 Pi.Kp. 3. Geb.Hb.Batt.)	mit 1. Batl. bei · 1103 am Felsen Gr., mit Rgts.St. und II. Batl. beim IH. 1562 westl. Felsen-Köpfl.

Das verst. III./Jäg.R. 15 (1 —¼ Hochgeb.-Komp. 16, Geb. Haub.Battr. 2./7, 1 Zug Pi.Kp. 1) von anderweitiger Verwendung kommend, befindet sich im Anmarsch auf den Herzogen Steig über die mehrfache Weggabel ca. 500 m östl. Felsen-Köpfl zum IH. 1562 westl. Felsen-Köpfl.

Der Kommandeur des III. Bat. ist mit dem Ordonnanzoffizier und 4 Meldegängern zur Regts.Bef.Stelle vorausgegangen, wo er um 7.40 Uhr vorm. eintrifft. Der Anfang des Bat. kann zu dieser Zeit eben die Stelle erreichen, wo der Herzogen Steig die Tiefenlinie (den Wasserriß) etwa 400 westl. des „S" der Beschreibung Schöffel-Kpf. übersetzt.

Sofort nach seinem Eintreffen erhält Major M. vom Regts. Kdr. folgenden Befehl:

Jäg. R. 13. Rgts.Bef.St. bei IH. 1562 westl. Felsen-Köpfl, 7.30 Uhr vorm.

Regimentsbefehl.

1. Feind greift eigene Division heftig an. Laut Fliegermeldung ist fdl. Kolonne von Mittenwald über Ochsenhütte ins Seins B. Tal im Anmarsch, deren Vorhut 7.10 Uhr vorm. von Wegabzweigung 600 m westl. Ochsen A. gegen Laus Berg, deren Groß, 2—3 Batl. mit Artillerie, 7.20 Uhr von Weg etwa 1000 m östl. Ochsen Htt. gegen Neuer's Lust — · 1146 abgebogen ist.

2. Regt. wird mit I. Bat. beiderseits 1146, südl. Hüttle Gr. mit II. Batl. an der Gr. Ochsenlahne, den über Neuer's Lust vorgehenden Feind abwehren; linker Flügel des II. Batl. an den vom JH. 1562 über den obersten Teil der Gr. Ochsenlahne zu - 1578 (800 m südöstl. Laus Berg) führenden Weg.

3. Das von Oswald Htt. zur Vereins A. im Anmarsch befindliche verst. I.R. 24 wird dort gegen 11 Uhr vorm. eintreffen. Es erhält von der Division den Befehl, in der Richtung Laus Berg gegen den fdl. Rücken vorzugehen.

4. Das verst. III./Jäg.R. 15 Batl. rückt sofort auf Seins-Kopf und die Scharte 300 m westl. des „F" der Beschreibung Feldern Kreuz und verhindert ein Vorgehen der über den Laus Berg im Anmarsch gemeldeten fdl. Kolonne gegen linke Flanke und Rücken des Rgts.

5. Geb.Haub.Battr. 4./7, die am Ostfluß des Felsen-Köpfl steht, wird dem Batl. unterstellt. Der Batterie-Führer befindet sich auf Felsen-Köpfl und hat Befehl, sich dort beim Bat.Kdr. zu melden.

6. Die mit dem Befehl, das Vordringen des Gegners zu verzögern, auf dem Laus Berg befindliche Hochgeb.-Komp. 14 wird dem Bat. unterstellt.

7. Die Regts.Bef.Stelle gelangt zu - 1103 am Felsen Gr. und errichtet bei IH. 1562 einen Fernspr. Kopf; Batl. nimmt dorthin Fernspr.-Anschluß.

Durch Ordonnanzoffizier. A.

Oberst und Regimentskommandeur.

Zu bearbeiten:

a) Erwägungen des Major M. für die Durchführung seiner Aufgabe;

b) Dessen Anordnungen in der Zeit von 7.40—8 Uhr vorm.

Lösung und Besprechung.

Das Bat. hat Marschrichtung auf IH. 1562. Es dart infolge des eben erhaltenen Regts.-Befehls nicht über die mehrfache Weggabel 800 m östl. Felsen-Köpfl. hinausmarschieren, sondern muß gegen jene 400 m südöstl. von Seins-Kopf abbiegen.

Major M. schickt daher sofort den Ordonnanzoffizier dem Batl. mit folgendem Befehl entgegen:

„Erwarten Sie das Batl. bei der mehrfachen Weggabel etwa 800 m östlich Felsen-Köpfl und führen Sie es gegen jene etwa 400 m südöstl. von Seins-Kopf ,wo ich es erwarten werde. Komp.-Führer dorthin voraus."

Nach Abgang des Ordonnanzoffiziers begibt sich Major M. zum Führer der Geb.Hb.Battr. 4./7. Auf dem Wege dorthin studiert er Lage und Auftrag, sowie das Gelände und stellt etwa folgende Erwägungen an:

Innerhalb des dem Batl. zur Besetzung zugewiesenen Abschnittes kommt nur eine Stelle in Betracht, an welcher der Feind

mit starken Kräften vorgehen kann, und zwar an jener über den Seins-Kopf; dorthin gehört die Hauptkraft des Batl.

Zur Sperrung der Scharte beim „F" der Beschreibung Feldern-Kreuz genügt etwa 1 Komp.

Die eigenen Truppen an den beiden Stellen sind unter je einen besonderen Kdr. zu stellen.

Als Reserve genügt eine Komp., die vorerst an der Felswand am Weg etwa 400 m südwestl. des „S" der Beschreibung Schöttel Kar verbleibt.

Auf den beiden erwähnten Stellen kommt für den Verteidiger, wie ja im Hochgebirge meist — Tiefengliederung nicht in Betracht; die vorderste Kampflinie ist die Hauptwiderstandslinie.

Die Geb.Haub.Batt. 4./7 am Westfluß des Felsen-Köpfl bleibt weiter in ihrer Feuerstellung, nimmt jedoch Front gegen Seins-Kopf, die Geb.Haub.Batt. 2./7 (des Batl.) geht bei der Weggabel 400 m südöstl. Felsen-Köpfl in Feuerstellung, damit sie bei einem etwa später nötig werdenden Vorgehen des Bat. diesem schneller zu folgen vermag.

Unter diesen Erwägungen erreicht Major M. das Felsen-Köpfl und trifft dort den Führer der Geb.-Haub.Battr. 4./7.

Dieser meldet, daß die Battr. gegenwärtig nach Krünn schießt, wo der Feind starke Reserven zusammengezogen haben soll.

Major M. befiehlt dem Batt.Führer, nachdem er diesen über die Lage und den Auftrag des Bat. unterrichtet hat:

„Die Batterie unterstützt die Verteidigung des Bat. aus ihrer bisherigen Feuerstellung durch Beschießung des Gegners, wenn dieser den Raum zwischen dem Laus-Berg und Seins-Kopf durchschreitet, dann durch Bestreichung des Raumes unmittelbar vor der eigenen Verteidigungslinie im Abschnitte rote Felswand (zeigt etwa 600 östl. des Seins-Kopf) bis zur spitzen Felszacke (zeigt etwa 500 m südöstl. Seins-Kopf, etwas nördl. der in der Schichtenlinie stehenden Zahl 19) und durch Wirkung in den Troglahner. Befehl zur Feuereröffnung behalte ich mir vor.

Batl.Bef.Stelle etwa 300 m nördl. des kleinen „s" der Beschreibung Seins-Kopf, dorthin ist Fernspr.-Verbindung zu legen."

Nun fertigt Major M. folgenden Befehl an die Hochgeb.-Komp. 14 aus und schickt diesen durch zwei der bei ihm befindlichen Meldegänger ab.

„Komp. dem III./Jäg.Rgt. 15 unterstellt verzögert weiter das Vordringen des Feindes und geht vor überlegenem fdl. Angriff auf Westhang Seins-Kopf zurück. Bat. bezieht Verteidigungsstellung in Linie Seins-Kopf—Feldern-Kreuz.

Durch Meldegänger. M.,
Major u. Bat.Kdr.

Hierauf begibt sich Major M. zur Weggabel, etwa 400 m südöstl. Felsen-Köpfl, wo eben 9 Uhr vorm. die Komp.-Führer eingetroffen sind.

Hier erteilt Major M. folgenden Befehl[1]), der vom Batl.-Adjutanten mitgeschrieben wird:

III./Jäg.Rgt. 15.

Weggabel 400 m südöstl. Fels-Köpfl, 7. 7., 9 Uhr vorm.

1. Gegner greift eigene Division an. Fdl. Gruppe geht aus dem Seins-B. Tal mit einer starken Kolonne über Neuer's - Lust, mit einer schwächeren über Laus Berg gegen die linke Flanke der Division vor.

2. Regiment wehrt mit I. und II. Bat. den über Neuer's Lust vorgehenden Gegner an der Gr. Ochsenlahne ab.

3. I.R. 24 geht gegen 11 Uhr vorm. von Vereins - A. in Richtung Laus Berg vor.

4. Verst. Batl. hat in Linie Seins-Kopf—Scharte, westl. des „F" der Beschreibung Feldern-Kreuz, ein Vorgehen der über den Laus Berg im Anmarsche gemeldeten fdl. Kolonne gegen linke Flanke und Rücken des Regts. zu verhindern.

5. Hochgeb.Komp. 14 ist bereits auf Laus Berg. Sie wurde dem Bat. unterstellt und hat den Auftrag, von dort ein Vordringen des Feindes zu verzögern und vor überlegenem fdl. Angriff auf Westhang Seins-Kopf zurückzugehen.

6. Es werden zwei Verteidigungsabschnitte gebildet u. zw.:

Abschnitt Seins-Kopf, Führer Hauptm. A., mit 9. Komp., 1 Zug der 12. Komp. und Geb.M.W.Zug, von der roten Felswand (zeigt 600 m östl. des Seins-Kopf) einschl. bis zur spitzen Felszacke (zeigt 500 m südöstl. Seins-Kopf) einschl. Hauptm. A. wird die Hochgeb.Komp. 14 unterstellt.

Abschnitt „Scharte", Führer Hauptm. B., mit 10. Komp., 1/4 Hochgeb.Komp. 16, 1 Zug der 12. Komp. von der spitzen Felszacke bis einschl. Feldern-Kreuz.

7. Die Verteidigung des Abschnittes „Seins-Kopf" wird durch die am Ostfluß des Felsen-Köpfl stehende Geb.Haub.Batt. 4./7 unterstützt; sie hat die Aufgabe, den Gegner, wenn dieser den Raum zwischen dem Laus Berg und Seins-Kopf überschreitet, zu beschießen, den Raum unmittelbar vor der eigenen Verteidigungslinie im Abschnitt „Seins-Kopf" zu bestreichen und in den Troglahner zu wirken.

Die Verteidigung im Abschnitte „Scharte" wird durch die Geb.Haub.Batt. 2./7 unterstützt. Sie geht hier in Stellung und hat die Aufgabe: Beschießung des Feindes, sobald dieser den Raum zwischen Laus Berg und Seins-Kopf überschreitet, Bestreichung des Geländes unmittelbar vor dem Abschnitt und Wirkung in den Kreuz Gr. Feuereröffnung behalte ich mir vor.

8. 11. Komp. und 1 Zug der 12. rückt als meine Reserve vorläufig an die Felswand am Weg, etwa 400 m südöstl. des „S", der Beschreibung Schöttel-Kar.

[1]) Vergl. A. V. J. V, Ziff. 27.

9. Als Gefechtsvorposten schieben vor:

Hauptm. A. 1 Gruppe zum Wegbug am obersten Ende des Troglahner.

Hauptm. B. je eine Gruppe auf den gegen den obersten Teil von Troglahner führenden Weg und zwar dort, wo von diesem östl. genannter Rinne ein Weg fast rechtwinklig nach Süden abbiegt, und auf Höhe 2003,9 südöstl. Feldern-Kreuz.

Die Gefechtsvorposten haben das Vordringen des Gegners zu verzögern, dessen Erkundungstätigkeit zu stören und gehen vor überlegenem fdl. Angriff an die ihnen zunächst stehenden Flügel der eigenen Komp. zurück.

Die Gefechtsvorposten schicken zur Aufklärung schwache Patrouillen vor.

Hauptmann A. nimmt Verbindung mit den eigenen Truppen an der Gr. Ochsenlahne auf, Hauptmann B. stellt Verbindung her mit dem von Oswald Htt. über Vereins A. vorgehenden I.R. 24.

10. Führer der M.G.Komp. regelt im Einvernehmen mit dem Kdr. des Abschnittes „Seins-Kopf" die Aufstellung der M.G. in diesem Abschnitt und ermittelt M.G.Stellungen für den in Reserve befindlichen s. M.G.Zug.

Bei Auswahl der M.G.Stellungen ist auf die Bestreichung der Anmarschwege und des Sattels zwischen Seins-Kopf und · 1897 besonders zu achten.

11. Geb.M.W.Zug wird dem Abschnitt Seins-Kopf unterstellt. Er ist derart einzusetzen, daß er vor die Hauptkampflinie beider Verteidigungsabschnitte zu wirken vermag.

12. Die Truppen rücken sofort in ihre Abschnitte ab und richten sich in diesen zur Verteidigung ein und zwar durch Anlage von Steinriegeln und Sandsackstellungen.

Der Pi.Zug wird dem Abschnitt Seins-Kopf zugewiesen und verdrahtet diesen zwischen dessen oberster Spitze und dem obersten Teil der Gr. Ochsenlahne. Nach Beendigung dieser Arbeiten verbessert er die aus den Abschnitten nach rückwärts führenden Wege. Er folgt sogleich 250 Stück Sandsäcke an den Kdr. des Abschnittes „Scharte" aus.

13. Gefechtstroß verbleibt hier; Mun.-Tragtiere der Komp. sind nach Entleerung hierher zu senden.

14. Truppenverbandplatz wird hier eingerichtet.

15. Batl.Bef.Stelle etwa 300 m nördl. des kleinen „s" der Beschreibung Seins-Kopf. N.-Zug legt Fernspr.- und Blinkverbindung zu den Befehlsstellen der Abschnitts-Kdr. Tragtiere des N.Zuges bleiben hier.

Mündlich an versammelte Führer.

Aufgabe 15.

(Karte 1 : 100 000 und 1 : 25 000, Bild 19—21.)

Abbrechen des Gefechtes.[1])

Rückzug.

Allgemeine Lage, wie in Aufgabe 14 dargestellt.

Das an den linken Flügel der 8. Division über Fall—Vereins A. herangezogene verst. Jäg.R. 24 (3 — Geb.Kan.Batt. 1. 2./7., Geb.Haub.Batt. 6./7., Pi.Kp. 4, $^1/_2$ Geb.S.Kp.) unter Oberst C. erreichte am 7. 7., 10.30 Uhr vorm., stark ermüdet die Vereins A., wo es rastete.

Es setzte 12 Uhr mittags den Vormarsch über Ochsen A. fort und warf eine fdl. Gruppe — etwa 2 Bat. — welche die Linie Reißende Lahn — Schieger Gr. bereits überschritten hatte, über diese zurück, vermochte aber selbst über erwähnte Linie, welche es gegen 2 Uhr nachm. erreichte, nicht weiter vorzudringen.

Die Lage des Jäg.R. 24 um 2 Uhr nachm. ist folgende:

I. Bat. und 2 Inf.Komp. des III. Bat., Geb.Kan.Batt. 1./1 entlang der Reißenden Lahn vom Weg bei · 1306 bis zu dem obersten der durch diese führenden Fußsteige.

II. Bat. und Geb.Kan.Batt. 2./2 südlich im Anschluß entlang des Schieger Gr. Es hat zum Schutze der linken Flanke und zur Aufklärung 1 Zug gegen Zunderweid-Kpf vorgeschoben.

1 Inf.- und M.G.Komp. des III. Bat. Regts.Reserve beim Kreuz am Weg westl. Vereins A.

Geb.Haub.Batt. 6./1. ist dortselbst in Stellung und feuert gegen Ochsen A., woselbst fdl. Reserven festgestellt wurden.

Um 2 Uhr nachm. trifft von der 8. Division die Mitteilung ein, daß III./Jäg.R. 15 die Linie Seins-Kopf — Feldern Kreuz besetzt hält, und daß der Feind über Laus Berg gegen dieses vorgeht.

Um 2.10 Uhr nachm. trifft von der Division folgender Funkspruch ein:

ab Vd. Riss, 2 Uhr nachm.

An Komdr. Jäg.R. 24.

Laut Fliegermeldung ist eine fdl. Kolonne, 2—3 Bat. mit Artillerie, entlang des Kälberalpel-B. im Anmarsch gegen J. H. nördl. Zunderweid-Kpf.

Division, am linken Flügel stark bedroht, löst sich seit 11 Uhr vorm. auf ganzer Front vom Feinde los und geht mit I.R. 11 über Hochkpf. 1303 auf Hochkopf 1337, mit I.R. 12 und Jäg.

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 299—310.

R. 13 entlang der Isar nach Vd. Riss zurück. Es ist beabsichtigt in der Linie Hochkopf 1337, Vd. Riss, Oswald Htt. erneuerten Widerstand zu leisten.

Jäg.R. 24 geht zur Deckung der südl. Flanke über Brandel A. zur Oswald Htt. zurück.

Div.-Stab. geht nach Fall.

Funkspruch.

8. Division Ia Nr.

Von dem vom II. Bat. zum Flankenschutz gegen den Zunderweid-Kopf vorgeschobenen Zug trifft um 2.15 Uhr nachm. folgende Meldung ein:

Westhang Zunderweid-Kpf, 1 Uhr nachm.

An Komdr. Jäg.R. 24.

Anscheinend stärkere fdl. Kolonne — bisher etwa 1 Bat. und 1 Batt. festgestellt — im Aufstieg entlang des Kälberalpel-B. gegen Zunderweid-Kpf nähert sich mit vorderster Abteilung dem Sattel am Westfuße desselben. Werde ihr Vorgehen verzögern und dann über Nordfuß des Stein-Kar gegen Vereins A. zurückgehen.

Schriftlich durch Meldegänger. N.
Leutnant.

Zu bearbeiten:

a) Erwägungen des Obersten C für die Durchführung seiner Aufgabe.
b) Dessen Befehl.

Besprechung und Lösung.

Das verst. Jäg.R. 24 hat durch seinen sofortigen Angriff den gegen die Vereins A. vorgehenden Feind gebunden, seine Angriffskraft gebrochen und ihn wahrscheinlich verhindert, überlegene Kräfte gegen das III./Jäg.Bat.15vorgehen zu lassen. Letzteres wäre vielleicht nicht imstande gewesen, stärkeren fdl. Kräften stand zu halten. Dessen Zurückgehen hätte aber die linke Flanke der Division einer fdl. Umfassung ausgesetzt.

Infolge des inzwischen durch Flieger- und Erdbeobachtung festgestellten Vorgehens einer starken fdl. Kolonne entlang des Kälberalpel-B. gegen Zunderweid-Kpf wird die linke Flanke des Regiments erneut gefährdet.

Vermutlich hat diese Kolonne den Auftrag, zur überholenden Verfolgung über die Vereins A. gegen Oswald Htt., um von dort je nach Lage vorzugehen.

Wenn der Anfang dieser Kolonne um 1 Uhr nachm., wie gemeldet, den Sattel am Westhang des Zunderweid-Kpf erreicht hat, so kann dieser in etwa $1\frac{1}{2}$—2 Stunden bei der Vereins A., eintreffen und dem verst. Jäg.R. 24 den Rückzug gegen Oswald Htt. abschneiden.

Die in vorderster Linie eingesetzten Bat. brauchen ebenfalls mindestens 1½ Stunden, bis sie das Gefecht abgebrochen haben und bei der Vereins A. eingetroffen sind.

Daher muß den in vorderster Linie befindlichen Bat. sofort der Befehl zum Abbrechen des Gefechtes und zum Rückzug zur Vereins A. erteilt werden.

Der Kdr. Jäg.R. 24 faßt daher folgenden Entschluß:

1. Die Regts.Reserve zur Besetzung der nördl. und südl. des „I" der Beschreibung Wörnerlähne gelegenen Höhen zu bestimmen und sich

2. mit den übrigen Teilen vom Gegner loszulösen und gleichzeitig mit den Geb.Kan.Batterien staffelweise bis Vereins A., mit der Geb.Haub.Batt. 6./7, in gleicher Art in eine Aufnahmestellung bei Futter St. zurückzugehen.

Anordnungen.

1. Vorbefehl.

1. Um 2.20 Uhr nachm. mündlich dem Artillerieführer und dem herbeigerufenen Hauptm. A., Führer der Regts.Reserve:

„8. Division geht mit südl. Kolonne entlang der Isar nach Vord. Riss zurück.

Fdl. Kolonne mit Artillerie im Vorgehen entlang des Kälberalpel-B. erreichte 1 Uhr nachm. mit vorderster Abteilung Sattel am Westabfall des Zunderweid-Kpf, woselbst ihr ein Zug des II. Bat. kurzen Aufenthalt bereiten wird.

Verst. Jäg.R. 24 sichert die Südflanke der 8. Division und geht dazu gegen Oswald Htt. zurück.

Hptm. A. mit Regts.Reserve besetzt die Höhen nördl. und südl. „I" der Beschreibung Wörnerlähne, verhindert von dort das weitere Vordringen des Gegners und meldet fortlaufend über dessen Fortschreiten.

Ich bleibe noch eine Stunde hier und gehe dann nach Brandel-A."

2. Um 2.30 Uhr nachm. mündlich dem Art.-Führer, fernmündlich dem I., II. und III. Bat.:

„Rückzug vorbereiten, Tr. V. Pl. abbauen, Verwundete, Gefechtstroß und Tragtierkol. mit Munition nach Futter St. abschieben, wo alles unter Befehl des Führers der Tragtierkol. mit Munition nach Oswald Htt. abmarschiert."

2. Regimentsbefehl.

Verst. I.R. 24. Vereins A., 7. 7., 2.40 Uhr nachm.
Ia... op.

Regimentsbefehl.

1. Fdl. Kolonne mit Artillerie im Vormarsch entlang des Kälberalpel-B. erreicht 1 Uhr nachm. mit vorderster Abteilung Sattel am Westabhang des Zunderweid-Kpf.

2. Verst. Jäg.R. 24 geht zum Schutze der Südflanke der auf Hinter Riss abmarschierenden Division auf Oswald Htt. zurück. Regts.Reserve ist zum Flankenschutz auf die Höhen nördl. und südl. des „l" der Beschreibung Wörnerlähne entsandt.

3. Artillerie steigert um 3.20 Uhr ihr Feuer gegen den Feind vor der Front des I., II. und III. Bat. und beginnt gleichzeitig mit Geb.Kan.Batt. staffelweise in eine Aufnahmestellung bei Vereins A. mit Geb.Haub.Batt. in eine solche bei Futter St. zurückzugehen.

4. Um 3.20 Uhr nachm. lösen sich vom Feinde los und gehen zur Vereins A. zurück:

I. u. II. Bat. im Tal und auf den beiden Talhängen;
III. Bat. auf den über Sonntagsweide führenden Steig.
Patrouillen bleiben am Feinde.

5. Ich reite 3.30 Uhr nachm. zur Brandel-A., wohin Befehlsempfänger zu senden.

Fernspr. an I., II., III. Bat. Jäg.R. 24.
Diktiert dem Adjutanten des Art.Führers.

C.
Oberst u. Rgts.Kdr.

3. Meldung an die Division.

Verst. Jäg.R. 24. Vereins A., 7. 7., 3 Uhr nachm.

An 8. Division in Vord. Riss.

1. Feind 3—4 Bat. mit Artillerie wurde vom Jäg.R. 24 bis über Reißende Lahn zurückgeworfen.

Neue durch Kälberalpel-B. vorgehende fdl. Kolonne hat 1 Uhr nachm. Sattel am Westhang Zunderweid-Kpf erreicht.

2. Verst. Jäg.R. 24 geht 3.30 Uhr nachm. von Vereins A. nach Oswald Htt. zurück.

3. Ich bin von 4.30 ab bei Brandel-A. und werde mich von dort um 5.30 zur Oswald Htt. begeben.

Fernspruch. A. Oberst.

Aufgabe 16.

(Karte 1 : 100 000, Bild 9.)

Abriegeln.

Die durch das Unter-Inntal über Innsbruck vorgerückte blaue 10. Div. (4 Inf.Regimenter) ist vor überlegenen fdl. Kräften über Telfs—Zirl zurückgegangen und hält am 12. 6. die Linie Brandjoch—Achselkopf—Schlotthof—Westrand Mariahilf—Peterbründl besetzt.

Die bei Scharnitz stehende Gruppe Oberst A. (4—¼—4) ist gleichzeitig durch das Hinterautal zurückgegangen und hält Lafatscher Joch—Stempel Joch (Wegschleife südl. „o" der Beschreibung Stempel Joch Sp.) und Pfeiser Joch besetzt.

1 verst. Batl. dieser Gruppe, welches durch das Samertal zurückging, hält mit je 1 Komp. Arzlerscharte—Gleirsch J.*)—Frau Hütt Sattel zur Sperrung der Uebergänge aus diesem besetzt.

Das verst. Jäg.R. 5 (3—Hochgeb.Komp.—¼—2 Geb.Kan Batt., 1 Geb.Haub.Batt.) unter Oberst B. ist am Morgen des 12. 6. wie folgt untergebracht:

in Mühlau: I. Batl., Geb.Kan.Battr. 1./7,
in Arzl: Regts.Stab, II. Batl., Geb.Kan.Battr. 2./7,
bei Garzanhof: III. Batl. Hochgeb.Kp., Geb.Haub.Batt. 5./7.

Der Regts.-Kdr. ist mit den Batl. durch Fernsprecher verbunden.

Am 12. 6. um 4.10 Uhr vorm. erhält Oberst B. vom Div.-Kdr. folgenden Befehl:

10. Div. Hall, 12. 6., 4.10 vorm.

An verst. Jäg.R. 5.

1. Gegner hat Arzlerscharte genommen, eigene Komp. von dort vertrieben und ist im Abstiege gegen · 1188. Auch Komp. auf Frau Hütt Sattel und auf Gleirsch Joch werden angegriffen, doch konnten sich diese bisher halten.

2. Verst. Jäg.R. 5 hat durchgebrochenen Gegner über die Arzlerscharte zurückzuwerfen.

3. Verst. Batl. auf Höttinger A. sperrt mit 2 Komp. und 1 Geb.Haub.Bttr. bei Roßfall Htt. ab und ist mit Rest auf Frau Hütt Sattel abgerückt zur Unterstützung der dortigen Komp.

4. Gruppe Oberst A. hat bereits den von Thaurer A. nach Westen führenden Weg gesperrt.

5. Die am Ostrand von Mühlau stehende F.Hb.Bttr. 2./10 wird verst. Jäg.R. 5 unterstellt; Artillerieverbindungskommando

*) Gleirsch. J. heißt der zwischen „r" und „S" des Wortes Hafelekar Sp. liegende Sattel.

trifft 5 Uhr vorm. beim Regts-Stab in Arzl ein. (Dieser hat sich bereits bei Oberst B. gemeldet.)
Fernspr. H.,
Gen.-Lt. u. Div.-Kdr.

Zu bearbeiten:

1. Erwägungen des Oberst B. für die Durchführung der Aufgabe;
2. Dessen Entschluß;
3. Seine Befehle in der Zeit von 5 bis 6 Uhr vorm.

Besprechung und Lösung.

Die Höhe der Arzler Scharte ist aus der Karte nicht ersichtlich. Da die Samer Htt. im Samertal eine Höhe von 1504 m hat, hat die Schichtlinie, welche den unteren Teil des zweiten „F" von Htt. berührt, eine solche von 1600 m. Da von dieser bis zur Arzler Scharte noch 5 Schichtlinien eingestochen sind, hat diese eine Höhe von ca. 2150 m. (Nach der österr. Generalstabskarte beträgt die Höhe 2162 m.) Es beträgt daher der Fall bis · 1188 etwa 974 m, also rund 3**) Stunden. Dazu kommen $2^1/_2$ km = 40 Minuten Horizontalentfernung und benötigt daher der Gegner zum Abstieg bis 1188 etwa $3^1/_2$ Stunden.

Von 1188 zur Arzler A. braucht er weitere $^3/_4$ Stunden, zur Rumer A. etwa $^1/_2$ Std.

Zur Vintl A. braucht der Feind — Fall etwa 600 m = 2 Stunden — und 3 km Horizontalentfernung = $^3/_4$ Stunden — rund 3 Stunden.

Wenn der Feind etwa um 4 Uhr vorm. die Arzler Scharte besetzt hat und um 4.30 vorm. den Abstieg beginnt, so kann er gegen 8 vorm. bei · 1188, gegen 8.30 bei Rumer A. und gegen 7.30 Uhr bei Vintl A. eintreffen.

Ein schnelleres Vorgehen des Feindes ist kaum zu erwarten, da es im schwierigen, unbekannten Gelände, bei ungeklärter Lage und wenigstens zum Teil unter der eigenen Gegenwirkung erfolgen muß.

Theoretisch läßt sich die Zeit, welche der Gegner zum Abstieg braucht, überhaupt nicht festsetzen.

Die oben angeführte Berechnung setzt voraus, daß der Feind auf den vorhandenen Wegen vorgeht. Kann er dies nicht, was der Lage entsprechend wahrscheinlich ist, so verzögern die seitswärts der Wege vorgehenden Abteilungen den Abstieg bedeutend.

Diese Teile können nicht so rasch vorwärtskommen, als ein einzelner Tourist, da sie auf die Nachbarabteilungen Rücksicht nehmen müssen, sollten nicht die fdl. Truppen ganz auseinanderfallen.

**) Mit Rücksicht auf den sehr steilen Abstieg von der Arzlerscharte zu · 1188 u. zur Vintl A. u. weil der Gegner Tragtiere mithaben wird, die im Abstiege langsamer gehen, wurde für je 300 m Abstieg (Fall) 1 Stunde der Horizontalentfernung zugeschlagen.

Im Hochgebirge wird es für die abseits der Wege vorgehenden Abteilungen oft schon eine gute Leistung sein, wenn sie in einer Stunde etwa 1—2 km zurücklegen.

Wird das verst. Jäg.R. 5 sofort alarmiert, so kann es etwa um 4.30 vorm. abmarschieren.

Die Batl. des Regts. brauchen:

von Mühlau zu · 1188 etwa $2^1/_2$ Stunden, trifft daher dort ein um 7 Uhr vorm.,

von Arzl zur Rumer A. über Rechenhof etwa 3 Stunden, trifft daher dort ein um 7.30 vorm.,

von Garzanhof zur Vintl A. etwa $2^3/_4$ Stunden, trifft daher dort ein um 7.15 vorm.

Aus dem bisher gesagten geht hervor, daß das Regiment die Gegend von · 1188, Rumer A. und Vintl A. noch vor dem Gegner erreichen dürfte.

Sind aber einmal diese drei Punkte im Besitz der eigenen Truppen, sperren Teile der Gruppe Oberst A. den Weg bei den Felsen, etwa südwestl. des „T" der Beschreibung Thaurer A. und die beiden gegen Roßfall Htt. vorgeschobenen Komp. die dortigen Wege, so ist ein Vorgehen des Feindes begrenzt und eine Lage geschaffen, die ermöglicht, ihn über die Arzler Scharte zurückzuwerfen.

Um den Abstieg des Feindes möglichst zu verzögern, muß die F.Hb.Battr. 2./10 jene Wege und Räume, welche der Feind vermutlich benützt, sofort unter Streufeuer nehmen. Befehl hierzu ist gleich auszugeben.

Das befohlene Zurückwerfen des Feindes bedingt den Angriff. Jeder Angriff muß seinen Schwerpunkt haben.[1])

In der Ebene läßt sich dieser während der Bereitstellung meist noch nicht festsetzen. Er kann gewöhnlich erst nach Beginn des Einleitungskampfes festgestellt werden.

Diese erst nachträgliche Feststellung des Schwerpunktes ist im Hochgebirge, da dieses eine seitliche Kräfteverschiebung meist ausschließt, nur in den seltensten Fällen möglich. Daher muß der Schwerpunkt meist schon von Haus aus bestimmt werden. Dies geschieht dadurch, daß die Kolonne, bei welcher der Schwerpunkt liegen soll, stärker gehalten wird.

Es fragt sich nun, wohin im vorliegenden Falle der Schwerpunkt zu legen ist.

Um diese Frage richtig zu beantworten, muß man sich vorerst die Frage stellen: Was kann der Gegner tun?

Betrachten wir zuerst kurz die Lage des über die Arzler Scharte vorgegangenen Gegners.

Die Tatsache, daß der Feind den Uebergang über die Arzler Scharte erzwungen hat, daß er die eigene Besatzung am Gleirsch Joch und am Frau Hütt Sattel angreift, weist darauf hin, daß es ihm darauf ankommt, den auf die Höhen entsandten Flanken-

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 266 u. A.V.J./V, Ziff. 39.

schutz der 10. Division zu durchbrechen, um in deren Rücken zu kommen.

Da es dem Feind bisher nicht gelungen ist, das Lafatscher- und Pfeis Joch, das Gleirsch Joch, sowie den Frau Hütt Sattel zu nehmen, befinden sich die über die Arzler Scharte vorgegangenen Teile in keiner besonders günstigen Lage.

Je tiefer sie gegen das Inntal zu absteigen, desto empfindlicher wird ihre Nachschub- und Rückzugslinie. Der Gegner kann daher erst tiefer steigen, wenn er die Vintl A. und den Hang, welcher im allgemeinen von Gleirsch Sp. gegen 1188 führt, besetzt und dadurch seine Flanken geschützt hat.

Steigt nun der Gegner, nachdem er in erwähnter Weise seine Flanken geschützt hat, was wenigstens eine Stunde erfordert, gegen Rumer- und Arzler A. ab, so bessert sich seine Lage, falls die 10. Division Stand hält, hierdurch durchaus nicht, denn er kann dann von im Inntal befindlichen Reserven umfassend angegriffen werden. Je tiefer er steigt, desto leichter ist für die eigene Truppe die Umfassung. Ein allzukühnes Vorgehen kann um so leichter zur Umfassung führen, als der Feind in dem schwer gangbaren und unübersichtlichen Gelände nicht rasch genug feststellen kann, wo und wie stark die eigenen Truppen gegen ihn vorgehen.

Der Gegner wird also zu einem langsamen vorsichtigen Vorgehen gezwungen sein.

Daraus geht hervor, daß der Einbruch des Gegners über die Arzler Scharte keinesfalls eine so große Gefahr bedeutet, als sie vielleicht im ersten Augenblick erscheinen mochte.

Aus den bisherigen Betrachtungen wird aber auch klar, daß durch einen lokalen Erfolg des Feindes im Gebirge nicht gleich ein Rückzug nötig wird, daß daher die Anordnung eines solchen infolge eines örtlichen Mißerfolges, ein Versagen der Führung bedeutet.

In eine andere, bedeutend leichtere Lage kämen die über die Arzler Scharte vorgegangenen fdl. Kräfte, wenn es den roten Hauptkräften gleichzeitig gelänge, die 10. blaue Division über Mühlau—Arzl—Hall zurückzuwerfen; dann wäre ein rasches Heruntersteigen geboten.

Wenn sich nun auch unter der Annahme, daß die 10. blaue Division in ihrer Stellung stand hält, der über die Arzler Scharte vorgegangene Gegner, trotz des örtlichen Erfolges, in einer schwierigen Lage befindet, so hat er dennoch einen nicht zu unterschätzenden Erfolg zu verzeichnen.

Dieser besteht, abgesehen vom moralischen Eindruck und abgesehen davon, daß Blau Truppen gegen ihn entsenden muß, hauptsächlich darin, daß er durch den Besitz der Arzler Scharte sehr günstige Beobachtungsverhältnisse und einen äußerst wertvollen Ausgangspunkt für weitere Operationen gewinnt.

Allein diese Gründe machen es für Blau zur zwingenden Notwendigkeit, den Feind über die Arzler Scharte zurückzuwerfen.

Der über die Arzler Scharte vorgegangene Feind dürfte vorerst auf die Gewinnung der Vintl A. und der dortigen Gegend besonderen Wert legen.

Aber auch für das Jäg.R. 5 ist der Besitz der Vintl A. und der dortigen Gegend wichtig und nötig.

Von ihr aus bieten sich einem Angriff gegen die Arzler Scharte noch die günstigsten Verhältnisse.

Sie beherrscht die Arzler A., 1188, den Hang nördl. dieser Punkte und gestattet von ihr weg in zwei Kolonnen vorzugehen und zwar:

a) auf den direkt nach Westen führenden Steig, und
b) auf jenen, welcher etwa 500 m nördl. von erst erwähntem führt.

Von der auf den Steig b entsendeten Kolonne kann ein Teil direkt auf die Rumer Sp. gelangen, ein anderer auf den etwa 300 m südl. der Rumer Sp. nach Westen abzweigenden und in der Folge in den Steig b einmündenden Steig vorgehen.

Auch die Entfaltung der Artillerie gegen die Arzler Scharte und auf die Hänge südl. und nördl. derselben ist günstig, da die Geb.Haub.Batt. 6./7 den Aufstieg nicht mitzumachen braucht, sondern gleich bei Garzanhof in Stellung gehen kann.

Es erscheint daher wohl gerechtfertigt, daß Blau den Schwerpunkt seines Angriffes in die Gegend der Vintl A. verlegt und demnach seine stärkste Kolonne dorthin vorgehen läßt.

Damit ist nun einmal die Richtung der Hauptkolonne festgestellt; ihr Weg führt von Garzanhof auf Vintl A.

Sie setzt sich aus dem bei Garzanhof untergebrachten III. Batl., der Hochgeb.-Komp. 1 und der Geb.Haub.Batt. 2./7 zusammen. Außerdem wird ihr noch eine Komp. des II. Batl. zugewiesen.

Das II. Batl. (weniger einer Inf.Komp.) mit Geb.Kan. Battr. 5./7 marschiert von Arzl über Rechenhof zur Rumer A.

Von der Rumer A. steigt das Batl., je nach der Lage, entweder beiderseits oder nur westl. der von „u" der Beschreibung Rumer Sp. zur Rumer A. führenden Rinne den Hang hinauf.

Das I. Batl. und Geb.Kan.Battr. 1./7 marschiert von Mühlau über Schweinsbrück—Arzler A. zu 1188.

Von Arzler A. entsendet dieses Batl. eine Abteilung gegen Roßfall Htt., welche in der Folge im allgemeinen entlang der oberen Waldgrenze gegen Arzler Scharte vorgeht. Die Hauptkräfte des Batls. steigen von 1188 entlang des von diesem Punkt gegen Arzler Scharte führenden Weges auf.

Auf Grund der vorstehenden Erwägungen erteilt Oberst B. um 4.15 vorm. folgenden Befehl:

Jäg.Rgt. 5. Rum, 12. 6., 4.15 vorm.

Regimentsbefehl.

1. Gegner hat Arzler Scharte genommen, dort befindliche eigene Komp. vertrieben und ist im Abstiege gegen 1188. Auch Komp. auf Gleirsch Joch und Frau Hütt Sattel wird angegriffen,

doch konnten diese Abteilungen bisher alle feindlichen Angriffe abweisen.

2. Verstärktes Batl. auf Höttinger A. sperrt mit 2 Komp. und 1 Geb.Haub.Battr. bei Roßfall Htt. ab. Gruppe Oberst A. im Halltal sperrt den von Thaurer A. nach Westen führenden Weg.

3. Verst. Jäg.R. 5 hat durchgebrochenen Gegner über die Arzler Scharte zurückzuwerfen und geht hierzu wie folgt vor:

Rechte Kolonne: Oberstl. A. III./Jäg.R. 5, 1. Kp. von II./Jäg.R. 5, Hochgeb.-Kp. 1, Geb.Haub.Battr. 5./7 von Garzanhof auf Vintl. A.

Mittlere Kolonne: Major B. II./Jäg.R. 5, Geb.Kan.Batt. 2./7 von Arzl über Rechenhof zur Rumer A.

Von der Rumer A. steigt das Batl. entlang der vom „u" der Beschreibung Rumer Sp. zur Rumer Sp. führenden Rinne den Hang hinauf.

Das II. Batl. gibt eine Inf.Komp. samt ihren Tragtieren an das III. ab, welche sofort zu Oberstl. A. über Garzanhof nach Vintl A. zu schicken ist.

Linke Kolonne: Major C. I. Batl., Geb.Kan.Batt. 1./7 über Schweinsbrückl—Arzler A. zu · 1188. Sie entsendet kleine Abteilungen entlang des Mühlauer B. gegen · 1188. Von 1188 steigen die Hauptkräfte des Batls. zur Arzler Scharte auf.

Von Arzler A. entsendet sie eine Abteilung gegen Roßfall Htt., welche Verbindung mit den dortigen Kräften herstellt und in der Folge entlang der oberen Waldgrenze gegen Arzler Scharte vorzugehen hat.

4. Jede Kolonne schickt sofort auf der zugewiesenen Marschlinie eine Aufklärungsabteilung vor.

5. Nachr.-Zug errichtet Meldekopf bei Garzanhof und stellt Fernspr.-Anschluß zu den Kolonnen her.

Troß: Jede Kolonne nimmt ihren Gefechts-Troß mit. Verpflegungs-Troß des Regts. sammelt sich bis 10 Uhr vorm. in Rum und verbleibt dort bis auf weiteren Befehl.
Ich gehe mit der rechten Kolonne.

Schriftlich durch Reiter an I. u. II./Jäg.R. 5,
Fernspruch an III./Jäg.R. 5.

B.,
Oberst u. Regts.-Kdr.

Der Führer der F.Hb.B. 2./10 erhält nach Mitteilung über Lage und Aufgabe des verst. Jäg.R. 5 folgenden mündl. Befehl:

„Batterie gibt gegen die Anmarschlinie des über die Arzler Scharte eingebrochenen Feindes Streufeuer ab."

Aufgabe 17.

(Karte 1 : 100 000, Bild 11 u. 12).

Sperrung eines Ueberganges.[1])

Allgemeine Kriegslage für die Aufgaben 17—19.

Der Feind, durch das Achen-, Riss- und Isartal sowie über Scharnitz—Seefeld vorgehend, ist überraschend über die nordtiroler Grenze eingebrochen und hat die eigenen Grenzschutztruppen bis zum Abend des 16. Juli bis in die Linie Hochiss*)—Seespitz — Stanser Joch, dann bis Seefeld — Ober-Leutasch zurückgedrängt.

Zur Abwehr der durch das Hinterau- und Samertal vorgehenden fdl. Kräfte wurde von dem mit Bahn über Innsbruck herangefahrenen verst. I.R. 7 (3—0—2 Geb.Kan.Batt., 1 Geb. Haub.Batt.) das verst. I. Bat. bei Vomp zur Sperrung des Vomper Loch vereinigt, während das II. und III. Bat. angewiesen wurde, das Halltal, dann die Uebergänge über Walder A., Thörl**) und Pfeiser Joch zu sperren.

Die Lage des verst. I.R. 7 am 17. Juli, 6 Uhr vorm., sowie die über den Feind eingegangenen Nachrichten bis zu dieser Zeit zeigt die Skizze Anlage 4.

Anmerkung: Die eigenen Truppen befinden sich im Feindesland. Die Bewohner sind äußerst feindlich gesinnt.

Als Führer des 1. Zuges der 5. Kp. werden Sie mit diesem und einem Blinktrupp noch in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli auf die Walder A. entsandt, die Sie am 17., um 4 Uhr vorm., erreichen.

Sie sollen die aus dem Vomper Loch über die Walder A. führenden Wege sichern, die Verbindung mit dem I. Bat. in Vomp herstellen und zur Verbindung mit Hachl auf Hinterhorn A. eine Blinkstation errichten.

An Verpflegung haben Sie zwei mit Kaffee gefüllte, auf einem Tragtier verlastete, Kochkisten, an Munition ein Tragtier mit zwei Patronenkisten mit 1500 Stück mit.

Zu bearbeiten:

1. Erwägungen des Führers des 1 Zuges für die Durchführung seiner Aufgabe.
2. Dessen Anordnungen.

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 84—85.

*) 8 km nördl. Jenbach.

**) Thörl heißt der Uebergang knapp südl. · 1481 nächst Hallthal. Er wird in der Folge mit Thörl bezeichnet.

Lösung und Besprechung.

Aus dem Vomper Loch führen nachstehende Wege auf die Walder A.:

a) jener von Pürschhs.Au über das erste „o" der Beschreibung Vomper Loch. (Dieser Weg heißt Knappensteig. Ich werde ihn der Kürze halber auch in vorliegender Aufgabe als solchen bezeichnen);

b) jener über das „L" der Beschreibung Vomper Loch und Gan. A.

Diese Wege müssen — etwa mit je einer Schützengruppe — gesperrt werden.

Außerhalb dieser Wege kann der Gegner mit starken Kräften kaum vorgehen. Es genügt daher, wenn auf Walder Joch (· 1666), dann am Hang etwa 300 m nördl. und auf jenen etwa 800 m westl. der Walder A. je eine Patrouille zur Beobachtung und Sicherung aufgestellt wird.

Zur Verbindung mit dem I. Bat. in Vomp ist eine Patrouille zu entsenden.

Der Zug selbst bezieht Unterkunft in den Hütten, doch hält stets 1 Schützen- und 1 l. M.G.Gruppe erhöhte Gefechtsbereitschaft.

Die Tragtiere werden in einer der vorhandenen Hütten eingestellt.

Gleich nach dem Eintreffen wird der mitgeführte Kaffee an die Mannschaft verteilt. Ein Unteroffizier des Zuges wird mit dem Kochkistentragtier, nach einer entsprechenden Rast, also etwa um 6 Uhr vorm., nach Hachl geschickt, um dort die Mittagskost zu empfangen und diese auf die Walder A. zu bringen.

Empfehlenswert ist auch, das leere Munitionstragtier nach Hachl zu senden, um dort zwei Patronenkisten zu fassen und diese auf die Walder A. zu bringen. Unter Umständen können dann freilich zwei Patronenkisten nicht mit dem Tragtier fortgeschafft werden. Diese müßten daher (bei einem eventuellen Rückzug) entweder stehen gelassen werden oder sind von je zwei Leuten zu tragen oder es ist ihr Inhalt auf die Mannschaft aufzuteilen.

Bald nach dem Eintreffen des Zuges auf der Walder A. erteilt der Führer den zu sich berufenen Gruppenführern, nach deren Orientierung über die Lage, folgenden Befehl:

„Der Zug hat die Aufgabe, die aus dem Vomper Loch über die Walder A. führenden Wege zu sichern und zur Verbindung mit Hachl auf Hinterhorn A. eine Blinkstation zu errichten.

Zur Sperrung der Wege werden aufgestellt:

Uffz.Posten 1. 1. Schützengruppe auf dem zur Gan. A. führenden Weg und zwar etwa 1000 m von hier entfernt;

Uffz.Posten 2. 2. Schützengruppe am Knappensteig, etwa 800 m von hier entfernt.

Zur Sicherung der Hänge und zur Beobachtung sind aufzustellen:

von Uffz.Posten 1 je zwei Mann auf Walder Joch und am Hang, etwa 800 m nördl. Walder A., zwischen den beiden Feldwachen;

von Uffz.Posten 2 zwei Mann am Hang, etwa 1000 m westl. von hier (zeigt).

Schützengruppe 3 und l. M.G.Gruppe 1 halten erhöhte Gefechtsbereitschaft und werden in diesen beiden (zeigt) Hütten untergebracht. Führer der beiden Gruppen Unteroffizier A.

Unteroffizier A. stellt von der Bereitschaft einen Posten vor Gewehr hier (zeigt) auf.

Schützengruppe 4 wird in dieser (zeigt), l. M.G.Gruppe 2 in dieser (zeigt) Hütte untergebracht; die Tragtiere werden in jene (zeigt) eingestellt.

Unteroffizier B. gibt sofort den in den Kochkisten befindlichen Kaffee aus. Er marschiert mit den leeren Kochkisten um 7 Uhr vorm. von hier nach Hachl, empfängt dort die Mittagskost und bringt diese auf Walder A. Er nimmt auch das leere Munitionstragtier mit und faßt in Hachl zwei Kisten Infanterie-Munition.

Der Blinktrupp empfängt hier noch den Kaffee, marschiert sodann auf Hinterhorn A. und richtet dort Blinkverbindung mit Hachl ein.

Unteroffizier C. mit zwei Mann geht als Verbindungspatrouille über Walder Kamm — Pfannenschmiede nach Vomp; er empfängt von mir vor dem Abgehen eine Meldung.

Ich bleibe in der gemauerten Almhütte."

Leutnant A. schreibt nun folgende Meldung:

Ab Walder A., den 17. 7., 4.30 vorm.

An I. Bat.

in Vomp.

„1. Zug 5. Kp. auf Walder A. eingetroffen, sperrt die über diese aus dem Vomper Loch führenden Wege.

Blinkverbindung mit Hachl wird hergestellt.

Vom Feinde nichts wahrgenommen.

A., Leutnant."

Diese Meldung übergibt Leutnant A. dem Unteroffizier C.

Leutnant A. erkundet nun das Gelände bei Walder A., wählt in den in Betracht kommenden Richtungen geeignete Verteidigungsstellungen und läßt diese probeweise besetzen.

Sodann begibt sich Leutnant A. zu den Uffz. Posten und überzeugt sich von deren richtiger Aufstellung.

Von diesen zurückgekehrt gibt er durch die Blinkstation auf Hinterhorn A. folgende Meldung an das Bat. nach Hachl:

„1. Zug auf Walder A. eingetroffen; Verbindung zum I. Bat. nach Vomp abgesendet. Vom Feinde nichts wahrgenommen."

Die gleiche Meldung gibt Leutnant A. dem mit den Kochkisten- und Munitionstragtier abgehenden Unteroffizier B. mit.

Aufgabe 18.

(Karte 1 : 100 000, Bild 11 u. 12).

Entschlußfassung, Verpflegung eines Zuges.

Fortsetzung der Aufgabe 17.

Sie sind Führer des 2. Zuges der 9. Kp., der bisher die Bahnstrecke zwischen Mils und Terfens gesichert und sich am 17. Juli — nach Ablösung durch Landsturm — befehlsgemäß bei St. Michael gesammelt hat, um zum I. Bat. nach Vomp einzurücken.

Der Zug hat eine Stärke von 50 Mann und 4 Tragtieren; die Mannschaft ist ausgeruht und hat den Morgenkaffee bereits getrunken.

Beim Zug befindet sich ein Kochkistentragtier (die beiden Kochkisten sind nach bereits erfolgter Kaffeeausgabe leer) und ein Munitionstragtier mit zwei Patronenkisten zu je 1500 Stück.

Am 17. 7., um 6 Uhr vorm., werden Sie durch den Führer einer eben von Vomp nach Hachl reitenden Offizierverbindungspatrouille über die eigene und fdl. Lage, wie in der Skizze Anlage 5 dargestellt, unterrichtet.

Zu bearbeiten:

1. Wie beurteilt der Führer des 2. Zuges die Lage?
2. Entschluß und Anordnungen in der Zeit von 6 bis 6.30 vorm.

Lösung und Besprechung.

Die vom Gegner über das Lafatscher Joch vorgehenden starken Kräfte stoßen auf das das Halltal, das Pfeis Joch und Thörl sperrende I.R. 7.

Da dieses dort zwei Bataillone stark ist, kann man annehmen, daß es das Vorgehen dieser fdl. Kolonne wenigstens solange aufhält, bis eigene Verstärkungen eingetroffen sind.

In der Richtung Halltal droht also vorerst keine besondere Gefahr.

Wendet sich der über Ueberschall und Zwergloch*) vorgehende Gegner durch das Vomper Loch gegen Vomp, so stößt er auf das eigene verst. I. Bat. Auch dieses besitzt genügend Kraft, um den Feind bis zum Eintreffen eigener Reserven aufzuhalten. Demnach droht auch in der Richtung Vomp vorerst keine wesentliche Gefahr.

Wenden sich aber die über Ueberschall und durchs Zwergloch vorgehenden fdl. Kräfte gegen Walder A., was an sich sehr wahrscheinlich ist, da der Gegner von hier aus in den Rücken der eigenen Kräfte im Halltal und bei Vomp vorzugehen vermag,

*) Zwergloch heißt die Rinne, welche von Lamsen Joch über · 1008— Pürsch Hs. in das Vomper Loch führt.

so dürfte der auf Walder A. befindliche eigene Zug zu schwach sein, um diesen Gegner längere Zeit aufzuhalten. Es besteht daher die Gefahr, daß der auf Walder A. befindliche eigene Zug geworfen wird, ehe eigene Verstärkungen bei ihm eintreffen können.

Ist aber die Walder A. einmal in fdl. Besitz, so steht dem Feinde der Weg in den Rücken der eigenen Truppen im Halltal und bei Vomp offen.

Daher faßt der Führer des 2. Zuges den Entschluß, nicht zum 1. Bat. nach Vomp einzurücken, sondern sofort auf die Walder A. zur Unterstützung des dort befindlichen Zuges zu marschieren.

Marschiert der Zug um 6.15 vorm. von St. Michael ab, so kann er, da der Marsch kurz und die Mannschaft ausgeruht ist, bereits um 8.15 dort eintreffen.

Sofort ist eine Patrouille — ein Unteroffizier und zwei Mann — auf die Walder A. abzusenden, welcher dem Führer des bereits dort befindlichen Zuges meldet, daß der 2. Zug gegen 8.15 vorm. dort eintrifft.

Diese Mitteilung ist wichtig, da der Zug auf der Walder A. zäheren Widerstand leisten wird, wenn er auf baldige Unterstützung rechnen kann.

Eine Patrouille gleicher Stärke ist zum I. Bat. nach Vomp zu entsenden, welche dort den Entschluß, auf die Walder A. zu marschieren, meldet.

Nachdem diese beiden Patrouillen abgefertigt sind, könnte der Zug auf die Walder A. abmarschieren.

Es ist jedoch unbedingt nötig, daß der Zugführer vorerst darüber ins klare kommt, wie sein Zug am 17. verpflegt [1]) werden soll.

Er könnte hierzu einen Unteroffizier mit dem Kochkistentragtier zur 9. Komp. nach Vomp schicken, welcher dort die Mittags- und Abendkost sowie die zu deren Transport nötigen Tragtiere von der 9. Komp. übernimmt, um sie über Walderkamm auf Walder A. zu bringen. Dieser Vorgang ist jedoch nicht empfehlenswert, da am 17., um 6 Uhr vorm., noch gar nicht abzusehen ist, was dieser Tag bringt und wo sich der Zug einige Stunden später befindet.

Es ist aber auch wahrscheinlich, daß die 9. Komp. nicht bei Vomp bleibt. Der Unteroffizier müßte unter Umständen stundenlang marschieren, bis er sie findet.

Sicherer ist, wenn der Zugführer für die Verpflegung seines Zuges am 17. 7. selbst sorgt.

Er könnte den Speisezettel für diesen Tag etwa wie folgt festsetzen:

Mittagskost: Reissuppe, Rindfleisch, Käse;
Nachtmahl: Kaffee, Speck, Branntwein;
dazu die Brotportion für den 17.;
Für Tragtiere: Hafer; das Gras durch Weide.

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 889.

Die hierzu nötigen Verpflegungsartikel sind in St. Michael beizutreiben.

Die Verpflegungsartikel werden auf dem Kochkistentragtier, in Säcken verpackt, verlastet. Jene, welche etwa nicht auf dem Kochkisten- und Munitionstragtier fortgeschafft werden können, sind auf die Mannschaft aufzuteilen. Hierzu sind hauptsächlich jene Artikel zu wählen, welche nicht ohne weiteres verzehrt werden können.

Fleisch und Speck, in Stücke zerschnitten, kommt in die leeren Kochkisten.

Das Brot ist natürlich auf die Mannschaft aufzuteilen.

Von der Wiedergabe der Anordnungen des Zugführers ist abgesehen, da diese sehr einfach sind und aus den bisherigen Erwägungen hervorgehen. Erwähnt sei noch, daß der Zug natürlich gesichert und auf dem kürzesten Weg — das ist jener über das erste „n" der Beschreibung Gmd. Gnadenwald — auf die Walder A. marschiert.

Vorliegende Aufgabe soll zeigen, wie wichtig es ist, daß auch der junge Offizier versteht, die Verpflegung einer Abteilung durchzuführen. Im Gebirgskriege kommt er dazu, namentlich als Patrouilleführer, häufig in die Lage.

Aufgabe 19.

(Karte 1 : 100 000, Bild 11.)

Entschlußfassung: Wahl der Marschlinie.[1])

Fortsetzung der Aufgabe 17.

Als Führer der 6. Komp. erhalten Sie am 17. 7. 6 Uhr vorm. bei Hachl vom Kdr. I.R. 7, nach Orientierung über die Lage nach Anlage 5, den Befehl, mit Ihrer Komp. und 1 Zug der 8., sowie 1 Zug der Geb.Kan.Batt. 1./7 sofort auf die Walder A. zu marschieren, die aus dem Vomper Loch über diese führenden Uebergänge zu behaupten, bei Angriff überlegenen Feindes mindestens aber die rechte Flanke der das Halltal sperrenden eigenen Kräfte zu schützen.

Der bereits auf der Walder A. befindliche 1. Zug der 5. Komp. wird Ihnen unterstellt.

Zu bearbeiten:

a) Erwägungen des Hauptmann K. für die Durchführung der Aufgabe;
b) Wahl der Marschlinie auf Grund der Erwägungen.

Lösung und Besprechung.

Die Erwägungen des Hauptmann K. sind zunächst dieselben wie die in Aufgabe 18, Absatz 1—6 angeführten.

Hat der Gegner den auf Walder A. bereits befindlichen 1. Zug der 5. Komp. geworfen, so hält er diesen fest und geht mit seinen Hauptkräften voraussichtlich gegen die eigenen Kräfte im Halltal vor.

Daß der Gegner diese Richtung einschlägt, ist deshalb wahrscheinlich, weil er dadurch Anschluß an seine durch das Halltal vorgehenden Hauptkräfte findet und deren Vorgehen wesentlich, vielleicht sogar ausschlaggebend, unterstützen kann.

Haben aber die fdl. durch das Halltal vorgehenden Hauptkräfte sich den Austritt aus diesem erkämpft, und etwa die Linie Melans—Oester Berg erreicht, so wird die Stellung des I./7. bei Vomp in der Folge wohl von selbst unhaltbar.

Ueberhaupt wird der Gegner auf Gewinn des Ausganges aus dem Halltal, durch welches eine fahrbare Verbindung nach Scharnitz besteht, ungleich höheren Wert legen als auf jenen aus dem Vomper Loch, da durch dieses über Ueberschall nur ein schlechter Steig führt und die Verbindung durchs Zwerg-Loch eine Klettertour bedeutet.

Es fragt sich nun, welchen Weg der Feind von der Walder A. aus ins Halltal wählen dürfte?

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 31—34.

Es stehen ihm hierzu 2 zur Verfügung, und zwar:

a) jener Walder A.—Hinterhorn A.—Schloppen A., nach St. Magdalena oder zur Kapelle 903 im Halltal;
b) jener Walder A.—Gnadenwald (St. Michael) und von hier weiter das Sträßchen nach Hachl.

Weg a führt auf der Höhe direkt in die eigene Flanke. Dem auf ihm vorgehenden Feind kann es gelingen, in den Rücken der eigenen vordersten Linie zu gelangen und dadurch diese von der eigenen Reserve abzuschneiden. Außerdem gewinnt der Gegner im letzten Teil seines Marsches Einblick in den oberen Teil des Halltales und ist dadurch in der Lage, Blinkverbindung mit seinen durch dieses vorgehenden Hauptkräften aufzunehmen.

Sollte er aber von diesem den Befehl erhalten, gegen Hachl vorzugehen, oder erkennt der fdl. Führer der von Walder A. kommenden Kolonne selbst ein Vorgehen gegen Hachl für günstig, so gestattet Weg a eine solche Verschiebung noch im letzten Momente.

Weg b führt den Gegner bei Gnadenwald (St. Michael) in die Tiefe und bei seinem weiteren Vorgehen nach Hachl gegen die dort versammelte eigene Reserve. Diese findet bei Aichat eine sehr starke Stellung, welche auch von schwachen Kräften gehalten werden und vom Gegner kaum so schnell genommen werden kann, als dies nötig wäre, wenn sein Vorgehen jenes seiner Hauptkräfte im Halltal rechtzeitig erleichtern soll.

Auch entfernt sich der Gegner sehr von seiner Ausgangstellung, der Walder A., da er von Aichat auf dieser etwa 4 Stunden, von der Weggabel 1000 m nordöstl. der Kapelle 903 aber nur 1½ Stunden braucht.

Während der 4 Stunden können aber Teile des bei Vomp befindlichen I./7. sowohl auf Walder Joch als auch bei der Ortschaft Wald in den Rücken des Feindes kommen.

Aus den bisher angeführten Gründen ist es sehr wahrscheinlich, daß der Feind auf Weg a vorgehen wird.

Es fragt sich nun, welchen Weg die verst. Komp. des Hauptmann K. einschlagen soll?

Geht sie auf Weg b vor, so trifft sie, falls der bereits auf Walder A. befindliche 1. Zug der 5. Komp. solange stand hält, unmittelbar hinter diesem ein. Befindet sich aber dieser Zug, wie wahrscheinlich, bereits im Kampfe mit dem Gegner, so muß sich die Komp. im fdl. Strichfeuer gegen den rechten oder linken Flügel des Feindes verschieben, was mit bedeutenden Verlusten verbunden sein wird. Auch wird dem Gegner diese Verschiebung nicht entgehen; er ist daher in der Lage, rechtzeitig seine Gegenmaßnahmen zu treffen.

Ist jedoch der 1. Zug, ehe die 6. Komp. bei Walder A. eintrifft, bereits geworfen und von Teilen des Gegners verfolgt, im Abstiege gegen Wald, so ist der Weg a für den Feind frei, ohne daß die 6. Komp. vorerst gegen diesen vorgehen kann, da sie

erst den verfolgenden Gegner werfen muß, was im vorhandenen sehr schwierigen Gelände viel Zeit erfordert.

Der befohlene Schutz der Flanke der eigenen Hauptkräfte im Halltal würde also bei Wahl des Weges b kaum erreicht.

Geht hiergegen die 6. Komp. auf dem Weg a vor, so kann sie, wenn der 1. Zug stand hält, vom Weg etwa nördl. des „n" der Beschreibung Hinterhorn A. direkt in die Flanke des Feindes vorgehen. Ist hingegen der 1. Zug, wenn der Anfang der 6. Kp. Hinterhorn A. erreicht, bereits geworfen, so sperrt diese für den Gegner den Weg a. Auch ist sie in der Lage, durch Vorgehen gegen Walder A. oder Wald das weitere Vorgehen des Feindes zu unterbinden.

Auf Grund der angeführten Erwägungen wählt Hauptmann K. den Weg, welcher von Hachl über das zweite „e" der Beschreibung Wiesenhöfe—Schloppen A.—Hinterhorn A. auf Walder A. führt.

Erst bei Wald abzubiegen, um über Hinterhorn A. auf Walder A. zu marschieren, würde sich nicht empfehlen, da der Feind, wenn er letzt genannte Alpe gewonnen hat und auf dem Weg a vorgeht, Hinterhorn A. vielleicht schon passiert hat, während die Komp. erst bei Wald eintrifft.

Aufgabe 20.

(Karte 1 : 100 000.)

Angriff eines Regiments.[1])

Allgemeine Kriegslage für die Aufgaben 20 und 21.

(Gegenaufgaben zu den Aufgaben 17—19.)

Die eigenen Truppen sind überraschend in Nordtirol eingebrochen, haben die an der nordtirolischen Grenze stehenden fdl. Grenzschutztruppen zurückgeworfen und diese bis zum Abend des 16. Juli bis in die Linie Hochiss—Seespitz—Stanser Joch, dann Seefeld—Ober Leutasch zurückgedrängt.

Das von Scharnitz durch das Hinterautal vorgegangene verst Jäg.R. 12 (3—¼—2 Geb.Kan.Batt., 2 Geb.Haub.Batt.) rastet seit 4 Uhr nachm. des 16. Juli bei Kohler A.

Es hat zur Sicherung vorgeschoben:

Auf das Lafatscher Joch: 1. und 4. Komp. und 1 Zug Geb. Kan.Btt 3./4;

auf Ueberschall-Sattel: 9. Komp., je 1 Zug der Hochgeb.- und 12. Komp., sowie der Geb.Kan.Btt. 3./4.

Das verst. Jäg.R. 12 hat den Auftrag, am 17. durch das Halltal auf Hall vorzugehen, die dort vermuteten Lager und Parke in Beschlag zu nehmen, die Bahn derart zu unterbrechen, daß sie auf 2 Tage nicht benutzt werden kann und das Halltal für die am 17. nachfolgende 6. Division offen zu halten.

Ueber den Feind ist dem Regts.-Kdr. bis 8 Uhr nachm. bekannt, daß etwa 2 fdl. Bat. bei St. Magdalena das Halltal sperren, ferner, daß Thörl- u. Pfeis Joch vom Gegner besetzt ist, und daß fdl. Truppen bei Vomp das Vomper Loch sperren.

Am 16. um 7 Uhr nachm. erhält der Kdr. Jäg.R. 7 vom Divisionär in Scharnitz folgende Mitteilung: „Hochgeb.Kp. 12 geht am 17. früh von Lamsen Htt. durchs Zwergloch ins Vomper-Loch vor. Sie tritt nach Erreichen von Zwergloch*) unter Befehl des Rgts."

Zu bearbeiten:

1. Erwägungen des Oberst A. für die Durchführung seiner Aufgabe.
2. Dessen Entschluß und Befehle.

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 450—454.

*) Zwergloch heißt der Riß, welcher von „o" der Beschreibung · 2501 Lamsen Sp. über · 1008, Pürsch Hs. zum Vomper Bach führt. Er ist der Kürze halber in der Folge als Zwergloch bezeichnet.

Lösung und Besprechung.

Die Aufgaben des Regiments: die Lager und Parke in Hall zu beschlagnahmen, die Eisenbahn zu unterbrechen und das Halltal für die nachfolgende Division offen zu halten, bedingen, neben Sicherung gegen Innsbruck und Schwaz, Vorgehen bis südl. des Inn in die ungefähre Linie Häusern—Hochstraße—St. Franziskus.

Nun sperrt aber der Gegner die Marschlinie dahin. Der Austritt aus dem Halltal muß erst erzwungen werden.

Dies bedingt den Angriff.

Dessen Schwerpunkt ist wohl ohne Zweifel entlang der Salzstraße zu führen, da ja schon der dem Regimente erteilte Auftrag lautet „durchs Halltal vorzugehen", und da ein Vorgehen über Stempel Joch—Pfeis Joch oder über das Thörl derart viel Zeit erfordert, daß das Regiment seine Aufgabe, das Halltal für die am 17. nachfolgende 6. Division offen zu halten, kaum lösen könnte. Der Austritt aus dem Halltal würde vermutlich noch lange nicht erzwungen sein, wenn der Anfang der 6. Division bei St. Magdalena eintrifft.

Mit Rücksicht auf den großen Zeitbedarf kommt auch eine Umgehung über Ueberschall Sattel—Walder A.—Schloppen A gegen Kapelle 903 im Halltal nicht in Frage.

Da angenommen werden muß, daß der Feind Truppen auf der Bahn in das Inntal schaffen wird, so ist auch anzunehmen, daß sich die bisherigen gegnerischen Kräfte bald verstärken.

Jedes Zuwarten, jedes Zeit erfordernde weite Ausholen des Regiments kommt dem Gegner zugute und erschwert die Lösung der zukommenden Aufgaben.

Daher wird der Entschluß des Regts.-Kdrs. lauten müssen: Regiment greift, mit den Hauptkräften durchs Halltal vorgehend, Feind bei St. Magdalena tunlichst überraschend an.

Um den Angriff möglichst überraschend durchführen zu können, ist die Nacht zum Anmarsche auszunutzen. Ein Nachtmarsch ist im vorliegenden Falle, wo der gute Weg über das Lafatscher Joch und in der Folge die Salzstraße zur Verfügung steht, für die Hauptkräfte des Regiments ohne weiteres möglich.

Das Regiment marschiert von seinem Rastplatz über das Lafatscher Joch bis in die Gegend · 1631 südl. desselben in einer Kolonne.

Es fragt sich nun: wie soll das Regiment von · 1631 an vorgehen?

Die Antwort auf diese Frage lautet: auf allen verfügbaren und in Betracht kommenden Wegen.

Diese sind:

a) der Fußsteig · 1631 — Stempel Joch — Pfeiser Joch — Thaurer A.;
b) der Reitweg Salz-Bgw. — Halltal — Thörl — Thaurer A.— Thaur—Hall;

c) der Fußsteig, welcher vom P.M. in südl. Richtung abzweigt und etwa 1000 m nordwestl. der Kapelle 903 im Halltal gegen Franzens Denkmal umbiegt;
d) der Weg durchs Isstal bis St. Magdalena, dann Salzstraße;
e) der Weg bis Salz-Bgw., dann Salzstraße;
f) von St. Magdalena an der Fußsteig, welcher über das „W" der Beschreibung Wiesenhöfe, dann über Aichat nach Hachl führt;
g) der Weg vom Lafatscher Joch über Bettelwurf Htt. nach St. Magdalena.

Durch Benutzung aller genannten Wege wird der Gegner über die Hauptangriffsrichtung lange im unklaren gehalten, vielleicht sogar getäuscht und zum Zersplittern seiner Kräfte verleitet. Auch werden Teile der letzteren hierdurch gebunden.

Eigenerseits wird durch einen Vormarsch auf allen genannten Wegen die Kolonne bedeutend verkürzt, so daß eine raschere Entwicklung zum Gefecht ermöglicht wird. Außerdem vermögen sich die auf den einzelnen Wegen vorgehenden Teile in ihrem Fortkommen gegenseitig durch flankierendes Artillerie-, unter Umständen durch M.G.-, selbst durch Infanterie-Feuer zu unterstützen.

Außerdem wird der Gegner über die eigene Stärke, wenn schon nicht getäuscht, so doch lange im unklaren gehalten.

Auf den verfügbaren Wegen wären Kräfte von etwa nachstehender Stärke anzusetzen:

Weg a) 1 Komp., je 1 Zug Hochgeb.- u. M.G.Kp.;
b) 2 Komp., 2 Züge M.G.Kp., 1 Zug Geb.Kan.Btt.;
c) 1 Komp., 1 Zug s. M.G.;
d) 4 Komp., $1^1/_2$ M.G.Kp., 1 Geb.Kan.Batt., Geb.M.W. Kp., Pi.Kp.;
e) 1 Patrouille der Hauptkolonne;
f) je nach späterer Lage;
g) 1 Zug der Hochgeb.-Kp. Diesen Weg mit relativ stärkeren Kräften zu belegen hat wohl wenig Wert, da er nicht in die Flanke oder den Rücken des Feindes, sondern vor dessen Front führt.

Es fragt sich nun, was mit der auf Ueberschall befindlichen verst. 9. Komp. geschehen soll.

Ist, wie früher erwähnt, eine Umgehung des Regiments über Ueberschall — Walder A. — Schloppen A. zur Kapelle 903 im Halltal nicht zweckmäßig, so erscheint es doch vorteilhaft, auf diesem Weg eine schwache Kraft vorgehen zu lassen, um den eigenen Angriff zu unterstützen, den Feind auf sich zu ziehen und zu binden.

Für diese Aufgabe eignet sich am besten die bereits auf Ueberschall befindliche verst. 9. Kp., welcher die Hochgeb.-Kp. 12 unterstellt wird.

Der Raum um 1631 wird von Thörl eingesehen und muß daher von den eigenen Truppen bei Tagesanbruch — d. i. etwa 3 Uhr vorm. — geräumt sein.

Vom Rastplatz bis zu · 1631 braucht das Regt. etwa 3 Stunden.

Wenn das Regiment von 4—8 Uhr nachm. bei Kohler A. rastet, so kann es um etwa 9 Uhr abmarschieren. Dessen Anfang erreicht dann am 16. um 12 Uhr Mitternacht · 1631.

Das Regiment hat eine Marschlänge (Infanterie in Reihen) von rund 5000 m.

Da die Entfernung von Kohler A. bis · 1631 etwa 4000 m beträgt, rastet um 12 Uhr Mitternacht (d. i. zur Zeit als der Anfang · 1316 erreicht) das Ende der Kolonne noch bei genannter Alpe. Es trifft erst gegen 3 Uhr vorm., also knapp vor Tageslicht bei · 1631 ein.

Um aber ganz sicher zu gehen, wird sich empfehlen, Teile des Regiments früher aufbrechen zu lassen. Hierzu eignet sich der Rest des I. Bat. mit den beiden Geb.Haub.Batterien.

Solange der Feind am Thörl steht, ist für letztere in der Gegend · 1631 kein besonders geeigneter Platz. Sie gehen daher vorerst wohl am besten auf den Lafatscher Joch in Stellung.

Marschiert der Rest des I. Bat. mit den Geb.Haub.Batt. um 8 Uhr von Kohler A., so kann er um 10 Uhr nachm. am Lafatscher Joch eingetroffen sein.

Durch dieses Vorsenden wird die Länge der Hauptkolonne um etwa 1500 m verkürzt.

Demnach beträgt die Länge der Hauptkolonne nur mehr 3500 m und kann dann auch deren Ende gegen 3 Uhr vorm. des 17. bei · 1631 eingetroffen sein.

Um den Raum bei · 1631 beim Eintreffen des Gros schon in der Hand zu haben, marschiert der Rest des I. Bat., vereint mit der bereits am Lafatscher Joch befindlichen verst. 1. Komp. sofort bis · 1631 weiter. Dieses nunmehrige verst. 1. Batl. trifft gegen 11 Uhr nachm. dort ein.

Wenn der Anfang des Gros gegen Mitternacht bei · 1631 anlangt, können 2 Komp. des verst. I. Bat. bis Halltal vorgeschoben werden.

Sie erreichen diesen Punkt längstens bis 1 Uhr vorm.

Unter deren Schutze sind die einzelnen Kolonnen abzuzweigen.

Hierbei ist zu beachten, daß den am weitesten vorn befindlichen Kompagnien der weiteste Weg zugewiesen wird. Daher ist eine bisher bei der Vorhut eingeteilte Kompagnie mit 1 Zug Hochgeb.-Kp. und 1 M.G.Zug über Stempel Joch auf Pfeis Joch zu senden.

Vom Gros wird 1 Komp. und 1 M.G.Zug auf Weg c geschickt, die, unter dem Schutze der bei Halltal stehenden beiden Kp., den Marsch SalzBgw.—Halltal—P.M., dann weiter auf Weg e ausführt.

Der Rest des Gros marschiert von · 1631 auf dem entlang des Iss-Baches führenden Wege nach St. Magdalena—Kapelle 903 im Halltal nach Hall.

Das verst. I. Bat. entsendet von Lafatscher Joch 1 Zug der Hochgeb.-Kp. über Bettelwurfhütte zur eben genannten Kapelle.

Auf Grund vorstehender Erwägungen erläßt Oberst A. am 16. Juli 7.30 Uhr nachm. folgenden Befehl:

Jäg.R. 12 Kohler A., 16. 7., 7 30 Uhr nachm.
I a ... op.

Regimentsbefehl.

1. Der Feind hält mit etwa 2 Bat. das Halltal bei St. Magdalena, Thörl und Pfeis Joch, mit Kräften unbekannter Stärke das Vomper Loch gesperrt.

2. Verst. Jäg.R. 12 hat den Auftrag, am 17. Juli durch das Halltal auf Hall vorzugehen, die dort vermuteten Lager und Parke in Beschlag zu nehmen, die Bahn derart zu unterbrechen, daß sie auf 2 Tage nicht benutzt werden kann und die Salzstraße für die am 17. nachfolgende 6. Division offen zu halten.

Truppeneinteilung:
(Führer: Oberst A., Kdr. Jäg. R. 12)
Vorausgesandt: Führer Kdr. I./Jäg. R. 12
I./Jäg. Reg. 12
2 Züge Hochgeb. Kp.
Geb. Haub. Batt. 4. u. 5./4

Hauptkolonne:
Führer Obstlt. D., Kdr. III./Jäg.R. 12
Vorhut: (zugl. Marschfolge)
Führer: Hauptm. H., Führer 11./Jäg. R. 12
11.
1 Zug 12./Jäg. R. 12
1 Zug Geb. Kan. Batt. 2./4
10.
1 Zug 12./Jäg. R. 12
Pi. Kp. 4
Gros (zugl. Marschfolge)
Führer: Kdr. II./Jäg. R. 12
5.
8./Jäg. R. 12
1 Zug Geb. Kan. Batt. 2./4
Geb. M. W. Kp./Jäg. R. 12
6.
7./Jäg. R. 12
1/2 San. Kp.

3. Hierzu tritt das Regiment (Truppeneinteilung nebenstehend) noch am 16. 7. den Vormarsch über das Lafatscher Joch wie folgt an:

a) 2. u. 3. Komp., 2 Züge Hochgeb.-Kp. und die beiden Geb. Haub. Batterien marschieren heute um 8 Uhr nachm. von Kohler A. auf das Lafatscher Joch.

Dort gehen die Geb. Haub. Batterien in Lauerstellung und bereiten Schießen gegen Stempel Joch — Pfeis Joch — Thörl — St. Magdalena — Iss B. — Halltal — Salz-Bgw. — 1631 vor.

Die auf dem Lafatscher Joch befindliche verst. 1. Kp. (1., 4. Kp., 1 Zug Geb.Kan.Batt. 3./4) tritt, nachdem die 2. u. 3. Kp. dort eintrifft, wieder in den Bat.-Verband. Das nunmehr verst. 1. Bat. marschiert sofort bis 1631 weiter.

Von diesem Punkt entsendet es 1 Kp., 1 Zug M.G.Kp. und 1 Hochgeb.-Zug als rechte Kolonne über Stempel Joch — Pfeis Joch gegen Thaurer A. 1 Zug der Hochgeb.-Kp. als linke Kolonne über Bettelwurf Htt. nach St. Magdalena.

Mit dem Rest — 2 Komp., 2 Züge M.G.Kp., 1 Zug Geb. Kan.Batt. 3./4 — marschiert es, nunmehr als Kolonne Major M., über Salz-Bgw. — Halltal — Thörl — Thaurer A. zunächst bis Thauer.

b) Die Hauptkolonne unter Oberstlt. B. marschiert mit dem Anfang heute 9 Uhr nachm. von Kohler A. über Lafatscher Joch— · 1631 entlang des Iss B. — St. Magdalena — Hachl nach Hall.

Von · 1631 entsendet sie die 10. Kp. und 1 Zug der 12., als Kolonne Hauptmann K., über Salz-Bgw.—Hallthal—P.M. auf dem Fußsteig, welcher vom P. M. in südl. Richtung abzweigt, und 1200 m nordwestl. Kapelle 903 im Hallthal gegen Franzens-Denkmal abbiegt. Diese Kolonne wendet sich von diesem Wegbug, je nach Lage, entweder gegen genannte Kapelle oder gegen Franzens-Denkmal oder gegen beide der genannten Punkte.

4. Die auf Ueberschall befindliche verst. 9. Kp. geht, nach besonderem Befehl des Rgts., über Walder A.—Schloppen A. derart gegen Kapelle 903 im Halltal vor, daß sie den Angriff des Regiments möglichst flankierend unterstützen kann.

Ihr wird die am 17. früh von Lamsen Htt. durchs Zwergloch ins Vomper Loch vorgehende Hochgeb.-Kp. 12 unterstellt.

5. Beim Zusammenstoße mit dem Gegner greifen alle Kolonnen an und dringen auf der ihnen zugewiesenen Marschlinie vor.

6. Rgts.-N.-Zug errichtet bei · 1631 einen Fernspr.-Kopf. Alle Kolonnen und Batterien nehmen dorthin Fernspr.-Anschluß.

7. Geb.FahrEskdr. 12 (d. h. die Tragtierkol. mit Mun.) marschiert am 18. 7. 4 Uhr vorm. auf das Lafatscher Joch.

8. Ich gehe mit dem 1. Batl. und bleibe vorerst bei · 1631.

A.
Oberst u. Regts.-Kdr.

Durch Fernspruch an verst. 1. Kp.
diktiert den Bef. Empf.
I./Jäg. R. 12
II./Jäg. R. 12 (zugl. Geb.M.W.Kp., $^1/_2$San.Kp.)
III./Jäg. R. 12 (zugl. Pi. Kp. 4, Hochgeb. Kp.)
I./Geb. A. R. 4
5./Geb. A. R. 5
Geb. Fahr. Eskdr. 12

Aufgabe 21.

(Karte 1 : 100 000, Bild 12.)

Umgehung.[1])

Fortsetzung der Aufgabe 20.

Sie sind der Führer der auf Ueberschall Sattel befindlichen verst. 9./Jäg.R. (9. Kp., je 1 Zug der 12. und Hochgeb.-Kp., sowie der Geb.Kan.Batt. 3./4) und erhalten am 16. Juli, 8.30 Uhr nachm., vom Regts-Kdr. fernmündlich folgenden Befehl:

„Verst. Jäg.R. 12 marschiert heute den 16. 7. um 10 Uhr nachm. über Lafatscher Joch durchs Halltal auf Hall vor, um die dort vermuteten Parke und Lager in Beschlag zu nehmen, die Bahn derart zu unterbrechen, daß sie auf zwei Tage nicht benützt werden kann und das Halltal für die am 17. nachfolgende 6. Division offen zu halten.

Ueber den Feind ist bisher bekannt, daß etwa zwei Bat. bei St. Magdalena das Halltal sperren, ferner, daß das Thörl und Pfeis Joch vom Gegner besetzt ist und, daß fdl. Truppen bei Vomp das Vomper Loch sperren.

Die verst. 9. Kp. hat über Pürsch Hs. Au im Vomper Loch und Walder A. entlang dem Südfuße des Bettelwurfstockes ins Halltal vorzugehen, um den Angriff des Regiments, der am 17. 7. etwa 4 Uhr vorm. beginnt, möglichst flankierend zu unterstützen.

Die am 17. früh von Lamsen Htt. durchs Zwergloch ins Vomper Loch vorgehende Hochgeb.Kp. 12 tritt nach Erreichen von Pürsch Hs. im Zwergloch unter Befehl der verst. 9. Komp.

Das Regiment errichtet in der Gegend von St. Magdalena eine Blinkstation. Die Komp. nimmt morgen während ihres Marsches dorthin Verbindung auf."

Zu bearbeiten:

a) Erwägungen des Führers der verst. 12. Kp. für die Durchführung seiner Aufgabe.

b) Befehle an den Führer der Hochgeb.Kp.

Lösung und Besprechung.

Von Ueberschall Sattel auf die Walder A. ist jener Weg der kürzeste, welcher über Lochhüttel — Pürsch Hs. Au, dann über das erste „o" der Beschreibung Vomper Loch führt.

Dieser ist also von der verst. 9. Kp. zu benützen.

Um den Angriff des Regiments wirksam zu unterstützen, müßte die Komp. am 17., um etwa 4 Uhr vorm., auf den Höhen nordöstl. der Kapelle 903 im Halltal eintreffen.

Von Ueberschall Sattel bis Pürsch Hs. Au sind etwa 3 Std. (1 Stunde Horizontalentfernung und 2 Stunden — hier für je

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 450.

300 m Abstieg, da dieser in der Dunkelheit erfolgen muß, 1 Stunde gerechnet — Abstieg).

Von letztgenanntem Pürsch Hs. bis Walder A. sind etwa $2^1/_2$ Stunden und von dieser über Schloppen A. bis zu den Hängen nordöstl. Kapelle 903 im Halltal weitere $1^1/_2$ Stunden.

Dazu kommt eine Stunde Rast.

Die Komp. erhält um 8.30 Uhr nachm. den Befehl. Marschiert sie um 9 ab, so trifft sie um 12 Mitternacht bei Pürsch Hs. Au, um 2.30 Uhr vorm. auf Walder A. — dort eine Stunde Rast — und um 5 auf erwähnten Hängen ein, also etwa $1^1/_2$ Std. nach dem vom Regts.-Kdr. beabsichtigten Angriffsbeginn.

Nun ist aber sehr fraglich, ob es der Komp. gelingen wird, in der Nacht den für eine Truppe mit Pferden an sich schwierigen Abstieg von Ueberschall bis Pürsch Hs. Au in drei Stunden durchzuführen.

Es ist sehr leicht möglich, daß die Komp. hierzu etwa die doppelte Zeit braucht und ebenso, daß sie den Vormarsch nach kurzer Zeit einstellen muß, um das Tageslicht abzuwarten.

Hier wie überall im Gebirge gibt es eben keine festen Zahlen für Berechnung der Marschzeit.

Langjährige gebirgstaktische Erfahrung und Energie der Offiziere, Gebirgsgewohnheit und Geschicklichkeit von Mann und Tragtier, der Zustand der Truppe und der Wege, die Witterungsverhältnisse, nehmen, neben vielerlei unvorherzusehenden Zufällen, auf die Marschdauer gebieterisch Einfluß.

Ich nehme an, daß die Komp. um 9 Uhr nachm. abmarschiert und für die Strecke Ueberschall — Pürsch Hs. Au 6 Stunden braucht, daher erst um 3 Uhr vorm. bei letztgenannter Oertlichkeit eintrifft.

Nach sechsstündigem Nachtmarsche wird die Komp. eine Stunde rasten müssen und daher nicht vor 4 Uhr den Aufstieg zur Walder A. beginnen können.

Nun muß sich der Führer der verst. 9. Komp. die Frage vorlegen, wann die durchs Zwergloch vorgehende Hochgeb.-Komp. 12 das Vomper Loch und zwar an der Weggabel 1400 m östl. Jäger Htt. erreichen dürfte.

Dieser Marsch bedeutet für die Hochgeb.-Komp. stellenweise eine Klettertour, deren Dauer sich aus der Karte auch nicht annähernd errechnen läßt. Nach Schwaigers Karwendelführer sind hierzu $2^1/_2$ Stunden für den einzelnen Touristen nötig. Nimmt man an, daß die Komp. etwa die doppelte Zeit benötigt, so ergibt dies eine Marschdauer von 5 Stunden.

Da nun zum Klettern Tageslicht gehört, kann die Komp. kaum vor 4 Uhr vorm. vom Lamsen Joch abmarschieren und daher auch nicht vor 9 Uhr vorm. an der Weggabel, etwa 1400 m östl. Jäger Htt., eintreffen. Da der Abstieg der Hochgeb.-Komp. durchs Zwergloch bei Tageslicht erfolgen muß, kann sie mit Artillerie beschossen werden, was natürlich den Abstieg bedeutend verzögern würde.

Man stelle sich nun die Hochgeb.-Komp. von Artilleriefeuer überrascht, im oberen Teil des Zwergloches vor und man wird erkennen, welch große Geschicklichkeit und Gebirgsgewandtheit jeder einzelne dieser besitzen muß, soll sich die Komp. aus dieser mißlichen Lage halbwegs heil herausziehen. Geschicktes Ausnützen der Pausen zwischen den einzelnen Schüssen zum Vorgehen, rasches Springen in die nächste Deckung vor erfolgtem Einschlag sind die hauptsächlichsten Mittel, um die Verluste abzuschwächen.

Es fragt sich nun, soll die verst. 9. Komp. das Eintreffen der Hochgeb.-Komp. abwarten oder soll sie für sich allein abmarschieren und die Hochgeb.-Komp. folgen lassen.

Laut Befehl soll die Komp. schon um 4 Uhr vorm. von den Hängen nordöstl. der Kapelle 903 im Halltal gegen den dort befindlichen Feind flankierend vorgehen.

Je später nach 4 Uhr vorm. die Komp. auf genannten Hängen eintrifft, desto wahrscheinlicher ist, daß ihre Hilfe zu spät kommt. Verspätete Hilfe ist aber keine.

Würde die 9. Komp. auf die Hochgeb.-Komp. warten, so könnte sie mit dieser vereint etwa um 11 Uhr vorm. vom Pürsch Hs Au abmarschieren und gegen 3 Uhr nachm. auf den mehrfach erwähnten Hängen eintreffen.

Marschiert dagegen die 9. Komp., ohne auf die Hochgeb.-Komp. zu warten, um 4 Uhr vorm. vom Pürsch Hs. Au über Walder A. ab, so kann sie bereits um 9 Uhr vorm. erwähnte Hänge erreichen. Sie hat damit immerhin einige Wahrscheinlichkeit, noch unterstützend in das Gefecht im Halltal einzugreifen.

Auf Grund dieser Erwägungen faßt der Führer der 9. Komp. den Entschluß, das Eintreffen der Hochgeb.-Komp. nicht abzuwarten, sondern um 4 Uhr vorm. den Marsch über Walder A. fortzusetzen.

Dieser Entschluß hat wohl den großen Nachteil, daß eben eine ganze Komp. bei einem Zusammenstoße mit dem Gegner fehlt.

Aus früher dargelegten Gründen erscheint jedoch dieser Nachteil geringer, als das zu späte Eingreifen der Komp. in dem Kampfe im Halltal.

Das Nichtabwarten der Hochgeb.-Komp. hat aber auch folgenden Vorteil:

Es ist wohl nicht zu verkennen, daß der Marsch über Walder A.—Schloppen A. usw., solange der Gegner auf den Höhen bei Vomp steht, die 9. Komp. in eine äußerst gefährliche Lage bringt. Geht dieser Gegner von Vomp auf Walder A. und durchs Vomper Loch bis Pürsch Hs. Au vor und erreicht er diese Punkte zur selben Zeit, als die 9. Komp. etwa bei Schloppen A. eintrifft, so kann deren Lage eine verzweifelte werden und zur Vernichtung führen. Wohl nur ein Sieg des eigenen Regiments im Halltal könnte die Komp. retten.

Diese gefährliche Lage der 9. Komp. wird sehr verbessert, wenn die Hochgeb.-Komp. mit etwa einem Zug das Vomper Loch bei der Weggabel, etwa 1400 m östl. Jäger Htt., sperrt und mit zwei Zügen Walder A. besetzt.

Dadurch ist die Rückzugslinie der 9. Komp. ausreichend gesichert, der Gegner bei Vomp gebunden und die Möglichkeit vorhanden, Teile der auf Walder A. befindlichen zwei Züge auch anderweitig zu verwenden.

Der seltene Fall, daß die Nachschub- und Rückzugslinie einer Komp. durch eine Komp. gesichert wird, erscheint im vorliegenden Falle gerechtfertigt.

Dem Führer der 9. Komp. ist am 16., um 8.30 Uhr nachm., der nähere Befehl, welchen die Hochgeb.-Komp. erhalten hat, nicht bekannt.

Damit diese zur Weggabel 1400 m östl. Jäger Htt. marschiert, ist ihr ein diesbezüglicher Befehl bis Pürsch Hs. 1008 entgegenzuschicken.

Befehle:

9./Jäg. R. 12 ab Ueberschall Sattel, 16. 7., 8.45 nachm.

An Hochgeb. Komp. 12.

1. Feind sperrt Halltal bei St. Magdalena und das Vomper Loch bei Vomp.

2. wie erster Absatz im Befehl des Regts.-Kdr.

3. Verst. 9. Komp. marschiert am 16. 7., 9 Uhr nachm., von Ueberschall Sattel zum Pürsch Hs. Au im Vomper Loch, am 17. 6., um 4 Uhr, von diesem zur Walder A. und geht über Hinterhorn A.—Schloppen A. auf die Hänge nordöstl. Kapelle 903 im Halltal vor.

4. Hochgeb.-Komp. 12 sperrt mit 1 Zug Vomper Loch bei der Weggabel, etwa 1400 m östl. Jäger Htt., besetzt mit zwei Zügen Walder A. und sichert derart Nachschub und Rückzugslinie der 9. Komp. Sie errichtet auf Hinterhorn A. eine Blinkstation.

Schriftlich durch Hochgeb. Pat.

N., Hauptmann.

Aufgabe 22.

(Karte 1 : 100 000, Bild 6.)

Rückzug eines Regiments.[1])

Die eigenen Truppen waren durch das Achen - Dürrach- und Risstal gegen Norden, über Vereins A., dann durchs Karwendel- und Hinterautal gegen Westen vorgegangen, mußten aber nach heftigen Kämpfen in der Linie Tegernsee — Höhen nördl. Glashütte — Fall — Vord. Riss — Mittenwald — Scharnitz — Seefeld am Abend des 7. 8. den Rückzug antreten.

Das verst. Jäg.R. 34 (3—0—3, 2 Geb.Kan.Batt., 1 Geb.Haub. Batt., 1 Pi.Kp.), welches südl. Vord. Riss im Kampfe stand, ist erst am Morgen des 8. 8. über Hinter Riss zurückgegangen. Es traf gegen 8 Uhr vorm. bei Hagelhütte ein, wo es rastet, um dann nach Pertisau weiter zu marschieren und befehlsgemäß in der Richtung Maurach an die eigenen, durch das Achental zurückgehenden, Truppen anzuschließen.

Um 8.20 vorm. trifft Major K. mit dem verst. I./Jäg.Regt. 4 (1—0—1 Geb.Kan.Batt.) bei Hagelhütte ein. Dieser meldet, daß er heute 5 Uhr vorm. am Hochalpen Sattel von etwa drei fdl. Bat. mit Artillerie angegriffen, geworfen und bis Barth Denkm. vom Gegner scharf verfolgt wurde, ferner, daß er von diesem Denkmal 1 Hochgeb.Komp. auf das Hohljoch entsandte, die angewiesen ist, nach Eng Fernsprechverbindung herzustellen, endlich, daß der von Vord. Riss kommende Feind bereits Hinter Riss erreicht haben soll und daß das Bat. etwa 1 Zug dieses Gegners bei Fuggeranger A. angegriffen und gegen Hinter Riss zurückgeworfen habe.

5 Minuten nach Entgegennahme dieser Meldung wirft ein Flieger folgende Meldung ab:

„Fdl. Regiment mit Artillerie im Abstiege vom Schleimser-Joch nimmt Marschrichtung gegen Plums Sattel. Dessen vorderste Abteilung erreichte 8.10 vorm. Gern A.

Vom Barth Denkm. ein fdl. Bat. mit Artillerie im Marsche gegen Hohl Joch, nähert sich eben mit vorderster Abteilung Spielis Joch, dessen Vorhut passiert Ladiz A."

Gleichzeitig trifft ein Unteroffizier mit 6 Mann des I./Jäg.R. 4 ein und meldet: „Meine Gruppe wurde während des Kampfes des I. Bat. bei Fuggeranger A. abgedrängt. Ich gelangte mit dieser um 7 Uhr vorm. bis gegen Hinter Riss und konnte feststellen, daß der dortige Feind bei Jagd Schl. rastet. Gleichzeitig mit meinem Rückmarsch zur Hagelhütte marschierte etwa $^1/_2$ fdl. Komp. bis zur Fuggeranger A. und blieb dort stehen. Im Johannestal war vom Feinde nichts zu sehen."

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 302—310.

Zu bearbeiten:

1. Beurteilung der Lage durch Oberst A.
2. Dessen Entschluß und Befehle.

Lösung und Besprechung.

Durch den Rückzug der eigenen Truppen ist das Jäg.R. 34 in eine sehr schwierige Lage geraten.

Der Weg über Plums Sattel nach Pertisau führt zum Zusammenstoße mit dem vom Schleimser Joch gegen Plums Sattel im Anmarsch gemeldeten Feind.

Das Regiment kann diesen Sattel nicht mehr vor dem Gegner erreichen. Vielmehr erreicht der Gegner diesen vor dem eigenen Regiment. Weitermarsch gegen den Plums Sattel würde das Regiment zu einem schweren Angriff auf den inzwischen auf diesem eingetroffenen Feind führen.

Da nicht anzunehmen ist, daß es dem Regiment gelingt, den Gegner rasch vom erwähnten Sattel zu vertreiben und den Weg nach Pertisau frei zu machen, würde durch solches Vorgehen dem von Vord. Riss gegen Hinter Riss im Anmarsche gemeldeten Feind Gelegenheit geboten, das eigene Regiment im Rücken zu fassen. Dieses würde daher bei einem Vorgehen gegen Plums Sattel Gefahr laufen, bald im Rücken gefaßt und eingeschlossen zu werden.

Dazu kommt, daß auch das über das Spielis Joch im Anmarsch gemeldete fdl. Bat., wenn es diesem gelingt, die eigene Hochgeb.Komp. auf Hohl Joch rasch zu werfen, die Einschließung vervollständigt oder zum mindesten den über Eng—Lamsen Joch führenden Weg zu gewinnen.

Dieser ist aber der einzig bessere, noch vom Gegner freie, wenn auch durch das oben erwähnte fdl. Bat. stark bedrohte, Rückzugsweg des Regiments.

Der Weg, welcher etwa 2 km südl. Hagelhütte abzweigt, über Grammai Hochleger und das zweite „m" der Beschreibung Grammai Joch führt, um beim „A" von Bins A. in den von Eng heraufkommenden Weg einzumünden, ist ein schlechter Fußsteig, auf welchem eine stärkere Kolonne nur sehr langsam vorwärtskommen kann.

So sehr es der Lage nach erwünscht wäre, diesen Weg zu wählen, da er in großer Entfernung vom Hohl Joch und auf der Höhe führt, daher nicht so leicht vom Feinde erreicht werden kann, erscheint es mit Rücksicht auf seinen Zustand nicht zweckmäßig, ihn als Rückzugslinie für das Regiment zu benutzen; nur Teile desselben wären auf diesen Weg zu setzen.

Es frägt sich nun, ob die Kp. auf Hohl Joch zu verstärken und der Sattel knapp östl. Gumpen A. zu besetzen sei.

Wird hierzu ein verst. Bat. bestimmt, welches um 8.30 Uhr vorm. abrückt, so kann dieses um 12.30 Uhr nachm. mit etwa 2 Kp. auf letzt erwähntem Sattel, mit 1 Kp. um etwa 1 Uhr nachm. auf Hohl Joch eintreffen.

Um 1.30 Uhr nachm. kann aber der über den Plums Sattel vorgehende Feind bereits Eng erreicht haben.

Eine Verstärkung der Komp. auf Hohl Joch bzw. eine Besetzung des Sattels östl. Gumpen A. erscheint daher nicht zweckmäßig.

Entschluß.

Unter dem Schutze der auf dem Hohl Joch stehenden eigenen Komp. sofort den Rückzug über Eng auf Lamsen Joch antreten.

Befehle.

Oberst A. befiehlt den versammelten Bat.Kdr., Batt.Führn., Führer der N.Kp. und Troß, nachdem er diese über die Lage unterrichtet:

Jäg.R. 34. Hagelhütte, 8. 8., 8.40 vorm.
Ia. . . .op.

„Das verst. I./Jäg. 4 tritt unter Befehl des verst. Jäg.R. 34. Das Regiment geht sofort über Eng auf Lamsen Joch zurück. Hierzu werden folgende Marschgruppen gebildet:

Marschgruppe A., Führer Major D, I./34, 1 Kp. III./34, Geb Kan.Batt. 1./7., Geb.Haub.Batt. 6./7, Pi.Kp 1, Gefechts- und Verpflegungstroß;
„ B., Führer Oberstlt. E., II./34, Geb.Haub.Batt. 2./7;
„ C., Führer Major F., III./34;
„ D., Führer Major G., I./Jäg.R. 4, Geb.Kan. Batt. 2./8.

Marschgruppe A. bricht sofort auf und marschiert nach Eng. Von dort läßt sie die vereinigten Troß unter Bedeckung 1 Kp. sofort zur U. Htt. am Lamsen Joch weitermarschieren, wo diese Kp. die aus dem Falzthurntal zum Lamsen Joch und zur Stallen A. führenden Wege sperrt.

1 Kp. hat zur Sperrung des von Hagelhütte kommenden Weges nördl. Brenn Htt. eine Aufnahmestellung zu beziehen. Die Geb.Haub.Batt. 6./7 geht unter Bedeckung 1 Komp. knapp südl. Whs. in Stellung, beschießt Spielis Joch und den Weg zwischen diesem und Hohl Joch, um das Vorgehen des dort im Marsche gemeldeten Bat. zu verzögern.

Mit der auf Hohl Joch befindlichen Kp. ist Drahtverbindung herzustellen.

1 Kp. und die Geb.Kan.Batt. 1./7 bezieht am Rücken bei Dreijaggen A. eine Aufnahmestellung. Die Geb.Kan.Batt. 1./7 eröffnet von dort gegen Spielis Joch und den Weg zwischen diesem und Hohl Joch das Feuer und ermöglicht später der am Hohl Joch stehenden Hochgeb.Komp. den Abstieg zur Eng und den Aufstieg zum Lamsen Joch.

Die Pi.Kp. 1 verbessert den von Eng auf Lamsen Joch führenden Weg derart, daß ihn die Geb.Kan.Batt. benutzen kann.

Hat die Geb.Haub.Batt. 1./7 das Feuer bei Dreijaggen A. eröffnet, so geht die Geb.Haub.Batt. 6./7, welcher 1 Kp. zur Hilfeleistung zuzuweisen ist, auf Lamsen Joch zurück.

Alle noch nicht auf Lamsen Joch befindlichen Teile der Marschgruppe A. schließen sich in der Folge der Nachhut — Marschgruppe D — an.

Marschgruppe B. marschiert ebenfalls sofort querfeldein ab und geht über Gramai Hochleger, westl. Hahnkamp Sp. auf Lamsen Joch.

Sie läßt 1 Kp. am Weg nördl. Bär Wand solange zurück, bis das Ende der eigenen Nachhut — Marschgruppe D — auf gleiche Höhe mit Bär Wand gekommen ist. Diese Komp. folgt sodann über Gramai Hochleger gegen Lamsen Joch.

1 Komp. dieser Gruppe nimmt bei Gramai Hochleger zur Sperrung des aus dem Falzthurntal über Gramai Nieder- auf Gramai Hochleger führenden Weges solange Stellung bis die Nachhut des Regiments — Marschgruppe D — Pins A. erreicht hat. Sie marschiert sodann auf Lamsen Joch.

Marschgruppe C folgt jener A mit einem Abstand von 30 Minuten und marschiert über Eng sofort auf Lamsen Joch.

Marschgruppe D folgt als Nachhut der Marschgruppe C mit einhalbstündigem Abstand über Eng—Lamsen Joch.

Ihr schließen sich in der Folge alle noch nicht auf dem Lamsen Joch befindlichen Teile der Marschgruppe A, sowie die Kompagnie auf Hohl Joch und Gramai Hochleger an.

Ich gehe mit Marschgruppe D."

Mündlich an versammelte Führer.

A.
Oberst u. Rgt.Kdr.

Aufgabe 23.

(Karte 1 : 100 000 und 1 : 25 000, Bild 10, 13, 14.)

Angriff eines Bataillons.

Nach heftigen Kämpfen entlang der Loisach und im Gaistal (südl. Wetterstein Gebirge) zog sich der Feind am 6. 7. mit seiner 8. Div. in die Linie Wallgau — Krünn mit einer starken gemischten Abteilung aller Waffen aus dem Gaistal über Ober-Leutasch — Ahren nach Scharnitz zurück.

Eigenerseits folgt die 4. Div. von Partenkirchen gegen Wallgau, die 3. über Ober-Leutasch — Ahren gegen Scharnitz. Von dieser erhielt das verst. Jäg.R. 9 (4— $^1/_4$ —4) am Nachmittag des 6. 7. in Ober-Leutasch den Befehl, zur Verbindung mit der 4. Div. und zur Beobachtung der von der Vereins A. kommenden Wege über „Bei der Kirche" in den Raum Mittenwald — Ochsen-Htt. zu marschieren.

Am 7. 7. wurde das verst. Jäg.R. 9 über Ochsen A. gegen Vereins A. in Marsch gesetzt.

Das I./Jäg.R. 9, Geb.Kan.Batt. 1./7., Geb.M.W.Kp. 7 ist Vorhut des Regiments.

Der Kommandeur erhält, als die Spitze um 7.10 Uhr vorm. die Wegabzweigung etwa 600 m westl. Ochsen A. erreicht, folgenden Befehl des Regimentskommandeurs:

Jäg.R. 9. Ochsen Htt., 7. 7., 6.30 vorm.
Ia. . . . .op.

Regimentsbefehl.

Linker Flügel der fdl. 8. Div. hält die Linie: Höhen westl. Mark K. — · 865 — Ostufer der Isar bis zum Felsen—Gr. besetzt.

Gros biegt vom Weg etwa 1000 m ostwärts Ochsen Htt. ab und geht über Neuers Lust— · 1146 gegen fdl. linken Flügel vor.

Vorhut biegt von der Wegabzweigung 600 m westl. Ochsen A. gegen Norden ab und geht als rechte Seitenkolonne des Regiments über · 1578 — Laus Berg — Seins Kopf in Flanke und Rücken des Feindes vor.

Zum Schutze der von Oswald Htt. gegen Vereins A. im Anmarsch gemeldeten fdl. Kolonne geht verst. Jäg.R. 2 (2 — 0 — 2), welches bereits an das Ende unseres Regiments angeschlossen ist, gegen Vereins A. vor.

Fernspr.-Verbindung mit dem Regiment ist zur Wegabzweigung etwa 1000 m östl. Ochsen Htt. herzustellen.

Haupt-Verbandsplatz des Regts. an der genannten Wegabzweigung.

Schriftlich durch Meldegänger. A.
Oberst u. Rgt.Kdr.

Auf Grund vorstehenden Befehles bog das Vorhutbat. sogleich gegen 1578—Laus Berg ab und erreichte um 9.10 Uhr vorm. mit der Spitze den Hang am Weg halbwegs zwischen Laus Berg und 1578, mit dem Anfang des Vortrupp 1578.

Ein Fernspr.-Trupp ging mit den Inf.Patrouillen voraus, so daß, als der Anfang des Vortrupp 1578 erreichte, Fernsprech-Verbindung zum Gros besteht.

Die Marschordnung des I./Jäg.R. 9 ist um 9.10 Uhr vorm. folgende:

Voraus:

1 Inf.-Patr. auf der kleinen Kuppe am Weg etwa 300 m südwestl. - 1854,6;
1 Inf.-Patr. am Weg etwa 200 m östl. dieser Kuppe,

Vorhut:

Führer: der Komp.-Führer 1./9;
Inf.-Spitze (je 1 Schützen und 1 M.-G.-Gruppe 1./9) 400 m Abstand;

Vortrupp:

1./9. ohne 2 Gruppen,
Hochgeb.Kp. 2,
1 Zug der 4./9,
1 Zug Geb.Kan.Batt. 6./7,[1])
1 Zug Geb.M.W.Kp. 2.

Gros (zugleich Marschordnung) folgt auf 1000 m;

Führer: der Komp.Führer der 2./9.;
2./9.;
4./9.,
1 Zug Geb.Kan.Batt. 6./7.,
1 Zug Geb.M.W.Kp. 2,
3./9.,
Gefechtstroß.

Der Bat.Kdr. befindet sich 9.10 Uhr vorm. am Anfang des Vortrupp.

Um 9.10 Uhr vorm. treffen knapp nacheinander beim Bat.Kdr. folgende Meldungen der vorausgesandten Inf.-Patr. ein:

1. Kleine Kuppe etwa 300 m südwestl. 1854,6, um 8.50 Uhr vorm.

Fdl. Infanterie, etwa 1 Kp., hält Laus Berg und den Weg etwa 150 m südwestl. des „I" der Beschreibung 1854,6 besetzt.

Entlang Gr. Ochsenlahne fdl. Schützen sichtbar.

Ich bleibe auf der kleinen Kuppe.

A.
Leutnant.

2. Auf dem von nördl. 1878 zum Nordende Kälberlahner führenden Weg, 8.45 Uhr vorm.

[1]) Vergl. A. V. A., Heft 18, Ziff. 1986.

Fdl. Infanterie, etwa 1 Zug, hält den oben bezeichneten Weg besetzt und zwar dort, wo dieser die oberste und östlichste Rinne des Lausgraben (ca. 250 m südöstl. 1854,6) berührt.

B.
Leutnant.

Zu bearbeiten:

1. Erwägungen des Major M. für die Durchführung seiner Aufgabe;
2. dessen Entschluß und
3. Befehle.

Lösung und Besprechung.

Aus den Meldungen der Inf.-Patrouillen geht hervor, daß der Feind in der ungefähren Stärke einer Komp. die Marschlinie der rechten Seitenkolonne sperrt.

Sie muß daher erst diesen Gegner vertreiben, um den Marsch über den Seins Kopf in Flanke und Rücken des Feindes fortsetzen zu können.

Würde sich die rechte Seitenkolonne defensiv verhalten, so wäre dem Gegner Gelegenheit geboten, unter Festhaltung des Laus Berg mit verfügbaren Kräften gegen die rechte Flanke des eigenen Regiments vorzugehen, ohne daß die rechte Seitenkolonne ein solches Vorgehen wesentlich stören könnte.

Der Führer der rechten Seitenkolonne entschließt sich daher zum Angriff.

Ehe aber Major M. irgendwelche Anordnungen zur Durchführung dieses Entschlusses erlassen kann, muß er erst über die Lage der rechten Seitenkolonne vollkommen im klaren sein.

Die Spitze derselben befindet sich 9.10 Uhr vorm. halbwegs zwischen Laus Berg und · 1578. Der Anfang des Vortrupp erreicht 1578.

Es frägt sich nun, wo sich dessen Ende um diese Zeit befindet.

Spitze	
500	
500	1 Kp.
500	Hochgeb.-Kp. 2
100	M.-G.-Zug
150	1 Zug G.-K.-Bttr. 6./7
50	1 Mun.-Staffel
150	1 Zug G.-M.-W.-Kp. 2
500	Gefechtstroß
2450 m	

Nebenstehende Berechnung der Marschtiefe der Verbände im Einzelmarsche zeigt, daß um 9.35 noch nicht einmal alle Teile der Vorhut von der Wegabzweigung 600 m westl. Ochsen A. auf den über 1578 zum Laus Berg führenden Weg abgebogen sind.

Die Entfernung von letzt erwähnter Weggabel bis 1578 beträgt etwa 800 m. Daher befindet sich nur die 1. und die Hochgeb.Kp. bereits auf diesem im Marsche, während alle übrigen Verbände der Vorhut noch im Tale rasten und den Aufstieg

noch gar nicht begonnen haben. Ebenso rastet um 9.10 Uhr vorm. noch das ganze Gros im Tale.

Es fragt sich nun, wie der Angriff durchzuführen wäre?

Ein frontal geführter Angriff verspricht wenig Aussicht auf Gelingen.

Ausbiegen des Gros der rechten Seitenkolonne auf dem Weg, welcher von 1578 zum J.H. 1562 führt, veranlaßt den auf dem Laus Berg befindl. Gegner kaum zum Verlassen seiner Stellung, da er in der Lage ist, diesen durch Feuer zu sperren. Auch gelangt das eigene Gros in den Feuerbereich des an der Gr. Ochsenlahne befindlichen Feindes.

Umgehung[1]) des linken Flügels des Gegners auf Laus Berg erscheint nicht unzweckmäßig. Diese könnte etwa folgend durchgeführt werden: Der Anfang des eigenen Gros biegt von 1578 westl. ab und marschiert entlang der oberen Waldgrenze auf den Weg, welcher zum „K" der Beschreibung Kreuz Gr. führt. Erreicht der Anfang des Gros Kälberlahner, so macht es links um und geht zum Angriff gegen 1854,6 vor.

Durch diesen Vorgang wird ein Angriff gegen die fdl. Front vermieden und Umfassung des Gegners angestrebt.

Da aber die Vorhut erst gegen 12.20 Uhr nachm. vor der Front des am Laus Berg befindlichen Gegners entwickelt sein kann, während das Ende des Gros erst um 8.20 nachm. auf dem Hang südl. Kälberlahner eintrifft, erscheint die Umgehung des Feindes in der bisher skizzierten Art unzweckmäßig. Es muß daher eine andere Aushilfe gesucht und gefunden werden.

Von der Wegabzweigung etwa 600 m westl. Ochsen A. führt über diese, dann entlang westl. des Laus-Gr. ein Weg zum „K" der Beschreibung Kreuz Gr., der knapp südl. des letzten „r" der Beschreibung Kälberlahner vorbei, in den mehrfach erwähnten Wald südl. Kälberlahner führt.

Die Horizontalentfernung von der Wegabzweigung 600 m westl. Ochsen A. bis in den westl. Teil des letztgenannten Waldes beträgt etwa 2400 m, d. i. 30 Minuten.

Die genannte Wegabzweigung liegt 1170 m, der genannter Wald (und zwar am beschriebenen Weg) 1450 m hoch. Daher beträgt die zu überwindende Steigung 380, also rund 400 m. Sie zu überwinden braucht man etwa 1 Std. 40 Min.

Somit ergibt sich eine Marschdauer von 30 Minuten Horizontalentfernung plus 1 Std. 20 Min. Steigung, also zusammen eine Marschdauer von 1 Std. 50 Min. oder rund 2 Stunden.

Um 9.10 erhält Major M. die beiden Meldungen über den Feind und kann daher längstens 9.30 Uhr vorm. dem Gros den Befehl zum Abmarsch in der eben beschriebenen Richtung geben.

Marschiert nun das Gros 10 Uhr vorm. ab, so kann dessen Anfang um 12 Uhr nachm., dessen Ende etwa 2 Uhr nachm. den Wald südl. Kälberlahner erreicht haben.

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 450.

Es stehen ihm dann noch etwa 8 Tagesstunden für die Durchführung des Angriffes zur Verfügung.

Auf Grund der vorstehenden Erwägungen faßt Major M. den Entschluß, die Umgehung in letzt erwähnter Weise durchzuführen.

Zur Zeit (10 Uhr vorm.) des Abmarsches des Gros hat das gegen Vereins A. vorgehende Jäg.R. 2 den Weg bis zu dieser längst für das eigene Gros freigemacht.

Für Major M. frägt es sich nun, ob er das Gros für die Umgehung in der gleichen Zusammensetzung wie bisher belassen soll oder ob diese vorerst zu ändern sei.

Da der Weg, welchen das Gros zu machen hat, nicht sehr schlecht ist, können ihm die beiden Züge der M.G.Komp., der Zug der Geb.Kan.Batt. 6./. und die M.W.Kp. 2 belassen werdern.

Die s. M.G. können ab Kälberlahner von der Mannschaft getragen werden, der Zug der Geb.Kan.Batt. 6./7 kann bei · 1172 ostwärts Ochsen A. in Stellung gehen, von wo aus er gegen Laus Berg und Seins Kopf, sowie in den Raum zwischen diesen Höhen wirken kann.

Der Zug der G.M.W.Komp. 2 findet dort, wo der vom Gros benutzte Weg den Troglahner übersetzt eine günstige Feuerstellung mit Wirkung gegen Laus Berg und Seins Kopf.

Demnach besteht kein Grund Teile des Gros über 1878 zur Vorhut heranzuziehen und ist dieses in seiner bisherigen Zusammensetzung zu belassen.

Nur jene Teile des Gefechtstroß, welche zu den bei der Vorhut eingeteilten Verbänden gehören, sind nach 1578 abzusenden.

Da es dem Gros oder dessen Führer sehr willkommen sein wird, wenn es bei seinem Eintreffen im Walde südl. Kälberlahner bereits über dessen Beschaffenheit und Gangbarkeit, über Lage des fdl. linken Flügels, über Aufstellung fdl. Reserven usw. unterrichtet wird, und wenn eine Abteilung die Entwicklung des Gros deckt, empfiehlt sich, wenn Major M. 1 Zug der Hochgeb.Kp. zur Durchführung erwähnter Aufgaben von 1578 in den Wald südl. Kälberlahner entsendet, der sich später dem Führer des Gros nach dessen Eintreffen unterstellt.

Mit diesem Zug ist ein Fernsprech-Trupp zu entsenden, der zwischen 1578 und dem Wald südl. Kälberlahner Drahtverbindung herstellt.

Major M. erteilt um 9.15 Uhr vorm. nächst 1578 folgende Befehle:

A. Dem Führer der Vorhut in Gegenwart des Art.Führers und des Führers des N.Zuges:

I./Jäg.R. 9.

Höhe 1578 etwa 800 m südl. Laus Berg, 7. 7., 9.15 vorm.

1. Feind hält Laus-Berg und den Weg etwa 300 m östl. davon besetzt.

2. Das Bat. wird diesen Gegner angreifen und werfen.

3. Vorhut entwickelt sich auf der kleinen Kuppe (zeigt) (gemeint ist jene 300 m südl. Laus Berg, wo die Inf.-Patr. liegt) vor uns und am Weg bei den Felswänden (zeigt) (gemeint jene etwa 300 m östl. Laus Berg). Sie hält den Feind in der Front fest, klärt dessen Flanken auf und geht erst über meinen besonderen Befehl zum Angriff vor.

1 Zug der Hochgeb.Kp. marschiert entlang des von 1578 nach Osten führenden Waldrandes und auf dem Weg, der zum „K" der Beschreibung Kreuz Gr. führt in den Wald südl. Kälberlahner.

Er klärt diesen Wald und den fdl. linken Flügel auf, stellt den Platz fdl. Reserven fest, deckt die dort erfolgende Entwicklung des eigenen Gros und unterstellt sich dessen Führer nach seinem Eintreffen.

Mit diesem Zug geht ein N.Trupp, der Drahtverbindung von 1578 in den Wald südl. Kälberlahner herstellt.

4. Das Gros marschiert auf dem über Ochsen A. und „K" der Beschreibung Kreuz Gr. führenden Weg in den Wald südl. Kälberlahner.

5. Jene Teile des Gefechtstrosses, die zu den bei der Vorhut eingeteilten Verbänden gehören, sind nach 1578 abzusenden.

6. Ich bleibe bei 1578.

Mündlich an versammelte Führer.

M.
Major u. Bat.Kdr.

B. Dem Führer des Gros fernmündlich:

1. Wie früher.

2. Wie früher.

3. Vorhut entwickelt sich gegenüber Laus Berg und hält Gegner in der Front fest. 1 Zug der Hochgeb.Kp. klärt Wald südl. Kälberlahner auf und unterstellt sich dem Führer des Gros. Mit diesem Zug geht ein N.Trupp, der Drahtverbindung von 1578 in den Wald südl. Kälberlahner herstellt.

4. Das Gros bricht sofort auf und marschiert auf dem über Ochsen A., dann am „K" der Beschreibung Kreuz Gr. vorbeiführenden Weg in den Wald südl. Kälberlahner.

Es entwickelt sich dort zum Angriff mit Schwerpunkt rechts gegen den fdl. linken Flügel.

5. Gros schließt an die in Ziffer 3 genannte Fernsprechleitung an. Blinkverbindung mit 1578 ist herzustellen.

6. Jene Teile des Gefechtstrosses, die zu den bei der Vorhut eingeteilten Verbänden gehören, sind zu 1578 abzusenden.

7. Ich bleibe bei 1578.

M.
Fernspruch. Major u. Bat.Kdr.

Aufgabe 24.

(Karte 1 : 100 000, Plan Anlage 6 u. Bild 15.)

Verteidigung im Waldgebirge.[1])

Die 4. Geb.-Brigd. war am 15. 6. von Schleedorf (4 km westl. Kochel) über Urfeld — Jachenau vorgegangen, um durch Vorstoß auf Hohenreuth der aus Nordtirol über Paß Achen und Fall gegen Lenggries vorgehenden 12. Division den Austritt aus dem Gebirge zu ermöglichen.

Die Brigade stieß hierbei nächst Tannern auf überlegene fdl. Kräfte und mußte nach heftigem bis gegen 8 Uhr nachm. dauerndem Kampfe den Rückzug über Jachenau gegen Urfeld antreten.

Hierbei wurde das verst. Geb.Jäger-Batl. 19 mit Geb.Kan. Batt. 4./7 unter Major A. von Jachenau gegen Niedernach abgedrängt.

In Niedernach schloß sich dem Bat. Hauptmann B. mit den ebenfalls abgedrängten Kompagnien 6. und 7./Jäg.R. 20 an.

Major A. setzte, ohne vom Feinde weiter verfolgt zu werden, mit dem so verst. Bat. den Rückmarsch nach Altlach fort, wo er gegen Mitternacht 15./16. eintraf und rastete.

Als Major A. durch Bewohner von Altlach erfuhr, daß die 4. Geb.-Brigd. bei Sachenbach erneuert Stellung genommen, entsandte er am 16. 5., um 12.10 vorm., zur Aufnahme der Verbindung mit dieser, 1 Offizier und 5 Mann mit Boot nach Sachenbach.

Diese Patrouille kam um 3 Uhr vorm. mit der Meldung zurück, daß sie in Sachenbach weder eigene noch fdl. Truppen angetroffen habe.

Bald nach Entgegennahme dieser Meldung — 3.10 vorm. — trifft Leutnant L. mit einer Radfahrerpatrouille (15 Radfahrer) mit folgendem Befehl bei Major M. ein:

4 Geb.-Brig. Ab Kesselberg, 16. 6., 1.30 vorm.
Ia.... op.

An
Kdr. Geb.Jäg.Bat. 19.

1. Feind hat bisher Verfolgung über Jachenau hinaus nicht fortgesetzt, mit dessen erneuertem Vorgehen ist zu rechnen. 4. Geb.-Brigd. nimmt in Linie Urfeld — Joch-Berg — Koth A. Stellung und wird diese bis zum Eintreffen eigener Verstärkungen halten.

2. Verst. Geb.Jäg.Bat. 19 hat das Vordringen fdl. Kräfte entlang Südufer Walchen See gegen rechte Flanke und Rücken der Brigade zu verhindern.

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 427.

3. Alle noch etwa südl. des genannten Sees befindlichen eigenen Kräfte werden dem Bat. unterstellt.

Soweit bisher festgestellt, fehlen hier die 6. und 7./Jäg.R. 20.

4. Brigade errichtet in Walchensee-Meldekopf. Das Bat. nimmt sogleich dorthin Fernspr.-Anschluß.

5. Bedarf an Verpflegung, Munition und Stacheldraht ist sofort zu melden.

O.,
Oberst und Brigd.-Kdr.

Bemerkung: Die Komp. haben eine Gefechtsstärke von durchschnittlich 120 Mann.

Unteraufgabe 1.

a) Erwägungen
b) Entschluß } des Major A. in der Zeit bis 4 Uhr vorm.
c) Anordnungen

Zu a) Bei der geringen Stärke der zur Verfügung stehenden Truppen und deren Inanspruchnahme infolge der gestrigen Kämpfe erscheint vorerst eine angriffsweise Lösung der Aufgabe nicht zweckmäßig und ist daher diese verteidigungsweise zu lösen.

Es fragt sich, welche Stellung das Bat. wählen soll.

Die Stellung südl. Niedernach, beiderseits Alpen B., sperrt wohl die Straße am Südufer Walchen See, würde auch nach ihrer Ausdehnung der verfügbaren Truppenstärke entsprechen, doch liegt sie vom dermaligen Rastplatz des Bats. so weit — etwa 1 Stunde — feindwärts, daß ihm — wenn der Gegner möglicherweise gleichzeitig mit dem Bat. den Vormarsch antritt — kaum mehr die nötige Zeit zu deren ungestörten Besetzung und Ausbau bleiben dürfte.

Für die zweite in Betracht kommende Stellung in der Linie Altlach Berg — Halbinsel, etwa 1½ km nordwestl. desselben, gilt ähnliches. Auch ist die Ausdehnung dieser Stellung für die verfügbaren Truppen zu groß.

Nach der Karte entspricht wohl am besten eine Stellung auf der Kuppe, etwa 500 m westl. der Höhe 861 (westl. Altlach), zwischen Südufer Walchen See und der Altlach. Deren steiler Nordhang erschwert dem Feinde den Angriff, während der rechte Flügel an der kleinen Kuppe, 300 m südöstl. „h" der Beschreibung Obernach, gute Anlehnung findet.

Die Ausdehnung dieser Stellung beträgt etwa 500 m und entspricht daher der Stärke der zu ihrer Besetzung verfügbaren Kräfte.

Auch ist es von ihr aus möglich, bei dem zu erwartenden Angriff des Feindes auf die Brigade, flankierend mit der Artillerie gegen dessen rechten Flügel zu wirken.

Zu b) Daher Entschluß: Verteidigung auf der Kuppe, etwa 500 m westl. Höhe 861 (westl.) Altlach.

Zu c) Major A. befiehlt, nach der Reichskarte, um 3.20 vorm. bei Altlach den versammelten Komp.-Führern, dem Batt.-Führer, dem Führer des N.-Zuges und des Gefechtstrosses:

Geb.Jäg.Bat. 19. Altlach, 16. 6., 3.20 vorm.

1. Feind hat bisher Verfolgung über Jachenau hinaus nicht fortgesetzt; mit dessen erneuertem Vorgehen ist zu rechnen. 4. Geb.-Brig. nimmt in Linie Urfeld — Joch Berg — Koth A. Stellung.

2. wie früher.

3. wie früher, 1. Absatz.

4. Das Batl. bezieht auf der Kuppe 500 m westl. Höhe 861 eine Verteidigungsstellung und marschiert hierzu, unter Kommando des Oberlt. K., auf dem Wege, welcher von Altlach entlang des Südhanges der Höhe 861 führt, vorerst auf den Sattel westl. dieser Höhe. Reihenfolge: 6., 7./Jäg.R. 20, $^1/_2$ Pi.Kp. 4, Geb.Kan.Battr. 2./7, 1., 4. 2., 3./Geb.Jäg.Batl. 19.

Der Gefechtstroß geht auf der Straße nach Fst. Haus nächst der Südspitze des Walchen See zurück. Er versorgt sich im Gehöft Altlach mit Verpflegung auf einen Tag und nimmt das triebfähige Vieh aus diesem Gehöft mit. Der Führer des Gefechtstrosses meldet mir nach Beitreibung persönlich auf dem Sattel westl. 861, wieviel Verpflegung von der Brigade anzufordern wäre.

5. Die Radfahrerpatrouille bleibt als Offiziersfeldwache an der Straßenbrücke, knapp östl. Altlach, zurück, um das Vorgehen des Feindes zu verzögern. Sie entsendet eine Patrouille zur Aufklärung gegen Niedernach, geht in der Foge entlang des Südufer Walchen See zurück und tritt dort unter Befehl der 6. Kp.

6. 1 Zug der $^1/_2$ Pi.Kp. 4 bleibt mit der Radfahrerpatrouille zurück, sprengt die Straßenbrücke östl. Altlach und schließt nach erfolgter Sprengung auf Höhe 861 an das Batl. an. Der Führer dieses Zuges sorgt dafür, daß aus Altlach alles langstielige Werkzeug mitgenommen wird.

7. Komp.-Führer, Battr.-Führer, Führer $^1/_2$ Pi.-Kp., des N.-Zuges und Batls.-Arzt reiten sofort mit mir auf die Höhe 861.

Mündlich an versammelte Führer; Adjutant schreibt mit.

A.
Major u. Bat.Kdr.

Major A. reitet nun mit den in Ziff.7 Genannten auf 861.*) Er erkundet dort kurz das Gelände und erhält über dieses den in Skizze 6 (Anlage 6) dargestellten Eindruck.

Unteraufgabe 2.

a) Entschluß,

b) Anordnungen des Major A.

Zu a) Major A. faßt den Entschluß, die Linie Waldblöße — 976 — 804 mit 2 Komp. zu besetzen und den Rest des verst. Batls. am Holzsattel bereitzustellen, um mit diesem den Gegenangriff zu führen.

*) Punkt 861 der Karte 1 : 100000 ist in Skizze 6 (Anlage 6) genauer mit 876 angegeben!

Zu b) Major A. befiehlt, um 4 Uhr vorm. auf 976 den nach Ziff. 8 bei ihm Versammelten:

Geb.Jäg.Bat. 19. Höhe 976 westl. Altlach, 16. 6., 4 Uhr vorm.

1. Das verst. Batl. besetzt mit 2 Komp. die Linie Halbinsel westl. Waldblöße — 976 — 804 und stellt sich mit dem Rest am Holzsattel bereit, um von hier aus den Gegenangriff voraussichtlich über Waldkuppe gegen Holzstoß zu führen.

2. Hauptkampflinie: Die Linie Halbinsel westl. Waldblöße— 976 — 804. Rückwärtige Begrenzung der infanteristischen Tiefenzone: Höhe 957 und Hang nördl. von dieser bis zum Walchen See.

3. Geb.Kan.Battr. geht mit 1 Zug auf Höhe 957 in Feuerstellung. Er unterstützt die Verteidigung des Batls. durch Bekämpfung des Feindes, wenn er die Linie 993—Holzstoß—Sattel westl. 954—Stein Gr. überschreitet, sowie durch Bestreichung des Altlach-Grundes und der von Holzstoß abzweigenden Rinnen. Er beschießt den gegen Urfeld vorgehenden Feind.

1 Zug stellt sie als Inf.-Gesch.-Zug am Sattel zwischen Waldkuppe und 976 auf zur Bestreichung des Altlach-Grundes und Unterstützung des voraussichtlich dort geführten Gegenangriffes. Erkundung hierfür gleich vornehmen.

4. In vordere Linie wird die 6. und 7. Komp., welchen je 1 Zug der 4. zugeteilt wird, eingesetzt. 6. links, 7. rechts. Grenze zwischen beiden Komp. die Linie 954 — 976 — 957.

Die 3. Komp. gibt an die 6. einen Zug ab, der dieser unterstellt wird.

5. Rest des Batls. 19 stellt sich, unter Kommando Hauptm. K., zu meiner Verfügung als Reserve am Holzsattel auf.

6. Die Komp. schieben innerhalb ihres Gefechtsstreifens je eine Gruppe als Gefechtsvorposten vor und zwar:

1. Komp. auf die Straße etwa 800 m östl. 804,
2. Komp. auf Höhe 954,
3. Komp. zum Holzstoß,
7. Komp. auf Waldkuppe,
6. Komp. auf Altlach-Berg.

Diese haben den Auftrag, das Vordringen des Gegners aufzuklären und zu verzögern, sowie die fdl. Erkundung zu stören. Vor überlegenem fdl. Angriff weichen sie an die äußeren Flügel ihrer Komp. zurück.

7. Jede Komp. stellt Baumbeobachter auf.

8. Die 7. Komp. hat für die Bestreichung des Hanges von 976 gegen Holzstoß Sorge zu tragen.

9. Die in vorderster Linie eingesetzten Komp. beginnen sofort mit der Einrichtung des Geländes zur Verteidigung.

Der 6. und 7. Komp. wird je $^1/_2$ Pi.Zug zur Anlage von Anklammerungspunkten zugewiesen. Nach Beendigung dieser Arbeiten rückt dieser Zug zur Reserve auf Holzsattel ein.

Wenn der 1. Pi.Zug von der Sprengung einrückt, hat er das Gelände zwischen Waldkuppe und Holzstoß zur Führung des Gegenangriffes einzurichten. Führer der $^1/_2$ Pi.Kp. erkundet hierzu mit mir dieses Gelände. Batl.-Reserve nimmt an diesen Arbeiten teil.

10. Truppenverbandplatz in Fst. Hs. Einsiedler.

11. Batl.Bef.Stelle auf 957. N.-Zug legt Fernspr.-Verbindung zu den Befehlsstellen der 6. und 7. Komp. und zur Batls.-Reserve, dann zum Meldekopf der Brigade nach Walchen See. Mündlich an versammelte Führer.

M.
Major u. Bat.Kdr.

Nach Erteilung obigen Befehles und Rücksprache mit dem Führer des Gefechtstrosses sendet Major A. folgende Meldung, durch Radfahrer, an die Brigade:

Geb.Jäg.Bat. 19. Höhe 976 westl. Altlach, 16. 6., 4.30 vorm.

An 4. Geb.Brigd. am Kesselberg.

„Verst. Geb.-Jäg.-Batl. 19, bei welchem sich 6. und 7./Jäg.R. 20 befindet, bezog auf Höhe 861, westl. Altlach, eine Verteidigungsstellung und wird dem Gegner das Vordringen am Südufer Walchen See verwehren.

Vom Feinde bisher nichts wahrgenommen.

Bitte um baldige Zuweisung einer Nachschubrate an Inf.- und Art.Munition für fünf Inf.-Komp., 1 M.G.Komp., 1 Geb.Kan. Battr., dann um 60 Rollen Stacheldraht. Verpflegung beim Batl. genügend vorhanden."

Schriftlich durch Radfahrer. A., Major.

Zur Lage:

Um 5 Uhr vorm. hat das Batl. die mit obigem Befehl angeordnete Gruppierung angenommen. Die Komp. führen eben die befohlenen Einrichtungen der Verteidigungsstellung bzw. das Herrichten des Geländes für den Gegenangriff durch.

Um 5 Uhr vorm. trifft von der an der Brückenstelle östl. Altlach stehenden FW. folgende Meldung ein:

Altlach, 16. 6., 4,30 vorm.

An Major A.

„Vorgeschickte Radfahrerpatrouille stellte ein fdl. Batl. im Marsche Jachenau — Niedernach — Altlach fest, dessen Spitze erreichte 4 Uhr vorm. Brücke westl. Niedernach."

Durch Radfr. L., Leutnant.

Unteraufgabe 3.

a) Erwägungen,
b) Anordnungen des Major A.

Zu a) Hat die im Anmarsche gemeldete fdl. Kolonne mit ihrer Spitze um 4 Uhr vorm. die Brücke westl. Niedernach überschritten, so kann diese zwischen 5.30 und 6 Uhr vorm. bei 804 eintreffen.

Es sind daher die Arbeiten sofort einzustellen. Das Batl. hat sich abwehrbereit zu machen.

Zu b) Fernspruch an die Komp. und den Artl.-Führer:

„Fdl. Batl. im Anmarsche von Niedernach kann etwa 5.30 Uhr vorm. bei 804 eintreffen.

Komp. stellen Arbeiten sofort ein und besetzen ihre Stellungen. Reserve auf Holzsattel."

Zur Lage: Bis 7 Uhr vorm. hat sich der Feind — welcher auf etwa 2 Batl. und 2 Batterien geschätzt wurde — gegenüber der 6. u. 7. Kp. auf etwa 100—50 m festgesetzt, ohne diese anzugreifen.

1 Hb.Battr. feuert aus der Richtung Altlach gegen 976, 1 Geb.Kan.Bttr. aus der Gegend 960 gegen 957.

Um 7.30 Uhr vorm. tauchten bei Holzstoß fdl. Schützen auf, welche nach den Beobachtungen von verschiedenen Stellen auf etwa 3 Kp. zu schätzen sind und feuern gegen den rechten Flügel der 7. Komp.

Unteraufgabe 4.

a) Anordnungen des Major A.

Zu a) Major A. befiehlt dem Artillerie-Führer:

„Reserve tritt sofort zum Gegenangriff an. Geschützzug hält den Feind südl. des Sattels westlich 954 nieder."

Sodann begibt sich der Batls.-Kdr. zur Reserve und befiehlt:

„Gegenangriff auf Feind bei Holzstoß wie besprochen durchführen."

Aufgabe 25.

(Karte 1 : 100 000, Bild 16.)

Verfolgung.[1])

Nach heftigen Kämpfen in der Linie Tegernsee—Höhen nördl. Glashütte—Fall—Vord. Riss—Mittenwald—Scharnitz—Seefeld zog sich Blau am späten Nachmittag des 7. 8. auf der ganzen Linie zurück.

Die eigenen roten Truppen wurden zur Verfolgung des Feindes wie folgt angesetzt:

1. Div. mit den Hauptkräften durch das Hinterau- und Samertal gegen Lafatscher Joch, Ueberschall u. Pfeis A.;

mit dem verst. I.R. 22 (3—0—3) durch das Karwendeltal gegen Lamsenscharte.

2. Geb.Brigd. mit den Hauptkräften über Vord. Riss—Hinter Riss gegen Plums Sattel;

mit dem verst. I.R. 19 über Vereins A.—Hinter Riss.

Das verst. Jäg.R. 22 (3—0—2 Geb.Kan.Batt., 1 Geb.Haub. Batt.) hat am 8. 8. um 5 Uhr vorm. nach kurzem Kampfe eine am Hochalpen Sattel in Stellung befindliche fdl. Nachhut — etwa 1 Bat., 1 Geb.Kan.Batt. — überraschend angegriffen und nach kurzem Kampfe geworfen. Diese zog sich bis Barth Denkm., von den eigenen Truppen scharf verfolgt, durch das Johannestal gegen Norden zurück.

Um 6 Uhr vorm. erhält der Kdr. des III./22., welches bisher nicht ins Gefecht getreten war und um 6 Uhr vorm. geschlossen bei Barth Denkm. steht, vom Regts.Kdr. folgenden Befehl:

„Ich werde die im Gefechte gestandenen Bataillone hier sammeln, 1 Stunde rasten, und sodann dem Gegner über Fuggeranger A. gegen Hagelhütte folgen, um von dort auf das Lamsen Joch zu marschieren.

Laut Meldung ist eine fdl. Komp. von Barth Denkm. gegen Spielis Joch abgebogen.

Das verst.III./22., 1 Zug Hochgeb.Kp., Geb.Kan.Batt. 6./7 geht sofort zur überholenden Verfolgung über Spielis Joch, Hohl Joch gegen Eng vor, um sich von dort, je nach den Verhältnissen dem rückgehenden Gegner entweder bei Eng oder auf dem Plums Sattel vorzulegen."

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 297—298.

Spitze
1 Schützen und 1 MG-Gruppe
400 m

Vortrupp
9. Kp. (weniger 1 Sch. u. 1 MGGr.)
1 Zug GKBtt. 6/7
1 Zug Geb.-MW Kp. 7
1 Zug sMGKp. 12
1 Zug Hochgeb. Kp. 7
1000 m
10. Kp.
1 Zug GKBtt. 6/7
11. Kp.
Gefechtstroß

In Durchführung dieses Befehles erreicht die Spitze des verst. III. Bat. in nebenstehender Marschordnung, um 9 Uhr vorm. Spielis Joch.

Bis dahin ist der Bat.-Kdr. durch eine vorgeschobene Patr. der Hochgeb. Kp. in Kenntnis, daß fdl. Infanterie das Hohl Joch von der Laliderwand bis zu dem Felskopf nördl. „och" der Beschreibung Hohl Joch besetzt hält.

Zu bearbeiten:

a) Festellung der Marschordnung des Bat. auf der Karte;
b) Erwägungen des Bat.-Kdr. für die Durchführung der Aufgabe;
c) dessen Anordnungen.

Lösung und Besprechung.

Zu a) Um 10 Uhr vorm. befinden sich:

Spitze beim Kreuz am Spielis Joch südl. des kleinen „s" dieser Beschreibung;

Anfang des Vortrupps an der Weggabel etwa 250 m nördl. des „e" derselben;

dessen Ende etwa 100 m südl. Ladiz A.

Anfang des Gros am Wegbug etwa 500 m südl. „z" der Beschreibung Ladizer Wald;

Ende der Truppenkolonne des Gros: an der Weggabel etwa 500 m südl. „9" der Beschreibung 1398 nächst Barth Denkm.;

Gefechtstroß rastet noch nächst dieser Weggabel seitwärts des Weges.

Zu b) der zwischen Spitze und Vortrupp reitende Bat.Kdr. sitzt nach Erhalt der Meldung der Hochgeb.Patr. sofort ab und begibt sich zur Spitze auf Spielis Joch.

Er sieht von hier fdl. Schützen, so wie dies von der Hochgeb.Patr. gemeldet.

Damit das verst. 3. Batl. seine Aufgabe, sich dem zurückgehenden Gegner vorzulegen, lösen kann, muß es vor allem Eng erreichen.

Nun sperrt aber der auf Hohl Joch befindliche Gegner den einzigen in Betracht kommenden Weg dahin.

Demnach muß das III. Bat. vorerst den Gegner von Hohl Joch vertreiben — eine Notwendigkeit — die wohl nur durch Angriff zu lösen ist.

Der Bat.Kdr. entschließt sich daher zum sofortigen Angriff.

Wie soll nun dieser durchgeführt werden?

Frontal vom Spielis- gegen Hohl Joch anzugreifen, führt wohl ebensowenig zum Erfolg wie eine Umfassung mit den Hauptkräften des Bat. über Ladiz Jöchl—Lalider A. gegen Hohl Joch.

Mehr Aussicht auf Gelingen hat eine Umgehung mit den Hauptkräften über Ladiz Jöchl—Gumpen A.—Eng, da der nur 1 Komp. starke Gegner der eigenen Hauptkraft bei Gumpen A. kaum stärkere Kräfte entgegenstellen kann.

Um den Feind am Verschieben von Kräften östl. um die Gumpen Sp. herum zur Gumpen A. zu verhindern, muß die Vorhut sehr geschickt demonstrieren. Geschickt sowohl in bezug auf den richtigen Zeitpunkt, als auch in bezug auf das Vorgehen über die Schutthalden zwischen beiden Jöchern und Ausnutzung der in den Halden vorhandenen Deckungen.

Die Umgehung Ladiz Jöchl—Gumpen A. in Marschkolonne auszuführen, wäre wohl nicht zweckmäßig, da die Entwicklung aus dieser zu viel Zeit beansprucht und der bei Gumpen A. eintreffende Anfang der Kolonne (des Gros) in der ersten Zeit kaum wesentlich stärkere Kräfte entwickeln kann, als der Gegner dort hat.

Die Umgehung muß daher mit bereits mehr oder minder entwickeltem Gros erfolgen.

Dies wäre etwa wie folgt möglich:

Die beiden Komp. des Gros werden auf Ladiz Jöchl nebeneinander bereitgestellt und steigen wie folgt zum Lalider B. ab:

1 Komp. entlang der Schrift 1526;
1 Komp. entlang jener Pürsch Hs.

Am Talweg angekommen steigt die linke Komp. sofort und direkt zum Weg etwa 200 m östl. des „s" der Beschreibung Pürsch Hs. auf und marschiert auf diesem zur Gumpen A.

Die rechte Komp. schlägt den Serpentinenweg ein, welcher etwa 200 m südl. „H" der Beschreibung Pürsch Hs. in der Richtung des „G" von Gumpen Spitz führt. Sie entsendet von der Weggabel etwa 600 m westl. des „G" dieser Beschreibung 1 Zug als Flankenschutz auf den Weg zum „r" der Beschreibung Lalider A.

Jede Komp. erhält einen s. M.G.Zug zugewiesen.

Nun wäre zu berechnen, wann das Gros

a) auf Ladiz - Jöchl entwickelt,
b) am Lalider B. und
c) bei Gumpen A. eintreffen kann.

Wie hoch Ladiz Jöchl liegt, ist aus der Karte nicht ohne weiteres zu ersehen.

Die Ladiz A. liegt 1574 m, dann hat die durch das „a" dieser Beschreibung gehende Schichtenlinie eine Höhe von 1600 m, die durch das „z" gehende von 1700 und jene, welche das „A" schneidet, eine solche von 1800 m. Das Ladiz Jöchl hat demnach eine Höhe von etwa 1850 m. Nach der österr. Generalstabskarte 1 : 75 000 1829 m.

Nun ist noch die Höhe des Sattels östl. der Gumpen A. zu berechnen.

Die den obersten Teil des „H" der Beschreibung Pürsch Hs. berührende Schichtenlinie besitzt eine Höhe von 1400 m. Dann hat die durch das „m" von Gumpen A. führende — da 3 Schichtenlinien dazwischen liegen — eine solche von 1900 m und der Sattel östl. Gumpen A. eine Höhe von etwa 1950 m; nach der österr. Generalstabskarte 1971 m.

Von 1398 nächst Barth Denkm. bis Ladiz Jöchl 1850 m beträgt die Steigung 452 m, d. i. etwa $1^1/_2$ Stunden; dazu 30 Minuten Rast, daher rund 2 Stunden plus 1 Stunde Horizontalentfernung ergibt eine Marschdauer von 3 Stunden. Es könnte daher die Truppenkolonne des Gros um 11 Uhr vorm. auf Ladiz Jöchl versammelt und entwickelt sein.

Haben die letzten Abteilungen des Gegners um 6 Uhr vorm. die Gegend Barth Denkm. verlassen, so können diese um 11 Uhr vorm. Eng erreichen.

Tritt das eigene Gros um 11.15 Uhr vorm. den Abstieg zum Lalider B. an, so kann es diesen etwa um 12 Uhr mittags erreichen.

Zum Aufstieg von diesem Bach bis zum Sattel östl. Gumpen A. braucht das Gros etwa $2^1/_2$ Stunden und könnte daher das Bat. zwischen 2.30 Uhr und 3 Uhr nachm. auf letzt erwähntem Sattel eintreffen.

Wo ist nun um 3 Uhr nachm. der Gegner?

Hat er um 6 Uhr vorm. die Gegend Barth Denkm. verlassen, so kann er um 11 Uhr mittags bei Eng eintreffen. Hat er dort bis 1 Uhr nachm. gerastet, so ist er um 3 Uhr mit seinem Anfang etwa bei Bins A., mit dem Ende noch bei Eng. Falls er aber über Plums Sattel gegen Pertisau marschiert, so könnte sein Anfang etwa Gern A. erreichen, während sein Ende noch im Aufstiege gegen erwähnten Sattel ist.

Das verst. III.Bat. kann daher im besten Falle das Ende der fdl. Kolonne, falls diese über Eng—Lamsen—Joch marschiert, erreichen.

Ein Vorlegen vor den Gegner — wie dies dem Bat. befohlen — wird nur dann gelingen, wenn dieser etwa bei Hagelhütte 2 Stunden rastet. Rastet der Gegner aber erst bei Eng, so kann er vom Bat. beschossen werden, ohne daß dieses in der Lage wäre, sich dem Feind vorzulegen. Rastet der Feind bis Lamsen Joch gar nicht — was aber kaum wahrscheinlich ist — so erreicht das Bat. auch nicht mehr das Ende seiner Kolonne.

Erst auf Grund der Berechnung der Marschdauer ist der Bat.Kdr. in der Lage zu entscheiden, ob der Angriff mit der Hauptkraft frontal gegen Hohl Joch zu führen sei oder ob die früher skizzierte Umgehung angewendet werden soll.

Da ein über die Schutthalden beiderseits des Weges Spielis Joch—Hohl Joch geführter Angriff äußerst schwer durchzuführen, im vorhandenen Geröll auch nur langsam vorwärts zu kommen

vermag, da ferner der Zeitgewinn, der dadurch erzielt wird, daß der Abstieg bis zur Tiefe des Lalider B. entfällt, etwa nur 1 Stunde beträgt, dieser außerdem durch die Gegenwirkung des Feindes auf Hohl Joch voraussichtlich verloren gehen dürfte, erscheint es doch vorteilhafter, sich zur Umgehung zu entschließen.

Zu c) Auf Grund der bisherigen Erwägungen entschließt sich der Bat.Kdr. zur früher dargelegten Umgehung und erteilt hierzu nachstehenden Befehl:

a) Dem Ordonnanzoffizier:

„Erwarten Sie bei Ladiz A. das Gros und melden Sie dessen Führer: Infanterie des Gros biegt gegen Ladiz Jöchl ab und stellt sich auf diesem gedeckt bereit; Artillerie und Geb.M.W.Zug bleibt bei Ladiz A."

b) Dem Führer des Vortrupp in Gegenwart des Batt.Führers und dem Führer des N.Zuges:

1. Feind hält Hohl Joch mit etwa 1 Komp. besetzt.
2. Verst. III. Bat. greift an.
3. Vorhut gibt den Hochgeb.Zug an Gros ab, besetzt Spielis Joch, sowie die Kuppe nördl. davon und bereitet alles derart vor, daß sie ab 11 Uhr vorm. gegen Hohl Joch vorgehen kann, um den Gegner zu verhindern, Kräfte gegen Gumpen A. zu verschieben. Dieses Vorgehen erfolgt auf meinen Befehl.
4. Das Gros geht ab 11 Uhr vorm. von Ladiz Jöchl—Pürsch Hs. 1526—Gumpen A. gegen Eng vor.
5. Die Vorhutartillerie eröffnet sofort das Feuer auf Gegner am Hohl Joch. Sie bereitet sich aber auch zum Schießen gegen Gumpen A. und zu dem hierzu wahrscheinlich nötigen Stellungswechsel auf Ladiz Jöchl vor.
6. N.Zug errichtet bei Ladiz A. Meldekopf. Vorhut nimmt dorthin Anschluß.
7. Geb.M.W.Zug wird Vorhut unterstellt.
8. Truppenverbandsplatz bei Ladiz A.
9. Gefechtstroß zur Ladiz A.
10. Ich gehe auf Ladiz Jöchl."

Nun begibt sich Major M. auf dem kürzesten Weg auf Ladiz-Jöchl.

Dort gegen 9.30 Uhr vorm. angelangt, erteilt er dem Führer des Gros folgenden Befehl:

1. }
2. } wie früher
3. }
4. Komp.-Führer sofort auf Ladiz Jöchl.
5. Vom Gros stellt sich die 10. Komp. hier an der Weggabel (gemeint jene 200 m westl. „J" von Jöchl), die 11. knapp östl. „A" von Ladiz A. bereit.
6. Von M.G.Komp. wird je 1 Zug auf die 10. u. 11. Komp. aufgeteilt.
7. Der Zug der Geb.Kan.Batt. 6./7 geht am Ladiz Jöchl zwischen der 10. u. 11. Komp. in Feuerstellung und bereitet sich

zum Schießen sowohl gegen Hohl Joch als auch gegen den Sattel knapp östl. Gumpen A. vor.

8. N.Zug errichtet bei Ladiz A. Meldekopf und nehmen die Komp. dorthin Fernsprechanschluß.

9. Truppenverbandsplatz bei Ladiz A.

10. Gefechtstroß zur Ladiz A.

11. Ich bleibe hier."

Um 10 Uhr vorm. sind die Komp.- und der Batt.-Führer und der Führer des Hochgeb.Zuges auf Ladiz Jöchl vereinigt und befiehlt Major M. diesen:

1.
2. } wie früher
3.

4. Bat. greift mit Schwerpunkt links an.

5. 10. Komp. gibt 1 Zug an die 11. ab und steigt mit dem Rest sowie unterstellten s. M.G.Zug und Hochgeb.Zug, entlang der Schrift 1526 zum Lalider B. ab. Sie schlägt von dort den Weg ein, welcher etwa 200 m südl. „H" der Beschreibung Pürsch Hs. in der Richtung des „G" von Gumpen Sp. auf den Sattel östl. Gumpen A., etwa 600 m westl. erwähntem „G" führt. Sie entsendet einen Zug als Flankenschutz auf den zum „r" der Beschreibung Lalider A. führenden Weg. 1 starke Patrouille ist zur Verbindung mit der 11. Komp. zu entsenden

6. Die 11. Komp. mit unterstelltem s. M.G.Zug sowie 1 Zug der 10. steigt entlang der Schrift Pürsch Hs. zum Lalider B. ab und von dort direkt auf dem über Gumpen A. führenden Weg zum Sattel östl. dieser auf.

7. Von erwähntem Sattel schickt die 10. Komp. 1 Zug entlang des Nordhanges von Gumpen Sp. in den Rücken des Gegners auf Hohl Joch.

Der Rest beider Komp. steigt von diesem Sattel zur Eng ab.

8. Der auf Ladiz Jöchl befindliche Zug der Geb.Kan.Batt. 6./7 überwacht und unterstützt das Vorgehen beider Komp. und geht, wenn diese auf dem Sattel östl. Gumpen A. eingetroffen, dorthin vor.

9. Die 9. Komp. ist angewiesen, durch Angriff gegen Hohl Joch den dortigen Gegner zu binden.

10. Ich bleibe auf Ladiz Jöchl."

An die 9. Komp. durch Fernspruch:

1. 10. u. 11. Komp. gehen ab 10,15 Uhr vorm. von Ladiz Jöchl gegen Sattel östl. Gumpen A. vor.
2. Verst. 9. Komp. greift ab dieser Zeit gegen Hohl Joch an.
3. Unterstellter Zug der Geb.Kan.Batt. 6./7 bereitet sich zum Schießen gegen letzt erwähnten Sattel vor.

Major M. ist um 10 Uhr vorm. am Hohl Joch, um 10.15 Uhr am Ladiz Jöchl. Vom persönlichen Eindruck, den Major M. über die Stärke des Gegners sowie über die Geländebeschaffenheit

gewinnt, wird es abhängen, ob sich derselbe vielleicht dazu entschließt, den Aufmarsch des Gros nicht abzuwarten, sondern dessen vordere 10. Komp. — mit 1 s. M.G.Zug und den Hoch Geb.Zug — allein gegen den Sattel östl. Gumpen A. vorgehen zu lassen.

Durch einen solchen Vorgang würde etwa 1 Stunde Zeit gewonnen. Diese Komp. könnte gegen 2 Uhr nachm. aut erwähntem Sattel eintreffen. Hierdurch würde die Wahrscheinlichkeit, den abziehenden Gegner noch zu erreichen, größer, wohl aber auch die Gefahr, daß die Komp. zu schwach ist, um durchzudringen.

Es wird wohl ganz von dem Eindruck über Feind und Gelände, welchen Major M. gewonnen hat und von dessen Persönlichkeit, aber auch vom Zustand der Truppen abhängen, ob er sich zu einem derartigen Vorgang entschließt.

Aufgabe 26.

Kleiner Krieg.

Während die Masse der deutschen Streitkräfte im Westen gebunden ist, läßt das Verhalten eines Südstaates erkennen, daß er die Besetzung Nordtirols beabsichtigt.

Die deutsche HL. beauftragte daher das Wehrkreiskommando VII in München, mit geeigneten Persönlichkeiten in Tirol Fühlung zu nehmen, um in diesem Lande den kleinen Krieg zu organisieren.

Hierbei erhielt das Wehrkreiskommando VII folgende allgemeine Weisung:

„Die HL. ist nicht in der Lage, schon jetzt starke Kräfte an der südbayrischen Grenze bereitzustellen.

Es soll daher durch kleinen Krieg in Tirol eine Besetzung dieses Landes durch den Gegner, namentlich aber dessen Aufmarsch an der nordtirolischen Grenze, wenigstens 8—10 Tage verzögert werden. Diese Zeit genügt der HL., um ausreichende Kräfte an der südbayrischen Grenze zu versammeln."

Die vom Wehrkreiskommando VII nach Tirol entsandten Offiziere fanden dort geneigtes Ohr. Es gelang ihnen in allen Gemeinden eine entsprechende Anzahl Leute zu finden, die sich bereiterklärten, den kleinen Krieg zu unterstützen.

Da jedoch zu erwarten stand, daß der Südstaat rücksichtslos gegen die Bewohner Nordtirols vorgehen wird, sobald sich diese aktiv am kleinen Krieg beteiligen, wodurch dessen Führung von Haus aus unmöglich würde, wurde beschlossen, daß sich die Bewohner Nordtirols nur im Falle eines allgemeinen Rückzuges des Feindes von der nordtirolischen Grenze nach Süden (durch Eisenbahnbrücken- und Wegezerstörungen, Ueberfälle auf Trains etc.) aktiv am kleinen Krieg beteiligen.

Zu diesem Zwecke wurden die Gemeinden, im allgemeinen Tälerweise, in Bezirke zusammengefaßt, welche je nach Zahl geeigneter Einwohner, unter Führung von Offizieren, Abteilungen in der Stärke von 100 bis 2000 Mann aufbringen werden.

Im übrigen wurde beschlossen, daß in Nordtirol der kleine Krieg durch deutsche Truppen geführt werde, daß aber die Bewohner Nordtirols diese mit allen geeigneten Mitteln unterstützen werden.

Als solche wurden unter anderen festgestellt:

Einrichtung eines ständigen unauffälligen Beobachtungs-, Kundschafts- und Nachrichtendienstes, Verpflegung und Munitionierung deutscher fliegender Kolonnen, Beistellung der nötigen Wegweiser und Bergführer, Versorgung Kranker, Verwundeter und Versprengter, Beistellung von Fuhrwerken und Bespannungen, Entfernung der für den Gegner wichtigen Wegweiser, wenn

möglich auch der Markierungen, dann der im Gebirge vorhandenen Einrichtungen (alle Arten Versicherungen: Klammern, Leitern, Seile, Geländer etc.) zur Ueberwindung sonst ungangbaren Geländes, unauffällige Verrammlung und Zerstörung von Gebirgswegen, Alarmierung der fdl. Truppen, Verbreiten falscher Nachrichten, Aufheben von Meldegängern etc.

Als nun der Südstaat anfangs Mai Nordtirol mit einer schwachen Division besetzte, zog auch die deutsche HL. in Südbayern soviel Truppen — meist improvisierte Freiwilligen-Verbände zusammen, um mit diesen gegebenenfalls den Grenzschutz bewirken zu können.

Als in der Nacht 11./12. Mai der Südstaat den Befehl zur allgemeinen Mobilmachung erließ, führten sowohl die verfügbaren deutschen als auch die bereits in Tirol befindlichen fdl. Truppen den Grenzschutz entlang der nordtirolischen Grenze durch.

Major M., welcher sich mit 2 Hochgeb.Komp. in Wallgau befindet, erhält am 12. Mai um 7 Uhr vorm. vom Kommandeur des Hauptabschnittes „Zug - Spitze" folgenden mündlichen Befehl:

„Bisher stehen dem eigenen, von der Zug Spitze bis zur Oestlichen Karwendel Sp. reichenden Hauptabschnitt gleich starke fdl. Kräfte gegenüber und zwar:

am Rücken des Wetterstein-Gebirges etwa 1 Bat.,
bei An der Schanze 1 Komp.,
bei Scharnitz 2 Komp.,
und östl. davon bis Oestl. Karwendel Sp. 1 Komp.

Infolge zahlreicher Eisenbahnzerstörungen auf der Strecke Bozen—Innsbruck marschiert der Feind im Fußmarsch auf. Daher können stärkere fdl. Kräfte kaum vor dem 17. bei Innsbruck eintreffen.

Bis zu diesem Tage wird aber auch der eigene Aufmarsch an der nordtirolischen Grenze zum größten Teil beendet sein.

Um den Gegner ab Innsbruck die Benutzung der Mittenwalderbahn unmöglich zu machen, haben Sie diese in der Strecke Seefeld—Kranewitten, möglichst nahe an Innsbruck, an geeigneten Punkten nachhaltig zu zerstören, und wird Ihnen hierzu eine Sprengabteilung (2 Offiziere, 20 Mann) der Geb.Pi.Kp. 1./4 zugewiesen.

Die Tunnels und Brücken der Mittenwalderbahn sind durch fdl. Wachen von je 6—12 Mann gesichert.

Herr X in Seefeld wird die Unterstützung Ihres Unternehmens durch die Bewohner Tirols nach Ihren Absichten und Weisungen vorbereiten.

Die Uebermittlung dieser an Herrn X besorgt dessen bereits hier eingetroffener Abgesandter. Sie haben diesem bis heute 12 Uhr mittags die nötigen Weisungen mitzuteilen. Hierbei darf jedoch nichts Schriftliches mitgegeben werden.

Zu bearbeiten:

a) Erwägungen des Major M. für die Durchführung seines Auftrages;
b) Kurzer Inhalt der Weisungen an Herrn X in Seefeld.

Nach dem erhaltenen Auftrag ist die Mittenwaldbahn — tunlichst nahe an Innsbruck — in der Strecke Seefeld—Kranewitten zu zerstören.

Die hauptsächlichsten Kunstbauten innerhalb dieser Strecke sind:

a) die beiden Tunnels östl. und westl. des Schloß B. nahe des B. der Beschreibung Pflegertal B.;
b) die Brücke über den Schloß B. zwischen diesen beiden Tunnels;
c) der Tunnel beim „Eh" der Beschreibung Ehn B.;
d) die Brücke über den Ehn B. beim „n" dieser Beschreibung;
e) der Tunnel östl. von dieser durch die Martinswand.

Es frägt sich nun vor allem, welche der angeführten Kunstbauten zu zerstören seien?

Zerstörungen von Tunnels sind sehr schwer und nur mit umfangreichen technischen Mitteln und großem Zeitaufwand durchzuführen.

Für Tunnelzerstörungen fehlen also wohl der Abteilung des Major M. die Grundlagen. Sie kommen nicht in Frage.

Es bleiben daher nur die unter b und d genannten Brücken. Diese sind Eisenkonstruktionen und können daher durch Sprengung leichter zerstört werden.

Diese beiden Brücken sind daher das Marschziel der Abteilung.

Auf welchem Weg soll nun diese zu den genannten Brücken gelangen?

Die Antwort auf diese Frage ist sehr schwer zu finden. Es mag was immer für ein Weg gewählt werden — ohne Soldatenglück wird die Abteilung M. wohl auf keinem dieser ihr Ziel erreichen.

Ein Vormarsch über An der Schanze oder über Scharnitz ist ausgeschlossen.

Vorgehen über das Wetterstein-Gebirge, um dieses an irgend einer Stelle zu überschreiten, und über Ob. Leutasch den Raum um Seefeld zu erreichen, hätte wohl Aussicht auf Gelingen, doch fällt es schwer, aus letztgenanntem Raum die erwähnten Brücken zu erreichen.

Ueber Leuthen, Zirl dürfte die Abteilung M. wohl kaum ungesehen zu diesen gelangen.

Geht die Abteilung M. aber aus dem Raum südöstl. Seefeld zur Brücke b und von dieser mit einer Abteilung zur Brücke d vor, so käme für diese beiden Abteilungen als Rückzugsrichtung nach der Sprengung Soln A. — Amtssäge — Jägerkar - Scharte —

Mosenkar-Scharte—Ladiz A.—Thalele B.—Vereins A. in Betracht oder von Soln A. jene über Eppzirl A.—Unterkunfts-Htt. — südl. Reither Sp.—Asphalt-Fabr. — Ob.-Leutasch—Wetterstein-Gebirge.

In ersterer Richtung — über Amtssäge — vermag der Feind von Scharnitz und von Hall her durch das Samer- und Hinterautal Kräfte anzusetzen und auch die Uebergänge über Jägerkar- und Mosenkar-Scharte leicht zu sperren.

Die Abteilung M. könnte daher bei Wahl dieser Rückzugsrichtung leicht in üble Lage geraten.

Wählt die Abteilung M. den letztgenannten Weg — über Eppzirl A. usw. —, so vermag der Feind von Scharnitz und Innsbruck her gegen Seefeld, von An der Schanze gegen Ob.-Leutasch vorzugehen. Es kann ihm dann gelingen, die Abteilung M. am Süd- und Ostfuße des Wetterstein-Gebirges abzuschneiden.

Ein Vormarsch der Abteilung M. über das Wetterstein-Gebirge — Brücken b und d und von diesen der Rückmarsch über Amtssäge usw. oder Eppzirl A. usw. dürfte daher nicht sehr zweckmäßig sein.

Vorteilhafter erscheint es, zum Anmarsch eine Linie zu wählen, auf welcher der Gegner infolge der großen Geländeschwierigkeiten einen solchen weniger erwartet bzw. vermutet.

Als solche käme je von Vereins A. über Wechsel-Kopf—Thor-Kopf—Stuhl-Kopf—Ladiz A. — Moserkar-Scharte — Pürsch-Hs. im Hinterautal — Jägerkar - Scharte — Statthalter-Htt.—Christen A.—Soln A. in Betracht.

Von Soln A. geht je eine entsprechende Sprengabteilung zu den Brücken b und d vor.

Nach der Sprengung sammeln sich diese bei Soln A. Sodann marschiert die ganze Abteilung M. über Eppzirl A.—Unterkunfts-Htt. — südl. Reith Sp. — Asphalt - Fabr.—Ob.-Leutasch — Wetterstein-Gebirge nach Wallgau.

Dieser an sich sehr schwierige Marsch könnte wie folgt ausgeführt werden:

am 12., 8 Uhr vorm., Abmarsch zur Vereins A.;

am 12., mittags, Abmarsch von Vereins A. bis in die Gegend Ladiz A., dort Nächtigung;

am 13. bei Morgengrauen Abmarsch zur Statthalter-Htt., dort Nächtigung;

am 14. Marsch zur Soln A., dort Nächtigung derart, daß

am 15. bei Morgengrauen die Brückensprengungen erfolgen können;

dann noch am 15. Rückmarsch über Eppzirl A. usw. bis in den Kirchenwald südl. Seefeld;

am 16. Marsch über das Wetterstein-Gebirge nach Wamberg oder Wallgau.

Nachtmärsche sind im vorhandenen Gelände — namentlich am 13. und 14. — kaum möglich. Daher tut Major M. gut, das Unternehmen nicht von Haus aus auf solche aufzubauen.

Um den Feind zu täuschen und zu binden, müssen die eigenen Truppen bei Mittenwald vom 12.—17. äußerst tätig sein.

Zu dem gleichen Zwecke müssen die Bauern am 12., 13. und 14. Nachrichten verbreiten, daß der Feind (also die deutschen Truppen) über das Wetterstein-Gebirge gegen Leutasch vorgeht, ab 14. abends aber, daß er bei Amtssäge und im Hinterautal bemerkt wurde.

Diese Nachrichten müssen sie an den betreffenden Tagen durch Schießen und Lärmen (Steine ablassen, Rufen usw.), durch Abfeuern von Leuchtpatronen usw. bei eben genannten Oertlichkeiten glaubwürdig machen.

Um die Leute der Abteilung M. nicht mit Verpflegung zu beschweren, ist diese durch Bauern bei Statthalter-Htt., Soln A. und im Kirchenwald westl. Seefeld niederzulegen.

Da vielleicht nicht gekocht werden kann, um sich durch Rauch nicht zu verraten und damit die Sachen nicht verderben, wären etwa zu wählen: Brot, Zwieback, Speck, Rauchfleisch, Schokolade, Zucker, Tee, Spiritus, Sardinen, Branntwein, auch Tabak, Zündhölzer, Verbandzeug wäre bereitzuhalten.

Sehr erwünscht wäre natürlich auch die Bereitlegung von Munition, doch wird sich dies kaum bewerkstelligen lassen.

Um den Feind möglichst im Unklaren zu halten, sind alle Fernsprechleitungen und Fernschreibleitungen zwischen Innsbruck und Scharnitz vom 14.—17. an zahlreichen Stellen durch Bauern zu unterbrechen.

Zur Führung und zu Kundschaftszwecken sind der Abteilung M. auf deren Marschlinie ortsvertraute Führer entgegenzusenden.

Um dieser Abteilung rasch Mitteilungen machen und mit ihr in steter Verbindung sein zu können, sind nach Pürsch-Hs. im Hinterautal, zur Statthalter-Htt., zur Soln und Eppzirl A., dann zur Unterkunfts-Htt., südl. Reith. Sp., Meldegängerketten durch Bauern einzurichten.

Die fdl. Wachen an den Brücken b und d sind durch Bauernpatrouillen ständig unauffällig zu überwachen.

Da für Boten-, Kundschafts- und Führerdienst ohnehin zahlreiche Bauern von Seefeld, Scharnitz, Ob.-Leutasch abgehen müssen, wäre es kaum zweckmäßig, diese Orte auch mit der Bereitlegung der Verpflegung zu beauftragen, denn es würde dem Gegner auffallen, wenn zu viele Leute von diesen Orten weggingen.

Es erscheint daher zweckmäßiger, mit der Bereitlegung der Verpflegung die Leute aus der Gegend Hall, Thaur, Rum zu beauftragen, die in der Nacht vom 14. auf 15. über Lafatscher- und Stempel Joch bzw. über Arzler-Scharte und Frau-Hütt-Sattel, unter dem Vorwand ihre Almen für den Auftrieb herzurichten, die Bereitlegungsplätze erreichen können.

Durch Ingenieure aus Innsbruck — als Bauern verkleidet — ist die Beschaffenheit der Brücken b und d zu erkunden und das Ergebnis beim Senner auf Soln A. zu hinterlegen.

Der Marsch erfolgt, wo nur irgend möglich, abseits der Wege, ebenso wird die Abteilung M. nicht in Hütten (Alpen), sondern abseits dieser im Walde nächtigen.

Sie marschiert mit Vor- und Nachhut — je 1 Schützen- und l. M.G.Gruppe.

Die Nachhut zerstört an geeigneten Stellen den Weg, um eine Verfolgung des Gegners nach Tunlichkeit zu verzögern.

Die Brücken werden durch Ueberfall besetzt. Nach derem Gelingen schreiten die Pioniere sofort zur Sprengung.

Die bisherigen Erwägungen lassen erkennen, welche Weisungen dem Herrn X. in Seefeld durch Major M. erteilt werden.

Es fragt sich nun nur noch, ob Major M. beide Komp. mitnehmen soll. Die Ausführung des Unternehmens wird mit weniger Leuten leichter sein. Da sich die Abteilung M. auf Kämpfe nicht einlassen darf, diese vielmehr vermeiden muß, ist es nicht nötig, beide Komp. mitzunehmen. Major M. wird daher gut tun, aus diesen nur die besten Leute auszuwählen und den Rest zurückzulassen. Zum Ueberfall auf die Brücken genügt für jede dieser 1 Schützen- und 1 l. M.G.Gruppe. Als Reserve genügt 1 Zug von etwa 4 Schützen und 2 l. M.G.Gruppen. Major M. wird jedoch die den Ueberfall ausführenden Gruppen von Offizieren führen zu lassen und außer diesen und dem Zugführer noch 3 Offiziere mitzunehmen, um über geeignete Patrouillenführer und Erkunder zu verfügen. Nach dieser Zusammensetzung würde die Abteilung M. samt der Pioniere eine Stärke von etwa 100 Mann haben.

Aufgabe 27.

(Karte 1 : 100 000, Bild 8 und 17.)

Angriff eines Bataillons.

Die 4. Geb.Brigd. beiderseits angelehnt hat aus dem Raum · 1560 südl. Schleimser-Joch—Hinterschleims A. auf Fall vorzugehen.

Das der 3. Division angehörende verst. I.R. 7, welches bei Tannauer A. genächtigt hatte, hat als linke Kolonne der 3. Division über Stallner A. auf dem Weg, welcher am „Z" der Beschreibung Zunder-Spitz vorbeiführt, Hoch-Loch A.— · 1897 Marbichler-Spitz — Hoch-Rothwand A. — Zoten-Hochleger — Sattel zwischen Dürr-Berg und - 1835 — Kirchmaier-Hochleger aut Klamm vorzugehen.

I.R. 7 marschierte mit 2 Batl. auf dem angegebenen Weg vor und entsandte zur Verbindung mit der durch das Achental vorgehenden 3. Division ein Bat. von Ueberschüß über Basill A.—Mosen A.—Hochstögen A.—Gröber A.—Klein- und Groß-Zemm A.—Schulterberg A.—Pitz A.—Brettersberg Hoch. auf Legerl A.

Die 4. Geb.-Brigd. entsandte von 1560 das verst. I./Jäg.R. 6, als deren rechte Kolonne und zur Verbindung mit I.R. 7 über Tannauer A.—Stallner A. — Nieder-Reth A. — Mittel-Loch A. — Raberskopt usw.

Dieses Bat. — hinter dem verst. I.R. 7 marschierend — erreichte 10 Uhr vorm. mit der Spitze Nieder-Reth A. Es fand diese von der 5./Jäg.R. 6 bereits besetzt, welche jedoch keinen Gegner vor sich hat.

Um 10 Uhr vorm. erhält der Bats.Kdr. folgenden Befehl des Regt.Kdr.:

Jäg.R. 6. Am Weg 1 km ostwärts Feuersinger A., den 17. 9., 9.20 vorm.

„Jäg.R. 6 steht entlang Baumgarten B., rechter Flügel am Fonds B. mit anscheinend gleich starkem Gegner im Kampfe.

Gros der Brigade geht über Pöltenschlag A.—Sattel A. zur Umfassung des rechten fdl. Flügels vor.

I./Jäg.R 6 stellt sich zum Schutz der rechten Flanke und zur Verbindung mit I.R. 7 bei Hoch Loch A. bereit.

Es stellt Fernspr.Verbindung zur Nied.Reth A. her."

Schriftlich durch Meldegänger. A.
Oberst u. Rgt.Kdr.

In Durchführung dieses Befehles steht das Batl. um 12.30 nachm. im Walde beim „n" der Beschreibung Horn bereit.

Zur Sicherung sind vorgeschoben:

1 Gruppe der 1. Komp. zu den Hütten beim „H" der Beschreibung Hoch Loch A.;

1 Schützen- und 1 l. M.G.Gruppe unter Leutnant A. zur Mittel Loch A.

Letzterer ist angewiesen, gegen Reth. A. und Finanzw. aufzuklären.

Leutnant B. mit 8 Mann wurde zur Aufklärung über Rether Kopf—Marbichler Spitz abgesandt.

Die Fernspr.Verbindung zur Nied.Reth A. ist noch nicht hergestellt und dürfte deren Bau erst gegen 2 Uhr nachm. fertig sein.

Um 1.30 nachm. trifft von Leutnant B. folgende Meldung ein:

I./Jäg.R. 6. Hoch Loch A., den 17 9., 1.00 nachm.

„Wenigstens eine Komp. hält Höhe etwa 500 m südwestl. Rether-Kopf (· 1923) besetzt und feuert gegen Sattel zwischen diesem und Zunder-Spitz."

Schriftlich durch
Meldegänger. B., Leutnant.

Gleichzeitig trifft von dem beim I.R. 7 eingeteilten Verbindungsoffizier folgende Meldung ein:

Zunder Spitz, 17. 9., 12.30 nachm.

„Fdl. rechter Flügel hält Gröben A. besetzt.

Linke Kolonne I.R. 7 ist vom Sattel zwischen Rether-Kopf und Zunder-Spitz zum Angriff auf Gröben A. vorgegangen, doch ist dieser infolge Flanken- und Rückenfeuer vom Rether-Kopf und Höhe etwa 500 m südwestl. von diesem, sofort zum Stehen gekommen.

Kdr. I.R. 7 ersucht um sofortige Unterstützung."

Schriftlich durch K.
Meldegänger. Leutnant.

Unmittelbar nach Entgegennahme dieser Meldung trifft von Leutnant A. folgende ein:

1./Jäg.R. 6. Mittel Loch A., 17. 9., 1.00 nachm.

„Mehrere fdl. Komp. auf Weg von Finanzw.—J. Hs. gegen Mittel Loch A. im Anmarsche; deren vorderste Abteilung bog 12.30 nachm. von Weggabel etwa 300 m östl. des „s" der Beschreibung J. Hs. gegen Mittel Loch A. ab."

Schriftlich durch A.
Meldegänger. Leutnant.

Zu bearbeiten:

1. Wie beurteilt Major M. die Lage?
2. Dessen Entschluß und Anordnungen.

Lösung und Besprechung.

I./Jäg.R. 6 untersteht dem Kommandeur Jäg.R. 6 und ist daher an dessen Befehle gebunden.

Da die Fernspr.-Verbindung noch nicht hergestellt ist, ist es nicht möglich, durch diese einen Befehl des Regts.Kdr. zu erbitten, denn wollte man etwa einen Meldegänger zum Regts.-Kdr. senden, so könnte dieser erst nach etwa 2 Stunden zurück sein.

Während dieser Zeit könnte aber das I.R. 7 geschlagen sein und die von Finanzw. gegen Mittel Loch anmarschierenden Komp. in der Flanke des eigenen Regiments stehen.

Major M. darf daher wohl auf keinen Befehl warten, sondern muß selbständig einen Entschluß fassen und diesen durchführen.

Es fragt sich nun vor allem, welcher Gegner der Gefährlichere ist: jener am Rether Kopf oder der gegen Mittel Loch A. anmarschierende.

Es ist wohl ohne Zweifel jener auf Rether-Kopf als gefährlicher anzusehen, da er den Angriff des I.R. 7 zu Boden hält und es ihm in der Folge sogar gelingen kann, durch Rückenfeuer und umfassenden Angriff dieses zu schlagen und zum Rückzug zu zwingen.

Hiergegen kann der auf Mittel Loch A. anmarschierende Feind sowohl dem I.R. 7 als auch dem eigenen Regiment erst gefährlich werden, wenn er genannte Alpe in Besitz genommen hat. Da aber diese von 1 Schützen- und 1 l. M.G.Gruppe des Bat. besetzt ist, wird die Besitznahme derselben durch den Gegner immerhin einige Zeit kosten.

In der unterstellten Geb.Kan.Batt. hat das Bat. ein weiteres Mittel, das Vorgehen des auf Mittel Loch A. anmarschierenden Feindes zu verzögern.

Aus dargelegten Gründen ist für das III./Jäg.R. 6 die sofortige Vertreibung des Gegners vom Rether Kopf die erste und wichtigste Aufgabe.

Diese kann wohl nur durch Angriff rasch gelöst werden und sind zu diesem alle verfügbaren Kräfte des Bats. zu verwenden.

Da nun aber damit gerechnet werden muß, daß sich Leutnant A. auf Mittel Loch A. doch nicht lange halten kann, ist dessen schleunige Unterstützung nötig. Hierfür muß vorerst der Rest jenes Zuges, welchem die dem Leutnant A. unterstellten Gruppen angehören, und 1 s. M.G.Zug genügen.

Außerdem ist die bei Nied.Reth A. stehende 5./I.R. 6 sofort über die Lage zu verständigen und zu ersuchen, schleunigst auf die Mittel Loch A. vorzugehen.

Alle übrigen Teile des verst. 3. Bats. greifen Rether Kopf an und bildet dieser das erste Angriffsziel für das Bataillon.

Wohin sich das Batl. nach Gewinnung dieser Spitze wenden wird: gegen Klein- oder Groß Zemm A. oder Marbichler Spitz oder Reth A. oder Mittel Loch A. ist dermalen noch nicht zu übersehen.

Auf Grund der vorstehenden Beurteilung der Lage faßt Major M. folgenden Entschluß:

Angriff auf Rether Spitz und Vertreibung des dort befindlichen Feindes mit den Hauptkräften des Bataillons; Bindung des gegen Mittel-Loch A. anmarschierenden Feindes durch 1 verst. Zug im hinhaltenden Gefecht.

Der Angriff kann vom bisherigen Aufstellungsplatz des Batls. direkt auf und beiderseits des vom Horn auf Rether Kopf hinziehenden Rücken geführt werden.

Hierbei wird der Schwerpunkt an den linken Flügel zu verlegen sein, um nicht nur die Flanke, sondern auch den Rücken des Gegners zu treffen, besonders aber auch deshalb, da wohl angenommen werden muß, daß der Feind, sobald er den eigenen Angriff bemerkt, auch gegen Süden eine Front bilden wird, welche bei Angriff mit Schwerpunkt — also mit stärkeren Kräften — links leichter zu zerschlagen sein wird.

Schließlich können bei Schwerpunkt links, wenn dies in der Folge unbedingt nötig werden sollte, leichter und rascher Kräfte gegen Mittel Loch A. abgezweigt werden.

Um den Gegner auf Rether Kopf möglichst rasch zu werfen, dann bei der Unklarheit der Lage am fdl. rechten Flügel und endlich wegen der Flankenbedrohung durch den gegen Mittel Loch A. anmarschierenden Feind ist tiefe Gliederung der Kräfte am linken Flügel nötig.

Um 1.45 nachm. erteilt Major M. an die versammelten Komp.Führer, den Führer der Batt. des N.Zuges und des Gefechtstrosses folgenden Befehl: [1])

I./Jäg.R. 6. Horn, 17. 9., 1.45 nachm.

Bataillonsbefehl.

1. Feind auf Rether Kopf und Kuppe etwa 500 m südwestl. davon brachte durch Flankenfeuer Angriff des I.R. 7 zum Stehen. Mehrere fdl. Komp. im Anmarsch vom Finanzw. gegen Mittel Loch A.; deren Spitze erreichte 12.30 nachm. die Weggabel etwa 250 m östl. „s" der Beschreibung J. Hs.; diese Kolonne ist sofort durch die Batt. unter Feuer zu nehmen, um deren Vorgehen zu verzögern.
2. Verst. I./Jäg.R. 6 geht sofort mit Schwerpunkt links zum Angriff auf den Rether Kopf besetzt haltenden Gegner vor.
3. 1. Kp. und 1 s. M.G.Zug entwickelt sich im Walde südl. des „h" der Beschreibung Loch A. und geht mit linkem Flügel, unter Freilassung des von Horn über „H" der Beschreibung Hoch gegen Rether Kopf hinziehenden Rückens, über das „o" eben genannter Beschreibung gegen Rether Kopf vor. Beginn des Angriffes um 2.15 Uhr nachm. auf 3 rote Leuchtkugeln.

[1]) Vergl. A.V.J./V. Ziff. 11.

4. 2. Kp. und 1 s. M.G.Zug entwickelt sich im Walde knapp westlich der Hütten nördl. des „L" der Beschreibung Loch A. und geht von dort mit linkem Flügel auf Rether Kopf zum Angriff vor.
5. Die 3. Kp. und 1 s. M.G.Zug entsendet den Rest jenes Zuges, von welchem sich 1 Schützen- und 1 l. M.G. Gruppe mit Leutnant A. bereits bei Mittel Loch A. befinden, und den s. M.G.Zug genanntem Offizier nach und stellt sich mit den beiden anderen Zügen zu meiner Verfügung im Walde hinter der 2. Komp bereit.
6. Der Geb.M.W.Zug stellt sich bei den Hütten nördl. „l" von Loch A. derart bereit, daß er gegen Rether Kopf, dann gegen Norden, endlich auch gegen Mittel Loch A. wirken kann.
7. Die Geb.Kan.Batt. geht bei „L" der Beschreibung Loch A. in Feuerstellung, eröffnet sofort das Feuer gegen die kleine Kuppe etwa 500 m südwestl. Rether Kopf und beschießt mit 1 Geschütz die gegen Mittel Loch A. marschierende Kolonne, um deren Vormarsch zu verzögern.
8. N.Zug stellt Fernspr. und Blinkverbindung her zur 1 und 2. Komp. und zum Zug auf Mittel Loch A. Geb. M.W.Zug hält Verbindung über 2. Kp.
9. Gefechtstroß geht in die Rinne bei „H" der Beschreibung Horn.
10. Truppenverbandsplatz ist ebenfalls dort einzurichten.
11. BatterieBefehlstelle auf Horn.
12. Bat.Gef.St. ebendort.

Der Ordonnanzoffizier wird zur Komp. bei Nied. Reth A. entsandt, mit dem Auftrage, Lage und Absichten des I./Jäg.R. 6 zu übermitteln und zu ersuchen, daß die Komp sofort zur Mittel Loch A. abrückt.

Sobald die Fernspr.-Leitung fertig, wird dem Regt. Lage, Absicht und Angriffsplan gemeldet und gebeten, den Feind im Walde nördl. Mittel Loch A. durch Artilleriefeuer nieder zu halten.

Aufgabe 28.

(Karte 1 : 100 000 u. Bild 8.)

Bataillon als Seitenkolonne.

Von den zum Angriff aus Tirol gegen Südbayern bestimmten Truppen nächtigt vom 24./25. Mai das VI. A.K. mit.

14. Div. im Raume Achenkirch — Seebauern — Scholastika — Hint. Winkel—Achensee (Ort);

2. Geb.-Brigd. bei 1560, südl. Schleimser Joch;

3. Geb.Brigd. im Raume Hagelhütte—Kompar—Plums Sattel.

Die 2. Geb.-Brigd. (4—0—2 Geb.Kan.Battr., 2 Geb.Haub. Battr.) nächtigt mit:

I./Jäg.R. 4 bei Mantschen A.;

II./Jäg.R. 4 bei Vorderschleims A.;

III./Jäg.R. 4, Pi.Kp. 2 und Artillerie nächst 1560;

II./Jäg.R. 5 und Geb.M.W.Komp. 4 bei Ueberschüß A.

Sie hat zur Sicherung Vorpostenkomp. aufgestellt, u. zwar:

VPKp. 7./4, 1 Zug 8./4 bei Fanseiten A.;

VPKp. 1./4, 1 Zug 4./4, 1 Zug Geb.Haub.Battr. 2./7 bei den Hütten, südl. des zweiten „n" der Beschreibung Thannauer A.;

VPKp. 6./4, 1 Zug 8./4 bei Pöltenschlag A.

Am 25., um 5.50 vorm., erhält der Kdr. des II./Jäg.R. 5 folgenden Befehl des Brigade-Kdr.:

2. Geb.-Brig. Vorderschleims A., 25. 5., 5.30 vorm.
Ia . . . op.

Brigadebefehl.

1. Der Feind ist mit starken Kräften im Achental im Raume Oberau, Achenwald, Hagen und bei Vord. Riss endlich bei Lenggries versammelt.

Laut Fliegermeldung sind mehrere fdl. Komp. mit Artillerie seit heute 4 Uhr vorm. im Marsche auf dem von Hagen*) über Hühnerbach Mittel A.**) führenden Weg.

2. Das VI. A.K. setzt heute die Offensive gegen Norden fort und geht hierzu wie folgt vor:

14. Div. über Paß Achen gegen die Linie Glashütte—Hohenwiesen;

1 verst. Batl. geht als linke Kolonne von Schrambach A. über Mosen A. — Hochstögen A. — Gröben A. — Klein- und Groß-Zemm A.—Schulterberg A. auf Schulterberg;

2. Geb.-Brigd. über Fall gegen Hohenwiesen;

*) Etwa $4\frac{1}{2}$ km südl. Glashütte.

**) $2\frac{1}{2}$ km südwestl. Hagen.

3. Geb.-Brigd. mit den Hauptkräften über Kompar—Schönalpenjoch—Scharfreiter mit schwächeren Teilen über Hinter Riss auf Vord. Riss.

3. Das II./Jäg.R. 5, Geb.Kan.Batt. 2./4, 1 Zug Geb.M.W. Komp. 4, Tragtier-Kol. 2 mit Munit. marschiert sogleich als rechte Seitenkolonne der Brigade über Tannauer A.—Stallner A., dann am Weg, welcher knapp am „Z" der Beschreibung Zunder Spitz vorbeiführt, Loch A. Hochleger—Hütten 400 m westl. des „R" der Beschreibung Rether Kopf — · 1897 — Marbichler Spitz—Hoch Rothwand A.—Zoten A.—Sattel 800 m östl. · 1624—Dürrn-Berg, Kirchmair Hochalm nach Klamm, verhindert ein Eingreifen der von Hagen im Anmarsch gemeldeten Kolonne gegen die rechte Flanke der Brigade und stellt Verbindung mit linker Kolonne der 14. Division her.

Das Batl. errichtet in der Gegend Schreck Spitz eine Blinkstation.

4. Die Brigade tritt um 7.30 Uhr vorm. wie folgt an:

VPKp. 7./4. von Fanseiten A. über Tiefenbach A.—Nied. Reth A. — Mittel Loch A. — Rabers Kopf — Demel — Mair A. gegen das „Gr" der Beschreibung Schurpfen Gr.;

Hauptkolonne von · 1560 Mantschen A. über das „B" der Beschreibung Mantschen B. — Grasmühl A. — Finanzw. nach Fall;

VPKp. 6./4. als linke Kolonne von Pöltenschlag A. über Sattel A.—Feuersinger A. — Larch A. — Nonnen Hochleger — Weiße Htt. — · 1080 — Stierschlag Htt.—Roßkopf;

Tragtierkol. mit Mun. und Geb.San.Kp. folgt der Hauptkolonne;

Tragtierkol. mit Verpfl. verbleibt vorläufig bei Pletzach A

4. Ich gehe mit der Hauptkolonne.

Schriftlich durch Meldegänger.

A.,
Generalmajor u. Brigd.-Kdr.

Auf Grund vorstehenden Befehls entsandte Major M. sofort eine Offizierpatrouille zur Aufklärung sowie zur Verbindung mit der linken Kolonne der 14. Division auf der dem Batl. befohlenen Marschlinie vor.

Eine zweite Offizierpatrouille wurde von Major M. über Tannauer A.—Tiefenbach A.—Mittel Loch A.—Reth A.—Baier A. Rothwand A.—Zoten A.—Maier A.—Dürrn Berg zur Aufklärung des Gegners und zur Verbindung mit der Hauptkolonne der Brigade entsendet.

Das Batl. selbst marschierte in nachstehender Truppengliederung, in Reihen, um 6.30 vorm. von Ueberschüß A. ab und erreichte dessen Spitze um 10 Uhr vorm. · 1897 Marbichler Sp.

Spitze:

1 Schützen- | Gruppe des 1. Zuges der 5. Komp.
1 l. M.G.- |
500 m

Vortrupp:
Führer: Kp. Fr. 5./Jäg.R. 5
5. Kp. (weniger 1 Schützen- und l. M.G.Gruppe)
1 Zug der 4. Komp.
N-Zug
1 Zug Hochgeb.-Komp. 4
1 Zug Geb.Kan.Battr. 2./4.
1000 m
Gros:
6. Komp.
8. Komp. (weniger 1 Zug)
1 Zug Geb.Kan.Battr. 2./4
1 Zug Geb.M.W.Komp. 2
7. Komp.
Tragtierkol. 2./4 mit Munition
Gefechtstroß.

Um 10 Uhr vorm. befinden sich die einzelnen Teile des Bat. in folgender Lage:

Spitze: Bei · 1897 Marbichler Spitz.

Anfang des Vortrupps: 500 m hinter der Spitze, dort, wo der Weg eine scharfe Spitze gegen Westen bildet.

Ende des Vortrupps: Bei den Hütten, 400 m westl. „R" vom Rether Kopf.

Eine während des Marsches vom Vortrupp zur Verbindung mit der linken Kolonne der 14. Division über Gröben A. - Klein-, Groß-Zemm A. abgesandte Patrouille dürfte sich eben zwischen Klein- und Groß-Zemm A. befinden, während eine zur Verbindung mit der Hauptkolonne der 2. Brigade bzw. der 7./4. über Reth A. — Nieder Rothwand A. abgesandte Patrouille Reth A. durchschritten haben dürfte.

Anfang des Gros erreicht Hoch Loch A., das Ende der Truppenkolonne desselben befindet sich beim ersten „S" der Beschreibung Schreck Spitz; das

Ende des Gefechtstrosses befindet sich bei Stallner A.

Von den vorausgeschickten Offizierpatrouillen ist nichts zu sehen und ist von diesen auch noch keine Meldung eingetroffen.

Als der Spitzenführer, Leutnant A., mit zwei Mann der Spitze auf etwa 50 m vorauseilend, · 1897 erreicht, erhält er von der Nase, etwa 500 m südwestl. Juifen, Infanteriefeuer und kurze M.G.Stöße; auch vom Weg am Rücken, etwa 250 m nördlich des „S" der Beschreibung Marbichler Spitz, fallen einige Gewehrschüsse.

Unteraufgabe 1.

Zu bearbeiten:

Wie beurteilt der Spitzenführer die Lage, dessen Entschluß, Anordnungen und Meldungen.

Der Spitzenführer wirft sich sofort nieder, gibt an die Spitze das Zeichen „Feind" und sucht sich über die Lage zu unterrichten.

Um möglichst günstige Bedingungen für den Kampf des Vortrupps zu schaffen, läßt er die Höhe · 1897 besetzen. Er erteilt hierzu den mittlerweile bei ihm eingetroffenen Führer der Schützen und l. M.G.Gruppe folgenden Befehl:

Inf.Spitze Marbichler Spitz, 25. 5., 10 vorm.

„Feind hält Nase vor uns (zeigt) mit Schützen und M.G., den Rücken halbrechts (zeigt) von uns mit Schützen besetzt.

Spitze besetzt die Höhe, auf welcher wir uns befinden, und zwar mit Schützengruppe rechts, mit l. M.G.Gruppe links der felsigen Spitze (gemeint ist · 1897); beide Gruppen eröffnen sofort das Feuer.

Schützengruppe klärt rechts, l. M.G.Gruppe links auf.

Verwundete in die Hütten am Weg, welche wir zuletzt durchschritten (gemeint sind jene etwa 300 m westl. „R" der Beschreibung Rether - Kopf).

Ich bleibe nächst der felsigen Spitze; dorthin Melder zu mir." Mündlich an Gruppenführer.

Nun schickt Leutnant A. einen Meldemann mit folgender mündlicher Meldung an den Vortrupp.

„Feind hält Nase 500 m südöstl. Juifen besetzt; auf den Rücken 300 m südöstl. dieser Nase einige fdl. Schützen.

Spitze hält 1897; dort mein Aufenthalt."

A.
Leutnant.

Zur Lage:

Der Vortruppführer ist auf den Kampflärm bei der Spitze mit dem Rest des 1. Zuges nach vorne geeilt.

Er erreicht eben den Höhenrand 250 m südl. · 1897, als er die obige Meldung des Spitzenführers erhält. Er sieht vom erwähnten Höhenrand, daß der Feind seinen rechten Flügel bis nahe an die Schichtenlinie 450 m westl. der früher erwähnten Nase verlängert.

Unteraufgabe 2.

Zu bearbeiten:

a) Beurteilung der Lage durch den Vortruppführer, dessen Entschluß, Anordnungen und Meldungen.

Der Gegner sperrt die Marschlinie des Batl. Er muß also erst aus seiner Stellung geworfen werden, damit dieses seinen Marsch fortsetzen kann.

Ein Angriff mit dem Vortrupp allein ist bei der Stärke des Gegners um so schwieriger, als erst die fdl. Schützen am Rücken halbrechts der Spitze vertrieben werden müssen, und der Angriff in der Folge über den schmalen Sattel mit der mehrfachen Wegkreuzung etwa 200 m nördl. des „h" der Beschreibung Marbichler Spitz geführt werden muß.

Auch würde durch den Angriffentschluß des Vortruppführers den Absichten des Batl.-Kdrs. — von welchem bald ein Befehl zu erwarten ist — vorgegriffen.

Der Vortruppführer entschließt sich daher · 1897 mit der 5. Komp. zu besetzen.

Er unterstellt den bei ihm befindlichen Rest des 1. Zuges dem Spitzenführer und befiehlt diesen:

„Komp. besetzt · 1897.

1. Zug verlängert rechten Flügel der Spitze und sichert rechte Flanke.

2. und M.G.Zug geht links der Spitze in Stellung, beschießt gegenüberliegenden Feind und sichert linke Flanke.

3. Zug stellt sich vorläufig in der Rinne beim „t" der Beschreibung Rether Kopf bereit."

Nun eilt der Komp.-Führer zur Komp. zurück und erteilt den vorgerufenen Zugführern folgenden Befehl:

„Feind hält Südhang des Juifen (er zeigt diesen den Herren auf der Karte und soweit sichtbar auch in der Natur) besetzt. Komp. besetzt · 1897, auf welcher 1. Zug bereits in Stellung

2. Zug mit unterstelltem M.G.Zug geht links der Spitze in Stellung, beschießt gegenüberliegenden Feind, sichert linke Flanke und klärt diese auf.

3. Zug stellt sich als meine Reserve vorläufig in dieser (zeigt) Rinne (gemeint jene beim „t" der Beschreibung Rether-Kopf) bereit.

4. Der Artillerie-Zug geht bei den Hütten etwa 300 m westl. „R" von Rether Kopf in Feuerstellung, beschießt sofort Feind auf Südstufe Juifen und hält diesen nieder.

5. Tragtiere der Komp. zum 3. Zug.

6. Verwundete in die eben berührten Hütten am Weg.

7. Ich bleibe auf den Grat 250 m südl. · 1897."

Der Komp.-Führer sendet nun mit Meldegänger folgende mündliche Meldung an den Batls.-Kommandeur.:

Verst. 5./Jäg.R. 5. Marbichier Spitz, 25. 5.. 10.10 vorm.

„Feind — etwa 1 Komp. — hält Südhang Juifen besetzt.
Komp. beiderseits · 1897 in Stellung.
Ich bin auf Grat 250 m südl. dieser Höhe."

Mündl. durch Meldegänger.

A.
Hauptmann.

Zur Lage:

Eben als der Komp.-Führer den Ueberbringer dieser Meldung absenden will, trifft der Kdr. des II./Jäg.R. 5 ein.

In diesem Momente — 10.20 Uhr vorm. — trifft folgende Meldung des Leutnants A. ein:

„Wald nordwestl. Nied. Rothwand A., 9.30 Uhr vorm.
Fdl. Batl. marschiert von Hoch Rothwand A. gegen · 1897.
Gehe auf Baier A. zurück."

A.
Leutnant.

Knapp nach Empfang dieser Meldung trifft folgender Befehl des Brigd.-Kdrs. ein:

2. Geb.Brig. am Weg beim A. von Larch A., 25. 5., 9.40 vorm.

Ia . . . op.

An II./Jäg.R. 5.

„2—3 fdl. Batl. mit Artillerie von Vord. Riss über Fall gegen Grasmühl Alpe im Anmarsch.

Eigenes Vorhutbatl. steht, rechter Flügel bei Demel, im Kampfe mit gleich starkem Gegner.

Gros der Brigd. geht über Nonnen Hochleger, Weiße Htt.— · 1080 zum Angriff vor.

Auftrag für rechte Kolonne bleibt weiter bestehen. Sie hat rechte Flanke der Brigd. verläßlich zu schützen.

Sie stellt Drahtverbindung zu Grasmühl Alpe her, wo Brigd.-Meldekopf einrichtet.

Schriftlich durch Ordonnanzoffizier. N. Generalmajor.

Unteraufgabe 3.

Zu bearbeiten:

a) Wie beurteilt der Kdr. des II./Jäg.R. 5 die Lage, dessen Entschluß, Anordnungen und Meldungen.

Der Gegner auf der Südstufe des Juifen sperrt die Marschlinie des Batl. Jedenfalls muß das Batl. den Feind aus seiner Stellung vertreiben und dazu angreifen.

Würde es sich defensiv verhalten, wozu es an einer geeigneten Stellung fehlt, so würde dem Gegner die Möglichkeit geboten, das Bat. durch untergeordnete Kräfte, etwa in der Linie Südstufe Juifen—Rabers Kopf, zu binden, um mit den Hauptkräften über Zoten A. gegen die Flanke der Brigade vorzugehen.

Wie soll nun der Angriff geführt werden?

Diesen etwa beiderseits des Weges gegen die fdl. Front anzusetzen verspricht schon deshalb wenig Aussicht auf Erfolg, als die Bereitstellung der Angriffstruppe östl. und westl. · 1897 vom Gegner beobachtet werden kann und weil der Grat südl. dieses Punktes schwer zu überschreiten ist, daher die Bereitstellung sehr viel Zeit erfordert.

Vorgehen mit dem Gros östl. der Linie Rether Kopf— Marbichler Spitz, also über Gröben A.—Klein- und Groß-Zemm A. gegen den fdl. linken Flügel gibt den Schutz der rechten Flanke der Brigade auf, gestattet dem Gegner über Zoten- und Baier A. ungehindert gegen diese vorzugehen, entfernt es von der Brigade, erfordert viel Zeit und muß schließlich der Angriff über die offenen Osthänge des Juifen geführt werden.

Am zweckmäßigsten dürfte der Angriff derart zu führen sein, daß die Vorhut den Gegner aus ihrer dermaligen Stellung festhält und das Gros von den Hütten 300 m westl. „R" der Beschreibung Rether Kopf auf den nach Westen führenden Weg abbiegt, um über Reth A. in den Wald südöstl. Baier A. zu marschieren.

Aus diesen und der Gegend der Baier A. wäre dann der Angriff durchzuführen.

Der Batls.-Kdr. faßt daher den eben dargelegten Entschluß.

Zu dessen Durchführung erteilt er folgende Befehle:

A) Dem Führer der Vorhut mündlich:

II./Jäg. R. 5. Marbichler Spitz, 25. 5., 10.30 vorm.

„Verst. 5. Komp. hält aus ihrer jetzigen Aufstellung den Gegner in der Front fest.

Sie schiebt einen Zug an den Waldrand nördl. „M" von Marbichler Spitz vor.

Gros marschiert über Reth A. in den Wald südöstl. Baier A. und greift aus diesem fdl. rechten Flügel umfassend an; N.Zug stellt zur 5. Kp. Fernspr.- und Blinkverbindung her.

Artillerie des Gros geht bei Hoch Loch A. in Feuerstellung und eröffnet sofort das Feuer auf den Feind.

Ich gehe mit dem Gros."

M.
Major u. Bat.Kdr.

B) An den Führer des Gros in Gegenwart des Artillerie-Führers und Führer des N.-Zuges:

II./Jäg.R. 5.

Hütten 300 m westl. Rether Kopf, 25. 5., 10.40 vorm.

1. Feind hält Südstufe Juifen mit etwa 1 Komp. besetzt.
2. Batl. greift mit Schwerpunkt links an.
3. 5. Komp. auf Marbichler Spitz in Stellung, hält Gegner in der Front fest. Vorhutartillerie hier (zeigt) in Stellung.
4. Gros biegt von den Hütten 300 m westl. Rether-Kopf auf den über Reth A. führenden Weg ab und marschiert in den Wald südöstl. Baier A.

   Es schiebt sofort 1 Zug als neue Vorhut voraus.
5. Artillerie-Zug des Gros geht bei Hoch Loch A. in Stellung, eröffnet sofort das Feuer auf den Gegner am Südstufe Juifen und hält diesen nieder.
6. Komp.-Führer gleich zu mir an den Anfang des Gros.
7. Ich bin am Anfang des Gros."

Mündlich an Führer. M.
Major u. Bat.Kdr.

C) An den Batls.-Arzt und den Führer des Gefechtstrosses schriftlich:

Hütten 300 m westl. Rether Kopf, 25. 5., 10.50 vorm.

II./Jäg.R. 5.

An Batl.Arzt. u. Führer des Gefechtstrosses.

1.
2.
3. wie oben.
4.
5.

6. Truppenverbandsplatz ist bei Reth A. zu erkunden und einzurichten.
7 Gefechtstroß zur Hoch-Loch A.; Fliegerdeckung."

M.
Major u. Bat.Kdr.

Im Gebirge ist das Vorrufen der Komp.- usw. Führer nicht leicht durchzuführen, da diese unter Umständen erhebliche Zeit brauchen, bis sie aus der Tiefe aufsteigend auf den meist sehr schmalen Wegen nach vorne kommen können. So braucht z. B. im vorliegenden Fall der Führer der 7. Komp. etwa 1 Stunde, bis er bei den Hütten 300 m westl. Reth. Kopf eintreffen kann.

Aus diesem Grunde muß im Gebirge viel mehr von Einzelbefehlen Gebrauch gemacht werden als in der Ebene.

Um 11.20 Uhr vorm. trifft die neue Vorhut (1. Zug der 6. Komp. u. 1 s. M.G.) am Waldrand südl. Baier A. ein, ohne vom Gegner belästigt worden zu sein.

Als vom Leutnant A. um 11.20 Uhr vorm. die Meldung eintraf, daß er mit seiner Patrouille Nied. Rothwand A. besetzt hält und mit schwacher fdl. Infanterie im Walde nördl. dieser Alpe im Kampfe steht, erhielt der Vorhutführer vom Batls.-Kdr. den Auftrag, den Gegner aus dem Wald nördl. Nied.-Rothwand A. zu vertreiben, bis Hoch Rothwand A. vorzugehen und in der Folge die linke Flanke des angreifenden Batls. zu schützen.

Der Batl.-Stab bleibt am Waldrand südl. Baier A. und wartet dort den Angriff des 1. Zuges ab.

Unteraufgabe 4.

a) Erwägungen, Entschluß und Befehle des Führers des 1. Zuges.

Der Gegner muß aus dem Walde nördl. Nied. Rothwand A. alsbald vertrieben werden, um die linke Flanke des angreifenden Batls. frei zu bekommen.

Der Angriff des Zuges muß daher möglichst rasch geführt werden, um dem Batl. den Angriff zu ermöglichen, die bei Nied. Reth A. stehende eigene Patrouille zu entlasten und dem Feinde die Möglichkeit zu nehmen, sich im Walde nördl. Nied. Reth A. zu verstärken.

Wenn nun auch aus den angeführten Gründen der Angriff alsbald durchzuführen ist, so muß derselbe doch gründlich vorbereitet werden, was in dem schwierigen Gelände immerhin einige Zeit erfordert.

Den Angriff beiderseits des Weges in der Richtung Nied. Reth A. zu führen verspricht infolge seiner frontalen Anlage kaum einen Erfolg. Auch gerät der Zug hierbei in das Weitfeuer des auf die eigene Patrouille bei Nied. Reth A. abgegebenen Feuers.

Wenngleich die Angriffsvorbereitungen länger dauern, so empfiehlt es sich dennoch, den Angriff gegen die Flügel des Feindes anzusetzen.

Der Zugführer befiehlt um 11.30 Uhr vorm. am Waldrande südl. Baiern A.:

„1. Feind hält Südstufe Juifen besetzt.
2. Batl. greift von hier aus (zeigt) fdl. rechten Flügel auf Südstufe Juifen an.
3. Eigene Patrouille steht bei Nied. Rothwand A. mit schwacher fdl. Infanterie im Walde nördl. dieser im Kampfe.
4. 1. Zug hat den Feind aus dem Wald nördl. Nied. Rothwand A. zu vertreiben und in der Folge, die linke Flanke des Batls. zu schützen. Er greift hierzu diesen Gegner umfassend an und stoßen die Gruppen nach Erreichen des Waldrandes bis Hoch Rothwand A. durch und nehmen diese in Besitz.
5. Schweres Maschinengewehr A. geht rechts des Weges, nahe der rechten Waldspitze (zeigt) derart in Stellung, daß es die eigenen Angriffstruppen überschießend, gegen den Waldrand beiderseits des Weges nördl. Nied. Rothwand A. wirken kann. Es überwacht Hoch Rothwand A., den dortigen Weg und zwingt einen etwa von dort vorgehenden Feind zu Boden. Außerdem überwacht es das Gelände in der allgemeinen Richtung Juifen. Wenn der eigene Zug in den Wald nördl. Nied. Rothwand A. eingedrungen ist, folgt das schwere Maschinengewehr dorthin nach.
6. Der Angriff wird geführt:
   in erster Welle rechts: Schützengruppe B und l. M.G.Gruppe C rechts von dem Weg, der 250 m rechts von uns aus dem Wald tritt, an den Hütten von Nied. Rothwand A. rechts vorbei, gegen die 3 hohen Tannen am Waldrand (stehen etwa bei „a" von Rothwand);
   in erster Welle links: Schützengruppe D und l. M. G.Gruppe E durch die Rinne links von uns (gemeint ist jene, welche durch das „e" von Baier führt) zu den dortigen (zeigt) beiden Hütten (gemeint jene nördl. „a" von Baier) und von diesen zu den von hier sichtbaren silbergrau schimmernden verwitterten Tannen (gemeint jene nächst „R" von Rothwand.
   in zweiter Welle: Schützengruppe F folgt mit etwa 200 m Abstand, rechts rückwärts gestaffelt hinter der Schützengruppe B und l. M.G.Gruppe C.
7. Die Wellen legen sich wie folgt bereit:
   Erste Welle rechts: rechts des Weges, der etwa 120 m rechts von uns aus dem Walde tritt;
   erste Welle links: bei den beiden Hütten (zeigt);
   zweite Welle an der Waldspitze rechts von uns.
   Erste Wellen halten Augenverbindung mit mir und treten auf meinen Wink zum Angriff an.
8. Verwundete zur Nied. Reth A.

9. Ich bleibe vorerst hier am Weg und gehe während des Angriffes zur Nied. Reth A. vor.

Indessen läßt der Batl.-Kdr. den inzwischen herangekommenen Rest der vordersten (6.) Komp. rechts abbiegen und zwar an die Stelle, wo der Weg knapp östl. des „A" der Beschreibung Baier A. aus dem Wald tritt; sie hat dort gedeckt zu halten.

Die 7. Komp. läßt der Batls.-Kdr. gegen die Waldspitze 500 m ostwärts des eben erwähnten „A" abbiegen; sie hat in dieser gedeckt. zu halten.

Die M.G.Komp. erhält Befehl, je 1 Zug an die 6. und 7. Kp. abzugeben.

Der Geb.M.W.Zug hat vorerst am Weg im Walde südl. des „r" von Baier A. zu halten.

Um 12.30 Uhr nachm. trifft folgende Meldung ein: „1. Zug der 6. Komp. am Walde südl. Hoch Rothwand A. eingetroffen. Bei genannter Alpe geht eben fdl. Geb.-Artillerie in Stellung; 1 Geschütz bereits abgelastet, beschieße dieses.

Bei Niedergläger Gewehrfeuer hörbar."

B.
Leutnant.

Unteraufgabe 5.

a) Weitere Befehle des Batls.-Kdrs.

Der Batls.-Kdr. ruft die Komp.-Führer und den Führer des Geb.M.W.Zug zu sich, begibt sich mit diesen an die bereits öfter erwähnte Waldspitze und befiehlt diesen um 1 Uhr nachm.:

II./Jäg.R. 5.

Waldspitze 500 m ostwärts A. von Baier A.,
25. 5., 1 Uhr nachm.

„1. Der Feind noch auf Südfuß Juifen.

2. Batl. greift aus dieser Waldspitze mit Schwerpunkt links an.

3. 7. Komp. und 1 Zug M.G.Kp. entwickelt sich in dieser Waldspitze, greift mit Schwerpunkt am linken Flügel den vorliegenden Rücken an und stößt bis zu den über diesen führenden Weg vor. Dort erstes Angriffsziel. Beginn des Angriffes, nachdem 6. Komp. ihren Aufstellungsplatz erreicht hat.

4. 6. Komp. und 1 Zug M.G.Kp. stellt sich im Wald nördl. Nied. Rothwand A. als Batls.-Reserve derart bereit, daß sie die linke Flanke des angreifenden Batls. verläßlich schützt und mit starken Teilen links der 7. Komp. angreifen kann. Der verst. 1. Zug tritt wieder unter Befehl des Komp.-Führers.

5. Geb.M.W.Zug geht bei Nied. Rothwand A. in Feuerstellung und bereitet sich zum Schießen in der Richtung Südhang Juifen und Hoch Rothwand A. vor.

6. N.-Zug gibt Meldehund und Blinkgerät an 6. Komp. ab und stellt sich zu meiner Verfügung im Walde südl. Baier A. bereit.
7. Truppenverbandplatz wird bei Reth A. eingerichtet.
8. Gefechtstroß gelangt zur Hoch Loch A.
9. Batls.-Stab am Waldrand südl. Baier A. Komp. halten mit ihm durch Melder Verbindung.

M.
Major u. Bat.Kdr.

Unteraufgabe 5.

a) Beurteilung der Lage, Entschluß und Anordnungen des Führers der 7. Komp. aut Grund des oben angeführten Batls.-Befehls.

Der Angriff der 7. Komp. aus der Waldspitze gegen den Feind auf den Absatz südl. Juifen ist infolge des offenen, steil ansteigenden Angriffsgeländes, und da infolge der ungünstigen Form der Waldspitze die Bereitstellung zum Angriff größtenteils außerhalb derselben erfolgen muß, schwierig.

Der Komp.-Führer muß daher durch genaue Erkundung des Geländes vom Waldrand aus jene Räume herausfinden, wo gedeckte Entwicklung und Annäherung, sowie Feuerunterstützung möglich ist.

Insbesondere muß aber der Komp.-Führer auch feststellen, ob und von wo eine Unterstützung des Angriffes durch die s. M.G. möglich ist.

Nach der Karte läßt sich im Gebirge mit seinem vielen Latschengestrüpp, Felsblöcke, Bäume, Löcher, Risse u. dgl. dies nicht feststellen und sind daher theoretische Betrachtungen hierüber zwecklos. Diese können nur den Zweck haben, alle in Betracht kommenden Momente in Erwägung zu ziehen, ansonsten vermag aber nur persönliche Erkundung im Gelände selbst Aufschluß zu geben.

Persönliche Erkundung durch die Führer aller Grade ist daher im Gebirge unerläßlich und von noch größerer Bedeutung als in der Ebene.

Gerade das Gebirge bietet, wie kein anderes Gelände, für die kleinsten Verbände, ja für einzelne Leute, die Möglichkeit, durch geschicktes, kühnes Verhalten siegentscheidend zu wirken. Daher sind die Gebirgskämpfe reich an solchen Beispielen.

Nach der Karte kann der Gegner auf seinem rechten Flügel, der sich bei der Schichtlinie befindet, schwer so einen Hacken bilden, daß gerade beim Bug der Schichtlinie eine starke Zahl von Schützen zur Bestreichung des Abhangsrückens vereinigt wird.

Er wird daher diese Bestreichung durch M. G. Feuer bewirken, falls er solche noch verfügbar hat oder verfügbar machen kann.

Immerhin wird er erwähnten Rücken vom Bug der Schichtlinie aus nur schwer bestreichen können und bildet daher dieser

einerseits einen schwachen Punkt für den Gegner, anderseits aber eine halbwegs günstige Annäherungsmöglichkeit für Teile der 7. Komp. Diese wird ihn daher als Angriffsrichtung ausnutzen.

Freilich kann dieser Rücken von dem von Hoch Rothwand A. über die Südostnase des Juifen zur Groß Zemm A. führenden Weg und zwar aus der Gegend des „A" von Rothwand A. flankierend beschossen werden.

Es wird hauptsächlich Aufgabe der 6. Komp., des M.G. Zuges und der Artillerie sein, einen solchen Flankierungsversuch des Feindes bereits im Keime zu ersticken.

Aber auch die 7. Komp. muß diese Flankierungsmöglichkeit ins Auge fassen und schon von Haus aus Vorsorge für deren Abwehr treffen.

Außer dem erwähnten Rücken bieten die Rinnen, welche sich beim „d" der Beschreibung „Nied"gabeln, und von welchem die nördl. genau nach Osten gegen den Sattel zwischen Juifen und Nase, die südl. in südöstl. Richtung zum Buge der Schichtlinie führt, dann der Rücken zwischen diesen beiden Rinnen gute Annäherungsmöglichkeiten.

Diese beiden Rinnen und der Rücken zwischen diesen sind als Angriffsrichtung auszunutzen.

Die Komp. erhält hierdurch wohl eine Ausdehnung von etwa 500 m, doch muß dieser Nachteil in Kauf genommen werden.

Der Angriffsbefehl des Komp.-Führers lautet:

Verst. 7./Jäg.R. 5.

Waldspitze ostwärts Baier A., 25. 5., 1.10 nachm.

1. Der Gegner hält Nase südl. Juifen besetzt.
2. Das Batl. greift an und wirft den Gegner in nordöstl. Richtung zurück.

   Rechts der 7. hält die 5. Komp. den Marbichler Spitz sowie den Wald links von diesem besetzt.

   Links hat die 6. Komp. den Waldrand südl. Hoch Rothwand A. besetzt und steht mit dem Rest als Batl.-Reserve in diesem.
3. 7. Komp. greift an, wirft den Feind zurück und stößt bis Nase und Sattel südl. Juifen vor.

   Der Angriff wird durch 1 s. M.G.Zug, 1 Geb.M.W. Zug, 1 Zug der Geb.Kan.Batt. und 1 Inft.Geschütz unterstützt.
4. Der 1. Zug, welchem 1 s. M.G. unterstellt wird, greift von hier in 200 m Breite auf dem Abhangsrücken vorgehend den rechten fdl. Flügel beim Felsen (gemeint jener beim Bug der Schichtenlinie) an und stößt bis zur Nase durch; dort erstes Angriffsziel. Er stellt Verbindung her mit der 5. Komp.

5. Der 2. Zug verschiebt sich gedeckt bis in die Rinne beim „d" von Nied. und geht von dort mit der Hauptkraft durch die direkt nach Osten führende Rinne auf den Sattel südl. Juifen vor. Er läßt schwächere Teile durch die vom erwähnten „d" nach Südosten abzweigenden Rinne und auf dem Rücken zwischen diesen vorgehen. Mit 6. Komp. sucht er Verbindung.
6. Der 3. Zug stellt sich vorerst als Komp.-Reserve in der Waldspitze gedeckt bereit.
7. Der Rest des M.G.Zuges geht an der Waldspitze derart in Stellung, daß er den Angriff der Komp. möglichst lange zu unterstützen und einen etwa bei „A" von Rothwand A. auftauchenden Gegner sofort unter Feuer zu nehmen vermag.
7. Verwundete zur Nied. Reth A.
8. Ich bleibe hier an der Waldspitze. Verbindung zu den Zügen durch Melder, außerdem zum 3. Zug durch Meldehund. Blinktrupp sucht Verbindung zur 6. Komp.

Mündlich an Führer.

C.
Hauptmann.

Zur Lage:

Sie sind der Führer des 1. Zuges der Geb.Kan.Battr. 2./4 und erhielten vom Batterie-Führer, nach Orientierung über die Lage, folgenden Befehl:

„1. Zug geht nächst Hoch Loch A. in Feuerstellung, eröffnet sofort das Feuer auf den Gegner auf der Südstufe des Juifen und hält diesen nieder.

Battr.-Trupp stellt Fernsprechverbindung zu Battr.-Stab nächst Baier A. her.

1. Zug nimmt von Rether Kopf Blinkverbindung gegen Baier A. auf."

Unteraufgabe 6.

a) Wo wählt der Zugführer die Feuerstellung und die Beobachtungsstellen?
b) Welche Vorsorgen trifft er zur ständigen Verbindung mit der vordersten Infanterielinie?

Zu 1. Die Feuerstellung läßt sich nur an Ort und Stelle bestimmen. Im allgemeinen wird sie nicht unmittelbar bei den Hütten zu wählen sein, da dies dem Gegner Beobachtung und Einschießen erleichtert.

Auch die Beobachtungsstellen lassen sich nur an Ort und Stelle ermitteln. Jedenfalls gehört eine solche auf Rether Kopf und vielleicht noch eine in die Gegend des „R" dieser Beschreibung.

Zu 2. Zur Verbindung mit der vordersten Infanterielinie entsendet der Zugführer einen Unteroffizier mit Fernsprechtrupp zum Führer der 5. Komp.

Zur Lage:

Nach dem Ablasten und Zusammensetzen des 1. Geschützes meldet dessen Führer, daß dieses nicht schießen könne, da infolge Sturz des Tragtieres die Seitenrichtmaschine gebrochen ist.

Unteraufgabe 7.

Welche Antwort wird der Zugführer auf diese Meldung erteilen?

Etwa folgende:

Das 1. Geschütz hat unbedingt, wenn nötig, aus offener Feuerstellung zu schießen; die vorne schwer ringende Infanterie wird für die Nachricht vom Bruche der Seitenrichtmaschine wenig Verständnis haben, sondern will Feuerunterstützung.

Bei der Gebirgsartillerie kommen Materialschäden infolge Stürzen der Tragtiere häufig vor. Oefter stürzt eine Einheit ab und kann nicht sofort geborgen werden. Ist dies eine solche, welche zum Schießen nicht unbedingt erforderlich ist, wie z. B. die Schutzschildeinheit, so muß natürlich ohne diese das Feuer eröffnet werden. Fehlt die Rädereinheit, so muß man sich behelfen; z. B. können die Räder aushelfen, wie man sie manchmal in den Almhütten an den landesüblichen Karren findet.

Zur Lage:

Sie sind der Führer des Geb.M.W.Zuges und erhielten um 1 Uhr nachm. am Waldrand südl. Baier A. den in Ziffer 5 angeführten Bataillonsbefehl.

Unteraufgabe 8.

a) Wahl der Feuer und der Beobachtungsstellen.

Der Geb. M. W. Zug geht nächst Nied. Reth. A., gut getarnt, so in Lauerstellung, daß er gegen die anbefohlenen Richtungen das Feuer eröffnen kann.

Bei der oft genannten Waldspitze wird eine Beobachtungsstelle errichtet.

Zur Lage:

Sie sind der Führer des N.-Zuges und erhalten um 1 Uhr nachm. den in Ziffer 6 angeführten Bataillonsbefehl.

Unteraufgabe 9.

a) Anordnungen des Führers des N.-Zuges.
Dieser hat vorerst nichts anzuordnen.

Zur Lage:

Sie sind der Bataillonsarzt und erhalten den auf Seite 169 angeführten Befehl.

Unteraufgabe 10.

a) Anordnungen des Bataillonsarztes in Stichworten.

Der Bataillonsarzt erkundet Reth A. und läßt diese als Truppen-Verbandsplatz einrichten.

Hierzu gehört: Bezeichnung des Tr.V.Pl., Bereitstellen von Wasser, Bereitlegen von Verbandzeug, Herrichten von Heulager zur Lagerung der Verwundeten, Schaffung von Behelfen für den Verwundetentransport, Aufnahme der Verbindung mit dem Batl.-Kdr.

Zur Lage:

Sie sind der Führer des Gefechtstrosses und erhalten um 11.50 vorm. bei Hoch Loch A. den auf Seite 169 angeführten Batl.-Befehl.

Unteraufgabe 11.

a) Anordnungen des Führers des Gefechtstrosses.

Der Führer des Gefechtstrosses führt diesen in den Wald, südl. Loch A., läßt dort ablasten, füttern und tränken.

Er hält stete Verbindung mit dem Batls.-Kdr. und den Kompagnien. Für die Truppe läßt er die Verpflegung derart vorbereiten, daß sie nach Eintritt der Dunkelheit zugetragen werden kann.

Stellungskrieg.

Verteidigung.

Allgemeine Lage für die Aufgaben 32—34.

Die eigene beiderseits angelehnte 3. Armee hat sich Ende August nach schweren Kämpfen zwischen Isar und Lech aus nordwestlicher Richtung in die in der allgemeinen Linie Zwiesel Berg — Benedickten Wand — Fisch Berg — Hoch Kopf — Ochsenstaffel — Schöttelkar Sp. — Reißende Lahn Sp. — Kammleiten Kopf — Hochkar Sp. — Wörner Sp. — Mitter Kreuz — Brunstein Spitz — Arnthal Kopf — Arn Sp. — Dreithor Sp. — Hochwanner — Schneeferner Kopf — Zug Spitze gelegene, teilweise vorbereitete Kampfzone zurückgezogen.

Der dem I. A.K. unterstehenden 10. Division [1]) wurde hierbei der aus Anlage 1 ersichtliche Abschnitt zur Besetzung zugewiesen.

Die Kräfteverteilung der 10. Division anfangs September ist aus Anlage 7 ersichtlich.

Der durch die vorangegangenen Kämpfe stark mitgenommene Feind folgte der 3. Armee anfänglich nur mit schwachen Kräften, hat die planmäßige Besetzung der Stellung nicht gestört, sich jedoch in der Folge wie in Anlage 7 dargestellt, vor der eigenen Stellung festgesetzt.

Nach den vom I. A.K. erlassenen Befehlen haben die Divisionen die ihnen zugewiesenen Abschnitte bis zum Aeußersten zu halten.

Für Verteidigung, Besetzung und Ausbau der Stellung erließ der Kdr. der 10. Division folgenden Befehl:

10. Div. Oswald Htt., 2. 9., 6 Uhr nachm.
Ia.... op.

Divisionsbefehl.

1. Eigene und fdl. Lage am 2. 9. zeigt Anlage 1 (Anlage 7)
2. Aufgabe der 10. Division ist die Behauptung des zugewiesenen Kampfabschnittes.
3. Gliederung des Widerstandes nach Anlage 1 (Anlage 7). An geeigneten Punkten sind Feldwachen vorzuschieben.

A. Erste Stellung.

1. Hauptkampflinie.

Ausgestaltung.

Die Hauptkampflinie besteht:

a) im Regts.-Abschnitt Jägersruh aus einzelnen, allseits verteidigungsfähigen, gut verdrahteten Stützpunkten, M.G.Nestern und Kavernen.

[1]) Kriegsgliederung nach Anlage 1.

Besonders stark ist die Linie Feldern-Kreuz — Feldern-Kopf auszubauen;

b) im Regts.-Abschnitt Vereins A. wie bei Regts.-Abschnitt Jägersruh mit durchlaufendem Hindernis und Kavernen; nach Bedarf Verbindungsgräben.

Besonders stark ist Thurm und das Gelände bei Vereins A. auszubauen;

c) im Regts.-Abschnitt Kammleiten wie bei Regts.-Abschnitt Jägersruh.

Besonders stark ist der Sattel südl. · 1919 auszubauen.

Ausbau
durch die Besatzung der vordersten Linie.

B. Zweite Stellung.

Eine zweite Stellung wird in der Linie Fermes-Kopf — Alte Klause — entlang Alpel Gr. — Hoch A. — Rappen Sp. — Wechselschneid — Oestl. Karwendel Sp. durch den Baustab 24 mit besonderen Arbreitskräften eingerichtet.

2. Kräfteverteilung
nach Anlage 1.

Schriftlich durch Meldegänger.

A.
Generalleutnant u. Div.Kdr.

Der Stellungsbau.

Aufgabe 29.[1]

Welche Gesichtspunkte sind beim Stellungsbau im Hochgebirge besonders zu beachten?

Ausarbeitung.

(Dazu Bild 18.)

Allgemeines.

Die allgemeinen Grundsätze des Stellungsbaues behalten auch für das Hochgebirge grundlegende Bedeutung; nur ihre Anwendung und Verwertung wird durch das Gelände mannigfach beeinflußt. Nachstehender Abschnitt enthält die durch die Eigenheit des Hochgebirges bedingten Abweichungen und Ergänzungen der für die Befestigung in der Ebene geltenden Bestimmungen.

Gut ausgebaute Hochgebirgstellungen haben gegenüber solchen in der Ebene einen bedeutend höheren Grad von Widerstandskraft; sie können auch mit geringeren Kräften gehalten werden, sofern diese aktiv und gut geführt sind. Die besondere Stärke von Gebirgsbefestigungen liegt vornehmlich in der Möglichkeit, die Besatzung und ihre Kampfmittel während des feindlichen Artillerie- und Minenfeuers in Felskavernen[2] unterzubringen, die selbst gegen schwerstes Kaliber schützen. Die Einstellung von Maschinengewehren und Geschützen in Flankierkavernen, die Auswertung der Geländeschwierigkeiten als Hindernis und die Anlage bombensicherer Stollen zur gedeckten Erreichung der Kampfgräben sind Mittel, die den Gebirgsbefestigungen eine erhöhte aktive und passive Widerstandskraft verleihen.

Unter allen Umständen muß an dem Grundsatze festgehalten werden, daß es keine unersteiglichen, uneinnehmbaren Felsenstellungen gibt; niemals darf eine Besatzung im Vertrauen auf die Unerreichbarkeit ihrer Felsstellung in der Wachsamkeit nachlassen.

Wenn auch im Hochgebirge infolge des großen Zeit- und Kraftaufwandes die Schaffung rückwärtiger Anlagen nicht immer möglich sein wird, so muß doch auch in diesem Gelände eine Tiefengliederung der Stellung platzgreifen; dies besonders, wo der Gegner an breiten Talsohlen oder auf gangbaren Hochflächen massierte Angriffe anzusetzen vermag. Auch alle Teile ausgesprochener Höhenstellungen, die umfassenden Angriffen ausgesetzt sind, müssen sorgfältig in die Tiefe gegliedert werden.

[1]) Aufgaben 29—31 im allgemeinen nach der Vorschrift „Stellungsbau" des ehemaligen k. u. k. Heeres.
Vergl. Feldbefestigungsvorschrift Nummern 100—103.

[2]) Kavernen sind in Fels gesprengte Höhlen.
Da auch die A.V.A.. Ziffer 1982, diese Bezeichnung kennt, wurde sie hier beibehalten.

Die Notwendigkeit zähesten Festhaltens der ausgebauten vordersten Stellung tritt im Hochgebirge weit gebieterischer als in der Ebene hervor. Der nahezu durchwegs in schwerem Felsboden auszuführende langwierige Ausbau der Kampfstellung fordert den Einsatz fast aller erlangbaren Arbeitskräfte zum Ausbau der vordersten Stellung. Wenn auch dieser Umstand nicht allein ausschlaggebend sein darf, auf die Anlage mehrerer Stellungen zu verzichten, so werden doch nur in den seltensten Fällen genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, um sofort an den Ausbau einer zweiten und dritten Stellung schreiten zu können.

Rückwärtige Stellungen werden daher häufig erst unter dem Drucke der Verhältnisse entstehen. Bei der Schwierigkeit des zu bearbeitenden Bodens werden sie auch nicht jenen Grad passiven Widerstandsvermögens erlangen, den die gut ausgebaute vorderste Stellung besitzen muß. Auch ist im Gebirge infolge der großen Transport- und Geländeschwierigkeiten beim Verluste der vordersten Kampfstellung mit der Einbuße erheblicher Teile des Kriegsmaterials zu rechnen.

Die energische und zäheste Verteidigung der vordersten Stellung ist daher im Hochgebirge ausschlaggebend.

Hierin liegt der Kern des Unterschiedes gegen die Verteidigung in der Ebene.

Oertliche Erfolge des Feindes, wie das Eindrücken eines Teiles der Stellung, dürfen Führung und Truppen nicht beirren. Wenn die Nachbarabschnitte festhalten, was nach den Erfahrungen der Hochgebirgskämpfe einem energischen Verteidiger selbst in scheinbar verzweifelten Lagen gelingt, wird der Feind entweder durch einen Gegenstoß aus dem gewonnenen Stellungsteil sofort vertrieben oder aber sein Erfolg vorerst begrenzt, um ihn durch einen planmäßig angesetzten Gegenangriff vollends aus der Stellung hinauszudrängen.

Stützpunkte.

Das zähe Festhalten der Hauptstellung hängt im Gebirge meist von der Behauptung gewisser Stellungsteile ab, die, auf vorspringenden und überhöhenden Kuppen, Felsnasen oder Rippen gelegen, für die Verteidigung ausschlaggebend sind. Sie bilden die Schlüsselpunkte, das Rückgrat der Stellung; gegen sie richtet sich hauptsächlich der feindliche Angriff; sie werden das Ziel schwersten Geschütz- und Minenfeuers sein. Sorgfältige Ermittlung und wohlüberlegter planmäßiger Einsatz aller verfügbaren Kräfte und Mittel soll diese Stützpunkte auf das Höchstmaß aktiven und passiven Widerstandsvermögens bringen.

Besondere Pflicht der Führung ist auf die Anlage und die Art des Ausbaues dieser Stützpunkte bestimmenden Einfluß zu nehmen.

Die hauptsächlichsten Gesichtspunkte für die Ausgestaltung der Stützpunkte bilden:

Unterbringung der ganzen Besatzung, ihrer Kampfmittel und Vorräte in bombensichere Kavernen;

Anordnung zahlreicher und gesicherter Ausgänge aus diesen Hohlbauten in die Feuerstellungen;

Einstellung zahlreicher flankierender Maschinengewehre und leichter Geschütze in Kavernen zwecks ausgiebiger Flankierung;

Einrichtung bombensicherer Stände für Beobachter und Führer, sowie

Ausführung gedeckter, verteidigungsfähiger Verbindungen nach rückwärts;

endlich Vorsorgen für eine abschnittsweise Verteidigung im Innern der Stützpunkte und gegen feindliche Vergasung.

Im Zusammenhange mit dem fortartigen Ausbau der Stützpunkte wird sich bei längerem Stellungskampfe — wenn Anzeichen vorhanden sind, daß der Feind zu Minenangriffen entschlossen ist — die Notwendigkeit ergeben, Minensysteme auszuführen, um feindlichen Minenangriffen rechtzeitig entgegentreten zu können.

Die eigenen Minenstollen müssen möglichst weit vor die eigene Stellung getrieben werden, um die feindliche Minier-tätigkeit rechtzeitig zu erfahren und die Angriffsminen noch vor Erreichung der eigenen Stellung unschädlich machen zu können. Ein aktiver Verteidiger muß sich auch im Minenkampf die Initiative wahren und dem Gegner zuvorkommen.

Abschnittsgrenzen.

Zweckmäßige Abgrenzung der Abschnitte zwischen einander, Schaffung klarer Befehlsverhältnisse, gründliche Orientierung der Nachbarabschnitte über die Anschlußstrecke, sowie für gegenseitige Unterstützung im Kampfe an den Anschlüssen ist im Gebirge wegen der Schwierigkeiten der Bewegung von außerordentlicher Bedeutung. Namentlich am Zusammenschlusse der Stellungsbereiche höherer Verbände (Korps und Div.) müssen die Abgrenzungen in jeden Zweifel ausschließenden Art festgelegt werden. Das Verhalten im Falle eines feindlichen Einbruches und die gegenseitige Unterstützung im Kampfe müssen derart geregelt sein, daß die Verteidigung selbst beim Versagen jedweder Verbindung nicht locker wird oder gar zusammenbricht. An den Abschnittsgrenzen müssen Reserven stehen, denen ausschließlich die Sorge für die ununterbrochene Aufrechterhaltung des Anschlusses obliegt.

Wahl der Stellungen und Linienführung.

Bei Berücksichtigung aller operativen Forderungen ist jene taktisch günstigste Zone zu wählen, welche mit dem geringsten Arbeits- und Zeitaufwande ausgebaut werden kann und bei tunlichst kleiner Besatzung die günstigsten Vorbedingungen für nachhaltige Verteidigung gewährleistet. Durch richtige Wahl der Stellung soll die größtmögliche Ausnützung der vorhandenen natürlichen Stärke des Hochgebirgsgeländes erreicht werden.

Die Frage der Existenzbedingungen für die Besatzung, namentlich bei großen Verbänden — die Möglichkeit ihrer Ver-

sorgung —, muß sorgfältig in Rechnung gezogen werden. Eine taktisch noch so günstig gelegene Stellung kann auf die Dauer bei den großen Härten des Hochgebirgswinters nicht gehalten werden, wenn es an ausreichenden Verbindungsmöglichkeiten fehlt.

Den Eigentümlichkeiten des Hochgebirges entsprechend werden die Kampfstellungen meist auf den Kamm- oder längs der Rückenlinien verlaufen; seltener werden Stellungen am feindwärtigen Hange liegen. Hinterhangstellungen werden im Hochgebirge nur ganz ausnahmsweise angelegt.

Das Führen der Stellung am oder nächst dem Kamme ergibt sich aus der Notwendigkeit, alle Mittel der Verteidigung des schwierigen Geländes wegen möglichst nach vorne zu ziehen, sie gegen feindliches Feuer geschützt unterbringen und verschieben zu können. Das Verlegen der Stellung auf den feindwärtigen Hang wird nur dann nötig, wenn hierdurch die Absperrung oder Beherrschung für den Feind wichtiger, vor der eigenen Stellung liegender Sammelräume erreicht werden soll oder aber die unerläßliche Beherrschung des Vorgeländes hierzu zwingt. Vorderhangstellungen im Hochgebirge bergen aber die Gefahr in sich, daß in der Kammstellung bei einem in der Nacht, im Nebel oder bei Schneetreiben gelungenen feindlichen Einbruche nicht rechtzeitig abgeriegelt wird. Außerdem wird die Ausführung von Kavernen nahezu unmöglich.

Vorgeschobene Stellungen sind fast immer von Nachteil. Aus der Stellung stark vorspringende Höhen dürfen daher nur dann in den allgemeinen Linienzug einbezogen werden, wenn sie besonders günstige Beobachtungs- oder Flankierungsmöglichkeiten bieten, wichtige feindliche Anmarsch- und Sammelräume beherrschen oder wenn dem Feinde durch ihren Besitz wertvolle Beobachtungspunkte entzogen werden sollen. Solche Punkte müssen als Stützpunkte ausgebaut und reichlich mit Maschinengewehren ausgerüstet werden. Sie sollen besonders verläßliche, energische Besatzungen erhalten.

Die Schwierigkeit des Ausbaues sowie die Gestaltung des Geländes innerhalb einer Stellung beschränkt die Gliederung nach der Tiefe.

Unter allen Verhältnissen ist von Riegeln, Anklammerungspunkten und Schützennestern mit Maschinengewehrverteidigung ausgiebiger Gebrauch zu machen.

An gefährdeten Punkten sind, wo immer möglich, Riegelstellungen (Abriegelungen) zur Begrenzung von feindlichen Einbrüchen und gegen das Aufrollen der Stellung anzulegen. Kavernierte Maschinengewehrstützpunkte mit gut bestrichenen Hindernis-zonen eignen sich hierfür am besten.

Ausschlaggebender Wert kommt bei Hochgebirgsstellungen der Flankierung im großen wie im einzelnen zu; das Gebirgsgelände bietet hierzu fast überall günstige Gelegenheit. Von kavernierten Flankierungsanlagen für Maschinengewehre und Ge-

schütze mit der Hauptwirkung ins nächste Angriffsgelände ist ausgiebig Gebrauch zu machen.

Rückwärtige Stellungen sollen niemals auf Kosten der noch nicht fertigen vordersten Stellung ausgebaut werden.

Geschickt gewählte, gut getarnte Feuerstellungen und zahlreiche Kavernen sind die wesentlichsten Mittel, um Verluste durch Artillerie- und Minenfeuer herabzumindern. Die Führer aller Grade müssen mit größter Energie den Ausbau der Kavernen vom Moment des Beziehens einer Stellung an erzwingen.

In Berührung mit dem Feinde sind im felsigen Boden anfangs nur Sandsack- und Steinbrustwehren auszuführen, unter deren Schutz man sich so rasch als möglich in den Fels hineinarbeitet.

Nach Herrichtung der Feuerstellungen müssen nach und nach alle Stein- und Sandsackbrustwehren verschwinden, so daß der Mann, sofern es die Ausschußverhältnisse gestatten, nur über das Gelände feuert.

Besondere Bedeutung kommt im Gebirge den Vorsorgen für die Einschränkung der Steinsplitterwirkung zu.

Verbindungsgräben können im Hochgebirge — zum Unterschied der Verteidigung in der Ebene — nur selten entbehrt werden.

Die Notwendigkeit, unterirdische Gänge auch über längere Strecken (3—400 m) zu führen, darf nicht von deren Inangriffnahme abhalten.

Hindernisse.

Ein durchgehendes Hindernis vor der Stellung muß auch im Hochgebirge, wo nicht senkrechte Felsen eine Unternehmung des Feindes nahezu ausschließen, von Haus aus angelegt werden. Das beste Annäherungshindernis sind Felswände; auf steilen gut flankierten Hängen genügt die Anlage von 2—3 Hindernisreihen oder auch nur von Stolperdrähten. Bei Felswänden ist genau zu ermitteln, ob diese nicht durch vorzügliche Kletterer erklommen werden können.

Wird eine Stellung in unmittelbarer Berührung mit dem Feinde ausgebaut, dann werden im unbewachsenen Fels nur spanische Reiter und Schnellhindernisse angewendet. Sie stellen aber einen Notbehelf dar, und sollen dauernd nur auf den höchsten und kahlen Teilen der Stellung verwendet werden. Da Latschengestrüpp, mit Stacheldraht verstrickt, ein vorzügliches Hindernis bilden, ist das Spannen von Stacheldraht zwischen Gestrüpp und Baumstämmen dem Auslegen von Schnellhindernissen und spanischen Reitern vorzuziehen.

Entfernt vom Gegner sind tunlichst eiserne Hindernisstangen zu verwenden.

Eelektrische Hindernisse können im Hochgebirge zur Absperrung von Tälern, Pässen, leicht gangbaren Hochflächen und

zur Sicherung vorgeschobener Feldwachlinien mitunter verwendet werden.

Kavernen.

Die Möglichkeit der Anlage bombensicherer Kavernen macht die Ausführung anderer Einbauten nahezu entbehrlich.

Maschinengewehrstände.

Auch im Hochgebirge gehören die l. M.G. nach vorne, während der größere Teil der schweren Maschinengewehre nicht in, sondern hinter der vordersten Kampflinie, und nach der Tiefe gegliedert, eingestellt wird. Ausgenommen hiervor sind jene Maschinengewehre, die in flankierende, nach vorne gedeckte, bombensichere Kavernen der ersten Linie zur Bestreichung des Vorgeländes des eigenen oder Nachbarabschnitts eingestellt werden.

Die Scharten aller kavernierten Maschinengewehre, die zur Sturmabwehr bestimmt sind, müssen während der Kampfpausen verschlichtet bleiben.

Beobachtungstände.

Hinter den Kampflinien sind Beobachtungstände derart einzurichten, daß sie neben anderen, auch die Sichtverbindung zu den Kaverneneingängen der Reserven besitzen, um deren rechtzeitiges Eingreifen veranlassen zu können.

Für alle Beobachter und für die Gefechtsstände der höheren Kommandos müssen kavernierte oder betonierte Beobachtungsstände geschaffen werden.

Artilleristische Anlagen.

Für die im Gelände in Stellung zu bringende Masse aller Batterien müssen die Geschützstände meist erst in den Fels ausgesprengt werden. Einfahren in eine natürliche Feuerstellung wird selten möglich sein.

Für die Bedienung und die Munition offen stehender Geschütze sind in unmittelbarer Nähe Unterstände (Kavernen) und Munitionsnischen zu schaffen; auch für alle Wechselstellungen und für den Einsatz von Verstärkungsbatterien muß ähnlich gesorgt werden.

Von der Möglichkeit, Geschütze in Kavernen mit flankierender Wirkung einzustellen, ist ausgiebiger Gebrauch zu machen, um flankierendes Sperrfeuer vor einzelne Frontteile legen zu können.

In vorderster Linie eingestellte Kavernengeschütze erfüllen aber ihren Zweck nur dann, wenn die Kaverne vollkommen versteckt angelegt ist und das Geschütz nicht vor Beginn des fdl. Infanterieangriffes lahmgelegt werden kann.

Tarnung.

Die Tarnung erfolgt im Gebirge im allgemeinen nach denselben Grundsätzen wie in der Ebene.

Aufgabe 30.

Welche Gesichtspunkte sind beim Stellungsbau in der Fels- und Eisregion besonders zu beachten?

Ausarbeitung.

In der Fels- und Eisregion des Hochgebirges (unterste Grenze 2300—2600 m) ist eine andere Reihenfolge der Arbeiten beim Stellungsbau notwendig.

Vor allem müssen Notunterkünfte als Existenzbedingung für die Truppe geschaffen werden.

Dann ist meist die Anlage von Verbindungswegen notwendig, um innerhalb der oft nur durch Klettern passierbaren Hochgebirgsgrade und Gipfel die Möglichkeit für das rasche Zusammenziehen von Kräften und für das Verschieben von Reserven an bedrohte Punkte zu schaffen.

Der Arbeitsvorgang ist hierbei folgender:

Zuerst werden nur die schwierigsten Stellen durch Seile gesichert und diese bald durch Drahtseile und Schneeleitern ersetzt. Die schwersten Stellen sind nebenbei noch für einen bequemen Aufstieg entsprechend herzurichten. Sprengarbeiten werden erst gegen Schluß durchgeführt, ebenso der Einbau gut verankerter Holzbrücken und Leitern. Durch zielbewußte Arbeit wird auf diese Weise die Schaffung oft unmöglich scheinender Verbindungen erreicht werden können.

In den zerklüfteten Felsgraten des Hochgebirges sind meist gute natürliche Stellungen vorhanden. Der gut deckende, gewachsene Fels ist auszunutzen.

Schmale Uebergänge (enge Joche, Sättel, Scharten) sind durch Hindernisse zu sperren. Sie können als sturmfreie Stellungen, welche in den anschließenden Felsen angelegt werden, indirekt oder flankierend verteidigt werden. Da bei Nebel, Schneegestöber usw. die Beherrschung des Ueberganges aus den anschließenden Stellungen nicht möglich ist, müssen daneben noch Vorsorgen für die direkte Verteidigung getroffen werden.

Kavernen und Baracken sind so anzulegen, daß die rechtzeitige Besetzung der Feuerstellung gewährleistet ist. Sie dürfen der Geländeschwierigkeiten wegen nicht zu tief unter dieser erbaut werden, da sonst die Besatzung im Alarmfalle zu spät kommt.

Stellungsbau im Hochschnee.

Hindernisse.

Hindernisse sind bei steigender Schneehöhe durch neu ausgelegte spanische Reiter oder Schnellhindernisse zu schaffen,

wobei die im Schnee versunkenen Hindernisse eine günstige Verankerungsmöglichkeit bieten.

Wo nicht Materialmangel das Heben der Hindernisse notwendig macht, empfiehlt sich dieser Vorgang schon wegen der Erschwerung des Vortreibens feindlicher Schneetunnels gegen die eigene Stellung; auch bleibt nach der Schneeschmelze ein stärkeres Hindernis zurück. Das Heben der Hindernisse nach hohen Schneefällen ist äußerst schwierig.

Die Herstellung von Hochhindernissen hat sich ebenfalls bewährt. Dieselben bestehen aus Drahtwänden, die je nach der Schneelage immer höher an langen Stangen emporgeflochten werden. Die Stangen werden auf etwa 2.5 m Entfernung voneinander gesetzt und gut verankert. Sie sollen etwa 10—15 cm dick sein und 4—6 m über den Boden ragen.

Kampfanlagen.

Freihalten der Stellungen vom Schnee ist im Hochgebirge bei großen Schneefällen und Verwehungen meist nicht möglich. Ausschaufeln ist zwecklos, weil der nächste Schneesturm alles wieder zuweht.

Ist der Gegner nahe oder sind Ueberfälle zu gewärtigen, so müssen unbrauchbar gewordene Kampfanlagen durch Schneebrustwehren ersetzt werden. Um die Widerstandsfähigkeit von Schneebrustwehren zu erhöhen, müssen sie aus gepreßtem Schnee hergestellt oder muß der Schnee durch Begießen mit Wasser zum Frieren gebracht werden.

In Räumen, wo die Annäherung schwierig und der Gegner weit ist, beschränkt sich die Freihaltung auf die wichtigsten Postenstände und Schützennester, die M.G.- und Scheinwerferstände, endlich die Flankierungsanlagen. Alle anderen Stellungsteile sind durch verteidigungsfähige Schneetunnels zu ersetzen.

Die Decken solcher Kampftunnels müssen nach jedemSchneefall geschwächt werden, um sie im Fall eines Angriffes schnell durchstoßen und als Kampfgraben benutzen zu können.

Auf steilen Hängen empfiehlt sich die Herstellung von Schneegallerien mit Schießscharten.

Tunnels und Gallerien im Hochgebirge sind auch die besten Verbindungen zwischen den Stellungen, Unterkünften und Kavernen. Ihr Vorteil liegt darin, daß sie für den ganzen Winter nur einmal hergestellt werden müssen, und daß sie die Besatzung der gegnerischen Sicht und den Witterungsunbilden entziehen.

Neuschnee eignet sich für die Anlage von Schneehohlräumen nicht.

Oft werden die Verbindungen durch offenen Aushub eines Grabens von Tag aus und durch nachträgliches Eindecken desselben hergestellt. Hierzu sind Bretterverschalungen auf Leerbögen auszufüllen, die mit Schnee noch am Tage des Aushubes überdeckt werden.

Die Verschalung kann 24 Stunden nach dem Ueberdecken und Einstampfen des Schnees wieder entfernt werden. Dieser Vorgang hat den Vorteil der leichten Ueberwachung der Arbeiter, der verläßlichen Einhaltung der Gangrichtung und Profil. Der Bau von Tag aus ist mit Vorteil immer dann anzuwenden, wenn die Tiefenlage des Grabens keine große ist, die Witterung das Arbeiten gestattet und feindliche Einwirkung nicht zu erwarten ist.

M. G. - Stände.

Im Hochschnee müssen die M.G. auf Bretterunterlagen gestellt werden, damit sie beim Feuer nicht einsinken.

Erhaltung der Wege.

Für den Verkehr der Menschen ist jedes Wegausschaufeln überflüssig. Fußwege entstehen durch Austreten.

Hingegen werden tief ausgeschaufelte Wege bei Schneewehen durch Anhäufung tiefen Pulverschnees unpassierbar und bilden auf Hängen künstlich geschaffene Abreißlinien für Lawinen.

Aufgabe 31.

Welche Gesichtspunkte sind beim Stellungsbau im Gletscher besonders zu beachten?

Ausarbeitung.

Der Ausbau von Gletscherstellungen ist eine der mühevollsten Aufgaben, welche an den Verteidiger herantreten. Nichtsdestoweniger muß der Stellungsbau auch im Gletscher intensiv betrieben werden. Die Höhe der Gletscheroberfläche ändert sich durch Schneefälle, Schneeschmelze, hauptsächlich aber durch Schneeverwehungen fortwährend. Durch Schneewehen und Stürme werden Hindernisse und wochenlange Grabenarbeit in wenigen Minuten vollkommen eingeweht. Bei starken Schneestürmen ist es nicht möglich, auch nur ein Postenloch in der Gletscheroberfläche frei zu halten.

Hieraus ergibt sich, daß die Kampfkraft von Gletscherstellungen bei und nach schlechtem Wetter auf ein geringes Maß herabsinkt. Wo nur möglich, sind die Verteidigungslinien auf die den Gletscher beherrschenden Felsrücken und Moränen zu legen. Wenn dies untunlich, so haben diese Stellungen wenigstens das Schwergewicht der Verteidigung zu tragen. Gletscherstellungen sind in die Tiefe zu gliedern und von gebirgsgewohnten Truppen zu verteidigen.

Anordnungen und Ausbau der Stellungen.

Die Stellung besteht aus einzelnen Stützpunkten, welche das dazwischenliegende, durch Drahthindernisse geschlossene Intervall flankieren. Sie sind mit geringem Oberflächenausbau fuchsartig im Eis anzulegen, durch einen hinter der Verteidigungslinie führenden Hauptverkehrstunnel untereinander und durch Verbindungsgänge (Schneetunnels) mit den Reserven zu verbinden.

Gletscherstützpunkte.

Der Oberflächenausbau eines Gletscherstützpunktes besteht aus möglichst freizuhaltenden Posten-, Maschinengewehr- und Scheinwerferständen, sowie kurzen Kampfgräben. Die anderen Verteidigungsanlagen werden als knapp unter der Oberfläche liegende, im Angriff zu öffnende Kampftunnels oder Schneegalerien ausgeführt. Tunnels verbinden diese Anlagen mit dem tiefer liegenden Alarmraum. In allen Tunnels sind verteidigungsfähige Schulterwehren einzuschalten. Aus dem Alarmraum führen Eisgänge in die möglichst tief im Eis anzulegende Unterkunft. Von hier ein mit Verteidigungs-Schulterwehren versehener Ausfalltunnel an die Oberfläche und ein verteidigungsfähiger Verbindungsstollen zum Hauptverkehrstunnel.

Hindernisse.

Normale Hindernisse werden verweht, sie können nur selten gehoben werden; ihr Ersatz ist wegen der Nachschubschwierigkeiten meist undurchführbar. Deshalb müssen im Gletscher die auf Seite 187 erwähnten Hochhindernisse zur Anwendung kommen.

Eistunnels.

Von Eistunnels wird in Gletscherstellungen ausgiebig Gebrauch gemacht.

Durch ein ausgebautes Tunnelsystem kann der ganze Verkehr der gegnerischen Sicht und bei genügend tiefem Bau auch der Artilleriewirkung entzogen werden.

Die Tunnels schützen die Truppen gänzlich vor den Witterungsunbilden und ermöglichen den ununterbrochenen Nachschub und Verkehr, selbst bei Lawinenwetter und stärksten Schneestürmen.

a) Oberflächentunnels: Ihr Scheitel soll mindestens 1 m tief im vorjährigen Firnschnee führen. Höher liegende Tunnelbauten sind dort, wo es sich um eine längere Benützung handelt, unzweckmäßig.

b) Tiefentunnels: Weit unter der Oberfläche in Eis geführt, bedürfen beim Bau von Haus aus einer genauen Vermessung, um Fehlbauten zu vermeiden.

Oberflächentunnels.

Oberflächentunnels haben den Vorteil des schnelleren Baufortschrittes; sie sind jedoch nicht artillerieschußsicher, durch Schnee- und Gletscherdruck starken Profilveränderungen unterworfen, weshalb sie vieler Ausbesserungsarbeiten bedürfen; sie bilden den Abfluß des Schmelzwassers.

In die Stellung eingedrungener Gegner kann Oberflächentunnels von Tag aus durch Ausgrabung leicht nehmen.

Tiefentunnels.

Tiefentunnels bedürfen längerer Bauzeit, sind artillerieschußsicher und durch den eingebrochenen Gegner nur nach langer Arbeit erreichbar. Da sie bereits im geschützten Gletscher liegen, sind sie wenig Veränderungen unterworfen.

Querschnitte der Tunnels.

Als bester Querschnitt für alle Hohlräume in Eis und Schnee hat sich der gotische Bogen erwiesen.

Die Höhe der Tunnels soll im gepreßten Eis 2 m, im Firn und Schnee 2.50 m betragen.

Beim Verkehr in einer Richtung ist die Sohlenbreite der Gänge auf mindestens 0.80 m zu bemessen. Einige Ausweichen auf 20—40 m sind anzuordnen. Ist mit stärkerem Gegenverkehr zu rechnen, muß die Sohlenbreite mindestens 1.20 m betragen.

Arbeitsleistung.

Man bearbeitet das Eis am besten durch Auspickeln mit gut geschärften kurzen Hacken; im Firnschnee sind auch geschärfte Schaufeln zum Ausstechen verwendbar.

Die Arbeitsleistung einer Acht-Stundenschicht bei abwechselnder Verwendung von drei geschickten Häuern beträgt im Eis 4—5 m, im Firn 6—8 m.

Ungeschulte Häuer leisten ungefähr die Hälfte.

Geschoßeindringungstiefen.

Eine aus angehäuftem Schnee hergestellte Brustwehr von 4 m Stärke schützt gegen Infanteriefeuer aus Entfernungen über 100 m. Bei zusammengepreßtem Schnee genügt eine Stärke von 2 m.

Gegen Feldartilleriegranaten muß die Brustwehrstärke 8 m betragen, wenn die Schußentfernung 1000 m beträgt; sie verringert sich auf 5.50 m bei einer Schußentfernung von 2500 m.

Firnschnee ist bezüglich Eindringungstiefe der aufgeworfenen Erde, das Eis mittlerem Fels gleichzuhalten.

Aufgabe 32.

(Karte 1 : 25 000 u. Plan Blg. 8, Bild 19—23.)

Denkschrift über einen Unterabschnitt.[1])

Der Kdr. des I./Jäg.R. 2 erhält am 3. 9. vom Regts.Kdr. den Befehl zum 6. 9. abends, die Denkschrift über den Unterabschnitt des Bat. vorzulegen.

Zu bearbeiten:
Die Denkschrift über den Unterabschnitt.

Ausarbeitung.

II./Jäg.R. 2. Unterabschnittskdr. Major M.

Denkschrift
über den Unterabschnitt Sonntagsweide.

a) Nachrichten über den Feind:

Der Feind, dem I.R. 88 angehörend, liegt dem eigenen Unterabschnitt in der Stärke von etwa 4 Infanterie- und 1 M.G.Komp. gegenüber.

Die fdl. Infanterie ist äußerst aufmerksam und schießt, sobald sie bei uns das geringste wahrnimmt.

Sie arbeitet Tag und Nacht an der weiteren Ausgestaltung ihrer Stellungen. Tägliche hörbare Sprengschüsse lassen auf den Bau von Kavernen schließen.

Patrouillengänge waren in der letzten Zeit, namentlich gegen Feldwache, lebhaft.

Standpunkt der fdl.
Posten,
Kavernengeschütze.
M. W.,
M. G.,
} Siehe Skizze Anlage 1

Miniergeräusche bisher keine festgestellt.

Bei 1306 an Reißende Lahn steigt täglich mehrmals Rauch auf. Dort dürften sich Unterkunftshütten befinden.

Feindl. feuernde Artillerie erkannt bei:
D des Planes
C des Planes
E des Planes
} siehe Skizze Anlage 11

Sie schießt täglich zwischen 8 und 9 Uhr vorm., dann zwischen 4 und 5 Uhr nachm. gegen Feldwache und Jöchl.

Sonst verhält sie sich fast ganz ruhig.

Feldwache und Jöchl sind besonders gefährdet.

[1]) Vergl. A. V. J./Anhang, Ziff. 65 u. 102.

Gas hat der Gegner bisher nur im beschränkten Maße gegen Jöchl verwendet.

Fdl. Fliegertätigkeit sehr rege.

Fesselballone bisher nicht festgestellt.

b) Skizze der eigenen und fdl. Stellung mit Benennungen liegt bei. Anlage 1 (Anlage 8 und 9.)

c) Erläuterung.

Posten: bei Tag per Zug 1 Infanterie-Doppelposten; bei Nacht, dann bei Nebel per Gruppe 1 Mann; Horchposten keine vorgeschoben.

Patrouillen werden fallweise entsendet.

Verbindung zur Artillerie und M.W., und zwar:

3./GAR. 1 durch Fernspr., Leuchtpistole,
1./GAR. 1 Fernsprecher, Blinkgerät,
2./GAR. 1 Fernsprecher, Funker und Meldehund hergestellt.

Von dem Unterabschnitt schießen vorgenannte Batt. auf 3 rote Leuchtkugeln oder Deckwort „Festessen aufgetragen".

Verbindungen nach Skizze Anlage 1.

d) Verteidigungsplan.

Verteidigungsskizze liegt bei Anlage 1.

Die verschiedenen Möglichkeiten eines fdl. Angriffes wurden an Ort und Stelle mit Offizieren und Unteroffizieren besprochen und dessen Abwehr mit der Reserve praktisch geübt.

Lagen für diese Uebungen liegen bei (hier nicht beigeschlossen).

Baustoffe vom Pi.-Dep. bei Jöchl.

Verpflegung: Komp. kochen östl. Jöchl. Verpflegung wird 11 Uhr vorm. und 5 Uhr nachm. in Kochkisten zugetragen.

Morgenkaffee kocht Mannschaft in den Kavernen.

Wasser wird gleichzeitig mit Verpflegung in Fäßchen zugetragen.

Sanitätsdienst: Truppenverbandplatz östl. Jöchl.

Abschub der Verwundeten mit Sanitätskarren zur Brandl A.

Gefechtstroß bei Brandl A.

Komp. melden regelmäßig: 1, 7 u. 11 Uhr vorm., sowie 4 und 8 Uhr nachm.; Wichtiges sofort.

Aufgabe 33.

(Karte 1 : 25 000, Bild 19—23.)

Wintervorsorgen im Stellungskrieg.[1])

Zu bearbeiten:

Welche Erwägungen stellt der Kommandeur des I./Jäg.R. 2 für die Winterversorgung des von genanntem Batl. besetzten Unterabschnittes an.

Besprechung.

Schon im August muß sich der Kdr. I./Jäg.R. 2 darüber klar werden, wie der zugewiesene Unterabschnitt im Winter versorgt werden soll.

Dieser befindet sich auf einem besonders steilen lawinengefährlichen Hang.

Infolge der hohen Lage der Stellung zwischen etwa 1800 m am linken und 2100 m am rechten Flügel ist mit Schneestürmen und Schneeverwehungen, welche jeden Verkehr von, zur und innerhalb der Stellung unmöglich machen, zu rechnen.

Daher müssen die vorbereitenden Maßnahmen für den Winter 2 Gesichtspunkte besonders ins Auge fassen, und zwar:

1. Die Sicherung gegen Lawinen;
2. die Versorgung der Stellung mit Verpflegung, Munition, Heiz- und Baumaterial und sonstigen materiellen Bedürfnissen für die Tage, an welchen ein Zuschub von rückwärts infolge Schneesturm nicht möglich ist.

Zu 1. Nach den im letzten Kriege gemachten Erfahrungen wirken jene Lawinen am verheerendsten, welche die Truppe in ihren Unterkünften (Unterstände, Baracken, Stellungen, Feldwachen), überraschen.

Es sind daher noch im Sommer die Unterkunftsverhältnisse im Unterabschnitte, unter Beiziehung des alpinen Referenten, genauestens zu überprüfen.

Die beiden Forderungen: Deckung gegen feindliches Feuer und Schutz gegen Lawinen (Steinschlag) werden sich nicht überall in Einklang bringen lassen. Dann müssen eben Sommer- und Winterunterkünfte getrennt angelegt werden.

Den sichersten Schutz gegen Lawinen und gleichzeitig gegen den Feind bieten die Kavernen. Daher ist die Neuanlage solcher, überall dort, wo sie nötig werden, schon jetzt in Angriff zu nehmen.

In allen Kavernen muß Schanzzeug zum freimachen verschütteter oder verwehter Eingänge bereitliegen.

Für den Nachschub im Winter ist nötig:

a) Eingehende alpine Schulung und Belehrung der Mannschaft.

[1]) Vergl. F. u. G., Ziff. 457.

b) Aufstellung von Warnungstafeln an besonders lawinengefährlichen Stellen. Diese müssen den örtlichen Verhältnissen entsprechende Aufschriften tragen, z. B. „Lawinengefährlich! 60 Schritt Abstand halten!"
c) Vorzeitiges, absichtliches Ablassen der gefährdenden Schneehänge.
d) Anlegen von gedeckten Felstunnels an besonders gefährdeten Stellen.
e) Gute Markierung aller Wege durch Stangen und Anlage von Geländern.

Um die Verluste, welche bei Schneesturm entstehen, möglichst zu verringern, ist anzuordnen, daß während eines solchen jeder Verkehr zu unterbleiben hat, und daß je nach den örtlichen Verhältnissen, auch auf jeden Postendienst zu verzichten ist.

Schließlich darf im Gebirgs-Winterkrieg nie — auch nicht bei gutem Wetter — 1 Mann allein abgeschickt, sondern es müssen stets deren 2 oder mehr, entsendet werden.

Zu 2. Verpflegung:

Für die Zeiten der Verkehrsunterbrechung durch Schneestürme und Schneeverwehungen ist die Ausstattung der Truppe mit einer Verpflegungsreserve notwendig. Im Hochgebirge können Schneestürme den Trägertransport zeitweise unmöglich machen, Seilbahnen müssen den Betrieb einstellen. Die Höhenstellungen müssen daher mit Verpflegung und Munition ausreichend versorgt werden — Höhenvorrat. Das Ausmaß hängt von den örtlichen Verhältnissen ab. Schwer erreichbare Punkte werden bis zu mehrwöchiger Verpflegung bei sich haben müssen. Zur Ausstattung solcher Höhendepots eignen sich: Fleisch-, Wurst- und Fischkonserven, Pöckelfleisch, Gefrierfleisch, Dörrgemüse, Hartgemüse, Gemüsekonserven, Zwieback oder Dauerbrot, Dörrobst, Rollgerste, Hafergrütze, Reis, Grieß, Teigwaren, Tee, Rum, Essig, Zucker, Fett, Speck, Käse, Kaffee, Mineralwasser, übliche Zubereitungserfordernisse, dann Tabak, Marmelade, Honig; Schokolade. Mehl, Kartoffeln, frisches Fleisch und frische Würste, Brot, sind teilweise wegen ihrer geringen Haltbarkeit, teilweise wegen der meist nur primitiven Deponierungsmöglichkeit für eine lange Einlagerung nicht geeignet.

Die Aufstapelung der Vorräte für große Verbände in einem, wenn auch leicht erreichbaren Magazin ist nicht angezeigt, weil die Zugangswege im Winter ungangbar werden können. Teilung in einen Vorrat in den Stellungen und in Magazinen ist vorzuziehen. Die Vorräte müssen umgesetzt werden.

Baumaterial als: Bretter, Dachpappe, Stacheldraht etc. ist in genügender Menge bereitzulegen, damit die Mannschaft nicht im Winter mit diesen schwer zu tragenden Materialien zu belasten ist.

Munition: für mehrtägigen Bedarf ist bereitzulegen, ebenso Brennholz.

Aufgabe 34.

(Karte 1 : 100 000, 1 : 25 000 und Plan Anlage 8, Bild 19—23.)

Ablösung im Stellungskrieg.[1])

Am 10. 12. um 7 Uhr vorm. erhält der Kdr. I./Jäg.R. 2 nachstehenden Befehl:

Jäg.R. 2. Rgt. St. Qu., 10. 12., 6 Uhr vorm.
Ia . . . .op.

Regimentsbefehl.

1. Jäg.R. 2 wird durch Jäg.R. 12 wie folgt abgelöst:
   I./Jäg.R. 2 durch I./Jäg.R. 12
   II./ „ „ II./ „
   III./ „ „ III./ „
2. Die Ablösung erfolgt in der Nacht 11./12. derart, daß geschlossene Abteilungen die vom Feinde eingesehenen Räume unbedingt noch in der Dunkelheit durchschreiten.
3. Vorkommandos zur Uebernahme der Stellung treffen heute 2 Uhr nachm. bei Brandel A. ein und sind von dort in die Stellung zu führen.
   Stärke der Vorkommandos: für jedes Bat. 1 Offizier, 4 Unt. Offz., für jede Komp. 1 Offizier, für jeden Zug 1 Unt. Offz., und von jeder Gruppe 1 Mann.
4. Die Batl. I.—III./Jäg.R. 2 lassen Nachkommandos zurück. Diese rücken an den der Ablösungsnacht folgenden Nachmittag zu ihren Bat. nach Hinter Riss ein.
5. Ablösendes Regiment trifft am 11. wie folgt bei Brandel A. ein:
   I./Jäg.R. 12 um 2 Uhr nachm.
   II./ „ „ „ „ 3 „ „
   III. „ „ „ „ 4 „ „
6. Die Batl. Jäg. R. 2 marschieren nach erfolgter Ablösung sofort über Brandel A. nach Hinter Riss.
7. Erfolgte Ablösung melden die Batl. mit „Stiefelaustausch vollzogen" dem Rgt.

Schriftlich durch Meldegänger.

A.
Oberst u. Rgt. Kdr.

Zu bearbeiten:

Befehl des Kdr. I./Jäg. R. 2 auf Grund vorstehenden Regt.-Befehles.

[1]) A.V.J./Anhang Ziff. 66.

Lösung.

Der Kdr. I./Jäg. R. 2 erläßt folgenden Befehl:

I./Jäg. R. 2. Bat. Bef. St., 10. 12., 10 Uhr vorm.

Bataillonsbefehl.

1. Jäg. R. 2 wird durch Jäg. R. 12 abgelöst und zwar I./Jäg. R. 2 durch I./Jäg. R. 12.
2. Wie im Regt.-Befehl.
3. Vorkommandos zur Uebernahme der Stellung treffen heute 2 Uhr nachm. bei Brandel A. ein. Leutnant C, welchem von jeder Komp. 1 Unt.-Offz. beizustellen ist, hat diese in die Stellung zu führen.
   Stärke der Vorkommandos: wie im Regt.-Befehl.
   Diese Vorkommandos sind auch über Steinschlag- und Lawinenstellen zu unterrichten.
   Von diesen Kommandos sind sodann Führer für das I./Jäg. R. 12 zur Brandel A. zu senden, wobei die ablösenden Komp. gleichfalls Führer beizustellen haben, so daß allgemein jede Frontgruppe, Feldwache usw. von 2 Leuten (je einer der alten und der neuen Truppe) geführt wird.
4. Nach Eintreffen der Ablösungen marschieren die Komp. zur Brandel A. ab.
5. Die Komp. lassen Nachkommandos — in gleicher Stärke wie die Vorkommandos — in den Stellungen zurück. Die Nachkommandos rücken am 12. nachm. unter Kommando des Leutnant C. zum Bat. nach Hinter Riss ein.
6. Die Ablösungen sind wie folgt durchzuführen:
   1./Jäg. R. 2 wird abgelöst durch 1./Jäg. R. 12
   2. „ „ „ „ 2. „
   3. „ „ „ „ 3. „
   4. „ „ „ „ 4. „
7. Komp. melden erfolgte Ablösung mit „Stiefelaustausch vollzogen" dem Bat.

Schriftlich durch Meldegänger. Major und Bat. Kdr.

Angriff.

(Karte 1 : 25 000, Plan Blg. 8, Bild 19—23.)

Geplanter Gegenangriff im Stellungskrieg.

Allgemeine Lage für die Aufgaben 35—40.

Der Gegner hat am 7. 10. die eigene Stellung beiderseits der Vereins A. angegriffen und diese durchbrochen.

Anlage 1 (Anlage 10) zeigt die beiderseitige Lage am Abend des 8. 10.

Nachdem das 1. A.K. befohlen hatte, den Feind bald durch planmäßigen Gegenangriff wieder zu werfen und hierfür Truppen zur Verfügung stellte, erließ der Kdr. der 10. Div. nachstehenden Befehl:

10. Division.
Ia Nr. 672. D. St. Qu., 8. 10. 1923.

Divisionsbefehl Nr. 1
für das Unternehmen „Bergsee".

1. Die Division setzt sich durch planmäßigen Gegenangriff wieder in Besitz unserer verloren gegangenen ersten Linie.

Darüber hinaus sind nur Sicherungen und Patrouillen vorzuschieben.

2. Die Angriffsvorbereitungen sind so zu treffen, daß der Angriff am 12. 10. 1923 früh erfolgen kann.

Tag und genaue Zeit des Sturmes wird am Abend vorher schriftlich den Kommandeuren befohlen. Auf genaues Einhalten der Uhrenzeit wird besonders hingewiesen.

3. Zur Vorbereitung und Durchführung des Angriffs stehen zur Verfügung:

a) Infanterie:

I.R. 12 mit M.W.Komp.,
Pi.Komp. 14,
1 Kp. des Sturmbatls. 14 mit 12 Stoßtrupps,
6 Infanteriegeschützen und 1 s. M.-G.-Zug.,
Hochgebirgs-Kompagnien 24 u. 25,
III./Jäg.R. 1 (jetzige Abschnittsreserve),
II. u. III./Jäg.R. 2 (jetzige Abschnittsbesatzung).
II. u. III./Jäg.R. 3 (jetzige Abschnittsbesatzung).
3./Jäg.R. 3 (jetzige Abschnittsbesatzung).

} treffen am 8. 10. nachm. bei Paindel A. ein.

Inf.Führer 10 erkundet zur Vorbereitung des Sturmes auf Grund der ihm heute noch zugehenden Karten und Skizzen, und meldet zum 10. 10. früh der Division.

b) Artillerieverbände:
Die Artillerie der Division.

Verstärkungsbatterien:

2 Feldhaubitzenbatterien
3. Geb.Hb.Batt.
2 Feld-Kanonen-Bat: } treffen am 8. 10. nachm. bei Paindel A. ein.

Der Artillerie-Führer der Division[1]) meldet auf Grund seiner Erkundung zum 10. 10. 1923 früh der Division.

Pi.Kp. wird ihm unterstellt.

A.

Generalleutnant und Divisions-Kommandeur.

Auf Grund des Div.-Befehls Nr. 1 Ziffer 3 wurde dem Jäg.R. 12 die Sturmkompagnie 14 zugewiesen.

Auf Grund der Meldungen des Inf.-Führers 10 und des Artillerie-Führers ergeht folgender Div.-Befehl:

10. Div.
Ia Nr. 724. D. St. Qu., 10. 10. 1923.

Divisionsbefehl Nr. 2
für das Unternehmen „Bergsee".

1. Die wiederzunehmenden fdl. Stellungen werden 1 Stunde lang unter Feuer gehalten. — Zielskizze 1 (Anlage 11).

Schwere und mittlere Minenwerfer werden erst am Sturmtage eingeschossen. Die Batterien, leichten Minen- und Granatwerfer unauffällig in den Tagen vorher, bis 11. 10. einschließlich.

Das auf den zu stürmenden Stellungen liegende Wirkungsfeuer (Beginn des Wirkungsschießens wird durch Sturmbefehl geregelt) hat von Minute 40 und Minute 94 ab zu schweigen. Mit Minute 50 und Minute 99 setzt das gesamte Feuer wieder schlagartig ein, von Minute 99 ab wirken auch die leichten Minenwerfer und Granatwerfer mit.

Sturmbeginn mit Minute 100.

Mit Minute 105 hat das auf den fdl. Stellungen liegende schwere und mittlere Minenwerferfeuer zu schweigen, die Artillerie muß im Angriffsstreifen der Gruppe Oberst A. mit Minute 106, zum Sperrfeuer nach Skizze 2 (Anlage 12) übergegangen sein.

Die gesamte schwere Artillerie bekämpft sodann die fdl. Artillerie.

An Munition steht zur Verfügung:

für jede	Feldkanone	400 Schuß	davon höchstens die Hälfte zum Schießen vor dem Sturm.
„ „	leichte Feldhaubitze	250 „	
„ „	schwere „	200 „	
„ „	10 cm Kanone	200 „	
„ „	Gebirgskanone	300 „	
„ „	„ -haubitze	250 „	
für jeden	schweren Minenwerfer	100 Schuß	
„ „	mittleren „	200 „	
„ „	leichten „	500 „	

[1]) Vergl. A. V. A., Heft 18, Ziff. 1824.

2. Die beiden Artillerieflieger unterstehen dem Artillerieführer, die Infanterie-Flieger bleiben der Division unterstellt.

Für die Durchführung des Angriffes werden folgende Gruppen gebildet:

Gruppe Jäg.R. 12, Kdr.: Oberst A.
I./Jäg.R. 2, III./Jäg.R. 2, III./Jäg.R. 1,
Jäg.R. 12, Hochgeb.Kp. 24, 7. Kp./Jäg.R. 1;

Gruppe Jäg.R. 2, Kdr.: Oberst B
II. u. III./Jäg.R. 3, II./Jäg.R. 2;

Gruppe Jäg.R. 3, Kdr.: Oberst C.
3. Kp. Jäg.R. 3, Hochgeb.Kp. 25.

Die genannten Verbände treten ab heute 6 Uhr nachm. unter Befehl der genannten Gruppenkdr.

3. Angriffsstreifen der Gruppen sind aus Skizze 3 (Anlage 13) zu entnehmen.

Die Bereitstellung der Sturmtruppen zum Angriff in der Nacht vor dem Sturm muß vor Tagesgrauen beendet sein.

Näheres ordnen nach mündlicher Weisung die Regiments-Kommandeure an.

Der Sturm ist möglichst lange durch flankierendes Feuer von Infanteriegeschützen, Maschinengewehren, leichten Minenwerfern und Granatwerfern, besonders aus den Gräben von Höhe Sonntagsweide und Hint. Kammleiten zu unterstützen.

Den Stumtruppen sind Artillerie- und Min.-Werf. - Beobachter und Fernsprechtrupps mitzugeben.

4. Die genommenen Stellungen sind sofort zu nachhaltiger Verteidigung einzurichten.

5. Die Stoßtrupps und Hilfswaffen sind bei geglücktem Sturm in der dem Sturm folgenden Nacht zurückzuziehen und zu ihren Verbänden zu entlassen.

6. Eine Stunde vor Beginn des Schießens sind sämtliche Gefechtsstände und Beobachtungstellen zu besetzen, in dieser Zeit müssen sämtliche Leitungen nochmals geprüft werden, wichtige Fernsprechstellen sind durch Offiziere zu besetzen.

A.
Generalleutnant und Div.-Kdr.

Aufgabe 35.

(Karte 1 : 25 000, Bild 19—23).

Artilleriebefehl.[1])

Zu bearbeiten: Befehl des Artillerieführers auf Grund des Div.-Bef. 1 und 2.

Artillerie-Kommandeur Nr. 10. St.-Qu., 19. 10. 23, 3 Uhr nachm.
Ia . . . . .op.

Artilleriebefehl
für das Unternehmen „Bergsee".

1. Die Division setzt sich durch Angriff wieder in den Besitz unserer verlorengegangenen ersten Linie.

2. Für den Angriff, der voraussichtlich am 12. 10. stattfindet, stehen an Artillerie und schweren Minenwerfern zur Verfügung:

a) die bisher im Abschnitte der 10. Division stehende Artillerie (s. Anlage 10).

b) an Verstärkungsbatterien:
2 Feld-Haubitz-Batterien,
3 Geb.-Haubitz-Batterien,
2 Feld-Kanonen-Batterien;

c) aus dem rechten Nachbarabschnitt:
2 schwere Feld-Haubitz-Batterien;

d) aus dem linken Nachbarabschnitt:
1 Feld-Haubitz-Batterie,
1 schwere Feld-Haubitz-Batterie.

3. Artillerie-Gruppeneinteilung:
siehe Zielskizze 1, Anlage zum Divisionsbefehl 2.

4. Die genannten Verstärkungsbatterien des rechten und linken Nachbarabschnittes bleiben mir unmittelbar unterstellt. Sie bekämpfen vor, während und nach dem Sturm die fdl. Artillerie, einschließlich Beobachtungstellen und sperren, wenn nötig, Anmarschwege, Rinnen, Schluchten usw. ab.

Die Batterien werden mit direkter Fernsprechleitung mit meinem Gefechtsstand verbunden.

5. Die Gruppen stellen je 1 Artillerie-Verbindungsoffizier mit eigener Fernsprechverbindung zu meinem Gefechtsstand bei Brandel A. ab.

Außerdem stellt jede Gruppe mindestens eine Artillerieoffizierpatrouille mit Fernsprechtrupp zu den entsprechenden Bat. Diese Patrouillen gehen mit den Sturmtruppen vor.

6. Das Einschießen der Artillerie hat unauffällig nach Verabredung mit den Infanterie-Abschnitts-Kommandeuren zu erfolgen. Es muß am 11. 10., mittags, beendet sein. Am Sturmtage selbst

[1]) Vergl. A. V. A., Heft 18, Ziff. 1928—1960.

findet nur kurze Ueberprüfung statt. Die schweren Minenwerfer haben sich am Sturmtage so zeitig einzuschießen, daß Einschießen mit Beginn des Wirkungsschießen beendet ist.

7. Feuerverteilung für das Schießen siehe Zielskizze 1 (Anlage zum Divisionsbefehl 2). Erkannte fdl. Minenwerfer, Beobachtungsstellen, Maschinengewehre sind planmäßig mit Zerstörungsfeuer zu bekämpfen.

8. Für das Schießen bis zum Sturm stehen zur Verfügung:

für jede Geb.-Kanone	140 Schuß
für jede Geb.-Haubitze	120 Schuß
für jede Feldkanone	180 Schuß
für jede Feldhaubitze	120 Schuß
für jede schwere Haubitze	100 Schuß
für jede schwere Kanone	100 Schuß
für jeden Mörser	100 Schuß

(Betr. Minenwerfermunition siehe Div.-Bef. Ziff. 1.)

Zeiteinteilung.

Von Minute 1 bis 40 Zerstörungsfeuer
Von Minute 40 bis 50 Feuerpause
Von Minute 50 bis 94 Zerstörungsfeuer
Von Minute 94 bis 99 Feuerpause
Von Minute 99 ab schlagartiges Einsetzen des gesamten Feuers einschl. der Minenwerfer und Granatwerfer.
Sturmbeginn mit Minute 100.

Die Batterien im Angriffsstreifen Oberst A. müssen spätestens mit Minute 106 zum Sperrfeuer nach Zielskizze 12 — Anlage zum Div.-Bef. 2 — übergegangen sein.

9. Sperrfeuer zunächst 9 Minuten lang. Von da ab muß es von neuem durch Leuchtzeichen (Inf.-Flieger) angefordert werden.
Weiße Leuchtkugeln bedeuten: Ziel ist erreicht,
Rote Leuchtkugeln bedeuten: Sperrfeuer,
Grüne Leuchtkugeln bedeuten: Feuer fdwärts. verlegen.
Das Einschießen nach Zielskizze 2 (Anlage zum Div.-Bef. 2) auf die eigenen und die Nachbarfeuerabschnitte regeln die Gruppenkommandeure im gegenseitigen Einvernehmen.

10. Während des Sperrfeuers bekämpfen von der bisherigen Nahkampfartillerie sämtliche schweren Batterien die fdl. Artillerie, die 6. Batterie der Gruppe IV die Anmarschwege.

Ziele werden nach der Zielskizze 1 und 2 zugewiesen.

Die zur Artilleriebekämpfung bestimmten Batterien haben sich während der Vortage unauffällig einzuschießen.

11. Flieger-Abteilung 10 errichtet für die Artillerieflugzeuge je 1 Antenne
bei Gruppe III (Anruf See)
bei Gruppe I (Anruf Wald) und
bei meinem Gefechtsstand (Anruf Fels).

Am Sturmtage startet das erste Flugzeug zu Beginn des Zerstörungsfeuers, das zweite 20 Minuten vor dem Sturm.

Aufgaben: Nach Artilleriezielkarte oder
nach Planquadraten mit Planzeiger oder
mit Blau- oder Rotpunkte melden:

feuernde fdl. Batterien, M.G., fdl. Reserven, Lage des eigenen Sperrfeuers usw.

Nach dem Sturm arbeiten unmittelbar zusammen:
Flugzeug 1 mit 1. Battr. der Gruppe IV.
Flugzeug 2 mit 5. Battr. der Gruppe IV.

Die Ziele und die Reihenfolge der Bekämpfung fordern die Flieger selbständig an.

12. Eine Stunde vor Beginn des Wirkungsschießens sind sämtliche Gefecht- und Beobachtungstände besetzt, die Leitungen geprüft.

13. Ich befinde mich während der Kampfhandlung auf dem Gefechtsstand des Artilleriekommandeurs bei Brandel A.

Verteilungsplan: Befehl mit Skizze	K Oberst u. Art.-Kdr.
10. Div.	1
Inft.-Fr. 10	1
Jäg.-Rgter. 1., 2., 3., 12 je	1
Artl.-Gruppen je	2
Flieger-Kp. 10	1
Artl.-Gruppen-Kdr., je	2
Vorrat	2

Aufgabe 36.

(Karte 1 : 25 000, Bild 19—23.)

Befehl eines Regts.-Kdr. bei Angriff im Stellungskrieg.[1])

Zu bearbeiten:

Anordnungen des Oberst A. auf Grund des Div.-Befehles 2. Oberst A. erteilt am 10. 7. um 2 Uhr nachm. folgenden Befehl:

Jäg.Reg. 12. Regts.-St.-Qu., 10. 10., 2 Uhr nachm.

Regimentsbefehl.

1. Die Angriffsräume der mir unterstellten Verbände sind aus Anlage 1 (Anlage 14) ersichtlich.

2. I./Jäg.R. 2 mit unterstellter 7./Jäg.R. 1 bereitet alles derart vor, daß es bei Morgengrauen des 12. zum Sturm antreten kann. Das Bat. sorgt dafür, daß Drahtverbindung zu mir über Jäg.R. 1 jederzeit gesichert ist.

3. Verst. I./Jäg.R. 1 mit unterstellter Hochgeb.Kp. 24 stellt sich heute nachm. bei Jägersruh bereit und bereitet alles derart vor, daß es in der Nacht vom 11. auf den 12. in der Sturmausgangsstellung bereitstehen kann. Es errichtet Blinkstation zur Verbindung mit II./Jäg.R. 2 auf Soiern Sp.

III./Jäg.R. 2 tritt nach Einrücken des III./Jäg.R. 1 unter dessen Befehl.

4. Jäg.R. 12, welches heute auf Reissende Lahn-Spitz eintrifft, marschiert in der Nacht vom 11. auf den 12. derart in die Sturmausgangsstellung vor, daß es am 12., 3 Uhr vorm., in ihr bereitsteht.

5. Beendete Bereitstellung zum Sturm ist eine Stunde vor Sturmbeginn zu melden.

6. Regiments-Gefechtsstand befindet sich ab 11. 10., 8 Uhr vorm., auf Soiern Sp.

A.
Oberst u. Regts-Kdr.

An:
Jäg.R. 12
III./Jäg.R. 1
III./Jäg.R. 2
Hochgeb.Kp. 24.

---

[1]) Vergl. A. V. J./V, Ziff. 76.

Aufgabe 37.

(Karte 1 : 25 000, Bild 19—23).

Befehl eines Batl.-Kdr. beim Angriff im Stellungskrieg.[1])

Zu bearbeiten:

a) Erwägungen,

b) Befehle des Kdrs. des III./Jäg.R. 1 auf Grund des Div.-Bef. 2 und des Regts.-Bef. 1.

Lösung.

Der dem Bat. zugewiesene Angriffsstreifen liegt im Hochgebirge und ist abseits der Wege schwer, stellenweise gar nicht gangbar.

Damit der Angriff nicht infolge Geländeschwierigkeiten liegen bleibt, kommt es darauf an, im zugewiesenen Angriffsstreifen die am besten gangbaren Stellen herauszufinden, um auf diesen die Hauptkräfte vorgehen zu lassen.

Die leichter und schwer zu überwindenden Angriffsstellen sind aus der Karte nicht zu entnehmen und können nur auf Grund eingehender Erkundung festgestellt werden.

Da das III./Jäg.R. 1 schon längere Zeit im Divisionsabschnitte ist, wird es über den zugewiesenen Gefechtsstreifen schon im allgemeinen unterrichtet sein.

Dennoch ist die erwähnte eingehende Erkundung nötig.

Der Bat.Kdr. ordnet daher für den 11. eine solche an und prüft, wenn nötig, das Erkundungsergebnis nach.

Der Bats.-Arzt erhält Weisungen bezügl. Verwundetenversorgung, der Führer des Gefechtstrosses solche über Verpflegungsversorgung und Nachschub.

Wenngleich der Bats.-Kdr. alle Anordnungen für den Angriff an Ort und Stelle in Form von Einzelbefehlen erteilt, so muß er dennoch nachstehenden geschlossenen Angriffsbefehl folgen lassen.

3./Jäg.R. 1. Batls.-St.-Qu., 11. 10., 6 Uhr nachm.

Bataillonsbefehl Nr. 1
für das Unternehmen „Bergsee".

1. Das Bat. wird sich durch planmäßigen Angriff wieder in Besitz unserer verlorengegangenen ersten Linie am Südabhange von Sonntagsweide setzen. Angriffsziel und Gefechtstreifen des Bataillons ist aus der Skizze (Anlage 14) ersichtlich. Rechts von uns greift das II. Bat. Jäg.R. 12, links von uns das III. Bat. Jäg. R. 3 an.

Tag und Stunde der Feuervorbereitung und des Angriffs wird befohlen werden.

2. Die dem Bat. zur Verfügung stehenden beiden Inf.-Geschütze und die leichten Minenwerfer und Granatwerfer wirken wie folgt mit:

[1]) Vergl. A. V. J./V, Ziff. 10—12.

a) die Infanteriegeschütze halten mit Sturmbeginn jeden Widerstand nieder, der in dem vom Bataillon anzugreifenden fdl. Abschnitt sich bemerkbar machen sollte. Es muß erreicht werden, daß das Feuer bis zum Einbruch in die fdl. Stellung durchgehalten werden kann;

b) die 12 dem Bataillon zur Verfügung stehenden leichten Minenwerfer und die 10 Granatwerfer feuern von Minute 99 der Feuervorbereitung an auf den ganzen vom Bataillon anzugreifenden Teil der fdl. Stellung so lebhaft als möglich. Ziele wie auf den eingereichten Zielskizzen festgelegt.

Erst, wenn es wegen Gefährdung der eigenen angreifenden Truppe erforderlich wird, verlegen die leichten Minenwerfer und Granatwerfer das Feuer hinter die fdl. Stellung.

Bis zum 11. 10. ist dem Bataillon zu melden, daß die Stände für Infanteriegeschütze, leichte Minenwerfer und Granatwerfer mit Munitionsräumen entsprechend der in der Stellung von mir getroffenen Anordnungen fertiggestellt, daß Geschütze, Werfer und die befohlene Munition in Stellung gebracht sind und daß das Einschießen durchgeführt ist.

3. Das Bataillon steht in der Nacht vor dem Angriffstage eine Stunde vor Tagwerden in der Sturmausgangsstellung bereit: $^3/_4$ Hochgeb.-Kp. 24 bei Steinhöhle, 9. Kp. und $^3/_4$ Hochgeb.-Kp. bei Reisse am Steinweg, 10. Kp. bei Kreuzweg, 11. Kp. hinter der 10. in zweiter Linie.

12. Komp. hält während des Angriffes aus dem überhöhenden Nest bei Graue Wand solange wie möglich jedes in der fdl. Stellung erscheinende Ziel unter Feuer. Sie bleibt im übrigen zu meiner Verfügung.

L. M.G. und Granatwerfer mit reichlicher Munition bei den Kompagnien.

Anzug: Sturmanzug. Hochgeb.-Kp., 9. und 10. Kp. werden je 2 Stoßtrupp des Sturmbataillons zugeteilt. Aufgaben, Wege etc. wie besprochen.

4. 100 Minuten nach Beginn der Feuervorbereitung wird gestürmt. Den Stoßtrupps folgt dicht aufgeschlossen die 1. Linie, dieser mit 50 m Abstand die 2. Linie.

5. Beobachter der Artillerie und Minenwerfer gehen mit der ersten und zweiten Linie vor.

6. Die genommene Stellung ist sofort zur nachhaltigen Verteidigung einzurichten und unbedingt zu halten.

Kavernen, Unterstände, Stollen usw. auf den feindwärts gelegenen Hängen sind aufzuräumen und für eine Besetzung durch den Gegner unbrauchbar zu machen.

7. Bat.Gef.St. während des Angriffs bei Kreuzweg. Nachrichtenzug verbindet die Kompagnien mit dem Bat.Gef.St.

An
9.—12. Kp., Hochgeb.-Kp. 24,
Führer der Sturmtrupps,
Führer der Infanteriegeschütze,
Führer der Minenwerfer.

M.,
Major u. Bat.-Kdr.

Aufgabe 38.

(Karte 1 : 25 000, Bild 19—23).

Am 11. 10., um 5 Uhr vorm., erhält Oberst A. folgenden Befehl:

10. Division Div.-St.-Qu., den 11. 10., 4.30 Uhr vorm.
Ia Nr. 849. op.

Divisionsbefehl Nr. 3
für das Unternehmen „Bergsee".

1. „Bergsee" am 12. 10., Nullzeit 9.30 vorm.
2. Ab 7 Uhr vorm. wird Uhrzeit halbstündig überprüft, das letzte Mal um 9 Uhr vorm.
3. Erkennungswort: „Roßbrand".
4. Die beiden Infanterieflieger sind von 9.30 vorm. an startbereit.
6. Ich bin am 12. 10. ab 8 Uhr vorm. auf dem Divisionsgefechtsstand bei Brandel A.

A.
Generalleutn. u. Div.-Kdr.

Zu bearbeiten:

a) Befehl des Oberst A. auf Grund vorstehenden Divisionsbefehls:

Oberst A. erläßt am 11. 10. um 5.30 Uhr vorm. folgenden Befehl:

Jäg.R. 12. Regts.-St.-Qu., 11. 10., 5.30 Uhr vorm.

Regimentsbefehl
für das Unternehmen „Bergsee".

1. Am 12. 10. Sturm.
2. Die Bataillone pp. erreichen heute nacht vor dem Hellwerden die erkundeten Plätze und verbleiben dort zunächst in Ruhe. (Fliegerdeckung.)
3. Nullzeit 9.30 vorm., um 10.40 ist die durchgeführte Bereitstellung der Bataillone zum Sturm zu melden.
4. Ab 7 Uhr vorm. wird Uhrzeit halbstündig überprüft, das letzte Mal um 9 Uhr vorm.
5. Erkennungswort „Roßbrand".
6. Ich bin ab 8 Uhr vorm. auf dem Regimentsgefechtsstand auf Soiern Sp. Dort melden sich bei mir zur selben Zeit der Führer des III./Jäg.R. 12. Dieses Bat. bleibt zu meiner Verfügung nördl. Soiern Sp.

An A.,
Oberst u. Regts.-Kdr.

I./Jäg.R. 2,
III./Jäg.R. 1,
Jäg.-R. 12,
Hochgeb.-Kp. 24,
7. Kp./Jäg.-R. 1.

Aufgabe 39.

(Karte 1 : 25 000, Bild 19—23).

Am 11. 10. um 6 Uhr vorm. erhält der Führer des verst. III./Jäg.R. 1 den in Aufgabe 38 angeführten Regimentsbefehl.

Zu bearbeiten:

a) Dessen Anordnungen auf Grund erwähnten Befehles.

Der Führer des verst. III./Jäg.R. 1 erläßt nachstehenden Befehl:

III./Jäg.R. 1. Bat.-St.-Qu., 11. 10., 7 Uhr vorm.

Bataillonsbefehl
für das Unternehmen „Bergsee".

1. Am 12. 10. stürmt das Bataillon, Nullzeit 9.30 vorm.

2. Um 10 Uhr nachm. rücken die Komp. in ihre Sturmausgangsstellungen. Beendigung bis spätestens 3 Uhr vorm. durch Fernsprecher dem Bat. melden.

3. 11. 10. vorm. stürmt das Bat. zum Angriff vor; Erkennungswort „Roßbrand".

4. Ab 7 Uhr vorm. wird Uhrzeit einhalbstündlich überprüft, letztesmal 9 Uhr vorm.

5. Ich bin ab 8 Uhr vorm. auf dem Bat.-Gefechtsstand am Jöchl.

N
Major u. Batl.-Kdr.

An:

Kp. 1—4/Jäg.R. 1
„ 9.—12./Jäg.R. 3
Hochgeb. Kp. 24.
Führer der Stoßtrupps
„ „ Infanteriegeschütze

Aufgabe 40.

(Karte 1 : 25 000, Bild 19—23).

Stellungskrieg-Angriff.

Der Führer der Hochgeb.-Kp. 24 erhält am 11. 10 um 7 Uhr vorm. den Bataillonsbefehl.

Zu bearbeiten:

Anordnungen des Führers der Hochgeb.-Kp. auf Grund obigen Befehls.

Lösung und Besprechung.

Das Gelände, durch welches die Hochgeb.-Kp. den Angriff zu führen hat, ist schwieriges, teilweise felsiges Hochgebirgsland.

Auf Grund der Erkundung legt der Komp.-Führer die Wege der einzelnen Patrouillen fest und bespricht diese mit deren Führer im Gelände.

Er gibt demnach keinen geschlossenen Befehl für das Unternehmen aus, wohl aber Skizzen mit dem Weg der einzelnen Patrouillen.

Der Komp.-Führer und die Führer der Patrouillen müssen sich vor Augen halten, daß, je schwieriger das Gelände ist, desto mehr ausschlaggebend, selbst für große Unternehmungen kleine, gut geführte alpine Sturmtrupps sind.

Deren Hauptaufgabe beim Angriff besteht in der Schaffung von Einbruchstellen und in der Besitznahme solcher Punkte, welche für die Entscheidung von besonderer Bedeutung sind.

Voraussetzung für den Erfolg der Sturmtrupps ist das Eindringen in die fdl. Stellung ohne nennenswerte Verluste. Dies wird entweder durch Ueberraschung oder durch Niederhalten der fdl. Verteidigung erreicht.

Einer dieser beiden Voraussetzungen muß auch bei den alpinen Sturmtruppsunternehmungen voll entsprochen werden können, da die Patrouillen während des Auf- oder Abstieges meist vollkommen wehrlos sind.

Hochgebirgstellungen bestehen meist nur aus Stützpunkten, die sich darauf beschränken, die alpin leichtesten Aufstiege zu beherrschen. Ihr alpines Können soll die Sturmpatrouillen befähigen über schwere, also meist unbesetzte Aufstiege, einzudringen und so das Ueberraschungsmoment zur Geltung zu bringen, was z. B. im langwierigen Klettern gegen einen bewachten Stellungsteil kaum möglich wäre. Vollkommenes Niederhalten der einen Aufstieg beherrschenden Verteidigung ist dadurch erleichtert, daß solche Verteidigungsanlagen meist nur aus wenigen sehr kurzen Grabenstücken mit geringer Besatzung bestehen, erschwert dadurch, daß Artillerie- und Minenwerferfeuer

wegen Gefährdung des aufsteigenden Trupps nicht immer angewendet werden kann. Meist sind M.G.- und Schützengruppen (gut eingenistet) das geeignetste Mittel, dies zu übernehmen.

Ausbau der Sturmstellungen ist im Hochgebirge selten möglich. Dagegen werden sich meist gedeckte Sammelräume finden (möglichst nahe am Gegner), in welchen die Angriffstruppen in der Nacht vor dem Angriff bereitzustellen sind.

Eingehende Vorbereitung durch Erkundung, Uebung und materielle Versorgung ist nötig.

Die Erkundung muß eingehender sein, als für derlei Unternehmungen in der Ebene, da sie nicht nur den Gegner und seine Anlagen, sondern auch alle Aufstiegs- und Annäherungsmöglichkeiten genau aufklärt. Die hierzu nötige Zeit ist den Angriffstruppen zu lassen.

Dem Gegner sichtbare Ansammlungen auf Beobachtungspunkten, Patrouillengänge bei Tag und die Erzeugung von Spuren in sonst ungangbarem Gelände sind zu vermeiden. Wichtig ist die Beobachtung zu verschiedenen Tageszeiten und aus verschiedenen Richtungen. Vergrößerungen von Lichtbildern, Fliegeraufnahmen leisten gute Dienste bei Feststellung des Aufstiegsweges, wozu auf größere Entfernungen reiche alpine Erfahrung gehört.

Die Sturmtrupps sollen an einem dem anzugreifenden Frontstück genau nachgebildeten Uebungswerk vorgeübt werden. Diese Nachbildung ist aber im Gebirge nicht möglich, da dort der Schwerpunkt der Verteidigung nicht im nachahmbaren Ausbau, sondern in der Geländegestaltung liegt. Immerhin wiederholt sich innerhalb eines Gebirgsstockes meist der Charakter seiner Grate, Wände und Gletscher, so daß geeignetes Uebungsgelände gefunden werden kann.

Die materielle Vorbereitung muß im Hochgebirge meist eine weitgehendere sein, als gewöhnlich, da dort, außer dem normalen Munitions- und Baumaterialiennachschub, auch meist noch Kälteschutzmittel, Brennholz, oft sogar Unterkünfte in Gestalt leinener oder hölzener Polarbaracken nachgebracht werden müssen. Hierzu ist als Minimum für jeden Mann der Kampftruppe ein Träger zu rechnen. Wenn irgend möglich, ist das gesamte vorgenannte Material schon vor dem Angriff bis zu geeigneten Sammelräumen zu schaffen. Was dann von dem bereitgestellten Material als erstes in die gewonnene Linie zu bringen ist, bleibt am besten dem Führer des Unternehmens überlassen.

Der Angriff selbst unterscheidet sich nur wenig von einem gewöhnlichen Sturmangriff. Den Sturmtrupps dürfen nicht so weite Ziele gesteckt werden, wie im Schützengrabenkrieg, denn mit dem Eindringen in einen Stützpunkt und Niederkämpfen dessen Besatzung wird die Angriffskraft meist verbraucht sein.

Die erste Infanteriewelle soll möglichst aus alpin geübten Leuten bestehen. Den Aufstieg kann die Infanteriewelle erst beginnen, wenn der Sturmtrupp den Ausstieg aus den kleinen Wän-

den nächst Steinhöhle bereits in Händen hat. Erfolge der Sturmtrupps werden für die zweite und dritte, oft auch schon für die erste Infanteriewelle, früher vom Gegner beherrschte leichte Einbruchswege öffnen, so daß häufig für die Infanteriewellen leichtere Einstiegmöglichkeiten benützt werden können.

Ist eine alpin schwierige Stellung genommen, so ist zum Unterschied gegen Kämpfe in der Ebene die Durchführung eines Gegenstoßes nicht leicht. Der Grund hierfür liegt darin, daß der erfolgreiche Angreifer sofort alle Vorteile der Verteidigung, das sind: Kampfstellungen, schutzsichere Kämme, gedeckte Verbindung nach rückwärts, in der Hand hat. Hierzu ist jedoch nötig, daß alle Führer sich schnellstens orientieren, für die sofortige Verteilung ihrer Kräfte sorgen und besonderes Augenmerk auf Schutz der Flanken und planmäßigen Einbau der Maschinengewehre richten.

Die Zusammensetzung alpiner Sturmtrupps ist (als Beispiel) folgende: 1 Unteroffizier, 1 Führer Stellvertreter, 2 Werfer, 2 Bergführer, 2 Verbindungsmänner, 1 Reservemann und 2 Sicherungen. Während des Kletterns werden diese 11 Mann in 4 Seilpartien gegliedert. Die erste besteht aus dem Führer und 2 Werfern, die sowohl gute Alpinisten als auch gute Sturmmänner sein müssen, da ihnen in beiden Beziehungen die schwerste Aufgabe zukommt.

Die zweite Seilpartie besteht aus den beiden Bergführern. Sie haben bei leichtester Belastung die Aufgabe, ihren Sturmtrupp durch Einrichtung von Seilversicherungen, Einschlagen von Mauerhacken und Hilfeleistung über schwierige Stellen den Aufstieg zu erleichtern.

Die dritte Seilpartie sind die beiden Verbindungsleute und der Reservemann. Die letzte der Führer-Stellvertreter und die beiden Sicherungen.

Für die alpine Leistungsfähigkeit der Patrouille ist ihr schlechtester Mann maßgebend.

Um das Nachkommen der Infanteriewellen zu erleichtern, ist oft zweckmäßig, hinter den Sturmtrupps eine Bergführerpatrouille, die den Aufstieg durch Seile und Seilleitern ausgiebig sichert, einzuteilen.

Die Ausrüstung der alpinen Sturmtrupps ist so zusammenzustellen, daß diese möglichst leicht ist. Alles Ueberflüssige beibt, als im Klettern hindernd und im blanken Fels nicht verwendbar, zurück. Drahtscheren, Leuchtpistolen, Gasmasken werden nur nach Notwendigkeit mitgenommen. An Stelle des Brotbeutels hat der alpine Sturmtrupp den Rucksack, der ihn am Klettern wenig hindert und in welchem er bei schweren Klettertouren die mit Handgranaten gefüllten Brustsandsäcke vorübergehend unterbringen kann.

Seile müssen innerhalb der Patrouille soviel vorhanden sein, daß wegen Seilmangel nie eine Stockung eintreten kann und Seile zur Vermeidung von langen Aufenthalten sowie im er-

zwungenen Rückzug und hauptsächlich zur Sicherung der nachkommenden rückwärtigen Seilpartien und der Infanteriewellen geopfert werden können. Die Ausrüstung mit Seilen muß daher reichlich sein. Deshalb sind im Sturmtrupp 7 Seile vorhanden. Sie werden verteilt:

1. Seilpartie	Führer	1 Reserveseil
	1 Werfer	1 Seil für Seilpartie
2. Seilpartie	1 Bergführer	1 Reserveseil
	2 Bergführer	1 Seil für Seilpartie, 1 Reserveseil
3. 4. Seilpartie		je 1 Seil für Seilpartie

Außerdem sind für jeden Mann 2, bei den Bergführern 10 Mauerhacken vorhanden. Im Felsgelände sind Kletterschuhe unbedingt notwendig, um geräuschlos klettern zu können.

Bei Angriffen über steile Grasbänder oder über Eis muß ein Eispickel und ein Paar gut angepaßte Steigeisen vorhanden sein.

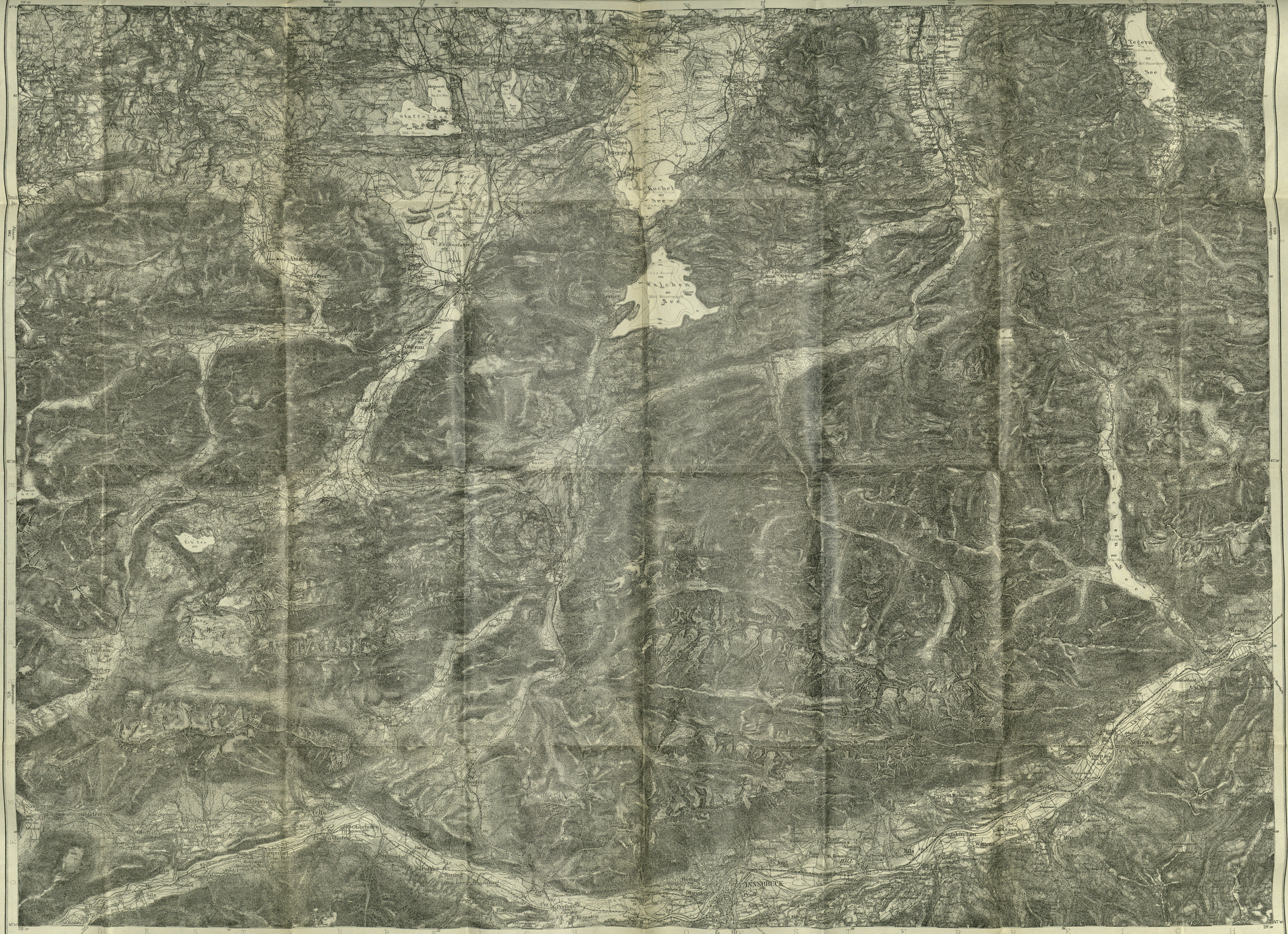
Die Bewaffnung ist innerhalb der Patrouille wie folgt: Führer, Stellvertreter und Bergführer Pistole mit 40 Schuß, alle anderen Karabiner ohne Bajonett mit 80 in den Rocktaschen zu verwahrenden Patronen.

Jeder Mann Dolchmesser, Tragart wie Hirschfänger. Handgranaten sind für jeden Mann 12 in den Brustsandsäcken verwahrt, für jeden Bergführer vier im Rucksack vorhanden.

Bibliotek Wojsk. Akad. Polit. im. F. Dzierżyńskiego
7069

Druck von H. Dietzsch & Co., Schwerin i. M.

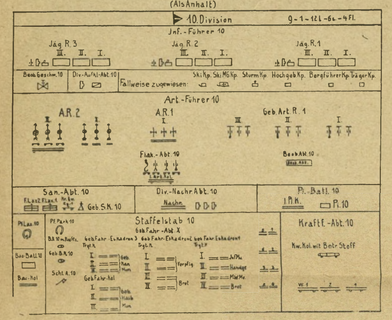
R/134/02


Starnberger See
Kochel See
Walchen See
Eibsee
Achensee
Plansee
Mittenwald
Garmisch
Partenkirchen
Oberammergau
Ettal
Oberau
Farchant
Wallgau
Krün
Klais
Elmau
Schloss Elmau
Schloss Linderhof
Ettaler Mandl
Graswang
Unter Graswang
Ober Graswang
Linderhof
Buchenau
Ester
Ohlstadt
Eschenlohe
Murnau
Weilheim
Penzberg
Iffeldorf
Seehausen
Starnberg
Tutzing
Bernried
Seeshaupt
Kochel
Benediktbeuern
Bichl
Sindelsdorf
Wolfratshausen
Geretsried
Icking
Pullach
Grünwald
Baierbrunn
Schäftlarn
Ebenhausen
Schlehdorf
Kochelsee
Walchensee
Jachenau
Lenggries
Bad Tölz
Wackersberg
Arzbach
Gaißach
Fleck
Reichersbeuern
Sachsenkam
Ascholding
Deining
Dietramszell
Egling
Königsdorf
Icking
Wolfratshausen
Gelting
Höllriegelskreuth
Solln
Großhesselohe
Thalkirchen
Obersendling
Forstenried
Fürstenried
Neuhausen
Nymphenburg
Pasing
Gauting
Stockdorf
Krailling
Planegg
Martinsried
Gräfelfing
Lochham
Germering
Unterpfaffenhofen
Olching
Fürstenfeldbruck
Maisach
Gernlinden
Emmering
Puchheim
Eichenau
Gilching
Argelsried
Seefeld
Hechendorf
Pähl
Wildsteig
Peiting
Schongau
Altenstadt
Hohenpeißenberg
Steingaden
Lechbruck
Füssen
Hohenschwangau
Neuschwanstein
Pfronten
Nesselwang
Rieden am Forggensee
Roßhaupten
Halblech
Buching
Trauchgau
Ettal
Oberau
Farchant
Garmisch
Partenkirchen
Grainau
Eibsee
Zugspitze
Wetterstein
Mieminger Kette
Karwendel
Rofan
Sonnwendjoch
Brandenberger Alpen
Kaisergebirge
Wilder Kaiser
Zahmer Kaiser
Hohe Salve
Hochfilzen
Pillersee
Fieberbrunn
Hochkönig
Saalfelden
Leogang
Zell am See
Kitzbühel
Kirchberg
Jochberg
Aurach
Hopfgarten
Brixen im Thale
Westendorf
Itter
Wörgl
Kufstein
Thiersee
Hinterthiersee
Vorderthiersee
Landl
Walchsee
Kössen
Schwendt
Reit im Winkl
Unken
Lofer
Waidring
Weißbach
Steinernes Meer
Hochkalter
Watzmann
Berchtesgaden
Königssee
Obersalzberg
Ramsau
Schönau
Hammerstiel
Bischofswiesen
Strub
Ettenberg
Marktschellenberg
Hallein
Golling
Abtenau
Annaberg
Lungötz
Tennengebirge
Dachstein
Hallstatt
Bad Aussee
Obertraun
Gosau
Gosaukamm
Gosausee
Filzmoos
Radstadt
Tauern
Schladming
Ramsau am Dachstein
Rohrmoos
Untertauern
Obertauern
Zauchensee
Flachau
Wagrain
Kleinarl
Großarl
Hüttschlag
Dienten
Mühlbach
Saalbach
Hinterglemm
Leogang
Fieberbrunn
Hochfilzen
Pillersee
St. Johann in Tirol
Kirchdorf in Tirol
Erpfendorf
Kitzbühel


Schöttel-Kopf
Schöttel-Kar-Sp.
Seins Kopf
Feldern Kreuz
Feldern Kopf
Feldern Grube
Sonntagsfelde
Spitz
Spitzl
Krapfen-Kar-Sp.
Neujahrer-Kar
Mitter Kar
Baier-Kar
Baier-Kar-Sp.
Dreier
Dreier Spitz
Ferners Kopf
Alte Klause
Puindel-A.
Hundstallhütte
Predigtstuhl
Königshütte
Königsstand
Königssee
Jägerwirth
Brandel-A.
Kesselwander-R.
Purschhaus
Hoch A.
Rappen Spitz
Bärn Eck
Bärn-Alpel
Bärnalpl-Sp.
Vogel Kar-Sp.
Karwendel-Sp.
Oestl.
Jochel
Hinterbärn-Wand
Thurm-A.
Vereins-A.
Jagdhaus
Woos-Gr.
Wasserfall
Sand-Bach
Karwendel Bach
Tief Kar
Tief Kar-Sp.
Mitter-Kreuz
Kirchle
Kirchler Sp.
Kreuz Wd.
Predigtstuhl
Ochsenboden
Ochsen-A.
Rehberg-A.
Rote Wand
Schwarz-Kopf
Vorder Hochkar-Sp.
Ströß-Kar
Schön-Kar
Vorder Kar
Hinter Kar
Hinter Kar-Sp.
Steinkar-Sp.
Steinlock
Halsriss
Am Hals
Im Schlag
Schlaghütte
Wechsel-Kopf
Wechsel-Schneid
Alpel Gr.
Fütter-Sp.
Fütter-St.
Fütter-Gr.
Karwendel Wald
Riedl Wald
Schön Wald
Thal
Kar
Bach
Gr.
Sp.
St.
Wd.
A.
Kopf
Spitz
See
Quelle
Steinkar
Steinlock
Kar-Sp.
Kar-Spitz
Kar-Kopf
Kar-Bach
Kar-Gr.
Kar-Wd.
Kar-A.
Kar-St.
Kar-Wand
Kar-Quelle
Kar-Schneid
Kar-Schlag
Kar-Hütte
Kar-Alpe
Kar-Thal
Kar-Wald
Kar-Riedl
Kar-Bärn
Kar-Hinter
Kar-Vogel

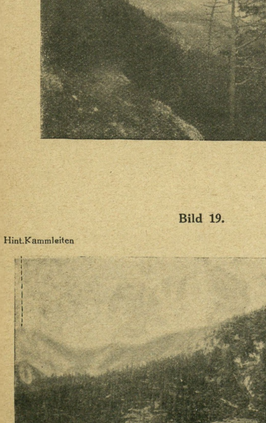
Anlage 1.

Gliederung einer Division eines neuzeitlichen Heeres mit Gebirgsausrüstung.
(Als Anhalt.)



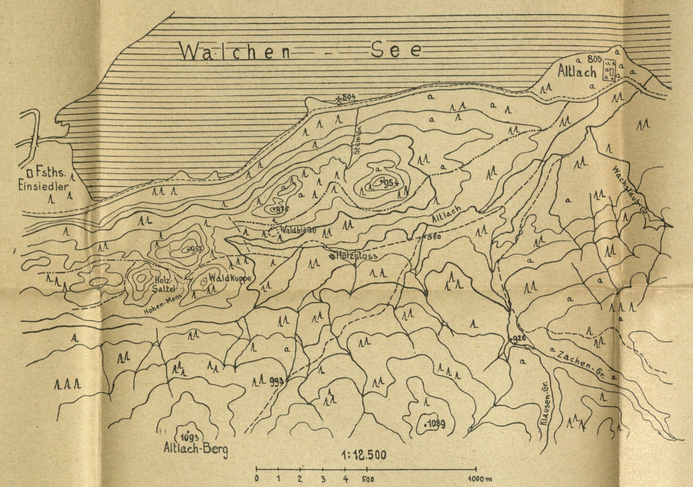
Anlage 2.

Kriegsgliederung der 14. Geb. Brig.



1) Auf Karren, Deutschland besitzt demnach keine Geb. Kan. Batt.
2) Mit Gebirgsausrüstung, Steinbeschwerfegeräte usw.
3) Auf Tragtieren.
4) Etwa 40 Reiter.
5) Etwa 1500 Stück.
6) Bei jedem Zug Fuhrpark Geb. Kan. 96 Schuß.
7) Jeder Zug 20 Karren. Bei jedem Zug 100 Schuß.
8) Mit Sanitäts-Karren und zugeteilter Tragtierkolonne.
9) Auf Fahrwerke.

Anlage 6.

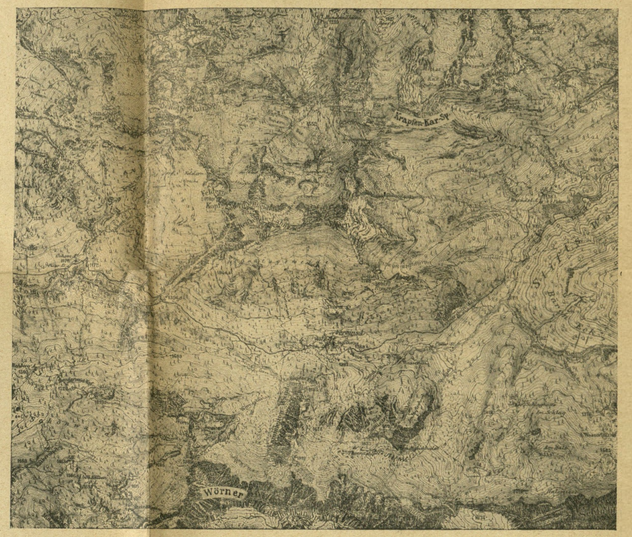


Anlage 8.



Anlage K.

Verkleinerung des Meßtischblattes Karwendelspitz
(zum Auflegen der Planpausen und Vergleich mit dem eigentlichen Meßtischblatt h



Anm.: Zum Anlegen von Planpausen an Schrift von: Wörner, Krapfen Kar Sp. II

Bild 1.



Seilbahntransport auf die Payerhütte für die Bahn Sulden—Payerhütte.
(1. Transport = 1/4 der Gesamtlänge der Bahn).

Bild 2.



Deutsche Geb. Kan. Batt. im Abstieg von der Zipfelsalpe in das Osteracht. 1922.

Bild 3.



Deutsche Geb. Kan. Batt. im Aufstieg auf den Schreck-Sattel.
(Übung: Mai 1923 auf der Reiter Alpe).

Bild 4.

Übergang ins Zwergloch — Unterkunftshtt. — Lamsen Sp.

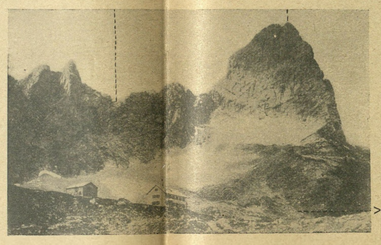


Bild 5.

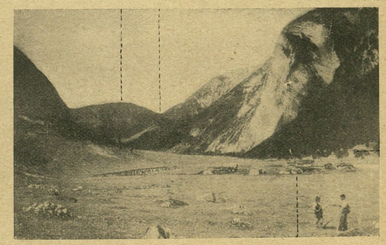
Lamsen Sp. — Jenbach — Stanser Joch — Bären-Kopf



Stans — Schl. Tratzbg. — Rothholz

Bild 6.

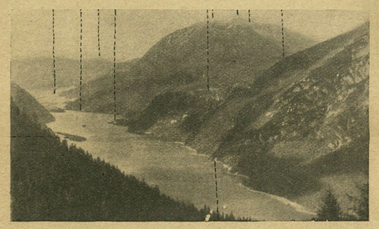
Kompar — Plums-Sattel — Schaufel Sp. — Sonn Joch



Whs — Eng A

Bild 7.

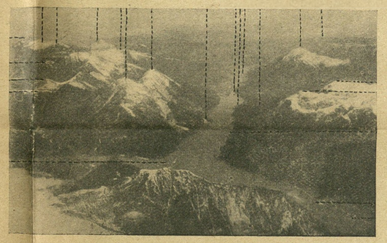
Achenkirch — Scholastica — Schilden Stein — Seehof — Unütz — Hint.- Hoch- — Koth A. Niederleg. — Vord.- Kögel A



Guggen A — 947

Bild 8.

Schreck Spitz — Moosen A. — Seeberg Sp. — Seekar Sp. — Guggen A. — Scholastica — Seehof — Achenkirch — Koth A. Niederleg. — Unütz — Halser Sp. — Maroichler Sp. — Juifen



Schleimser Joch — Irene Joch — Horn — Portiau — Hochiss — Kloben Joch — 947 — Hüsern — Maurach

Bild 9.

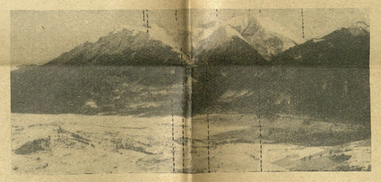
Pfeiser Joch — Windanger Sp. — Thaurer-A. — Thörl — Franzens Denkmal — 1188 — Arzler Scharte — Rumer Sp. — Vint A.



Arzler A. — Rumer A. — Purenhof — Garzanhof

Bild 10.

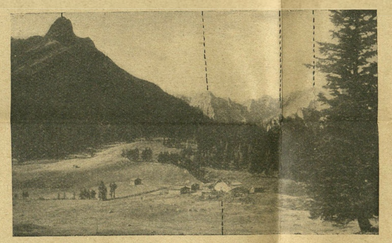
Feldern-Kopf — Reißende Lahn Sp. — Laus B. — Seins-Kopf — Schöttelkar Sp. — Soiern Sp. — Jöchl



Ochsen Htt. — Laus-Gr. — Reißende Lahn — Troglahner

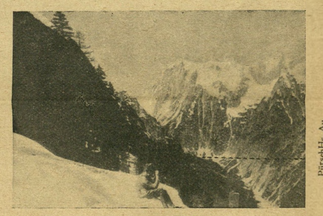
Bild 11.

Walder Zunder Kopf — Huderbank — Zwergloch — Hochnißl Sp.



Walder A.

Bild 12.



Pürschl-Ke. Au

Vomper Loch von Walder A.

Bild 13.

Laus-Berg — Seins-Kopf



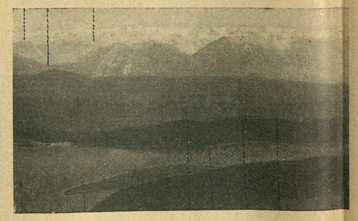
Bild 14.



Laus-Berg

Bild 15.

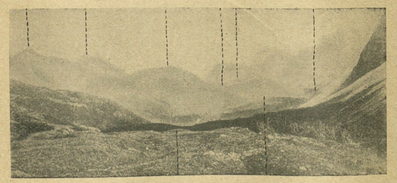
Soiern Sp. — Schöttelkar Sp. — Königs-Haus



Alltach — Walchen-See — St. Margareth — 851 — 804 — 976 Waldkuppe

Bild 16.

Lalider Falk — Gams Joch — Mahnkopf — Gumpen Sp. — Ladiz Jöchl — Spielis Joch



Hochalpensattel — Ladiz A.

Bild 17.

Mittel Loch A.



Pletzboden Niederleger — J.H. Pletzboden

Bild 18.



Nieß Rath A.

Marmolata, Schützengraben.

Bild 19.

Hint. Kammleiten — Wörner Kammleitenkop.



Vereins A.

Bild 20.

Oestl. Karwend-Sp. — Vogelkar Sp. — Bäralpl Sp. — Bärn-Alpel — Hint. Kammleiten



Am Hals — Am Huflacheck — Vereins A. — Vereins A.

Bild 21.

Reißende Lahn Sp.



Vereins A.

Bild 22.

Thurm — Soiern Sp. — Jöchel



Vereins A.

Bild 23.

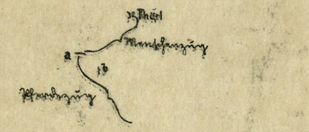
Reißende Lahn Sp. — Feldernkreuz — Schöttelkar Sp.



1562

Soien Seen.

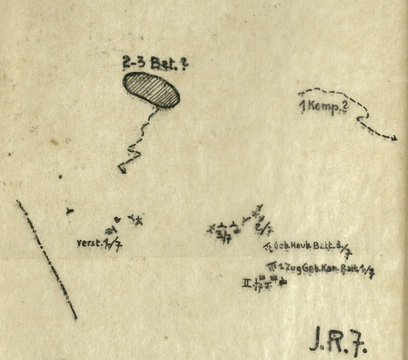
Anlage 3.
Zu Karte 1 : 100 000

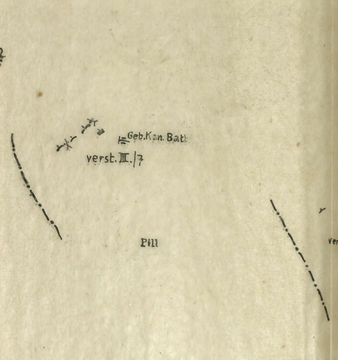


Aral

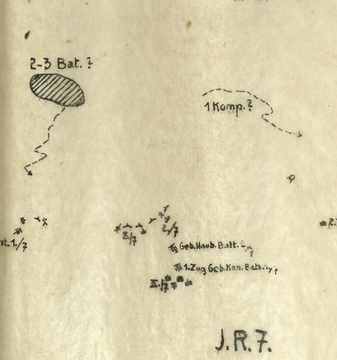
a: Seilrollentransport.
b. Wegverbreiterung in 12 m Länge;
10 Pioniere 3 Stunden Arbeit.

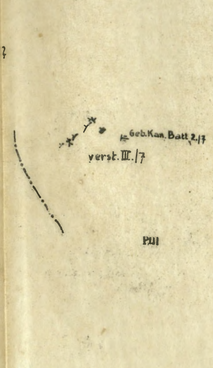
Anlage 4.
(Zu Karte 1 : 100 000)





Anlage 5.
(Zu Karte 1 : 100 000)





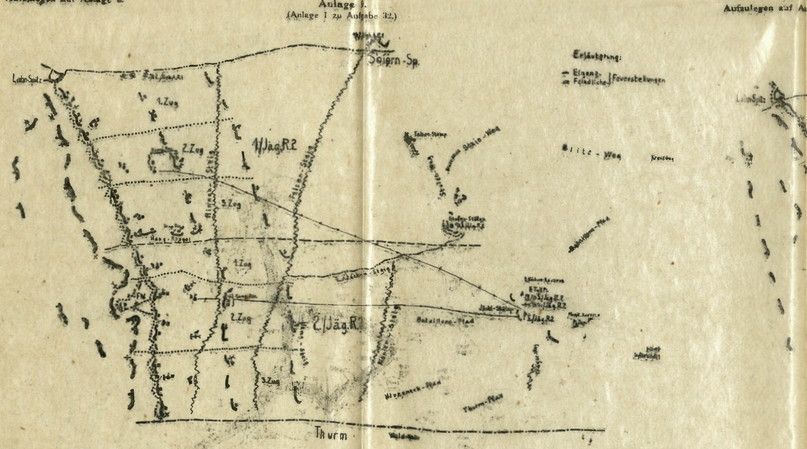
Aufzulegen auf Anlage K.

Anlage 7.
Anlage 1 zum Div.-Bef. v. 2.8., 6 nachm.)
Eigene und feindliche Stellungen, Lann Wege und Seilbahnen (7. September 1928).

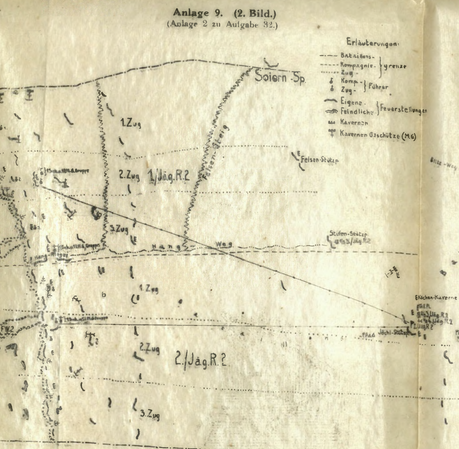


Aufzulegen auf Anlage 2.

Anlage 8.
(Anlage 1 zu Aufgabe 32.)



Aufzulegen auf Anlage 6.



Anlage 9. (2. Bild.)
(Anlage 2 zu Aufgabe 32.)

Aufzulegen auf Anlage K.

Anlage 10.
Anlage 1 zu Angriff im Stellungskrieg.)



Zum Auflegen auf Anlage K.

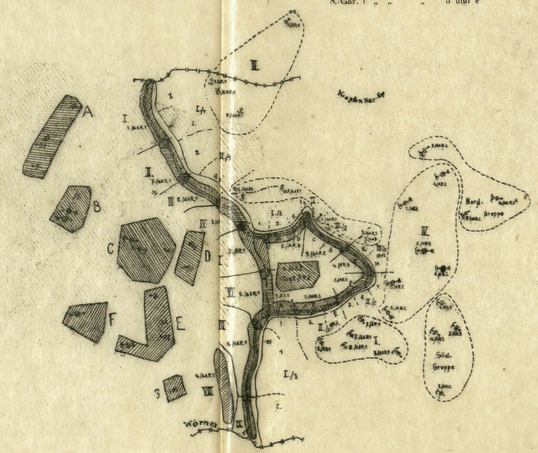
Anlage 11.
Zielskizze 1 zu Div.Bef. 2.

Außer den in der Skizze dargestellten Batterien schießt Batterie:

2. Ar. 2	in die Abschnitte	I—V	und A—D
1. Ar. 2	" " "	VI—IX	" E—I
3. Ar. 2	" " "	a—d	" B und C
5. Ar. 2	" " "	a—d	
6. Ar. 2	" " "	e—h	

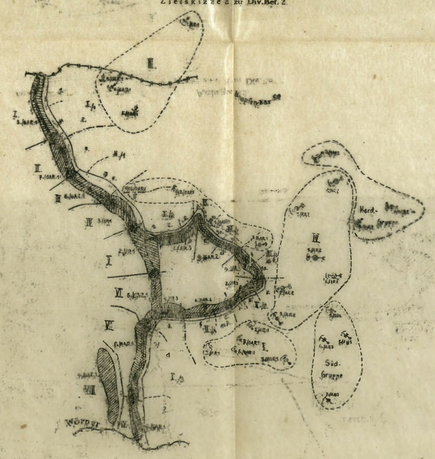
Mit je 1 Batterie schießt

9. Gar. 1	in den Abschnitt	a	
1. Ar. 1	" " "	a	und b
6. Gar. 2	" " "	c	" d
7. Gar. 1	" " "	c	" d
4. Gar. 1	" " "	g	
3. Gar. 1	" " "	a—d	
8. Gar. 1	" " "	d	und e



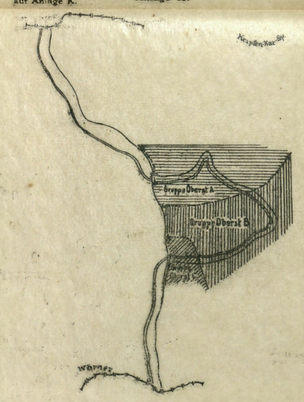
Zum Auflegen auf Anlage K.

Anlage 12.
Zielskizze 2 zu Div.Bef. 2.



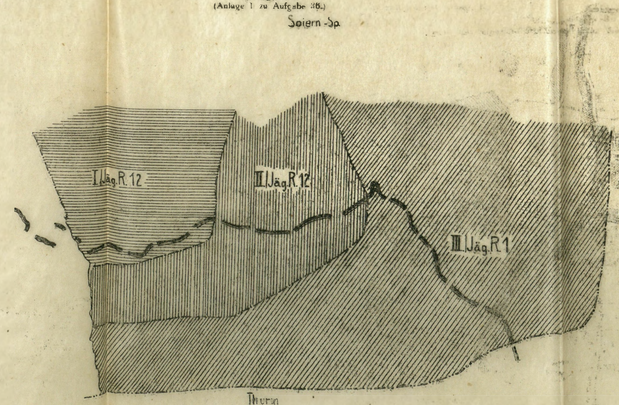
Zum Auflegen auf Anlage K.

Anlage 13.



Zum Auflegen auf Anlage 8.

Anlage 14.
(Anlage 1 zu Aufgabe 38.)





38685/I
2.

DRUCK:
H. DIETZSCH & CO.
SCHWERIN I. M.